

Mitteilungen DES ÖSTERREICHISCHEN Alpenvereins

JAHRGANG 7 (77)

INNSBRUCK, JÄNNER/FEBER 1952

HEFT 1/2

INHALT: N. o. Hauptversammlung — Die Gletscher der österreichischen Alpen 1950/51 — Reimfreie Luft — Der Winterbergsteiger — W. Südtirol — Schweiz anerkennt ÖSAD — Der ÖAV-Expresstouist

Vermassung und Herdentrieb im modernen Schilaufl

Sich im Respekt zu erhalten,
Muß man recht borstig sein.
Alles jagt man mit Falken,
Nur nicht das wilde Schwein.

J. W. v. Goethe
(Aus dem West-Östl.-Diwan
„Buch der Sprüche“)

Dr. Franz Graßler, der zu den streitbarsten Geistern der alpinen Literatur in Deutschland zählt, und als solcher immer wieder seine Stimme gegen den Un-Geist der Zeit im alpinen Bereich erhebt, hat unter obigem Titel zu einem Problem Stellung genommen, das an jeden von uns und gerade zu dieser Jahreszeit immer wieder herantritt. Die Schriftleitung ist sich voll bewußt, daß sie sich damit auf eine heikle Sache einläßt und viel Widerspruch hervorrufen wird. Wir würden uns freuen, wenn diejenigen unserer Mitglieder, die sich besonders und zu Unrecht getroffen sehen, mit einer Anti-Kritik in das Gefecht eintreten würden. Wir werden der besten Gegenstimme im nächsten Heft Raum geben.

Die Vermassung, in deren Zeichen wir heute in allen Lebensbereichen stehen, hat vor dem Schilaufl



Blick gegen Ochsner (Zillertaler Alpen)

Photo Th. Hörmann

nicht halt gemacht. Wir wollen hier nicht vom Schisport sprechen, in dem nur noch der Langlauf frei geblieben ist von jenen Krankheitserscheinungen, die mehr und mehr an einen Zirkusbetrieb erinnern. Im alpinen Tourenlauf, von dem allein wir hier sprechen wollen, ist die Piste die wesentlichste Verfallserscheinung. Piste und Herdentrieb stehen in inniger Wechselbeziehung. Das freie, ungebundene Schiwandern, die Freude und Lust, sich selbst die Abfahrt zu suchen, sind fast verschwunden. Auf engen Kanälen spielt sich der ganze Verkehr ab. Es ist wirklich ein Verkehr, dem Straßenverkehr viel ähnlicher als dem winterlichen Bergsteigen, von dem einst der alpine Schilaufl seinen Anfang genommen hatte. Es darf allerdings eines nicht übersehen werden: Viele der unerfreulichen Erscheinungen des heutigen Schilaufls sind bedauerliche, aber unvermeidliche Folgen einer an sich sehr begrüßenswerten Tatsache. Es ist dies die Tatsache, daß der Schilaufl Volkssport geworden ist und die Jugend ergriffen hat. Nicht nur einige wenige, nicht allein Begüterte, nicht nur besessene Bergsteiger ziehen heute hinaus in die winterlichen Berge. „Ein Volk

fährt Schi", so lautet ein Schlagwort der Schweiz, das in gleichem Maße für weite Teile Deutschlands und Österreichs Geltung gewonnen hat. Es ist ein gutes Zeichen, wenn heute Wochenend für Wochenend die Massen der Schiläufer dem Gebirge zustreben und wenn bereits in erheblichem Umfange der Urlaub in die Wintermonate verlegt wird. Ferner ist es unvermeidlich, daß gewisse Gebiete besonders bevorzugt werden, weil sie günstiges Schigelände aufweisen und schnell (und damit billig) erreicht werden können. Gerade innerhalb eines solchen Schilandes ist der Herdentrieb herrschend geworden. Er hat eine besonders starke Unterstützung in den Hilfsmitteln der mechanisierten Faulheit gefunden, die als wahre Seuche die Alpen überfallen hat. Den wenigen Bergbahnen alten Stils, die wir vor dem Kriege hatten, ist nach Kriegsende eine Anzahl von Gondel- und Sesselbahnen und Schilifts aller Systeme gefolgt. Diese üben eine merkwürdige Anziehungskraft aus, die nur verständlich wird aus dem überall zu beobachtenden Bestreben, das vielleicht nur kurze, vielleicht bald wieder wertlose Leben möglichst auszunützen. Ihre Grenze findet diese Sucht nur am oft recht schmalen Geldbeutel.

Alle diese Umstände wirken zusammen und haben es fertig gebracht, daß die Massen der Schifahrer sich einigen wenigen Abfahrten zuwenden, für die sich die Bezeichnung „Piste“ eingebürgert hat. Der Vorteil der Piste ist das mühselohere Fahren, da die glattgebügelten Abfahrtsbahnen leichter und schneller befahren werden können als das Gelände in seinem Urzustand, mit vielleicht tieferem und schärferem Schnee. Daß die Piste ebenfalls gefährlich ist, wollen viele nicht einsehen. Die Gefahren der Piste bestehen einerseits in der Tatsache, daß sich durch den Massenverkehr an engen Stellen Eisplatten oder Schneearme Stellen bilden, andererseits in der Unberührung und Rücksichtslosigkeit vieler Schifahrer, die sich und vor

allem ihre Mitmenschen durch wildes Schußfahren und unbeherrschte Raserei gefährden. Dieser Freigekreis wird seit Jahren immer wieder besprochen und überlegt, ohne daß jemals eine befriedigende Lösung gefunden werden konnte.

Fast unbemerkt geblieben ist jedoch der ideale Verlust, den der Tourenschiläufer durch die Piste erlitten hat. Verlorengegangen ist die innige Verbindung mit der Natur, die früher eine Selbstverständlichkeit gewesen ist. Wer von den „Pistlingen“ versteht noch etwas vom Wunder des Schnees, von seinen vielfältigen Erscheinungsformen? Wer achtet noch auf die Schönheit des Winterwaldes, sieht noch das Hochwild, genießt noch andächtig das Glück einer klaren Aussicht? Verlorengegangen ist die Romantik, wenn dieses Wort in unserer unromantischen Zeit nicht ohnehin als Sentimentalität abgelehnt wird. Verlorengegangen ist das Abenteuer! Es ist kein Abenteuer, möglichst schnell auf glattgefeger Bahn hinabzurasen, es ist bestenfalls ein sportliches Erlebnis. Das Abenteuer steckt dort, wo man sich selbst den Weg suchen muß, in der unberührten und ungeschändeten Natur. Und schließlich, noch etwas ist auf der Piste verlorengegangen: die Kunst des Schifahrens. Ja, denn Schifahren ist doch nicht nur das Beherrschen des schnellen Schwunges auf harter Bahn — Schifahren ist viel mehr und viel schwerer. Schifahren ist das Fertigwerden mit jedem Schnee, mit dem staubenden tiefen Pulver und mit dem herrlichen feichten Firn, mit Papp und Bruchhartsch und Wechsel-schnee. Stellt doch die „Pistlinge“ hinein in eine nicht ausgefahrene alpine Abfahrt, ihre Kunst wird erbärmlich zusammenschmelzen.

Und das tiefere Erleben, vielleicht das Abenteuer, finden wir abseits vom Strom der Massen. Sucht es einmal, ihr jungen Schifahrer. Vielleicht gefällt es euch bald besser als der Pisten-Rabau!

Dr. F. Grafler.

A. o. Hauptversammlung

Gemäß Beschluß des HV, der am 19. und 20. Jänner 1952 in Innsbruck zu einer a. o. Sitzung zusammengetreten war, wird hiemit gemäß § 20 der Satzung eine

a. o. Hauptversammlung

für den 2. März einberufen.

Tagungsort: Wels, Ob.-D., Bahnhof-Festsaal,
1. Stock, Zugang vom Bahnhofplatz.

Quartieranzlei und Auskunft: Bahnhof-
Restauration, „Jagdzimmer“, Eingang durch die
Restauration 2. Kl., rechts vom Bahnhofsgebäude aus.

Zuschristen: Quartierbestellungen usw.:
An ÖNB, Sektion Wels, Wels, Magimilianstr. 7.
Beginn: 2. März, Schlag 9 Uhr.

Die kurze Frist der Ausschreibung und der Zeitpunkt der a. o. HV ergeben sich zwingend aus Punkt 2 der Tagesordnung, da die Inanspruchnahme von ERP-Darlehen zeitlich auf das Äußerste begrenzt ist. Die für ordentliche Hauptversammlungen übliche „Vertrauliche Vorbesprechung“ am Tage vor der HV entfällt (§ 20/Abf. 3), jedoch wird die Haupt-

versammlung selbst einen gewissen vertraulichen Charakter haben, da Ehrengäste, Presse usw. nicht eingeladen werden und die Versammlung als reine Arbeitstagung abgewickelt wird.

Antragsberechtigt sind nur der Hauptausschuß und die Zweigvereine.

Abänderungsanträge zu einem Punkte der Tagesordnung können schriftlich oder mündlich durch den Bevollmächtigten eines stimmberechtigten Zweigvereines so lange eingebracht werden, als die Beratungen über diesen Gegenstand der Tagesordnung nicht durch Abstimmung abgeschlossen sind.

Auch die Einbringung selbständiger Anträge, die nicht auf d. Tagesordnung stehen, ist tagungsmäßig zulässig. Für Anmeldung und Quartierbestellung haben alle Zweigvereine bereits die erforderlichen Hinweise erhalten.

Tagesordnung

der 71. (a. o.) Hauptversammlung des ÖNB, 2. März 1952.

I. Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

II. Antrag des Hl:

„Der Gesamtverein übernimmt die Haftung und Bürgschaft für die Finanzprovisionen von ERP-Mitteln in einer Gesamthöhe von S 850.000.— für nachstehende Hüttenbauvorhaben:

1. Abt. S. Wien Hofmannhütte, Erweiterungs- und Umbau S 200.000.—
2. S. Edelweiß Zappentarschhütte, Wiedererrichtung der 1943 lawinzerstörten Hütte S 400.000.—
3. S. Hermagor Raffeldhütte, Fertigstellung der, an Stelle der durch Partisanen niedergebrannten, von der Sektion neu errichteten vierten Hütte S 100.000.—
4. S. Klagenfurt Klagenfurter Hütte, Wiedererrichtung der durch Kriegseignisse zerstörten Hütte S 150.000.—“

Begründung: Keiner Sektion war es seit 1945 (so wie in den Vorkriegs- und Kriegsjahren) möglich, nennenswerte Mittel für Hüttenzwecke anzusammeln. Die Behebung von Kriegs- oder anderen Totalschäden, die Schaffung von Zuständen, die des Vereins würdig sind, erscheint dem Hl vordringlich. Da eigene Mittel hierfür nicht hinreichend vorhanden sind, müssen von den hüttenbesitzenden Zweigen ERP-Kredite in Anspruch genommen werden. Den Kreditgebern genügt aber in diesen Fällen die normale, handelsübliche Sicherstellung (durch Hypothek und Wechsel) seitens des hüttenbesitzenden Zweiges nicht. Es wird daneben und darüber hinaus eine selbstschuldnerische Blanco-Wechselbürgschaft des Gesamtvereins verlangt. Sie belastet den Gesamtverein, das ist die Gesamtheit aller Zweigvereine (denn nur diese sind Mitglieder) für eine Dauer von 15 bis 20 Jahren. Der Hl hält sich nicht besorgt, eine solche Verpflichtung ohne Zustimmung der Hl einzugehen und muß die Verantwortung hierfür auf die einzelnen Zweigvereine, welche den Vereinswillen auf der Hauptversammlung bilden, überwälzen.

Es liegen weit mehr ERP-Gesuche, zum Teil auch bereits Kreditzusagen hierfür, vor, als die oben aufgezählten.

Im Hl fand sich nicht die erforderliche Mehrheit, auch für diese die Haftung zu beantragen. Nicht wegen sachlicher Bedenken gegen den kreditwerbenden Zweigverein oder dessen Vorhaben, sondern lediglich aus pflichtgemäßer Sorge davor, für eine so lange Zeit den Gesamtverein der Gefahr einer möglichen Belastung auszusetzen, welche seine Beweglichkeit und freie Geldgebarung in nicht vorhersehbarer Weise beeinträchtigen könnte.

Nähere Begründungen und Erläuterungen, insbesondere auch zur grundsätzlichen Seite der Frage, gehen den einzelnen Zweigvereinen zu. Sie eignen sich nicht zur Veröffentlichung, sollen aber keinem Mitglied verschlossen bleiben und müssen vor allem zum Gegenstand einer eingehenden Aussprache in den Sektionsausschüssen gemacht werden.

III. Antrag des Hl auf Änderung der Hüttenwegbauordnung.

Der Hl beantragt:

Zu Art. XIV:

„Die Frist zur Einreichung von Anträgen auf Bewilligung einer Beihilfe wird auf 31. März verlängert.“ (Bisher 31. Jänner.)

Zu Art. XVIII:

Die Bestimmung dieses Artikels, Abs. 2, welche bisher lautet:

„Nach Vollendung des Unternehmens hat die Sektion dem Hl über die Verwendung der Beihilfe Rechnung zu legen“ ist zu ändern wie folgt: „Bis längstens Jahresende ist die widmungsgemäße Verwendung der von der Hl oder dem Hl gewährten Beihilfe oder des Darlehens nachzuweisen und auf Anfordern des Hl hierüber Rechnung zu legen.“

Nicht oder nicht widmungsgemäß verwendete Beihilfen oder Darlehen sind zurückzuzahlen.

Eine neue Beihilfe oder ein weiteres Darlehen darf erst dann gewährt werden, wenn die widmungsgemäße Verwendung der früheren nachgewiesen wird.“

Begründung: Die Hütten- und Wegbauordnung ist eines der verfassungsgleichen Gesetze des Vereines; sie wurde durch eine Hl beschloffen und kann daher wieder nur durch eine solche abgeändert werden. Die jetzt vorgesehene Änderungen sind vordringlich und sollten unterzüglich beschloffen werden, während eine Neufassung und Neuverlautbarung des gesamten Textes einem etwas späteren Zeitpunkt, vielleicht der nächsten o. Hl vorbehalten bleiben kann.

Zu Art. XIV:

Die bisherige Antragsfrist hat sich als verfrüht und nicht zweckmäßig erwiesen. Die Zweigvereine müssen für Bau- oder Umbauvorhaben, die Genehmigung der erforderlichen Mittel usw., zunächst die Zustimmung ihrer eigenen Hauptversammlungen einholen, die sie aber nicht schon so früh abhalten können oder wollen. Deshalb hat sich nach den bisherigen Erfahrungen die Einhaltung der bisherigen Frist (31. 1.) als unmöglich erwiesen. Eine Verlängerung über den 31. März ist andererseits unmöglich, denn bis zur jeweils Anfang Mai stattfindenden Hl-Sitzung, welche die Hl und den Verteilungsplan der zu gewährenden Beihilfen vorbereitet, müssen alle Gesuche von den Sachleuten, Gebietswarten und Ausschüssen bereits fertig bearbeitet sein. Hierzu reicht eine Frist von vier bis fünf Wochen nur mit äußerster Knappheit aus.

Zu Art. XVIII.

Die bisherige Vorschrift war unzulänglich und wurde nicht beachtet. Ergebnis: Es gibt Beihilfempfeänger, die die ihnen von der Hl bewilligten Mittel überhaupt nicht oder zu ganz anderen als den widmungsgemäßen Zwecken verwendet haben, die um neue Beihilfen ansuchten, obwohl die Verwendung der letztgenährten nicht nachgewiesen werden konnte usw. Mit einer ordentlichen und gewissenhaften Verwaltung von Vereinsmitteln verträglich ist dies nicht. Daher wird der Antrag eingebracht.

Der Hl beantragt Zustimmung.

Die Gletscher der österreichischen Alpen 1950/51

Bericht über die Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1951

Von Prof. Dr. R. v. Meeßberg (Znsbrud)

Die außerordentlichen Schneemengen des Winters 1950/51 haben so viel von sich reden gemacht, so viel Unglück und Schaden verursacht, daß es keiner weiteren Erinnerung daran bedarf, wie schneereich dieser Winter war. Immer wieder wurde unter Bergsteigern der Erwartung Ausdruck gegeben: jetzt werden die Gletscher wohl endlich wieder vorgehen. Erfahrene beschieden sich mit der Hoffnung, daß das Ausmaß des Gletscherrückganges geringer sein würde; denn für das Gletscherverhalten kommt es nicht nur auf die winterliche Schneezufuhr, sondern mindestens ebensosehr auf die sommerliche Abschmelzung an, und wenn schon in letzterer Hinsicht ein einzelner Sommer „katastrophal“ wirken kann, wie gerade eben der von 1950 gezeigt hat — zerstört ist eben so bald, aufbauen geht langsamer —, dafür, daß sich die Gletscher nach solchem Angriffe auf ihre Substanz wieder einigermaßen erholten, genügt ein schneereicher Winter nicht, sondern bedarf es deren mehrerer. Das tatsächliche Verhalten, wie es durch die Gletschermessungen des Alpenvereins wieder ermittelt wurde, erfüllte nicht einmal jene Mindesthoffnung durchaus. Die Gletscher gingen nicht nur allgemein weiter zurück, gebietsweise war das Ausmaß des Rückganges sogar noch größer als 1949/50. So sehr haben die letzten zwei Jahrzehnte, zuletzt besonders die warmen Sommer 1947 und 1950, den Gletschern auch in ihren Einzugsgebieten zugesetzt, dort, von wo sie den Nachschub beziehen sollten; statt daß ihnen hier neue Nahrung zugeführt worden wäre, waren auch diese obersten Gletscherlagen größtenteils zum Zehrgebiet geworden. Nur im Falle einzelner Gletscher erklärte sich die Zunahme des Rückganges daraus, daß ihre Enden 1950 ganz dünn noch relativ weit vorreichten und nun geringes oberflächliches Abschmelzen genügte, um diese dünnen Enden zum Schwinden zu bringen und damit zahlenmäßig einen großen Rückzugbeitrag zu ergeben. Eigenartig und nicht ohne weiteres verständlich sind die gruppenweisen Unterschiede des Verhaltens. In den Ötztaler Alpen z. B. war das Ausmaß des Rückganges bei der großen Mehrzahl der gemessenen Gletscher, wie erwartet, wesentlich geringer als 1949/50, in der Silvretta hingegen und, bei der Nachbarschaft zum Ötztale noch überraschender, im Stubai ist die Mehrzahl der Gletscher beträchtlich mehr zurückgegangen als 1949/50. Das extremste Beispiel dafür gibt der Bieltalferner (östlich des Hohen Rades), der im Durchschnitt sechs-, stellenweise sogar neunmal soviel zurückgegangen ist wie 1949/50!

Nur der Rand der Übergossen Alm und der kleine hochgelegene Taufkarferner an der Wildspitze, auf die sich der Schneereichum des Winters gleichsam unmittelbar auswirkte, sind uns Kennen vorgegangen, immerhin insofern bemerkenswert, als es 1950 auch keine solchen Ausnahmen gegeben hatte. Völlig verschieden vom Sommer 1950 war hingegen in den meisten Gruppen das Bild der Gletscher, ihre Oberflächenbeschaffenheit. Selbst noch im August

waren die Gletscher tief herab mit Winterschnee bedeckt, nur gerade untere Abschnitte der Gletscherzungen schneefrei. Die „Firnseiber“ von einst hatten sich meterhoch mit Schnee aufgefüllt, an Graten und Gipfeln gab es wieder Schneefäume und -hauben. Auch noch im Vorfeld der Gletscher lagen viel Winterschneeflecken. Die Gletscherbäche führten verhältnismäßig wenig Wasser. Steigeisen kamen fast außer Gebrauch, Sommerschitaten bis Sommerende gute Dienste. Große Vorsicht hingegen erforderte, besonders in mittleren (Grenz-) Höhenlagen, die Schneebedeckung der Spalten.

Von insgesamt 52 gemessenen Gletschern im Bereich der österreichischen Alpen sind 49, d. i. 94 Prozent weiter zurück-, zwei etwas vorgegangen, einer stationär geblieben, bei drei weiteren besuchten Gletschern war das Verhalten nicht feststellbar.

Die gemessenen Gletscher (vgl. Tabelle am Schluß) verteilen sich auf folgende Gruppen, aus denen im einzelnen noch Nachstehendes zu berichten ist.

Dachstein. Berichterstatter Dr. R. Wannmacher-Wien. Gemessen 3 Gletscher (9 Marken). Alle drei haben sich nur wenig verändert, am Gr. Wolan- und am Hallstätter Gletscher hielt der Rückgang, wesshalb wesentlich vermindert, so doch entfiel eben weiter an. Von 2500—2600 m an aufwärts waren die Gletscher noch schneebedeckt. Der See vor dem Hallstätter Gletscher füllte sich erst im Mitte Juni, sein Eisiegel lag noch Ende August 85 cm tiefer als 1950.

Die Gletscher der Dachstein-Gruppe waren 1951 Gegenstand genauer Aufnahmen, welche die Oberösterreichische Kartverl.-U.-G. Ling a. d. B. durch Alfred Mahrer und Roman Moser, Gmunden, beim vom Geographischen Institut der Universität Znsbrud, durchführen ließ. Weitere Untersuchungen führte hier Dr. E. Urberger, Wien, durch.

Schönking. Berichterstatter Dr. E. Schueller, Znsbrud. Übergossen Alm, gemessen 9 Marken. Der Unterrand ist leicht vorgezogen. Damit der großen Winterschneemengen war nur an besonders stark besonnten Stellen und an den Zungenenden Blanktes zu sehen. Die Nachmessung der Firnstal-Marken aber ergab doch für die Mehrzahl von ihnen, besonders jene in West- und Südrposition, eine leichte Abnahme der Firndicke, nur die in Ostposition wiesen eine leichte Zunahme auf.

Silvretta. Berichterstatter stud. geogr. E. Pruzer, Znsbrud. Gemessen 8 Gletscher (18 Marken). Entgegen den Erwartungen ist die Mehrzahl der Gletscher beträchtlich stärker zurückgegangen als 1949/50, besonders stark außer dem Bieltalferner (f. o.) auch der Lareimüner (dreimal so viel als 1949/50), die Enden beider waren im Vorjahr schon ganz dünn geworden. Die Schneegrenze lag auf den Gletschern um rund 100 m tiefer als 1950, bei 2700—100 m. Besonders tief reichte der Schnee auf dem südwestlichen Zinnerferner herab. Anfang September zum Zell noch bis unter 2600 m. Die Zunge des Klostertaler Ferners löst sich an ihrer rechten Seite weiterhin auf, durch Spalten war hier ein zirkuläres breiter Eisstreifen schon fast abgetrennt. Die Zunge des Jamtalferners reichte nur noch im Westen, eingeleitet zwischen Fels über die Stufe hinauf; unter der 1850er Ufermoräne wurde hier Eis sichtbar. Von den Zungenenden aller gemessenen Gletscher wurden neue Stützen angefertigt und darin die Lage der Marken eingezeichnet.

Ötztaler Alpen

a) **Rauner- und Bieltal:** Berichterstatter Brin.-Dok. Dr. G. Mutzlechner, Znsbrud. Gemessen 7 Gletscher (9 Marken).

Hier war der Rückgang im allgemeinen, wie erwartet, geringer als 1949/50, nur die ganz schmal gewordene Zunge des Gepatichferners — sie endigt nun am oberen Eingang in die Schlucht — und in geringerem Maße die Zunge des Talschafnerers sind stärker zurückgegangen. Ein paar hundert Meter oberhalb des Endes des Weißseeferners hat sich ein Einbruchsteil gebildet

Das Tor im linken Jüngenteil des Seegertenerferners ist eingebrochen, Gletschollen bedeckten den Boden; der Eisunnel des Vorjahres bestand noch in einer Länge von zirka 40 m, 5 m breit, 2–3 m hoch. Die unteren 20 m der Bunge des Talchadferners sind abgerissen, die rechte Eisflanke fast verschwunden. Das Ende des Mittelbergferners ist seit 1944 um 138 m zurückgewichen.

b) **Rosental: Berichterstatter Prof. Dr. V. Vietoris, Innsbruck.** Gemessen 4 Gletscher.

Alle vier Gletscher sind weiter stark zurückgegangen, der Rückzugsbetrag macht ungefähr 1/2 des vorjährigen aus. „Der allgemeine Einbruch ist immer noch der eines verheerenden Schwundes“.

c) **Umgebung von Vent und Gurgl: Berichterstatter Dr. F. Gall, Kuffstein.** Gemessen 12 Gletscher (32 Marken).

Hier entsprechen die Verhältnisse annähernd den Erwartungen, die an den Schneereichtum des Winters geknüpft wurden. Die Schneegrenze lag im allgemeinen noch Ende August bei 2900 m, gegenüber 3200–3300 m zur gleichen Zeit im Vorjahr. Die Gletscherwiesen wiesen im allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Sommer 1950 auf.

Der Rosenkarnerer ging stark zurück (14,2 m). Der Taufarferner lag noch ganz unter Schnee, Schneeflecken in seinem Vorfelde waren mit einer dünen bräunlichen Staubschicht bedeckt, ein Zeichen, daß das Sommerwetter zeitweise recht trocken war; rechts vor dem Gletscher lag eine Wasserflut. Die Gletschermühlen von 1950 am obersten Niederjochferner waren 1951 nicht mehr zu sehen. Über das Niederjoch kamen wieder 2560, über das Hochjoch an die 1000 Vintschgauer Schafe zum „Sommer“ in den hochgelegenen Weiden des Venter Tals. Der Torf des kleinen Torflagers oberhalb der Samoar-Hütte wurde für Heizzwecke verwendet. Am Brizzi-See (2910 m) lagen Ende August randlich noch dicke Gletschollen. Der Bersall des Marzeller-Endes (unter der Samoar-Hütte) ist weiter fortgeschritten. Das Ende des Schaffnerers wird jetzt von schuttreidem „Schwarzen“ Eis gebildet, das unter der linken 1850er Ufermoräne hervorbricht und 150 m aufwärts unmittelbar, nur durch eine Querspalte unterbrochen, an das „weiße“ (Schuttarme) anschließt. Die Lavinenerosie im äußeren Nördertal bei der Schäferhütte waren heuer besonders mächtig und zahlreich. Beim Gurgler Ferner war die Eisbrücke über den Langtaler Bach noch im Spätherbst 1950 eingebrochen, 1951 lag an ihrer Stelle eine Lavinenerosie. Auch im Tale außerhalb des Gurgler Ferners lagen noch zahlreiche große Lavinenerosie. Der Rotmoosferner wies heuer wieder von den 12 Gletschern dieser Maßgruppe mit im Mittel 17,2 m den stärksten Rückzugsbetrag auf (auch 1950 fand er mit 46,2 an erster Stelle, 1949 mit 26,3 an zweiter), die tiefe Lage des Endes (2340 m) im breiten, weit offenen Tal dürfte dafür maßgebend sein; der Torftritt in seinem Vorfelde, auf der „Schönwies“, geht weiter; bis Anfang Juni lag hier Schnee.

Stubai Alpen. Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. F. Pasching er, Innsbruck. Zur Messung gelangten 8 Gletscher des Unterbergtales und der Simlinger Ferner (zusammen 18 Marken). Alle Gletscher waren noch weit herab mit Winterschnee bedeckt, der Westliche Größlerferner bis über die Stien hinaus, so daß hier die Messung gar nicht möglich war. Die „Firnfelder“ waren hoch angefüllt. Die Schneegrenze lag Mitte August am Grünauferner bei 2650 m, am Sulzenauferner bei 2600 m, „fast jede Mulde und Rinne war über 2000 m von Mähdnee erfüllt“. Die Vorfelder mehrerer Gletscher sind durch Muren, die zufolge der großen Schneefhmelz- und Wassermengen niedergehen, stark verunstaltet und verändert.

Von den 7 Gletschern, deren Messung ein bestimmtes Ergebnis hatte, sind 6 wesentlich stärker zurückgegangen als 1949/50, größte Rückgangsbeträge wiesen der Grünau (46,8 m) und der Hochmoosferner (43,9 m) auf. Die Jungeneiden zeigten auch sonst starken Schwund, Verflachen, Dünnerwerden, Bersall, starke Ausdehnung von Schutt. Das linke Jungeneid des Sulzenauferners hat sich hoch hinaus auf die Rimbundel zurückgezogen, die Eiswände, mit denen der rechte, moränenbedeckte Jungenteil in den See des Sanders abfiel, sind fast ganz verschwunden, der „See“ ist stark geschrumpft.

Jillertaler Alpen. Berichterstatter Dr. F. Karl, Innsbruck. Gemessen 3 Gletscher (6 Marken).

Die Schneegrenze lag Anfang August bei 2600–2450 m, nur die Gletscherzungen waren ausgepart. Der Unterrand des Wazeggkees hat sich nummehr so weit über den Stetlabfall hinaus zurückgezogen, daß die Anlegung neuer Marken möglich wurde, je einer vor den drei jungeneidlichen Lappen, in die sich der Gletscherand gliedert hat. Im obersten Einzugsgebiet des Hornkees, unterhalb des Turnerkamps, ist ein Refjel von rund 80 m Durchmesser eingebrochen. Die beiden Jungentappen an der Front des Schwarzensteinkees, zu beiden Seiten der frontalen auereliptischen Einbuchtung der letzten Jahre, stehen an ihren Stirnen zirka 20 m von einander ab.

Da die Messung 1951 um 3 Wochen früher erfolgte als 1950 sind die in der Tabelle angegebenen Maßbeträge noch um schätzungs-

welke 7 (Wazegg-), 5 (Horn-) und 2–3 m (Schwarzensteinkees) zu vergrößern, damit sie mit jenen des Jahres 1950 vergleichbar werden.

Glodnergruppe, Pasterzenkees. Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. F. Pasching er, Innsbruck.

Der Beobachtung des Pasterzenkees, des größten Ostalpengletschers (1926: 24,5 qkm, nächstgrößte: Roslegglerferner 1880: 22,1 qkm, Morteratsch-Gletscher 1880: 21,3 qkm, beide in der Bernina-Gruppe, Horn-Gletscher in der Ortlergruppe 1880: 17,3 qkm, Vernagtferner 1889: 16,7 qkm, Mittelbergferner 1880: 16,2, Gepatschferner 1923: 15,5 qkm) wurde wieder besondere Sorgfalt gewidmet.

Das Jungeneid ist im Mittel von 5 Marken (weitere 3 Marken liegen festlich) um 17,1 m, d. i. um 1,5 m mehr als 1949/50, zurückgegangen, am stärksten, um 29,7 m, wieder am St. Elisabethsfelsen, am geringsten ganz rechts bei Marke 12: 12 m. Diese relativ bedeutenden Beträge erklären sich daraus, daß ganz dünne Endpartien, die 1950 noch vorhanden waren, weggeschmolzen sind. „Der Aufschwung der Stirn am St. Elisabethsfelsen wird von Jahr zu Jahr um etwa 4 m niedriger“. Mit dem Rückgang wurden veretzte Stellen frei, angeblich soll auch ein alter Bergwerfistollen eisfrei geworden sein — er konnte aber nicht aufgefunden werden. Die Mätschlucht steht sich noch immer unter den Gletscher hinein fort, ihre Tiefe aber nimmt jährlich ab. Die unten abgeführt vorgenommenen Messungen, die in der Tabelle und Aufzeichnungsmessungen ergaben folgende Mittel- und Durchschnittswerte (in Klammern die Werte 1950).

Querschnitt	Einsinken der Oberfläche in m	Storkebewegung im Jahr, m	Tagesabfähmung in mm
Sattel-Linie (unter der Franz-Josef-Höhe)	5,4 (4,9)	12,4 (11,3)	41,0 (61,5)
Seeland-Linie (bei der Hofmanns-Hütte)	2,8 (4,3)	18,4 (19,6)	48,4 (63,6)
Burgstall-Linie	2,9 (3,7)	35,8 (35,8)	33,8 (65,7)
Hofmanns-Kees (nächst der Einmündung)	1,4		
Linie am Kleinen Burgstall	2,0 (1,5)	6,7 (9,8)	
Linie am Hohen Burgstall	0,6 (3,5)		
Firnprofil bei der Oberwalderhütte	1,6 (2,3)		

Die oberflächliche Abschmelzung, deren Folge das Einsinken ist, war also in der Sattel-Linie und in der Linie am St. Burgstall etwas stärker als im Vorjahr, in den übrigen Querschnitten hingegen wesentlich geringer, die Tagesabfähmung (an einem schönen Sommertage) in allen drei Meßprofilen sehr viel geringer als 1950, an der Burgstall-Linie fast nur die Hälfte.

Die Geschwindigkeit änderte sich merkwürdigerweise in allen 4 gemessenen Profilen nicht wesentlich.

Beim Wasserfallkees, das östlich des Gr. Burgstalls von der Bodarkarte herabkommt, ist die ganze in den letzten Jahren gemessene Jungenspitze weggeschmolzen, sie war offenbar nur mehr ganz dünn, daher der außerordentliche Rückzugsbetrag von 108 m seit 1950, der größte in diesem Jahr überhaupt gemessene. Die Seitenränder des Kees sind stark eingesunken und in Bersall begriffen. Fischerkarstorte und Breitkopf sind weithin gletscherfrei.

Ähnlich ist beim Freiwandkees, das von Fischerkarstopf nach Südwest abfällt, der lange Eislappen fortgeschmolzen, der bisher über die Felsstufe zu dem Schuttboden hinunterhing, und dadurch ein ähnlich großer Rückzugsbetrag (106,5 m) zustande gekommen.

Das (Südliche) Pfandlschartenkees hingegen hat sich nur wenig verändert.

Von den beiden letztgenannten Gletschern wurden tachymetrisch neue Höhenlinienfestzungen aufgenommen.

Anfögel-Hochalmspit-Gruppe. Berichterstatter Prof. Dr. F r e s a c h e r, Seckm am Wörther See. Hier haben die Messungen und Beobachtungen im allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Die großen Schneemassen des Winters wurden, wie der Berichterstatter schreibt, durch eine warme Frühherbstzeit (zweite Hälfte Juni bis Anfang Juli) und den außerordentlich warmen und trockenen Spätsommer (August und September) weitgehend weggetan. Dabei wirkten sich besonders die warmen Nächte aus, in denen die Abschmelzung ununterbrochen andauerte. Bei Mitte August war der Winterdienst wieder gegen 2700—2800 m hinaufgerückt. Am Sommerende lagen die Verhältnisse ähnlich wie 1950. Beim G o c h a l m l e e s ist die Reihe der Felsentfer, die in den letzten Jahren ausgeschmolzen sind, schon fast „zu einem geschlossenen Felsbande geworden, das sich rechts vom linken Zapfen weit schräg aufwärts in das Eis hingieht“. Rechts (in der Felsrichtung) davon ist ein neues Felsfenster ausgeföhrt. „Die Verbindung des Felsentfers unter dem Großfelskopf mit den ausgeparten Felsen dieses Gipfels“ ist zum Untertage von 1950 „wieder durch eine Schneeaufgabe unterbrochen“. Das G r o ß f e l s k l e e s ging doppelt so viel zurück wie 1949/50, das besagt aber nicht so viel, wie es scheint, indem zur Hauptfache eine Vorkliffung des Gletscherandes weggeschmolzen ist, die voriges Jahr noch übriggeblieben war. Schwere wies, daß die Zungenbreite seit dem Sommer 1950 um 37 m, d. i. um 16.5% abgenommen hat (von 226 m auf 188.8 m)! G e s t w i n d i g l e i t s m e s s u n g e n ergaben für 1950/51 einen Mittelwert von 2.7 m. Die D i d e n a b n a h m e der Zunge, das Einsinken ihrer Oberfläche betrug im Mittel 4.4 m. Von einer Stelle der steilen Rückwand rechts oben, wo vermutlich vor Jahren ein kleiner Vergeltur auf den Gletscher niedergegangen ist, zieht jetzt ein schmaler Schuttstreifen bis an die rechte Seite des Gletscherendes herab; obwohl es eine reine Obermoränenbildung ist, hat der schmale Schuttstreifen zufolge der starken oberflächlichen Abschmelzung streckenweise ausgeföhrene Firnsform angenommen, so daß man ihn für eine ausföhrende Innenmoräne halten möchte. Im Innenabhang der rechten Ufermoräne des 1850er Standes ist in einer kleinen Ruckung Toets zum Vorschein gekommen. Der Eisstufen, der am Fuß der Rückspitze von den Gletscherlappen noch übriggeblieben ist, die früher hier zu mehreren nebeneinander ins Tal abfielen, wird kaum mehr eröhrt — der Oberand der kleinen Fergwandstufe schaut schon durch — und ist im Begriffe, zu Toets zu werden. Eine Karte, die Prof. Frelacher von dem seit 1928 vor dem Hochalmspit eistrie gewordenen Gelände tachymetrisch aufnahm, zeigt besonders eindrucksvoll den großen Gletscherübergang, der hier in diesen 23 Jahren eingetreten ist. Das Felsnietzes war noch ganz von Schnee bedekt.

Tabellarische Übersicht

Die erste Ziffer (in Klammern) gibt die ev. Mehrzahl der Marken an, die bei einem Gletscher gemessen wurden, die zweite den

Rückzugsbetrag 1950/51 (im Falle zweier oder mehrerer Marken deren Mittelwert), die dritte (in Klammern) den Rückzugsbetrag 1949/50. B = Vorrückung. Letzter Bericht: Mittelungen des ÖNB 1951, Heft 1/2.

Dachstein. Dr. W. B a n n e n m a c h e r, Wien, Gr. Golaugletscher (5) 6.1 (15.1), Fallstätter Gletscher (2) 9.6 (20.5), Schladminger Gletscher (2) Stationär.

Hochföhnig. Dr. S c h u e l l e r, Innsbruck, Übergossene Alm (7) B 1.9 (R 9.8).

Silvretta. Stud. G. B r u c h e r, Innsbruck, SW-Eignerferner (1) 1.2 (7.0), NO-Eignerferner (2) 5 (11.4), Klosteraler Ferner (1) 9.7 (31.2), SW-Fernmuntferner (3) 26.2 (19.1), St. J. Fernmuntferner (1) 22.0 (11.2), Mittelalferner (4) 46.3 (7.1), Jamtalferner (4) 11.7 (8.3), Barenferner (2) 18.6 (6.2).

Östaler Alpen.

a) **Kauner- u. Piztal:** Priv.-Doz. Dr. G. M u t t s c h l e c h n e r, Innsbruck, Weißjochferner 22 (414.4), Gebalferner 12 (7.4), Ngrabenferner 14.5, Seegartenferner (2) 14.5 (22.5), Tafschferner 32 (25), Mittelbergferner (2) 3.5 (starker Rückgang), Karlesferner 2.25 (starker Rückgang).

b) **Rofental:** Prof. Dr. P. V e t o r i s, Innsbruck, Hintereisferner 27 (59), Hochjochferner 38 (43), Gualarferner 25 (27), Wernagtalferner 30 (45).

c) **Umgebung von Vent u. Gurgl:** Dr. F. G a l l, Kuffstein, Mittelalferner (3) 4.8 (22.4), Rosenalferner (3) 14.2 (23.4), Taufalferner (3) B 3.6 (R 21.8), Niederjochferner (4) 6.4 (27.8), Marzallferner 13.5 (30.0), Schallferner 4.5 (33.0), Diemferner (3) 10.3 (38.7), Spiegelferner (3) 5.6 (22.6), Gurgler Ferner (4) 8.65 (82.6), Langtalferner (3) 6.2 (18.3), Rotmoosferner (2) 17.2 (46.2), Gaisbergferner (2) 4.3 (11.3).

Stubai Alpen. Priv.-Doz. Dr. F. P a f f i n g e r, Innsbruck, Hochmoosferner 43.9 (29.1), Dantogletscher (4) 34.4 (24.0), Schaufelferner 39.0 (38.8), Fernaufener* (17.3), Sulzenaufener (3) 16.6 (9.6), Grünlaufener (4) 35.1 (21.5), Westlicher Gräbelferner 8.2 (3.8), Östlicher Gräbelferner noch verzeichnet (9.8), Simminger Ferner (3) 19.8 (11.6).

Zillertaler Alpen. Dr. F. K a r l, Innsbruck, Warggkees 12 (R), Hornkees (3) 12.3 (40.6), Schwarzensteintees (2) 16 (39.0).

Glocknergruppe. Priv.-Doz. Dr. F. P a f f i n g e r, Innsbruck, Kaiserzinner (5) 17.1 (15.6), Wasserfalltees 108.0 (20.5), Fergwandtees 105.5 (414.8.0), Pfandelschartentees 2.6 (20.3).

Anfögel-Hochalmspit-Gruppe. Prof. Dr. W. F r e s a c h e r, Seckm am Wörther See, Felsnietzes* (R), Käbberpitzees 5.2 (9.6), Großelendlees 21.6 (10.1*), Hochalmslees 1.3 (R).

* Im letzten Bericht irrtilchlich 26.0 angegeben.

An Herrn Prof. Hans Rinzi und Herrn Ing. E. Schneider

Wien, am Neujahrstag

Sehr geehrte Herren!

Das Buch „Cordillera Blanca - Peru“, das Sie im vergangenen Jahr herausgebracht haben, ist ganz dazu angetan, einen jungen Bergsteiger in Aufregung zu versetzen und die Bilder dieser herrlichen, teilweise noch unerstiegenen Sechstausender — Huascaran, Huantsan, Alpomayo — durch seine alpinen Träume schimmern zu lassen. Das wird bestimmt nicht nur mir so gehen; die beigegebene englische und spanische Übertragung beschleunigen sicher den Umlauf des Buches und seine Verbreitung im Ausland beträchtlich; ich bin überzeugt, daß sich die Sechstausender-Kandidaten der ganzen Welt die Augen ausgewischt und die Ohren zugespitzt haben. Ich bin leider kein Kandidat. Wenn ich auf

den Großglockner steige, wähle ich nicht die Pallavicini-Rinne zum Aufstieg. Aber dennoch fühle ich mich beteiligt und betroffen.

Text, Bilder und Karte zusammen sind — verzeihen Sie den Ausdruck — nichts anderes als eine „Anleitung zur Erstigung der höchsten unerstiegenen Berge Südamerikas, made in Austria“. Das ist eine edle Tat. Schon das Jahr 1951 hat gezeigt, wo die Kunde von diesem südamerikanischen Zaubereich bereits hindergungen ist: Belgier, Italiener, Franzosen und Nordamerikaner waren unterwegs und erstiegen mit der fertigen „Anleitung“ im Rucksack ein halbes Dutzend Gipfel erstmalig. Das ist sehr schön. Weniger schön ist, daß es in Expeditionsberichten hieß: „Dort, wo die Deutschen und Österreicher seinerzeit umkehrten, gingen wir ...“ Daß ihr „Seinerzeitigen“ neben einer Reihe von Sechstausendern auch noch das ganze Gebirge, viele Gletscher und Gletscherseen vermessen habt, wird gar nicht mehr erwähnt; die schönen Kartenblätter ihrer schon „jemand“ gemacht haben. Bis hierher und nicht weiter! Ist jetzt, da der Kampf um die peruanischen Matterhörner ent-

brannt ist und die ganze Welt aufhört, der Name Österreich und „Alpenverein“ nicht mehr wert, genannt zu werden?

Sollen nur die anderen den Rahm der zwanzigjährigen Forschungsarbeit des Alpenvereins in der Cordillera Blanca abschöpfen, oder dürfen wir wenigstens ein bißchen mittun? Was in den Westalpen zu beweisen war, hat unsere junge Bergsteiger-Elite bewiesen ... soll sie nun nicht auch die große Chance haben?

Wer wie ich aus beruflichen Gründen die wichtigsten Zeitungen der Welt liest, weiß, daß es eine ganz bedeutende Sache ist, der Förderung aller verantwortlichen Stellen würdig. Warum fahren die Österreicher nicht auch nach Peru?

Die jungen Bergsteiger haben meist kein Geld, gut. Aber ich denke da an einen Sport-Toto-Zuschuß; oder an eine öffentliche Sammlung, wie es die Franzosen für ihre erfolgreiche Himalaya-Expedition 1950 machten ...

Mir einem Wort: Wo bleibt die österreichische Anden-Expedition?

Ein kleiner Bergsteiger,
der an eine große Sache glaubt.

A. P., Wien, VIII.

Keimfreie Luft - und nicht motorisiert!

Und dies waren nicht nur hohle Worte — sondern das sah, spürte, hörte, schmeckte man aus allen Bildern heraus, die die WJ-Jugend für die Ausstellung „Jugend im Alpenverein“ zusammengetragen hatte. Eine eigenartige Atmosphäre erfüllte den Kleinen Saal der Innsbrucker Handelskammer (8. 12.); da lagen Kletterschuhe und Eispickel in einer Ecke; an den Wänden reiheten sich — gruppenweise zusammengefaßt — Bilder von Sonne und Nebel, Purtschen und Mädeln, Berg und Tal, Wolken und Seen, Sommer und Winter ... so wie das beim Bergsteigen eben ist.

Zur Eröffnung der Ausstellung waren Landeshauptmannstellvertreter F. A. Mahr und Kammerpräsident Miller erschienen — beide selbst den Bergen aufs engste verbunden; auch Herr Prof. Besset vom Institute Française ... und Dr. Krall unterstrich bei der Begrüßung, daß die Bergsteiger die ersten waren, die sich über das Trennende hinweg die Hände reichten und sich verstanden.

„Wir wollen unsere Jugend hinaufführen in die keimfreie Luft der Berge, daß sie froher und gesunder werde und gegen die Gefahren der Großstadtluft gesiegt!“

Hofrat Dr. Mumelter, der nimmernüde Anwalt der Jugend im WJ, zeigte zuerst mit knappen Zahlen die Entwicklung des Jugendwanderns und Jugendbergsteigens an, das erfreulicherweise immer weitere Kreise zöge; diese Entwicklung erweise auch zwingender als alles andere die Lebensberechtigung des Gesamtvereines.

„Aber wichtiger als das — in einer Zeit, da die Menschheit von ihren Gliedern nichts mehr zu wissen scheint, sondern vollmotorisiert dahinjagt, vorbei an den schönen Dingen des Lebens, welche

sich nicht erjagen, wohl aber erwandern und schauen und erfahren lassen, ist es unsere Aufgabe, die Jugend auf den rechten Weg zu bringen.“

Mit der körperlichen Erleichterung gehe beim Wandern und Bergsteigen die Erziehung des ganzen Menschen Hand in Hand. Mut und Ausdauer, Überlegung und Vorsicht, Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft sind Kennzeichen der Menschen, die durch die Schule der Berge gegangen sind. „Schauen sie den jungen Menschen in die Augen, schauen sie, wie sie lachen und singen und wandern und rasten, schauen sie diese Bilder aufmerksam an, dann werden sie wissen, daß wir auf dem rechten Wege sind.“ Es war wichtig, daß auch zahlreiche Direktoren und Lehrer der Mittelschulen anwesend waren. Jugendwart Dr. Rabensteiner umriß abschließend die Kleinarbeit der Jugendgruppen, in denen die jungen Menschen mit dem nötigen seelischen, geistigen und technischen Rüstzeug versehen werden sollen; denn die Schule der Berge ist hart — wie jede gute Schule. Ein Chor der WJ-Jungmädelschaft sang frische Berglieder — es war eine frohe Gemeinde!

„Eine der größten Aufgaben des Alpenvereines ist es, mitzuhelfen, daß die Jugend unseres Volkes die Schönheit der Heimat erfahre und daß die Liebe zur Heimat lebendig werde in den Herzen!“

Der 4. Worarlberger WJ-Jugend-Tag

fand am 13./14. 10. 1951 auf dem Renzinger Himmel statt. Der Sachwalter für die WJ-Jugend im Verwaltungsausschuß des Österreichischen Alpenvereins, Hofrat Dr. Mumelter, und Sekretionsobmann Fr. G. W. Günz von Tisis, der auch die Feldmesse hielt, sprachen zu den nahezu 200 Jungmännern und Jungmädern über die Ziele und Aufgaben der Jugend im Alpenverein. Der Plan der Worarlberger Jungmannschaft, in Gemeinschaftsarbeit einen Schmalfilm über ihr Arbeitsjahr zu drehen, fand begeisterte Zustimmung; die ersten Aufnahmen wurden am Jugendtag selbst gemacht.

Der Winterbergsteiger

ist wieder unterwegs. In den Städten und Dörfern sieht man nur mehr vernümmte Gestalten, die sich kaum in die Kälte wagen; die ersten Schifahrer streben den Höhen und den Abfahrten zu; die großen Bergreiche aber scheinen von Frost und Schnee und Kälte versiegelt, unbefahrbar, unberührte Geheimnisse, Freenländer, von denen man nicht weiß, was in ihrem Innern vorgeht.

Aber gerade dies alles lödt den Bergsteiger. Er will nicht bis zum März warten, da die Kraft der Sonne amwächst und der Schnee tragfähig wird; er will nicht warten, bis die Markierungen ausapern und die lustigen Jodler über die Jöcher schallen; was er sucht, ist das Geheimnis und der Zauber, das Unerforschte der Welt um ihn und das Unerforschliche in seinem Herzen. Im Sommer kann er es auf weite Strecken nicht mehr finden; der Lärm ist schon tief in das Reich der Berge vorgebrungen; schon sehen manche Hütten die hochnässigen Gesichter von Hotels auf; schon muß er, wenn er durch ein Hochtal wandert, beiseite springen, weil ein eiliger, benzinsinkender Löß-töfz in einer Staubwolke heranbraust und eben ein Löß-töfz auf alle Fälle stärker ist.

Ganz anders im Winter. Da ist der Bergsteiger wieder in seinem Reich; da stößt er in Neuland vor wie die großen alpinen Pioniere; da ist kein Weg klar, keine Zeit gewiß, er ist auf sich und auf die Fähigkeit

des Gefährten gestellt, und von keiner Hütte leuchtet das tröstliche rote Lichtlein in seine Einsamkeit empor, in die Eiseskälte und Endlosigkeit seiner Bivaktnacht. Keine warmen Hüttenstuben warten auf ihn, nur kalte Winterräume, und wenn Holz zum Feuermachen da ist, so ist das schon der günstige Fall. Selbst das Gipfelbuch liegt unter einer großen Wächte begraben; jede Verbindung zu der anderen Welt, aus der es ihn wieder einmal herausgetrieben hat, ist abgeschnitten; er ist allein mit seinen Träumen. Die letzten Dezembertage des vergangenen Jahres haben gezeigt, daß die winterlichen Berge nicht nur eine Domäne derer sind, die am lauten Sommerbetrieb verzagen, sondern daß auch die jungen Bergsteiger, freilich auf ihre Art, in das Rauberreich einzudringen verstehen.

Wir wollen hier keine Namen aufzählen und kein Helmsiedel singen, denn Murschen, die solche Wege gehen, sind darauf nicht angewiesen. Sie allein und niemand sonst kann wissen, weshalb sie dies getan haben. Wir können nur zu verstehen versuchen, was es heißt, sich vor die winterliche Validererwand hinzustellen und zu sagen: „Hier steige ich durch!“ (Führe Krebs-Schmid, zwei Bivaks). Oder wenn man vom Roflochhamm herüberkommt zur Bivaktschachtel auf der Validererwand, und das kleine Blechhüttchen kaum mehr findet, weil der Sturm es umgeworfen hat und sich nun in dieses Spielzeug hineinvertriecht vor der Kälte der Nacht? Auch die Südkante des Großen Mülhsturzhornes in den Berchtesgadener Bergen, die Fußstein-Nordwestkante und die Schrammacher-Nordwand in den Zillertalern wurden in diesen Dezembertagen 1951 erstmals im Winter bezwungen.

Eins aber mögen uns diese Winterbergfahrten vor allem lehren: von den Warnrufen zur „Krise des Alpinismus“ brauchen wir uns nicht erschüttern lassen. Mag am sommerlichen Bergbetrieb manches unschön und faul sein — das was echt ist am Alpinismus findet immer wieder neue Wege in den Bergen und in den Herzen, beweist immer wieder neues Leben und neue Gültigkeit . . . sonst wäre es eben nichts Echtes. Und das Falste und Angepappte mag immerhin vergehen; mehr als höchstens eine winterliche Bivaktnacht würde es schon nicht überstehen!

Henry Hoel †

Am 20. November 1951 starb in seinem Heim in Baduz Dr. Henry Hoel im 73. Lebensjahre. Hoel war Meteorologe und Geologe, Schriftsteller und Dichter, Pionier des Schilaufer (erste Schiersteigung des Finsteraarhorns) und Bergsteiger, vor allem aber ein großer Mensch. Wer seine Bücher und Gedichte kennt, weiß genug, und wer sie nicht kennt, sollte sie lesen. Seine bedeutendsten Bücher sind „Wege und Weggenossen“, „Wanderungen und Wandlungen“, „Der denkende Wanderer“, und „Wanderbriefe an eine Frau“. Er ist der große Wanderer unter den Bergsteigern, der nicht einem unerreichbaren Ziele nachjagte, sondern in jedem Augenblick dem großen Geheimnis nahe war:

„Erreichen wollt ich nichts.
Es war der Weg mein Ziel.
Jetzt sind die Füße wund,
Es war des Wegs zuviel . . .“

In memoriam Sebastian Finsterwalder

Am 4. Dezember 1951 starb in München im 90. Lebensjahre Dr. rer. nat. Dr. Dr. techn. Dr. phil. h. c. Sebastian Finsterwalder, Geheimrat, ordentl. emeritierter Professor der Technischen Hochschule München, Ehren doktor der Universität Innsbruck; diese Würde war ihm 1927 „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Photogrammetrie und die Physik der Gletscher, besonders auf dem Gebiete des ihm persönlich eng verbundenen Landes Tirol“ verliehen worden. Seine bahnbrechenden Untersuchungen am Bernagtkerner stellen einen Meilenstein in der Geschichte der Gletscherforschung dar. Daneben hat er insbesondere auch den Suldenkerner und den Gepsalferner kartographisch aufgenommen. Er diente der Gletscherforschung auch als anregender Lehrer — seit 1911 hielt er im Austrage des WB insgesamt fünf große Kurse an ostalpinen Gletschern ab, an denen Nachwuchskräfte aller Zweige der Hochgebirgsforschung aus dem deutschen Sprachgebiet teilnahmen. Prof. Finsterwalder stammte aus Sandl, sein letztes Jahrzehnt verbrachte er wieder am Fuß des Rätlergebirges. Trotz seines hohen Alters und der Schwächung seines Augenlichtes war er noch immer wissenschaftlich tätig und sein Haus war voller Modelle geometrischer Körper, mit deren Berechnung er sich beschäftigte.

Wir holen Glückwünsche nach!

75 Jahre Glodner-Haus

1876 . . . das erinnert uns an Periden und an gute alte Zeiten. Denken wir aber nur auch daran, daß in diesem Jahr die Sektion Klagenfurt mit dem Bau ihres Glodner-Hauses begann. Ohne großes Gepränge, nach echter Bergsteigerart, feierte die Sektion dieses Jubiläum, zuerst in Heiligenblut, dann droben beim Geburtstagskind selbst.

Vieles hat sich seit 1876 geändert: die Hütte wurde zweimal erweitert, die Glodnerstraße gebaut, die Gletscherzunge der Pasterze — dieses imposantesten österreichischen Gletschers — reichte bei der Erbauung des Hauses geradezu bis an die Haustüre, die Sprengschüsse vom Kapruner Südwerk herüber sprachen vom Vorstoß der Technik ins Hochgebirge . . . Prof. Turnowsky zeigte in seiner Festsrede die Geschichte der Hütte auf, und wie meistens in den Bergen, überwogen die schönen Erinnerungen: er sprach von den Spenden des Kaiserhauses, von einer Lotterie zur Finanzierung; von den berühmten Gästen, dem Maler Markus Pernhart, dem Markgrafen Palavicini, und von den vielen stillen Besuchern, denen eines gemeinsam war: die Liebe zu den Bergen! Daran konnten auch 75 so bewegte Jahre nichts ändern.

60 Jahre Stubenberghaus

Das hätte sich unser Stubenberghaus wohl kaum träumen lassen, daß es in seinen alten Tagen wieder in frischem Glanze dastehen würde und durch den Bau der Seilbahn auf den Schödl zu besonderer Bedeutung als Stützpunkt für die lust- und licht-hungrigen Grazer werden sollte!

In den durch die kundige Hand des Architekten Dipl.-Ing. Wolfgang Fallois neu ausgestalteten Räumen fühlt man sich jetzt richtig wohl; die Bewirtschaftung durch den erfahrenen Hüttenpächter Sepp Schlar tut ein übriges.

Auch die Natur half mit, den 60. Geburtstag schön und feierlich zu gestalten. In später Nachtstunde noch konnten die Hüttengäste den zauberhaften Tiefblick auf das Lichtermeer von Graz, und den funkelnden Sternenhimmel über sich genießen.

Neben den Spitzen der Behörden waren auch einige Herren des seinerzeitigen Steirischen Gebirgsvereines bei dieser Feierstunde anwesend, der vor 60 Jahren den Wagemut aufbrachte, ein so stattliches Haus am Schöfelgipfel zu errichten.

Obmann Prof. Dr. Moser schloß in seiner Festrede einen Rückblick auf die Geschichte des Stubenberghauses und den Wunsch ein, daß diese Jugendherberge eine gemütliche Heimstätte für die Zukunft unseres Vereines, die Jugend, werde. So stand Alt und Jung vereint auf lustiger Bergeshöhe, so wie sich im ÖAV gereifte Erfahrung und frohes Stürmertum immer verbinden wird.

Aus Wolfsberg:

In Anerkennung seiner Verdienste um den Wiederaufbau der 1945 abgebrannten Wolfsberger Hütte wurde Herr Dir. Gustav Adolf Stoll zum Ehrenmitglied und Ehrenobmann der Sektion Wolfsberg im ÖAV ernannt.

Das neue Ottokar-Kernstock-Haus

Es erscheint nicht verwunderlich, daß schon vor 40 Jahren, am 30. Juli 1911, das erste Haus am Rennfeld eröffnet wurde, gilt doch dieser Berg mit Recht als einer der schönsten Aussichtspunkte des steirischen Berglandes. Nach dem Brandunglück am 29. Juli 1949 wurde überall in der heimischen Bevölkerung und Bergsteigererschaft der Wunsch nach einem Neubau laut. Noch im gleichen Jahre konnte eine einfache Hütte als Provisorium errichtet werden und im Juli 1950 wurde mit den Bauarbeiten für das neue Haus begonnen. Die enge Verbundenheit und Geschlossenheit aller Zweige des ÖAV, die jeder Sektion Klugheit und Stärke verleiht, war die ideelle Grundlage auf der der Zweig Brud an sein großes Bauvorhaben herantreten konnte. Materiell fundiert wurde der Neubau vor allem durch die Versicherungssumme im Hüttenfürjorgestock des ÖAV, die großzügige Beihilfe des Gesamtvereines und die bedeutende Subvention, die über Vermittlung des steirischen Fremdenverkehrsreferenten, DVDr. Illig, das Land Steiermark für den Wiederaufbau des Hauses widmete. In richtiger Voraussicht der kommenden Lohn- und Preisentwicklung wurde von allen maßgeblichen Stellen zur Eile gemahnt und so ging auch die Sektion Brud unverzüglich ans Werk. Die Sektion Brud lehnte es ab, einen reinen Zweckbau auf die bewaldete Höhe des Rennfeldes zu stellen; vielmehr schuf man einen in das Landschaftsbild passenden Bau mit wohlgedachter Ausnützung des Innenraumes. Das neue Haus (Baufirma Dipl.-Ing. Harald Böß, Brud a. d. Mur) ist ein Miegwandbau mit äußerer Kollschalung und einer doppelten Alfol-Metallisolierung, wodurch im Sommer die Räume kühl und im Winter warm bleiben. Als Dachbelag wurden Alumanblech-Doppelschichtplatten verwendet, die sich wegen ihres leichten Gewichtes und der vorzüglichen Haltbarkeit hervorragend für Bauten im Gebirge eignen. Weiters ist der Bau mit einer Warmluftzentralheizungs-Anlage und elektrischem Licht ausgestattet. Zwei gemütliche Gaststuben bieten leicht für 70 Personen Platz. Im ersten Stock sind meist zweibettige Schlafzimmer und im Dachgeschloß zwei geräumige Matratzen-Schlafräume, sowie ein Waschraum untergebracht.

Bei schönem Wetter und Massenbesuch wurde am Sonntag, den 5. August 1951 das neue Ottokar-Kernstock-Haus auf dem Rennfeld feierlich eröffnet. An die tausend Besucher aller Berufs- und Altersklassen waren vor dem wiedererstandenen Schutzhause versammelt. Neben der jungen Alpenflengarde stand manch alter Bergsteiger im Silberhaar und zahlreiche Ehrengäste. Nach der Rede des Sektionsvorsitzenden, zelebrierte Stadtpfarrproppst, Prälat Jieserl, eine Feldmesse und nahm die kirchliche Weihe des Hauses vor, wobei er die verstorbenen Vereinsfunktionäre und Erbauer des ersten Hauses ehrte. Die Festansprache hielt der Vertreter des Gesamtvereines, Dachsteinpfarrrer Pilz. In seiner Rede würdigte er Kernstock als den Dichter deutscher Mannesehre und deutschen Mannesmutes.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Grandstet brachte hierauf seine Freude über das Gelingen des Werkes zum Ausdruck und wünschte dem neuen Hause einen langen Bestand und seinen Besuchern viele schöne Stunden auf dem Bruder Hausberg.

Herr Pravda (Graz) überbrachte die Glückwünsche der steirischen Sektionen, und betonte erneut die Zusammengehörigkeit und den Zusammenhalt aller Zweige des Alpenvereins.

Dann nahm Herr Prof. Dr. Corona von der steiermärkischen Landesregierung die offizielle Eröffnung vor. Mit dem Dachsteinlied klang der Festakt aus.

Die neue Alpenvereinshütte am Glungezer

Der rührige Zweigverein Solbad Hall-Wattens zeigte in einer feinen Werbeausstellung alte und neue Bilder aus seinem Arbeitsgebiete. Das erfreulichste daran: Zur Lizumer Hütte und dem Jugendbergheim am Zulferberg hat sich — der guten Dinge drei — die Hütte am Glungezer gestellt: vom einstigen Skiflub Titol erbaut. Sie ist durch den Beitritt des Glungezer-Hüttenverbandes zum Zweigverein Solbad Hall-Wattens gekommen und daher eine Alpenvereinshütte geworden.

Im kommenden Frühjahr wird sie so manche Verbesserung erfahren, und dann ein vollwertiger Stützpunkt am Glungezer sein.

Sektionentagung des Alpenvereins Südtirol

Am 21. Oktober 1951 hielt der Alpenverein Südtirol auf einem Feld hinter dem Bauernhof „Flötscher“ ober Brigen am Eisack unter freiem Himmel seine Jahres-Sektionentagung ab, zu der über 300 Mitglieder der Sektionen Bozen, Brigen, Bruneck, Klausen, Laas im Vinschgau, Lana, Meran, Sand in Taufers, Sterzing und Welschnofen erschienen waren. Der Präsident des Alpenvereins Südtirol, Dipl.-Kfm. Hans Forcher-Mayr, Bozen, leitete die Versammlung und begrüßte eine Abordnung des Verwaltungsausschusses des Österreichischen Alpenvereins, in deren Namen der erste Vorsitzende Prof. Busch daran erinnerte, daß Präsident Forcher-Mayr bei den beiden letzten Hauptversammlungen des ÖAV den Zusammenschluß der europäischen Bergsteigervereinigungen angeregt habe, welchen Zusammenschluß der ÖAV nun verwirklichen konnte durch Übereinkommen mit dem Alpenverein Südtirol, dem D. A. B., dem S. A. C., dem Franz. Alpen-Club und dem C. A. J.

Hierauf berichteten die Obmänner der zehn Südtiroler Sektionen. Die Sektionen unternahmen viele Gemeinschaftsfahrten und bringen ihre Mitglieder oft auf adaptierten Kraftwagen an den Fuß des Berges, der das Ausflugsziel bildet. Die von der Sektion Brigen mustergültig veranstaltete Tagung gab Zeugnis dafür, daß der von tüchtigen Männern, in erster Linie vom bewährten Präsidenten Forscher-Mahr, geführte Alpenverein Südtirol auf allen Gebieten des Bergsteigerlebens fleißig und erfolgreich arbeitet, ausgenommen die Schutzhütten. Da aber der Verein nun mit den Sektionen des Club Alpino Italiano in Südtirol in gutem Einvernehmen lebt, hofft er, seine Schutzhütten in absehbarer Zeit wieder zurückzuerhalten.

Dr. Friedrich Wader

Jahrbuch des DAV, Band 1951

Bei der Auslieferung des Jahrbuches hat sich leider eine unvorhergesehene Verzögerung ergeben. Das war um so unangenehmer, als in den „Mitteilungen“, Heft 11/12/1951, der Versand schon als vollzogene Tatsache berichtet wurde. In Wirklichkeit war er aber inzwischen ins Stocken geraten.

Den VL trifft für die Verzögerung keinerlei Verschulden. Im Grunde hängt sie damit zusammen, daß die Bestellungen sehr verspätet eingelaufen waren. Daburich war der Beginn des Druckes des Jahrbuches so stark verschoben worden, daß er mit den termingebundenen Arbeiten der Druckerei (Kastler) in Konflikt kam. Aus dem gleichen Grunde ließ sich zur Zeit des Druckbeginnes auch die Höhe der notwendigen Auflage noch nicht übersehen. Die Zahl der nachträglich eingelangten Bestellungen war so groß, daß die gedruckte Auflage schnell vergriffen war.

Um alle Besteller des Jahrbuches zufriedenzustellen, hat sich der Verlag bereit erklärt, eine zweite Auflage zu drucken, wosür die Vorarbeiten schon begonnen haben. Die Sektionen werden gebeten, Nachbestellungen für das Jahrbuch bis zum 20. Februar an den Verwaltungsausschuß zu melden. Die bisherigen Bestellungen sind vorgemerkt und bleiben aufrecht.

Die Lieferung der zweiten Auflage wird gegen Ende Februar möglich sein.

Alpenvereinshütten

Ren-, Zu-, Um- und Ausbauten 1951

Erste Nachrichten für 1952

(Mangels vollständiger Meldungen der Zweigvereine ohne Gewähr!)

Adolf-Bichler-Hütte (Gruppe Alab. Alpenklub Innsbruck im Zweig Innsbruck) erhielt elektrisches Licht.
Madamiter-Schütte Saalbach (Madamische Sektion Wien) Das neben der abgebrannten Hütte stehengebliebene Nebengebäude wurde als Alpenvereinsherberge bef. für die Jugend instandgesetzt, wird 15 Matratzenlager enthalten.
Almsjöe — Jugendherberge (Sektion Weiß) 40 Betten in zwei schönen Räumen, neu eröffnet.
Aufriathütte (S. Austria). Durch Umbau wurde 1 Raum als Jugendherberge mit 32 Matratzenlagern gewonnen.
Dümler-Hütte (DZ) ganzl. bew.
Glungeserhütte (Zw. Solbad Hall-Wattens, Gruppe Hüttenverband) 2600 m, neu erworben, wird künftig ganzjährig bewirtschaftet. 15 Matr.; Bewirtschafter Hans Ferlich, Neuliffl. Zugänge: Hall—Tulfes; Watscherlojel—Zbhütte; im So. außerdem über Mühlthal—Meißner Haus. (vgl. eig. Bericht auf S. 9).
Gmundner Hütte (S. Gmunden) Inneneinrichtung erneuert.
Grünanger Hütte (S. Deutschlandsberg). Neue Selbstversorgerhütte auf der Koralle, Hochbau Ende August unter Dach gebracht,

durchwegs in freiwilligen Arbeitschichten von Mitgliedern errichtet. Inneneinrichtung folgt, zunächst Unterkunft mit 6 Betten.
Heinrich-Hafel-Hütte (Söldenhütte) (S. Salzburg). Durch neue Stützmauer geschützt und wieder instandgesetzt.
Hochledenhäus (S. Böcklabrud). Nachdem erst im Vorjahr durch finanzielle Eintrichung zur Sammlung des Regenwassers Wasserversorgung sichergestellt, heuer Arbeiten am neuen Nebengebäude, in dem neben Wirtschaftsräumen auch Selbstversorgerunterkunft mit zusätzlichem Schlafraum für 10 Personen geschaffen wird.
Klagenfurter Hütte (S. Klagenfurt). 1943 durch den Krieg zerstört, 1950 Wiederaufbau in Angriff genommen und noch im gleichen Jahr unter Dach gebracht. Heuer Innenausbau, Belag nach Fertigstellung: 21 Betten und 22 Matratzen, auch hier Großteil der Arbeit durch freiwillige Leistung von Mitgliedern und Jungmannen.

Kuffeiner Jugendherberge (S. Kuffstein). Wieder frei gemacht, Innenausbau erneuert, wird mit 14 Matratzen ab 1952 wieder in Betrieb genommen.

Lambacher Hütte (Zw. Lambach). Konnte am 1. 9. 1951 zugleich mit 25-Jahr-Feier Hüttenerweiterungsbaueinweihen, der zusätzlichen Belagraum von 8 Betten schafft.

Lechnerhaus (Zw. Stubleder) erhielt ein vollständig neues Dach.

Linger Haus (S. Lienz) ganzl. bew.

Lotar-Kernstock-Haus (S. Brud a. d. Mur). 1949 abgebrannt.

Am 5. 8. 1951 feierliche Einweihung und Eröffnung (vgl. eig. Bericht auf Seite 9).

St. Wölmer Hütte, während der unbewirtschafteten Zeit mit Sonderlocht versehen.

Trielschuhshaus DZ-Schloß, Schüssel bei DZ Lienz; auch für 23-Mitglieder.

Wostoder Hütte, ab Anfang April bewirtschaftet.

Franz-Senn-Hütte (S. Junsbrud) vorausl. ab Februar bew.; auch für größte Sektionsgruppen.

Sillianer Hütte (S. Sillian). Nach Schneebud Dach auf einer Seite erneuert.

Steinfelhütte (S. Lanbed). Arbeiten an einem auf mehrere Bauabschnitte verteilten Vorhaben zur Erweiterung der Hütte, durch das zunächst im Erdgeschloß 1 Aufenthaltsraum und im 1. Stock ein Zweibettzimmer und 14 Matratzenlager gewonnen werden. Im zweiten Bauabschnitt kommen noch zwei Betten und 8 Matratzen dazu.

Stubenbergshaus (S. Graz) erhielt durch neue Schödelsteilbahn besondere Bedeutung und wurde deshalb innen und außen gründlich überholt. Zugleich mit der Eröffnung, die lust mit dem 60jährigen Jubiläum des Hauses zusammenfiel, wurde am 10. 6. 1951 im Rahmen einer lichten Fete auch eine von der Sektion unter begünstigter Mitarbeit ihrer Jugendgruppe knapp unter dem Schödelgipfel neu errichtete Jugendherberge ihrer Bestimmung übergeben. (Vgl. eigenen Bericht auf S. 8)
Taurisiahütte (S. Taurisika) Inneneinrichtung verbessert Matratzenlager erneuert.

Schöne Winter 1951/52

Auf Antrag der hüttenbesitzenden Zweigvereine bzw. der Hüttenbetreuer wurden durch Beschloß des Verwaltungsausschusses oder Anordnung des Verwalters für den Winter 1951/52 die nachstehenden Hütten zu Schöneimern erklärt. Für die gilt neben der „Allgemeinen Hüttenordnung“ die „Besondere Hüttenordnung für Schöneime“ (Wartung und Übernachtung nach Benutzungsart, Vorbestellmöglichkeit für Nichtmitglieder, aber nur als Teilnehmer von Schüler-Schlüssen u. a.).

Nachstehendes Verzeichnis gibt an, wieviel Schlafplätze nicht durch Vorausbestellung, die in jedem Fall frühestens zwei Monate vor Hüttenbesuch möglich ist, vergeben werden dürfen:

Österreichische Hütten:

	Zweigverein	Freizuhaltende Betten	Matratzen
Austria-Hütte	Austria	7	17
Bohemia-Hütte	Ebdlweiss	5	5
Brünner Hütte	Austria	9	4
Edelraute-Hütte	Edelraute	6	16
Fragantur-Hütte	Klagenfurt	19	10
Gollhaus	Austria	12	4
Linger Hütte	Lienz	13	19
Nörsbach-Hütte	Graz	5	16
Seckelhaus	Austria	13	12
Wiener Lehrer-Hütte	Wiener Lehrer	5	19
Witschgellhaus	Austria	10	3
Ybbstaler Hütte	Austria	5	16

Reichsdeutsche Hütten:

	Freizuhaltende Betten	Matratzen
Alpenrose-Hütte	4	4
Dortmunder Hütte	10	12
Hellbronner Hütte	6	10

	Freizuhaltende Betten	Matratzen
Kaltenberg-Hütte	6	8
Kelchthalhaus	4	4
Röhrer Haus	6	12
Nahdthalhaus	10	10
Mehner-Haus	4	10
Rafing-Hütte	3	6
Oberland-Hütte	6	8
Ostpreußen-Hütte	4	5
Forstheimer Hütte	4	4
Wotsdamer Hütte	4	6
Rafffogel-Hütte	2	4
Schloßalpe	2	4
Schwabenhaus	—	4
Schwarzwasser-Hütte	10	15
Straubinger Hütte	3	3
Tuffler Hütte	2	3
Ulmer Hütte	15	50
Vorderthalferelden-Hütte	4	6
Westfaltenhaus	4	5

Tabakserzeugnisse auf Schutzhütten

Ausnahmslos alle bewirtschafteten Schutzhütten des **AV** sind zugleich Tabaktraffiken. Daraus ergibt sich, daß auf allen Hütten Zigaretten, Zigarren und Tabake zum Original-Regiepreis erhältlich sein müssen. Jegend ein Preisaufschlag ist unbegründet und nicht erlaubt.

Ein halbes Jahrhundert..

... ihres Bestandes feierte die Sektion Spedbacher auf ihrem Schutzhause am Kreuzberg (Semmering). Vertreter des **AV** (Herr Waisitz und Ing. Hecht), des Touristenklubs, des Gebirgsvereins und der alpe. Gesellschaften Wloggnitz und Walsberger und zahlreiche Gäste feierten mit und freuten sich des schönen Wetters.

... und mehr blieben folgende Mitglieder der Sektion Klagenfurt treu: Friedrich Frenzel, Hofrat Dr. Franz Gradežnik, Prof. Josef Rainardl, Frau Via Meyer, Hofrätin, alle Klagenfurt; und Hofrat Dr. Richard Tedner, Innsbruck.

... gibt es nun auch schon eine Sektion Duisburg und der **AV** reservierte eigens die Duisburger Hütte in der Goldberggruppe für die vierzig Duisburger, die das Bestandsjubiläum hier feierten.

Schweiz anerkennt unseren Bergrettungsdienst

Wer von Sargans hinein fährt in die Schweiz, vorbei am dunklen endlosen Jura, wird das malerische Tal nicht übersehen, das links sich öffnet. ... grüne Matten, aus denen die bizarren Felsfelsen der Urner Alpen emporsteigen zu glühenden Finken; und mitten drinnen **G l a r u s**!

Dies der Rahmen für ein großes alpinis Ereignis: Zentralfest des **AVC** (Schweizer Alpen Club) für Bergrettungsmänner. Es war alles da: die Kommandeure der Bergtruppen, Spitzen der Behörden, der Chef des berühmten Laminierinstitutes Weisshof, Delegierte der Armees, Leiter, Vertreter und Bergführer von 40 Sektionen des **AVC**, voran Dr. Campbell, der anerkannte schweizerische Fachmann für das Bergrettungswesen.

Aus Deutschland waren Grammingner und Dr. Kometsch, aus Italien Dr. Letrari gekommen; der **AV** sandte Wastl **M a r i n e r** aus Innsbruck, den Mann, der schon 1918 beim internationalen Rettungskurs am Stripfenchö die Frage aufwarf, weshalb nicht jedes Land sein Bestes zur großen Sache beitrage — zu einer Zeit also, da Österreich sonst sehr wenig „zu melden“ hatte.

Welche Vorteile eine Vereinheitlichung der Geräte und Methoden des **B. R. D.** aller Alpenländer mit sich brachte, ist kaum zu messen. Einer davon: jeht, da die Grenzen endlich offen sind, überwiegen in manchen Berggebieten die ausländischen Bergsteiger; diese könnten, wenn die Geräte und Methoden die gleichen sind, bei der Bergung eines verunglückten Gefährten gleich selbst anwachen, zumindest den Rettungsmännern tatkräftig helfen, und dadurch oft so wertvolle Zeit gewinnen helfen, die dem Verletzten unter Umständen das Leben retten kann. Von „Vereinheitlichung“ wollten die Schweizer — und in tausend anderen Fällen ist ihre konsequente Haltung nur zu begründen — fürs erste einmal gar nichts wissen.

Aber Dr. Campbell, der den Vortrag leitete und einerseits seine Landsleute — andererseits aber die Qualität des zu „Vereinheitlichenden“ kannte, mußte sich zu helfen: In der ersten Hälfte des Kurzes führte er die bisher üblichen schweizerischen Rettungsgeräte — und ist hin mehrmals erschrecken, wenn ich auf **AVC**-Hütten die riesigen Trümmer von Seilen und Tragbahnen entdeckte vor ... in der zweiten Hälfte dominierten Stahlseilgerät,

Gebirgstrage und **Alfa** des Österreichischen Bergrettungsdienstes — und trugen den Sieg davon!

Die Armee entschloß sich sofort für die modernen und eben auch besten Geräte und Rettungsmethoden der Österreicher (zugleich der Deutschen, da die Entwicklung in beiden Ländern parallel verlief); der **AV** kann natürlich seinen gewaltigen Gerätepark nicht über Nacht in eine Gletscherpalte werfen. — wird sich aber in Zukunft nur mehr die neuen Geräte anschaffen. Die Übungen ... Gletscherbergungen am Tödi, schwierige Bergung aus einer Kahlwand bei Glarus, und Bergung in leichtem Schrofengelande ... gereizten die meisten Zweifel. Die Einwände „Du tomplazer!“ und „Schwer zu erlernen!“ zerbrachen am letzten Tag, als Grammingner und Dr. Kometsch schon abgereist waren und Wastl **Mariner** als einziger Spezialist zurückblieb. „Und wer soll das jetzt machen?“ lautete die bange Frage. ... Aber dann führte **Mariner** mit den Zweiflern eine Bergung durch, daß „sein Auge trocken blieb“ — es lief alles wie am Schnürchen. So wurden Stahlseilgeräte und Gebirgstrage, und der Mann, der diese Geräte in seinem Auto mitgebracht hatte, nicht nur Rühder der Fortschrittlichkeit und Überlegenheit des Österreichischen Bergrettungsdienstes, darauf wir immerhin stolz sein könnten; indem wir den andern, den Bergsteigern aller Nationen, unsere besten Erfahrungen und Erfindungen bereitwillig und freundlich zur Verfügung stellen, zeigen wir aller Welt, daß es auch so geht. Und darauf können wir wirklich stolz sein!

BUNTE SPLITTER

AVC-Hütten. Der Schweizer Alpenclub hat auf allen seinen Hütten die Nächstgeburt für Mitglieder von Frs. 1.— auf Frs. 1.50 erhöht. Diese Gebühr gilt auf Grund des Gegenrechtsabkommens auch für **AV**-Mitglieder. Nichtmitglieder zahlen das Dreifache.

Was nehme ich mit? — Was pack ich ein? steht vorn drauf auf der Ausrüstungsliste, die die Landesstelle Steiermark der **AV**-Jugend kürzlich herausgegeben hat, und dann folgen klar geordnete die Antworten. Der Klappbogen ist durch den **AV**, möglichst gruppenweise, zum Preise von S.—90 zu beziehen.

Und noch ein Buch — Das Glocknerbuch. Oskar Küfflen Verlag, „Das Bergland-Buch Salzburg“, 308 Seiten, Großtat, 60 Kunstdruckbilder und Zeichnungen, Ganzleinen, vierfarbiger Schutzumschlag, S 86.—.

In den Sudaier Alpen wurde das Schwarzartabzeichen des **AV** Nr. 35 verloren. Und gefunden?

Wer wünscht verschiedene Jahrgänge der **AV**-Jahrbücher zu kaufen? Adressen an Cekt. Möding **AV**, Elisabethstraße 22.

Berge um Zermatt — das war der Rahmen zur Jahreshauptversammlung der Sektion Berne und der Titel des farblich-bildervortragend, den Fachlehrer Wastl **Mariner** (Vertreter des **AV**) dabei hielt. Besondere Gewicht legt die kleine Sektion auf die Jugendarbeit. Herrn Josef **S o h e l e i t n e r** wurde der Ehrenvoritz der Sektion übergeben.

Lang, lang ist's her...

daß wir einen so guten und lobenden Brief erhielten wie diesen, aus Newcastle, England.

Dear friends, beginnt er, erzählt von schönen Bergtagen um St. Anton, Tiro, und zelt der Lage, der Einrichtung und der Bewirtschaftung der **AV**-Hütten in diesem Gebiet höchste Anerkennung.

„Sie bieten Schutz, wenn man ihn gerade am nötigsten hat. Sie stehen an den schönsten Plätzen im Herzen der Berge. Wir waren tief beeindruckt von der Freundlichkeit und fürgerde der Hüttenwirte. Wir empfanden es als unsre Pflicht, Ihnen zu schreiben und unsere Dankbarkeit für die Hütten auszudrücken — wieviel Geld und Mühe wird ihre Erbauung doch gekostet haben?“
Schlechte Markierung; unheimliche Hüttenwirtin; kein frisches Wasser; langsame Wiedienung; zu kurze Leitender — davon ist oft und gern die Rede. Aber: „Wieviel Geld und Mühe wird ihre Erbauung gekostet haben?“
Sowas hören wir selten!

Lorbeer, Paprika und Muskatnuz

sind zum Leben nicht notwendig. Aber sie sind die Würzen, die uns die Speisen angenehm und abwechslungsreich machen. Die Würzen einer Zeitschrift sind die Anekdoten. Sollen wir Bergsteiger uns die Anekdoten aus dem Papi rwald, der ringsum rauscht, zusammentragen? Nein... denn wir liegen an der Quelle. Nirgend findet man so viele Klänge, wie unter den Bergsteigern und Bergmenschen, und kein Literat ist imstande sich so Vieles anzudeuten, wie es das Leben am Hüttenberg ganz natürlich mit sich bringt, als Ausgleich für die Härte des Berglebens. Und nun: Wir wollen unsere Mitteilungen, die manchmal — eben

weil es bloß Mitteilungen sind — etwas trocken ausfallen müssen, ein bißchen würzen. Dazu sollen uns unsere Mitglieder das beste aus ihrem Pfefferlad ausschütten und schiden, am besten auf einer Postkarte — denn eine Anekdote ist immer kurz, wenn sie gut ist. Wir drücken die besten Anekdoten der Reihe nach in den Mitteilungen ab, je nach Wunsch mit oder ohne Namensnennung. Der Entfender erhält das übliche Honorar; für ganz besonders feine Würzen werden wir uns außerdem mit Buchpreisen erkenntlich zeigen.

Also los: Auf einer Postkarte an die Schriftleitung der Mitteilungen, ÖWB, Innsbruck, Gilmstraße, ... die beste Berg-Anekdote!!

Die steirischen Jugendwarte und Sektionsvertreter tagten am 19. und 20. 1. 1952 in Brud an der Mur

Der steirische Sektionstag 1952 war, allein gemessen an der Zahl der Vertreter und Gäste aus nah und fern (von Innsbruck bis Wien), aber auch in der Befundung einträchtigen Willens eine „Hauptversammlung“ im Kleinen, in seinem festlichen und arbeitsmäßigen Teil gleich bemerkenswert.

Die steirischen Sektionen haben sich durch ihr Wirken die großzügige Unterstützung der maßgeblichen Behörden und Körperschaften erworben. Was Landesrat DDr. Illig, Graz — seit Jahren ein tatkräftiger Förderer der Bergleitung — an sechsstelligen Subventionsanträgen für alpine Vereine im Budget 1952 des Landes Steiermark bekanntgab, überbietet alles bisher Gewährte. Es zeigte, daß die Anwesenheit von Regierungsvertretern weit mehr als eine freundliche, aber eben doch nur unverbindliche Geste darstellen kann.

Eine Tagung dieser Art gibt, allein durch die Arbeitsberichte erleuchteter Sektionen, fräftige Impulse für eine gesunde Weiterentwicklung. Es ist beachtlich, daß 1951 11 Steiermark — die Leistungen größerer Sektionen für ihre Hütten nicht eingerechnet — 5 kleine Zweigvereine und Ortsgruppen durch Neubau oder Pacht zu Hüttenbesitz und damit zu einem Mittelpunkt ihres Strebens kamen (Deutschlandsberg: Grünangerhütte, Korralpe — Fohnsdorf: Arbeiterhütte, Fichtelkogel — Rottenmann: Glogodenhütte, Hochheide — Warberg: Warberger Hütte — Weiz: Weizer Hütte). Hinter Bau und Ausgestaltung stehen tausende von freiwilligen Arbeitskräften der eigenen Mitglieder. Aus diesem Geist heraus kam die Tagung auch zur einmütigen Auffassung, daß ERP-Kredite für Hüttenzwecke wohl anzustreben seien, niemals aber um den Preis der Aufgabe unserer bergsteigerischen Grundhaltung.

Jugend wird in der Alpenvereinsarbeit in Steiermark ganz groß geschrieben. Die Tagung unterstrich die Aufgabe, die — angesichts einer seelenlosen Vermassung — gerade dem Alpenverein der jungen Generation gegenüber zufällt. Man bemühte sich ernstlich um Wege zu einer gebiegnen Jugendführeraus- bildung, dem wesentlichen Ansatzpunkt jeder wertvollen Breitenwirkung auf dem Gebiet des Jagerdwarberns. Die Zusammen- arbeit mit dem steirischen Jugendwarterbergsdienst und die neuen W-Jugendherbergen wurden besonders herausgehoben.

Eine besondere Krönung empfing die Tagung nicht zuletzt durch die geistige Vertiefung und Deutung, die unsere Alpenvereins- arbeit aus einzelnen Referaten gewann („Lebensschau des Bergsteigers“, „Alpinismus am Wendepunkt“). So hinterließ sie nicht nur den äußerlich bestrebendsten Eindruck der geschäftigen Abwicklung einer Tagesordnung, sondern rührte an die Grundkräfte unseres Tuns und Erlebens. Die Berge als Kraft- quell unseres Lebens formten mit am Stil der Stunden des Besaunmensins.

32 Zweigvereine der Steiermark haben sich unter Dr. Moser, Graz, in ihrem Sektionsverband wirklich ein Instrument für das ideale Streben ihrer 16.000 Mitglieder geschaffen, das befruchtend auf den eigenen Kreis wirkt und mit dem Gewicht einer großen, geschlossenen, aufbauwilligen Gemeinschaft aufzutreten vermag.

Neue Berg- und Schilifits in Östereich

Berglift Mitterbad—Bodenbauered (1223 m), 100 Sige. G.: Gemeindealpe; Klammbafahrt, Wiesmatt.

Selbahn Haufer Raibling — Krummholzhütte (1870 m), Gondel mit 4 Sigen. G.: Höchstein, Hohe Wildstelle (2746 m), mehrere Abfahrten.

seit 1884 **STOCK**
FRANZBRANNTWEIN

Der ÖWB-Expressionist

Das große Blatt „Weißkugel—Wildspitze“ ist fertig. Dipl.-Ing. Erwin Schneider und Dipl.-Ing. Fritz Ebster haben ganze Arbeit geleistet.

Keine Angst — es ist keine expressionistische Karte; es hat damit eine andere Bewandnis, wenn auch der Autographenplan, der die vermessene Landschaft in Höhenrichtlinien auflöst, dem Laien sehr wohl als expressionistischer „Frühling über den Öhtalern“ präsentiert werden könnte.

Daß die Arbeitsweise eines Topographen aber alles eher als expressionistisch und großflächig und großstrichig ist, zeigt jedem der Blick auf die Karte.

Einmal saß Ing. Ebster den ganzen Tag lang hoch in den Felsen über einer Hütte. Wie immer hielt er dabei in winzigen Strichen das Bild der Natur fest. Er war so von seiner Arbeit gefesselt, daß er gar nicht merkte, wie sich abends eine Rettungs- expedition mit Tragbahre seinem Standplatz zu bewegte. Der Hüttenwirt, der ihn durch das Glas beobachtet hatte, fürchtete, er wäre, da er sich seit dem Morgen nicht bewegt hatte, vom Schlag getroffen worden.

Aufgabe des Topographen ist es nämlich, in den Autographenplan die genaue Struktur der Felsen einzutragen (die Gletscher und Brüche und Bäche, Wälder und Waldgrenzen und einzelne Bäume, Hütten und Wege und Weglein sind bereits im Autographenplan genauestens ausgemessen), damit wir verwöhnten Bergsteiger auch bei Nacht und Nebel durch die Geographie wandern können — vorausgesetzt daß nicht eines Tages auch noch der magnetische Nordpol verrückt wird.

Bei einer anderen Gelegenheit guckten dem in seine Arbeit Vertieften ein Weiblein und ein Männlein von hinten ins Kartenblatt. In seinem Farbpaßten spiegelte sich das Gesicht des Männleins — und siehe da, es fürhte mit seinem Zeigefinger unmiß- verständliche Kreisbewegungen auf der Stirne aus. Der spinn — sollte das wohl heißen. Und um nicht so allgemein zu bleiben, unterbaute der Mann — als sich die beiden wortlos entfernt hatten — seine Ansicht. Der launige Bergwind trug dem Topo- graphen die Worte ans Ohr:

„Hearst — so a verrückter Expressionist“. Der Bursche hatte ihn durchschaut. Wenn er jetzt noch erfährt, daß sein Bildwerk in 20.000 Exemplaren unter die Leute kommt? Und daß in- und ausländische Fach- leute die neue Alpenvereinskarte als unerreichtes Meisterwerk der Gebirgs-Kartographie bezeich- nen...?





Am Abend in Patsch'n

da wird's erst fesch in der Hütte. Eine Klampfen oder ein Maurerklavier findet sich immer und Stimmung waggonweise. Trinkts aber nicht zu viel, Kinder! Es tut's auch ein anregender, guter Kaffee aus mitgebrachtem



Lochfertige, portionierte
KAFFEEMITELMISCHUNG MIT 37% BOHNENKAFFEE
Schmalz - Wien 1921

Textilwaren - Fabriken

Herrburger u. Rhomberg

Dornbirn - Innsbruck - Wien



Lassen Sie sich beim Einkauf
 „Waren mit der HR-Marke“ vorlegen

SWAROVSKI-OPTIK

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Absam bei Solbad Hall in Tirol

Tel. Solbad Hall Nr. 195 Serie



SOL-ACRAL

das BLENDSCHUTZGLAS in allen Schärfen schaltet die dem Auge schädlichen ultraroten und -ultravioletten Strahlen aus.

HABICHT DV

der PRISMEN-FELDSTECHER für Sport und Touristik ist mit einem reflexionsvermindernden Belag versehen, der die ganze Optik erfaßt und dadurch die Lichtdurchlässigkeit von rund 65% auf rund 95% erhöht.

Beziehbar in den einschlägigen Fachgeschäften

SEMPERIT

Für zünftige Skifahrer die sportgerechte

INNSBRUCKER SKISOHLE

Wertvoll und schön

SIND DIE GEWEBE VON

FM HAMMERLE

TEXTILWERKE DORNBIEN

Baumwoll- und Zellwollgarne
buntgewebe Hemden- und Kleiderstoffe
Trachten- und Dirndlstoffe
gebleichte Gewebe für Leib- und Bettwäsche
Damaste, Regenmantelstoffe

Speziell für den Bergsteiger :

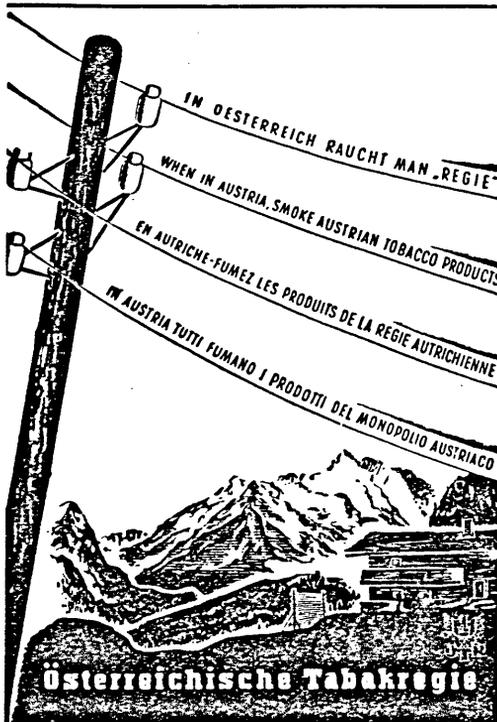
Sporthemden
Skiflanelle
Windblusenstoffe



Kein Problem...

*...rasch eine warme Suppe
und dazu äußerst schmackhaft!*

MAGGI^S
S U P P E N



Labisan gegen
Fieberblasen auf den Lippen
in Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apothek, Wien V

Kamelhaarloden-Mäntel
leicht - weich - imprägniert
Vorzügliche Touristenloden

Expeditionsloden
ein Kletterloden
für Fels- und Eisteuren
äußerst stark, wind- und wasserdicht

Lodenbau
INNSBRUCK, BRIXNER STRASSE NR. 4
ältestes Tiroler Loden-Verandhaus
Katalog - Muster gratis

V. b. b.

Unbestellbare Hefte zurück an „Osterreichischer Alpenverein“,
Zinsbrud, Gilmstraße 6/3.

WITZLI LANGER-KAUBA 7. KAISERSTR. 15 B31331

*Ski-Ausrüstung
Bekleidung
Präzisionsmontage*

**Industrie- und
Landwirtschafts-
maschinenbau**

fertig und nach Maß bei
FRANZ OPPACHER & CO.
Innsbruck, Mentlgasse 2, Tel. 7 55 83
Herren- und Damenschneiderei

Suchard



Die gute, preiswerte
MILCHSCHOKOLADE:
Tafel zu 100 Gramm S 6.—
Block zu 50 Gramm S 3.—

Redaktionschluss 20. 1. 1952. — Eigentümer, Herausgeber und
Verleger: Osterreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verant-
wortlich: G. R. 31. Schriftleiter: Dr. Heinrich Klier,



**ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
POKALE
EHRENZEICHEN**

FRIEDRICH ORTH
WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18
TELEPHON B 25-5-24

so praktisch...
DER KOCHFERTIGE KAFFEEWÜRFEL



*und
so billig!*

Alleinige Anzeigenannahme: Alpenverein, Verwaltungsbau-
schuß, Zinsbrud, Gilmstraße 6/III., Ruf 3106. Druck: Tiroler
Graphik, G. m. b. H., Zinsbrud, Innsbruck.

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 7 (77)

INNSBRUCK, MÄRZ/APRIL 1952

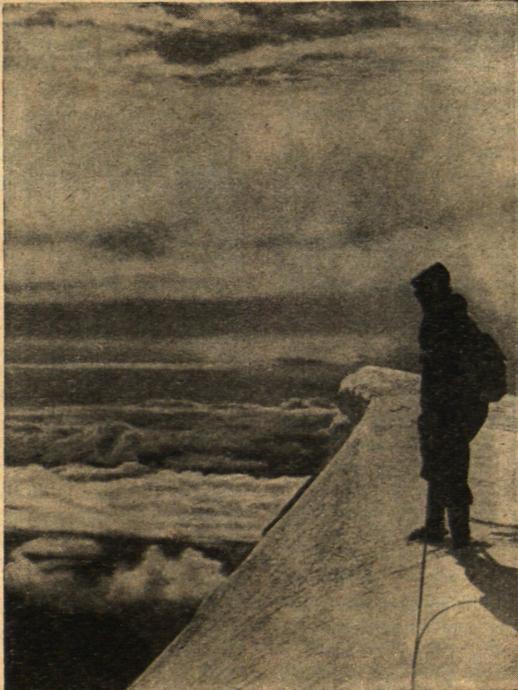
HEFT 3/4

Der Nordpfeiler des Finsteraarhorns und ein seltsamer Nachsatz . . .

Aus dem Dunkel wachsen fahlschimmernde Eisflanken und klobige, lautlose Felspfeiler empor wie böse Träume. Wir senken den Blick und tun so, als ob wir nichts merken würden. Mit der Sorgfalt von Tieren queren wir den steilen Eishang, Schritt um Schritt, und nichts kann den Füßen dabei helfen, die Augen nicht, die Hände nicht, wir haben uns nicht einmal angefeilt.

„Jemand muß die Spur sein“, sagt Hans, mein Gefährte. Ja, irgendwo muß sie sein, aber auf dem letzten Felsabsatz haben wir sie verloren. Nur wenn er seine Hand hinabstreckt, erreicht der Lichtschein seiner Taschenlampe den Boden. Ich bleibe stehen und atme die erschreckend warme Nachluft ein und der Geschmack des Kaffees im Mund ist noch wie eine letzte

Verbindung zur Welt, die wir verlassen. Das braune Dichtlein von Hans schwankt in das Nichts hinein und wird bald verschwinden. Es ist, als ob er in den Weltraum hinabtaumelte, um das Verlorene zu finden. Aber er findet die Spur nicht



Am Aletschhorn

Photo Dr. H. Klier

mehr, und ich quere weiter. In der Unendlichkeit ist es gleich, ob man dreihundert Meter zu hoch oder zu tief ist; maßlos sein . . . dies ist doch der Grund, weshalb wir durch diese Nacht irren, weshalb wir vor zwei Tagen über den kühnen Westpfeiler auf das Große Schreckhorn gestiegen sind, und dann weiter über die übermütige Zackenkrone zum Point Bell, und noch weiter auf das Lauteraarhorn, und immer noch weiter, in einem Rausch von Luft und Höhe und Weite, achtzehn Stunden lang, und der Abend kam wie eine Überraschung, mit der man nicht mehr gerechnet hatte . . .

Dies auch der Grund, weshalb das häßliche Surren des Taschenweckers neben mir an der Wand wie ein Befehl klang: „Jetzt ist es Zeit, wenn du noch den Mut hast und den Auftrieb, wie gestern nachmittag auf den grauen, warmen Granitplatten vor der Strahleggghütte!“ 12 Uhr 45, abends, morgens . . . auch diese Unterscheidung fällt hier weg; am Rande der Unendlichkeit kann eine einzige

Stunde den Becher bis zum Überfluß füllen, der sonst jahrelang leer bleibt. Dennoch... wir können uns dem Pathos, mit dem die Menschen die Mitternachts-Stunde umgeben haben, nicht ganz entziehen. Ich trete vor die Hütte. Wie eine Warnung legt sich die Nachtluft auf die Wangen und die Stirn und die Handrücken; es ist zu warm. Der Südhimmel ist gleichmäßig dunkel und hoch; aber von Norden greifen dunkle Fingarme nach uns, als wollten sie das Nützlichon von seinem schmalen Platz auf den Firn hinunterreißen, von dem jetzt nur die Kühle und manchmal ein Achzen heraufstreicht, als ob große, fremde Schmerzen seinen ewigen Schlaf störten.

Noch liegt und biegt sich das Bergreich ringsum sahl und feindlich, und die Augen gewöhnen sich nur schwer an das unwirkliche Licht, das aus dem Innern der Welt zu kommen scheint. Ein gutmütiger Wind plaudert mit den Schindeln der Hütte; es könnte alles sehr romantisch sein, wenn ich nicht die maßlosen Pläne im Herzen trüge, die Träume, die sich selbst nie genug sind.

Ich könnte jetzt in die Hütte gehn und alles vergessen. Hans, der noch die ganze Müdigkeit der Studerhorn-Nordwand in den Knochen hatte, war bestimmt wieder eingeschlafen, und auch sonst hatte bestimmt niemand das widerliche, hundeähnliche Knurren des Taschenueders gehört oder ernst genommen. Aber schon beginnt das Wasser im Aluminiumtopf über der bläulich-schwankenden Meta-Flamme zu singen, ich schütte eine dreifache Portion Restkaffee hinein, wede Hans noch einmal auf, schaue unerbittlich zu, wie er sich mit geschlossenen Augen die feuchten Socken anzieht, serviere dann Kaffee und Brot und Speck und Zuberfisch, und hebe dann und wann den Kopf wie ein scheuer Knabe hinauf zu jenem unvergleichlichen Bergprofil, das aus dem sahlen Licht der Gletscher wächst, wie die Erfüllung aller Träume:

Finsteraarhorn-Nordpfeiler!

Und dann queren wir schweigend die Schneefelder und Felsflanken links über dem Fiescherfirn und Hans sucht vergeblich die Spur und dann stehen wir mitten im Bruch und seilen uns an, laufen an riesigen Querspalten entlang, bis wir eine Brücke finden, spüren, wie jeder Schritt und jedes Wort und jeder Gedanke ein ganz anderes Gewicht hat, angesichts dieses riesigen, über tausend Meter in den Himmel stürmenden Felspfeilers, der sich jetzt purpurn gegen die sandfarbenen Nulissen des Aethers abzuheben beginnt und der uns emporführen soll auf den höchsten Gipfel des Berner Oberlandes... uns, die wir kleiner sind als jeder der Felsblöcke und Eisstrümmen, die der Berg jeden Tag zu hunderten herunterwirft auf die Gletscherböden; wir, deren Herz nicht nur hinaufreicht zum Gipfel, sondern höher, zu Gott.

Wenn man erst einmal „dort“ ist, wenn es losgeht, wenn die Träume wegschlüpfen wie kleine Tiere, und die Hände zupacken, und die scharfen Baden der Zwölfer sich ins Eis schlagen wie giftige Fänge, dann ist alles sehr anders. Dann zeichnen sich die dunklen Felsen scharf vom alten Brokat der Firne ab, dann schaut man zum Schreckhorn und zum Lauteraarhorn hin, wie zu alten Freunden und schöpft neuen Mut, wenn man die Steilheit ihrer Flanken und Grate sieht, über die man leichten

Fußes geeilt ist. Dann haben die Wolkenbänke im Norden ihr Ungewisses in violette und braune Tinten getaucht, und sind nun viel vertrauter und berechenbarer.

Über die steile Randklust am jenseitigen Rand des Finsteraarhorns springen wir zwei Meter hinunter auf das untere Eisfeld, queren schnell über die von den Steinschlägen der Vortage ausgehachten Eisrinnen, über ein steiles scharfes Eisgrat erreichen wir jenseits wieder die Oberlippe der Randklust. Wir stehen auf der untersten Felschulter unseres Pfeilers, und schauen — nicht ganz so leichten Herzens wie an anderen Tagen — dem roten und goldenen, schließlich silbernen Licht zu, das rings sein frühmorgendliches Spiel treibt und die Schatten in die blauen Spalten der Gletscher und weiter und tiefer, bis nur mehr Licht ist und Freude und Höhe. Wie ein schmaler Firn baut sich unser Pfeiler zwischen den dräuenden Couloirs zu beiden Seiten empor, und wir müssen unsere Köpfe ganz zurückbeugen, um die letzten steilen Stufen droben zu erkennen. Es ist schwer einzusehen für den, der nicht bei uns steht, warum wir gerade hier hinaufsteigen wollen, warum wir den Berg nicht über seine zahmste Seite angehen, warum, warum, warum... Mit Worten wissen wir es selbst kaum auszudrücken; aber vielleicht stünden wir jetzt nicht hier, wenn wir alles so genau wüßten; vielleicht lägen wir jetzt noch drunten bei den andern, in die warmen Wolldecken eingewickelt, und wüßten nichts von den Steinschlägen, die links und rechts unseres Pfeilers durch die Schluchten brüllen. Vielleicht greifen wir wieder nach der verbotenen Frucht und sind uns der Sünde nicht bewußt, die wir begehen. Wir wissen es nicht, und selbst wenn wir es wüßten... Seil und Steigeisen werden im Nuckel verstaubt; der Fels ist gut gegliedert, wir können umangeseilt klettern. Das geht viel schneller, und die Zeit ist kostbar. Wir wollen möglichst ohne Stival durchkommen, man weiß nie, wann die schwarzen Wolfentiere der Nacht wild und böß werden.

Und jetzt gießt der Feuerball seinen goldroten Überfluß über die kühnen Felshörner im Osten herein und die Firne und Eisfelder feiern ihren Schöpfer. Das Licht und die Wärme dringen tief in unser Inneres; die beinhart gefrorenen Schuhe werden weicher und auch die Behen tauen auf und freuen sich mit. Auch der Lufttrieb wird aufgewärmt, das Blut kreist schneller, wir vergessen die Worte, die im Führer stehen: „Ungemein großzügig, aber so gefährlich, daß die Fahrt auch besten Bergsteigern nicht zu raten ist!“

Es geht rasch höher. Mächtige Blockgrate von braunem Granit, plattige Aufschwünge, eine Rinne rechts der Schneide, ein Riß links; vorbei an wackeligen, schreibstischgroßen Blöcken, die wir nicht zu berühren wagen; splittige Gratstücke aus hellgrauem Gneis; blaue, hohllingende Eis tafeln und feiner eiskalter Pulver.

Schon haben wir die Höhe des Studerhorn-Gipfels erreicht. Hans schüttelt den Kopf. Die Sonne muß schon recht stark geworden sein, denn durch die Couloirs links und rechts sturzen und pfeifen immer wilder die Geschosse, Granittafeln und Eisbrocken aller Größen. Man spürt es körperlich, wie die Luft von den scharfen Ranten zerschnitten, wie der Stein

und das Eis von den harten Aufschlägen zerhackt werden.

Ein mächtiger, im oberen Teile überhängender Aufschwung versperrt den Weiterweg: anseilen, den Binkel an den Rucksack geschnallt; in der linken Turmwand klast ein Riß; schon greifen die Hände hinein, als ob sie nie etwas anderes tun würden. Rechts in der Platte steckt der einzige Haken, der auf dieser Fahrt zu finden ist; „Lick“ schnappt der Karabiner ein, ein kurzer Quergang mit Feingefühl und Seilzug in den Riß zurück. Hans kommt nach; der Tiefblick auf die Eiswüste verlangt nach Verewigung; ich zerre die Netina heraus, Hans muß auf kleinstem Tritt warten, schimpft, „Bitte recht freundlich!“

Über dem großen Steilaufschwung verklemmen wir uns zum dritten Frühstück auf einem schmalen Band. Kondensmilch und Schweizerkäse und Schokolade rutschen brüderlich durch die Kefse. Wir sprechen nicht viel und schauen uns nicht in die Augen. Die Steinschläge, die keine hundert Meter von uns entfernt durch den düsteren Schlund brüllen, besorgen die ganze Unterhaltung. Weiter! Das folgende Stück ist weniger steil. Riesenzigarren aus Granit stecken schief wie Weihnachtsterzen im Eis. Jedes Ausweichen in die Flanke — und sind es auch nur zwei Meter — endet in widerlichem, unverlässlichen Blankeis. Ich stehe gerade auf zwei wackeligen Blöcken und suche mit klammen Fingern hinter einer moosigen Eistafel einen Halt, als von rechts oben, wo ungemein feste Wächtergebäude in die Nordwand hereingucken, Rufe ertönen: „Schneller!“ Das sind Wasi! und Luno, die durch das Gassizcouloir und über den Westgrat auf den Gipfel gehn. Sie sehen das Unwetter aufziehen, das unserm Blick verborgen ist, und wollen uns antreiben. Aber jeder Schritt, jeder Zentimeter erfordert jetzt höchste Vorsicht. Je größer das Wagnis im ganzen ist, desto mehr Disziplin erfordert jede Kleinigkeit.

Jetzt stehen wir am berichtigten grauen Turm, an dem jener kühne erste Erstleistungsversuch endete, bei dem drei Schweizer Führer mit einer englischen Lady 60 Stunden am Berg kämpften, vergeblich, aber doch untergeffen.

„Links hinein in das Steinschlag-Couloir!“ befiehlt die Beschreibung, und wie zur Bestätigung brüllt eine Horde von Fels- und Eisblöcken durch den satanischen Tobel. (Später erfuhr ich, daß der graue Gneisturm auch schon gerade überklettert wurde.) „Warten wir noch ein wenig. Vielleicht geht die Sonne bald aus den Gipfelselsen!“ Beklemmend dieses Warten, und ausichtslos wie alles, was ein Mensch gegen das Schicksal unternimmt.

Eine schwere Salbe ist durch. „Los jetzt, Hans!“ Ich sichere ihn in das Couloir hinunter. Zehn Meter neben mir prellt ein faustgroßer Stein auf das Band. Schnell... du dort drunten. Der Schluchtgrund ist eisblank. Schwarz. Vom Steinschlag ausgefräht. Da... eine mächtige Felscheibe springt durch die Schlucht herunter. Links an die Wand, rechts hinüber. „Spring in die Deckung hinüber... Seil frei!“ Das Trumm faßt schon über ihn hinweg. Verschwindet im Nichts. Hans ist noch immer mit dem Blankeis beschäftigt. Mein Herz beginnt wieder zu schlagen.

Die Szene läßt sich doch wohl beschreiben. Aber was wirklich geschieht, wenn der Tod vorübergeht, weiß niemand. Groß ist das Wort des 90. Psalms: „Lehre uns bedenken, Herr, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden!“ Aber das volle Gewicht dieser Worte spürt man vielleicht nur in solchen Sekunden.

Was noch folgt, das steilste und gefährlichste Stück des Nordpfeilers, liegt im Schatten dieser Augenblicke. Ich folge in die Lohestrinne nach, springe hinüber. An wackeligen Gneisssäulen turnen wir höher; an einem Überhang aus wackeligen Blöcken verklemme ich mir den Daumen so, daß ich ihn kaum wieder herausbringe. Dann stehen wir wieder an der Pfeilerkante, die sich glatt und senkrecht emporbäumt. Gelbe Wolkenzungen lecken über den Eiger heran; drohende Schatten kriechen über die Gletscherfelder. Manchmal drängt schon die Frage ans Herz: Wie lange noch!?

Steiler, vereister, brüchiger Fels erfordert viel Zeit. Hans versucht als Zweiter aufzuziehen, wütet, daß ganze Steinlawinen in den Abgrund donnern. Gestank zerschlagener Gesteine steigt aus der Tiefe herauf. Weiter... weiter... weiter... dann hängen plötzlich die Wächter ganz nah über uns. Noch eine Seillänge, und noch eine, dann stehen wir am Grat. Zwanzig Meter drüben der Gipfel. Die Geradlinigkeit und Geschlossenheit des Aufstiegs übertrifft alle Vorstellungen. Aber wir denken nicht an das, was hinter uns liegt.

Der Händedruck ist nur kurz, weil schon fahle Nebel aus der Tiefe heraufstochen, aber einen Augenblick lang bedeutet er doch viel mehr, als sonst ein Händedruck bedeutet. Hans eilt schon über den Westgrat hinunter, während ich das Seil aufwickle und noch ein wenig bleiben will. Dann springe ich durch die Südfanke hinab, die auf das vorhin gar nicht so steil scheint. Wir treffen uns am Schneefeld, dann geht es schon los: Donner, Schneegestöber, Nebel... Schon liegt dies alles fern und die Erinnerung verklärt den Berg — aber neben der Schönheit klingt noch immer der Ernst dieses Bergganges mit: Finsteraarhorn-Nordpfeiler!

Vielleicht zogen wir damals aus, das große Geheimnis zu enträtseln, das überall und in allem ist. Aber alles, was wir fanden, war höchstens jenes „gesteigerte Gleichnis“, vom dem der Dichter singt. Wir zogen weiter über die großen Gipfel des Berner Oberlandes, über die zwei kühn auftragenden Grünhörner, über die eisgepanzerten Felschhörner; wir stiegen über den Nordwestgrat auf den Mönch, und durch die mächtige Nordwand des Aletschhorns... ruhelose Wanderer, und sind dem Geheimnis nicht viel näher gekommen. Aber es war unser Weg!

Vorbei die Bergtage, die Stürme und das Glück der Gipfel; verheilt die Schrammen an den Händen und die zerrissenen Lippen: was bleibt, ist immer nur in unserem Herzen, das alles in sich hineintrinkt.

In unserem Herzen, das reichet und trunken wird, wenn wir vermeinen, seine große Sehnsucht zu stillen...

Und der seltsame Nachsatz?

Der Verfasser wünschte nicht, daß sein Name unter diesen Aufsatz gesetzt werde. Er drückte die Hoffnung aus, daß dieses Beispiel vielleicht da und dort Schule machen würde. Er ist der Meinung, daß dadurch vielen Angriffen gegen das extreme Bergsteigen die Spitzen abgebrochen werden könnten; Heumarkt und Hollywood lebten von Namen und Tagesgrößen; die Sensationsgier der Massen schreie nach ihrem jeweiligen „Joe Luis“. Das Bergsteigen aber sei nur ohne Stoppuhr, Ringrichter und Publi-

kum denkbar. Seine wesentlichen Qualitäten wären Stille und Einsamkeit. Und was ein Bergsteiger dem anderen zu sagen habe, könne nur die Sache, nicht die Person betreffen. Wir möchten auch zu diesem Vorschlag gerne die Meinung unserer Mitglieder hören; das starke Echo auf unseren letzten Leitartikel ermutigt uns zu dieser Aufforderung.

Bitte Einsendungen kurz fassen.

Redaktionsschluß für Heft 5/6: 5. Mai 1952.

Bericht

über die außerordentliche Hauptversammlung in Wels

Der ÖAV hatte für den 2. 3. 1952 eine a. o. Hauptversammlung nach Wels/Oberösterreich einberufen, um darüber zu beraten, ob und in welchem Ausmaß ERP-Mittel für den Aus- und Wiederaufbau von AV-Hütten in Anspruch genommen werden sollen. Diese Frage beschäftigte die HV vor allem deshalb, weil außer der grundbücherlichen Sicherstellung für die gewährten Darlehen seitens des Kreditgebers — der Republik Österreich — eine wechselseitige Bürgschaft des Gesamtvereins gefordert war.

Das ganz außerordentliche Interesse aller Zweigvereine (auch der nicht hüttenbesitzenden) ging aus der starken Beteiligung hervor, denn von 129 stimmberechtigten Sektionen mit zusammen 670 Stimmen waren nicht weniger als 110 Sektionen mit 630 Stimmen auf der HV, die als rein interne Arbeitstagung, ohne jeden sonst üblichen feierlichen Rahmen stattfand, vertreten.

Die unter der ausgleichenden Leitung des 1. Vorsitzenden, Direktor F. R. Gjur, Wien, abgeführten Beratungen zeigten trotz zeitweise sehr unterschiedlicher Meinungen in ihrem Endergebnis das erfreuliche Bild einer in sich gefestigten und bei aller Bedachtsamkeit auf die Wahrung altbewährter Grundsätze doch auch neuzeitlichen Erfordernissen aufgeschlossenen Gemeinschaft, die sich mit Erfolg bemühte, auch dieses schwierige Problem im Geiste der gegenseitigen Hilfe und echt bergsteigerischer Kameradschaft zu lösen.

So beschloß die HV, einem Antrag der Tiroler Sektionen folgend, die Haftung für eine Gesamtdarlehenssumme von 1,5 Millionen Schilling zu übernehmen, wobei die Auswahl der Bauvorhaben nach von der Versammlung genehmigten Richtlinien einem aus den beiden Vorsitzenden des ÖAV, dem Schatzmeister, dem Sachwalter für Hütten und Wege und zwei altbewährten Sektions-Vorsitzenden gebildeten Sonderausschuß übertragen wurde. Von den dem Verein zur Verfügung stehenden Mitteln soll die Hälfte zur restlichen Vorfinanzierung von ERP-Hüttenbauvorhaben zur Verfügung gestellt werden.

Von den weiteren Beschlüssen sind bemerkenswert: Eine teilweise Änderung der Hütten- und Wegbauordnung, sowie der Gepäckversicherung für Hütten Gäste, die den gesetzlich erhöhten Haftungsbeiträgen

angepaßt wurde, sowie eine Ermächtigung des AV zu Verfügungen über den vereinseigenen zur Errichtung eines Bergsteigerhauses bestimmten Grundbesitz in Innsbruck. Ein auf verstärkte „Erschließung der Menschen für die Berge“ abzielender Antrag der Sektion Graz wurde dem AV zur Durchführung überwiesen.

Angeichts des wieder aufgetauchten Planes einer teilweisen Ableitung der Krimmler Ache wiederholte die HV durch einstimmigen Beschluß ihre in den Hauptversammlungen der letzten Jahre immer wieder erhobene Forderung nach möglichstem Schutz der Hochgebirgsnatur vor der fortschreitenden Technisierung, insbesondere nach der unversehrten Erhaltung des einmaligen Naturwunders der Krimmler Wasserfälle. Im Anschluß daran erbat der Vertreter des Zweiges Gmunden namens der Bürgermeister von Gmunden, Traunfischen, Altmünster und Ebensee die Unterstützung des Alpenvereins im Kampf der Ufergemeinden gegen die beabsichtigte energiewirtschaftliche Nutzung des Traunjees. Unter allgemeiner Zustimmung wurde Prim. Dr. Amon, Linz, mit der Vertretung dieser Naturschutzinteressen bei den zuständigen Stellen Oberösterreichs beauftragt und bevollmächtigt.

Mit dem Dank der Versammlung an die gastgebende Sektion Wels, die unter Ihrem Ehrenvorsitzenden Sepp Huber und Vorsitzenden Hofrat Dr. Gusenleitner in vorbildlicher Selbstlosigkeit die Vorbereitung der Tagung besorgt hatte, schloß die a. o. Hauptversammlung, die zweite in der über 80jährigen Geschichte des Vereins. G.

Ein Blick auf die Tagesordnung im Einzelnen:

Dauer der a. o. Hauptversammlung: 9.30—16.00 Uhr

Betreten waren: 110 Zweigvereine mit 630 Stimmen.

I. Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift:

Primar Dr. Amon, Sektion Linz,
Hofrat Dr. Gadel, Sektion Salzburg.

Einstimmig.

II. Antrag des SA: (Berichterstatter: Dipl. Ing. Stuefer).

„Der Gesamtverein übernimmt die Haftung und Bürgschaft für die Inanspruchnahme von ERP-Mitteln in einer Gesamthöhe von S 1.500.000 für Hüttenbauvorhaben.

Begründung des Antrages: siehe Mitt. 1/2, 1952, S. 3, Sp. 1.

Ergebnis der Abstimmung: für den Antrag des SA wurden 441 Stimmen abgegeben; absolute Mehrheit. Ein Antrag der Akadem. Sektion Wien, 3 Millionen Schillinge aus ERP-Mitteln in Anspruch zu nehmen, wurde nur von 17 Stimmen unterstützt und fiel damit.

Die Verteilung der Gelder regelt ein Ausschuß, der sich aus folgenden Gliedern zusammensetzt: der Vorsitzende des SA, der Sachwalter für Hütten und Wege im SA Ing. Stuefer und Schatzmeister Hofrat Dr. Mader; zwei Vertreter von Sektionen, die in keiner Form an ERP-Mitteln interessiert sind, Hofrat Dr. Hadel, Sektion Salzburg, und Herr Winkler, Zweig Wien; sowie der 1. Vorsitzende Gur. (Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.)

Zusatzanträge: (Dr. Krall-Innsbruck).

Zweigvereine, die ERP-Darlehen beanspruchen, können aus Totomitteln die zur Vorfinanzierung planmäßig benötigten Gelder als Darlehen des SA erhalten. Es darf jedoch höchstens die Hälfte des jeweils insgesamt verfügbaren Totomittel für diesen Zweck bereitgestellt werden.

Über Antrag der Tiroler Sektionen wird dieser Antrag zum Beschluß erhoben. Sonach müssen mindestens 50% der Sport-Toto-Erträge der SA zur freien Verfügung bleiben, während der restlichen 50% für 1952 und die folgenden Jahre bis zur Sicherstellung der planmäßigen Vorfinanzierung den kreditwerbenden Zweigvereinen zur Verfügung gestellt werden können.

Antrag des Zweiges Innsbruck:

Der SA darf die Haftung für die ERP-Darlehen nur bei jenen Sektionen übernehmen, welche sich durch eigenen Hauptversammlungsbeschluß verpflichten:

1. Ihren Voranschlag so zu erstellen, daß die Verzinsungs- und Amortisierungsraten darin vor allen anderen Aufwendungen der Sektion berücksichtigt werden;
2. Diesen Voranschlag dem Verwaltungsausschuß jeweils vorzulegen, der das Recht hat, eine Änderung zu verlangen, falls dem unter 1. genannten Erfordernis nicht Rechnung getragen würde, und diesen allenfalls entsprechend zu ändern;
3. über die Jahreshauptversammlung, auf welcher der Voranschlag verhandelt wird, sofort zu berichten und die Jahresrechnung für das abgelaufene Jahr bekanntzugeben;
4. Ereignisse die eine rechtzeitige Zahlung gefährden ebenfalls sofort dem SA zu melden.

(Einstimmig angenommen.)

Ein Zusatzantrag der Akademischen Sektion Wien, der wie der obige als Bedingung für die Übernahme der Gesamtvereins-Haftung gestellt wurde, lautete folgendermaßen:

Der Gesamtverein übernimmt die Haftung und Bürgschaft für die Inanspruchnahme von ERP-Mitteln in der zu beschließenden Gesamthöhe für eine

Reihe von Hüttenbauvorhaben nur unter nachstehenden Bedingungen:

1. Vergleichbarer Wert für das betreffende Bauvorhaben.
2. Wahrung des Charakters einer Alpenvereinshütte für das betreffende Bauvorhaben.
3. Ausreichen des angesprochenen Kredits allein oder zuzüglich schon vorhandener Barmittel für die Durchführung des betreffenden Bauvorhabens, wobei erst in Aussicht stehende Totomittel in erster Linie lebiglich zur Erleichterung des Nachweises des 40%igen Eigenkapitals gegenüber dem Kreditgeber und erst in zweiter Linie notfalls zur Vollendung eines festschwebenden Baues herangezogen werden sollen.
4. Überprüfte Rentabilität des geplanten Baues resp. anzunehmende Deckung der jährlichen Darlehensverpflichtung aus dem zu erwartenden Ertrage des Baues unter Zugrundelegung obligater Alpenvereinspreise.
5. Inbetrachtkommen des betreffenden Bauvorhabens auf Grund einer nach bergsteigerischem Werte und Rentabilität vorgenommenen Reihung der einzelnen Bauvorhaben.

Die Beachtung dieses Antrages wurde dem Unterausschuß empfohlen.

III. Bauvorhaben Rudolfschütte der Sektion Austria

In diesem Falle wird die Haftung des Gesamtvereines nicht gefordert. Die Zuficherung einer jährlichen Quote von S 100.000 durch 5 Jahre aus den Toto-Mitteln wurde mit Mehrheit abgelehnt. Durch den in Zusammenhang mit Punkt II der Tagesordnung auf Antrag der Tiroler Sektionen gefaßten Beschluß, wonach 50% der Toto-Mittel für die bauenden Zweigvereine flüssig gehalten werden, ergibt sich aber auch für die Sektion Austria die Möglichkeit der Sicherstellung der planmäßigen Vorfinanzierung aus diesen Mitteln. Die Frage, ob auf der neu erstehenden Rudolfschütte der Sektion Austria die für alle AB-Gütten gültige Gebührenordnung in Kraft treten solle, oder ob dort erhöhte Sätze zulässig sind, blieb ungeklärt.

IV. Anträge des SA auf Änderung der Hütten- und Wegbauordnung (siehe Mitt. 1/2, 1952, Sp. 1, 2) wurden einstimmig angenommen.

V. Reisegepäckversicherung. (Berichterstatter Dipl. Ing. Stuefer).

Der Beschluß der Hauptversammlung 1951 (Hofgasteln) betr. Reisegepäckversicherung wird geändert wie folgt:

„Die je Mächtigung auf den Schutzhütten des Alpenvereins zu entrichtende Prämie für die Versicherung des vom Hüttenbesucher eingebrachten Reisegepäcks wird von bisher S —.06 auf S —.10 erhöht. Dieser Beschluß tritt mit 1. April 1952 in Kraft. Einstimmig angenommen.

VI. Haus der Bergsteiger.

Antrag des Hauptausschusses;

Die Hauptversammlung ermächtigt den Verwaltungsausschuß zu Verfügungen (ausgenommen Belastungen) über das dem Österr. Alpenverein gehörige Grundstück in Innsbruck, Bismarckplatz, E. Bl. 1249/II, Rg. Wilten, Ger.-Bez. Innsbruck. Die Ermächtigung wurde einstimmig erteilt.

VII. Berg und Mensch und Alpenverein.

Antrag zur außerordentlichen Hauptversammlung (Dr. Moser, S. Graz).

Die außerordentliche Hauptversammlung ist letzten Endes in der wirtschaftlichen Enge des Österreichischen Alpenvereins begründet. Eine Änderung dieser Sachlage kann durch Kredite und Darlehen nicht erreicht werden, der einzige Weg dazu ist die Verbreiterung der Mitgliederbasis und die Erfassung der ganzen bergsteigenden und bergverbundenen Bevölkerung.

Es scheint daher gerade bei dieser außerordentlichen Hauptversammlung geboten, das Augenmerk der Teilnehmer vor allem darauf zu richten. Die Sektion Graz wünscht daher die Errichtung eines eigenen Referates für diese Fragen im Verwaltungsausschuß. Dieses Referat sollte folgenden Aufgabenbereich umschließen:

1. Errichtung von Sektionen, bzw. Ortsgruppen in allen größeren Orten Österreichs.

Unserer Erfahrung nach ist gerade die Errichtung neuer Ortsgruppen eine Sache des Schriftverkehrs und des ständigen schriftlichen Kontaktes mit dem interessierten Personenkreis. Auch eine Anregung der zuständigen Sektion ist erforderlich.

2. Werbung für das Bergwandern im Sommer.

In zielbewusster Fortsetzung des Wandertonfilmgedankes muß Presse, Rundfunk, sowie alle uns nahe stehenden Veröffentlichungen für den Gedanken des Bergwanderns herangezogen werden. Dazu ist eine zentrale Stelle notwendig, die auch entsprechende Werbeschriften plant und herausgibt, sowie den Bergsteigerverkehr in einsame und abgelegene Gebiete zu lenken versucht. Zusammenstellung von Höhenwanderungen und einfachen Touren sind notwendig.

3. Der Schilauflauf im Winter.

Der Alpenverein wird auf die Schiausbildung einen maßgeblichen Einfluß nehmen müssen, wenn der Tourenlauf nicht noch weiter vom Pistenlauf verdrängt werden soll. Schöpferische Ideen zur Neugestaltung von Abfahrtsläufen, sowie Beeinflussung der Schulschifurte sind nötig.

4. Geistige Fundierung des Alpenvereins.

Der Alpenverein muß wieder ein Träger des Gedankens werden, daß mit dem Bergsteigen auch eine Lebenshaltung verbunden ist. Die vielen Mitglieder, die seit dem Krieg neu zum Verein gestoßen sind, bedürfen geistiger Beeinflussung. Das Gedankengut des Alpenvereins muß viel mehr als bisher in allen Vereinschriften und nahe stehenden Veröffentlichungen zum Ausdruck kommen.

Wir glauben, daß die Alpenvereinsleitung und die Sektionsvorstände erkennen müssen, daß es heute darum geht, die Menschen für die Berge zu „erschließen“. Es bedarf einer zielbewussten zentralen Leitung und Zusammenfassung aller dieser Bestrebungen und es erscheint uns gerade der jetzige Zeitpunkt der gegebene dafür, ein solches Referat im Verwaltungsausschuß zu errichten. Wir glauben auch nicht, daß dies eine interne Angelegenheit des Verwaltungsausschusses oder Hauptausschusses ist, sondern sehen in der Wichtigkeit dieser

Aufgaben für die Weiterentwicklung des Gesamtvereins ein derart großes Anliegen, daß sich damit eine Hauptversammlung befassen muß.

Berichterstatter Hofrat Dr. Mumelter:

Ich bin davon überzeugt, daß dieser Antrag sehr zeitgerecht ist. Ich habe in den letzten Merkblättern aufgerufen, daß wir die vielen jungen Mitglieder erfassen müssen in den Sektionen, weil uns sonst Gefahr droht, daß eine ganze Menge Leute zu wachsen, die naturgemäß auch in die Vereinsführung drängen, die dann mit dem Gedankengut des Alpenvereins in keiner Weise vertraut sind, und die Gefahr besteht, daß der Alpenverein in ganz anderes Fahrwasser gerät. Andererseits bin ich der Anschauung, daß diese Ideen gut anwendbar sind und daß wir uns der neuen und modernen Zeit anpassen müssen. Ich bin daher ganz einverstanden, daß für die Folgezeit, wenn es irgendwie möglich ist, ein entsprechendes Referat einem einzelnen Herrn zugeteilt wird. Dieser Antrag wurde auf der Hauptversammlung in Jßl beschlossen und die Sektionen wurden angewiesen, in diesem Sinne zu arbeiten. Es wurde ein Referat geschaffen: „Aus- und Aufbau des Alpenvereins“ und dieses Referat wurde dann mir erteilt. Ich war bemüht, diesem Referat zu entsprechen. Die Schwierigkeiten möchte ich beleuchten. Voraussetzung, um tatsächlich neue Ortsgruppen zu gründen, ist nämlich auch eine Zwischenabmachung der einzelnen Sektionen über ihre Arbeitsgebiete. Die Sektionen haben zum Teil eine Abgrenzung dieser Arbeitsgebiete nicht vorgenommen und wir haben eine Reihe Streitigkeiten gehabt. Das muß in irgendeiner Weise für die Folgezeit ausgeschaltet werden. Weiters bin ich der Meinung, daß man unter allen Umständen auch das Ideengut an die Öffentlichkeit bringen muß, aber ich mache Sie aufmerksam, daß dies mit Schwierigkeiten verbunden war, denn das Organ, welches man unter den einzelnen Mitgliedern verwendet, sind die „Mitteilungen“ und sind im Raum äußerst beschränkt. Es wäre auch mein Wunsch und auch der aller übrigen, daß die „Mitteilungen“ so umgestaltet werden und ihnen die Möglichkeit gegeben wird, daß sie auch entsprechende Beiträge herausbringen können, da die „Mitteilungen“ ein Organ für die gesamte Mitgliedschaft sind. Es ist notwendig, daß man sich mit solchen Fragen befaßt. Im übrigen bin ich der Anschauung, daß der Antrag der Sektion vollinhaltlich richtig ist und daß der Hauptausschuß alles tun muß in seinem Sinne zu wirken.

Dr. Moser weist erneut auf die seinerzeit gesteckte Zahl von 100.000 Mitgliedern in Österreich und auf seine Bemühungen hin.

Prof. Kitzl betont die Bedeutung der lokalen Werbung neben der zentralen.

Hollinek (Böcklabruck), betont die Notwendigkeit des Farbfilms anstelle veralteter Glasbilder, als Basis für den guten AB-Vortrag, der wiederum die Basis für erfolgreiche Werbung überhaupt darstellt.

Hofrat Dr. Mumelter vermittelt einen Blick auf die Werbearbeit bei Radio Jnnßbruck, und auf die über sein Bemühen dort eingerichteten monatlichen Vorträge. Die Zweigvereine werden angeregt, dies auch bei ihren Sendegruppen durchzuführen.

Er berichtet sodann über die Bedeutung und den Erfolg des Bergfilms, der u. a. in Mailand preisgekrönt wurde.

Der Antrag von Herrn Dr. Moser wurde überaus beifällig aufgenommen und dem VA zur Verwirklichung weitergeleitet.

VIII. Allfälliges.

Berichterstatter: Prof. Linz.

Fordert im Auftrag des VA. erneut, daß die Krimmler Wasserfälle nicht der Technik und dem Mühllichkeitswahn zum Opfer fallen dürfen.

(Einstimmig befürwortet.)

Daselbe Anliegen bringt Dr. Amon (S. Linz) im Falle Traunsee vor.

(Auch dieses einstimmig unterstützt.)

Die Versammlung bittet Dr. Amon einstimmig, die Sache des VA bei den diesbezüglichen Verhandlungen zu vertreten.

Die Vollversammlung des Innsbrucker Verkehrsvereines bewies erneut, wie sehr die verantwortlichen Männer dieser Stadt um die Bedeutung des Alpenvereines wissen und auf seine Förderung bedacht sind. In dem bedeutungsvollen Referat des Hermanns Hotelier Fuchs, in dem u. a. die große Bedeutung des Inländerverkehrs zur Sprache kam, hieß es dann im weiteren:

Innsbruck, die altehrwürdige Universitätsstadt, muß auch ihrem Ruf als „Stadt der Bergsteiger und Schiffahrer“ gerecht bleiben, bzw. werden. Wir appellieren an Bund, Land und Stadt, daß Innsbruck als Sitz des Alpenvereines ein würdiges Heim für diesen Bahnbrecher unseres Fremdenverkehrs erhält! In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Verlegung des Sitzes des ÖZB nach Innsbruck und auf die Möglichkeit der Vergebung der Olympischen Spiele 1960 an Innsbruck hingewiesen.

Neue Strecke für Postauto-Touristenfahrtscheine Innsbruck—Ehrwald..... S 13.—

Und wo bekommt man eigentlich diese Postauto-Touristenfahrtscheine, von denen immer wieder gesprochen wird?

Man erhält sie in allen wesentlichen Reisebüros und Verkehrsämtern. 20% Ermäßigung auf den normalen Fahrpreis. Mehrwöchige Gültigkeitsdauer.

Weltausstellung der Photographie

vom 15. Mai bis 31. Juli 1952 in Luzern, Schweiz. Hierzu lädt das Sekretariat der Ausstellung alle Sektionen des ÖAV zur Teilnahme ein. Photographen, die an der Teilnahme interessiert sind, wenden sich diesbezüglich an ihre Sektion.

Die Glücksstelle **Mihalovits**, Wien I., Wipplingerstraße 21, „An der hohen Brücke“, hat allein über 8 Millionen Schilling an Gewinnen ausbezahlt. Beachten Sie den beiliegenden Prospekt und bestellen Sie noch heute Ihr Glücklos.

Auch gegen die Verbauung des Attersees und gegen die Errichtung von Staumauern im Gesäuse wurde Verwahrung eingelegt.

Der Vorsitzende dankt abschließend der gastgebenden Sektion Wels, Herrn Hofrat Dr. Gusenleitner und den Ehrenvorsitzenden der Sektion Wels, Herrn Huber. „Ich danke für die manchmal recht hitzigen und sachlichen Debatten, die letzten Endes gezeigt haben, daß wir eine Gesellschaft von Kameraden sind, die mit Herz und Seele an unserem Verein hängen und alles daransetzen, daß seine Zukunft noch glorreicher wird als seine Vergangenheit. Wenn einmal mein Wunsch in Erfüllung gehen soll, dann wäre es der, daß wir, so wie es heute schon gesagt worden ist, uns endlich einmal vom materiellen Standpunkt abwenden können und uns mit den ideellen Sachen unseres Vereines und unser Jugend befassen können.“

50 Jahre

blieben der Sektion Leoben treu: Zentraldirektor Carl Newelowsky, Prof. Dr. Wilhelm Petraschek, Herr Franz Jamp und Prof. Ernst Schilder, alle Leoben.

Die Sektion Linz des ÖAV,

die uns erfreulicherweise laufend über ihre Tätigkeit unterrichtet, übersandte uns auch die Einladung zur Jahreshauptversammlung, die den Jahresbericht 1951 enthält. Dieser weist nicht nur rege Aktivität auf (Schiffführungen im Toten Gebirge oder Stützpunkt Prielschuhhaus), sondern ist vor allem getragen von einem Geist, der der eine und der gleiche ist bei uns und bei ihnen, und der uns wünschen läßt, daß der eine Geist, auch in einem Hause wohne.

Alpine Schi-Führungen im Toten Gebirge

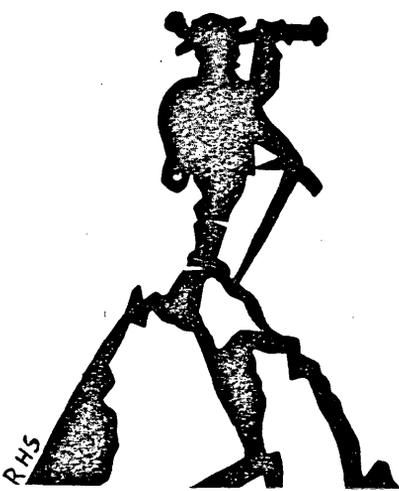
Der Österr. Touristenklub führt vom Standort Prielschuhhaus aus laufend Tourenführungen durch, vor allem ins östl. Tote Gebirge (Gr. Priel, Brotsfall, Schermberg, Lemelberg u. a.). Für volle Tagespension einschl. Nächtigung 25.— S. Anmeldungen: Sektion Linz des ÖAV Linz, Hahnengasse 3.

Die nördlichste meteorologische Station der Welt

soll im Sommer auf Pearyland an der Nordküste Ostgrönlands gebaut werden. Die Baustelle ist von See aus nicht zugänglich, so daß die Station „aus der Luft“ gebaut werden muß. Die Amerikaner werden die für die Transporte notwendigen Flugzeuge zur Verfügung stellen.

Das neue Gewand

der Mitteilungen ist vor allem auf die Empfehlung der letzten a. o. Hauptversammlung zurückzuführen. Unserem Mitteilungsblatt soll in Zukunft etwas mehr Sorgfalt gewidmet werden. Der Entwurf zur Titelseite stammt von der jungen Innsbrucker Graphikerin und Künstlerin Elisabeth Mayr.



Das ist der Mann, der in Zukunft immer vor Erscheinen der neuen Mitteilungen auf den höchsten Gipfel steigen, und seine fernrohrbewaffneten Blicke in die Weite schweifen lassen wird, um uns zu berichten, was ringsum vorgeht. Der Scherenschnitt stammt von Raoul Henri Strand, einem in Innsbruck lebenden Dichter und Künstler.

Aus Südtirol

Die Wahl der neuen Hauptleitung des Alpenverein Südtirol für 1952—1954 vom 14. I. d. J. erfolgte einstimmig: Dipl.-Kaufmann Hanns Forcher-Mahr (1. Vorj.), Dr. Ing. Luis Fuchs (2. Vorj.), Dr. med. F. Hruschka (stellv. Vorj.). Die einzelnen Referate übernahmen die Herren: Heinz Hanne, Dr. Josef Rampold, Norbert Rudolph, Toni Fichler, Jaz Dellantonio, Dr. Hermann Mumelter, Willy Hartung, Dr. Hans Kiene (Schriftwesen und Kultur), Luis Oberrauch, Randibus Ronchetti, Peter Maier und Ernst Mengin sen.

Die Hauptleitung beschloß die Errichtung von Hochgebirgsgruppen innerhalb der einzelnen Sektionen. Es scheint uns vor allem erwähnenswert, daß „gesundes, von Idealen getragenes Bergsteigen“ zu den Hauptzielen und „charakterlich einwandfreie Haltung“ zu den Aufnahmebedingungen gehören. Es kann nicht oft genug betont werden, daß die bloße Meißerung eines hohen Schwierigkeitsgrades allein keinen Bergsteiger ausmacht — so wie sich aus der Zahl der Bekanntschaften keine Liebe errechnen läßt!

Und nochmals . . . England!

„. . . Ich bin nun vier Jahre Mitglied der Auslands-Sektion des DAV. Dreimal habe ich unvergeßliche Ferien im österreichischen Bergland verbracht, und immer Freundschaft und Frieden gefunden, und die besten Hütten Europas. Ich möchte auf diese Weise für alles danken.

Herzliche Grüße

Eric S. Williams, Hull, East Yorkshire

Jugend im Alpenverein,

bebilderte Blätter für junge Wanderer und Bergsteiger, die Einblick geben in das Wollen und Wirken jener, die einmal unser Erbe antreten. 6 Hefte jährlich S. 6.— Über Ihre Sektion oder AV-Jugend, Innsbruck, Gilmstr. 6.

Münchener Bergsteigerbrief

Liebe Kameraden vom Österreichischen Alpenverein!

Der Schriftleiter Ihrer „Mitteilungen“ ist der merkwürdigen Ansicht, ein solcher Bergsteigerbrief würde von Ihnen gelesen werden. Wenn das nicht stimmt, schreiben Sie ihm das bitte, mir hat er es nämlich nicht geglaubt. Ich bin der Meinung, daß die österreichischen und die „bundesdeutschen“ Bergsteiger einander schon wieder so nahe stehen, daß sie ohnehin wissen, was beim anderen los ist. Aber jetzt höre ich den Einwand: „Gerade Brüder schreiben sich Briefe!“ — und diesem muß ich mich beugen.

Vor einem Jahr noch war eine Fahrt nach Österreich auch uns Münchnern nichts so Alltägliches wie heute, zu teuer waren Paß und Visum. Und der schwarze Grenzübertritt war im Winter auch nicht recht angenehm. Aber dann kam jener 4. August 1951, der vielen von uns vielleicht der glücklichste Tag des vergangenen Jahres war. Der Reisepaß war schon im Frühjahr mit dem Übergang der Paßhoheit an deutsche Stellen billig geworden, jetzt kamen die kostenlose Erteilung des Visums an den großen Grenzübergängen und das billige Dauervisum — und seitdem sind wir fast jedes Wochenende in Tirol. Kommen Sie einmal am Sonntag Nachmittag nach Hall und zählen Sie die Omnibusse mit bayerischen Kennzeichen, dann finden Sie bestätigt, daß der Glungezer der bayerische Modeschiberg geworden ist. Wir wollen der Überfüllung unserer bayerischen Mode-Schigebiete entfliehen, und haben uns ein neues in Tirol geschaffen! Aber Sie finden uns auch Sonntag für Sonntag in den weiten Tourengebieten des grenznahen Österreich, in den Kitzbüheler, Tuxer und Sellrainer Bergen — und im Frühjahr kommen wir im Urlaub auch in die entlegeneren Gebiete, besonders in die Ötztaler. Deren Weiten sind es ja, die wir besonders vermißt haben in den letzten Jahren.

Der große gemeinsame Alpenverein ist 1945 zerschlagen worden. Fünf Jahre später erstand in Würzburg der Deutsche Alpenverein aus den Trümmern. Wir sind glücklich, daß der Österreichische und der Deutsche Alpenverein heute in Freundschaft verbunden einem Ziele zustreben. Nehmen wir die gemeinsame Herausgabe der „Alpenvereinsführer“, des „Jahrbuches“ und wissenschaftlicher Veröffentlichungen als ein gutes Zeichen, und lassen wir unsere Freude daran durch niemand und nichts trüben. Wir danken dem Österreichischen Alpenverein und besonders Herrn Professor Busch persönlich für die aufopfernde Treue in der Verwaltung unserer Hütten; wir wünschen und hoffen von Herzen, ihm bald diese Last abnehmen zu können.

Darf ich Ihnen ganz ehrlich gestehen, daß uns „herausen“ nicht alles gefällt, was bei Ihnen „drinnen“ geschieht — oder wird gerade dem Freunde Kritik verübt? So gefällt uns z. B. gar nicht die beabsichtigte Verwendung von

ERP-Geldern für Alpenvereinshütten. Wir beobachten ferner besorgt ein immer stärkeres, immer einschneidenderes Eindringen der Technik in die Berge, den Bau von immer mehr Bergbahnen und anderen Hilfsmitteln der mechanisierten Faulheit, das Immerhöherdringen von Straßen, die Einrichtung von Jeep-Verbindungen zu Alpenvereinshütten. Ist es wirklich Utopie, wenn wir den baldigen Einsatz von Hubschraubern befürchten? Wir verstehen, daß in Österreich das Wort Fremdenverkehr ganz groß geschrieben wird, aber wir fürchten um manches Paradies. Im kleineren Rahmen sieht es übrigens bei uns genau so aus; auch bei uns wachsen Bergbahnen und Schilifte wie Schwammerln aus dem Boden. Der Naturschutz und mit ihm die Bergsteiger kämpfen verzweifelt und meist auf verlorenem Posten. Erst Mitte Februar 1952 fiel im bayerischen Landtag eine Entscheidung von grundsätzlicher Art. Der Antrag auf Erbauung einer Bergbahn auf den Jenner bei Berchtesgaden wurde genehmigt, obgleich der Deutsche Alpenverein energisch dagegen protestiert hatte. Die Bedeutung des Falles liegt darin, daß der Jenner im ältesten und bedeutendsten deutschen Naturschutzgebiet, dem um den Königssee, liegt.

Beinahe mit etwas Neid haben wir von den Gegenseitigkeitsabkommen gelesen, die den ÖAV mit fast allen Alpenvereinen verbinden. Aber das wird auch bei uns allmählich kommen. Außer dem selbstverständlichen Bruderschaftsabkommen mit dem ÖAV ist eben erst auch das Gegenrechtsabkommen mit dem Club Alpino Italiano veröffentlicht worden. Wie der ÖAV ist der DAV in Bled im vorigen Sommer der UIAA beigetreten. Die „internationale Seilschaft“ wird allmählich Gestalt. Ein Bergsteigeraustausch mit Jugoslawien ist sehr verheißungsvoll angelaufen; er hat uns, abgesehen von Balkangebirgen, die Julischen und Steiner Alpen geöffnet. Daß der Himalaya-Gedanke in Deutschland wieder gut Wurzel gefaßt hat, hat vor allem die Tagung der 1951 als Ergänzung der Deutschen Himalaya-Stiftung neugegründeten Deutschen Himalaya-Gesellschaft gezeigt; angesehene Bergsteiger mit Himalaya-Erfahrung aus dem In- und Ausland, besonders zahlreich auch aus Österreich, waren dazu Ende September 1951 in München zusammengekommen.

Paul Hübel konnte im Dezember seinen 70. Geburtstag feiern. Er übergab am 1. Jänner sein Amt als Kulturreferent im Verwaltungsausschuß des DAV an den bisherigen Jugendreferenten, den energischen Landgerichtsdirektor Hans Ackermann. Das für die Zukunft so wichtige Jugendreferat ging an Josef Sobez über, der als Jugendgruppenleiter einer der größten Sektionen Münchens über viel Erfahrung auf diesem Gebiet verfügt. So viel für heute. Auf Wiedersehen in Österreich — und bis zum nächsten Mal!

Berg Heil!

Ihr Dr. Franz Grassler

Wo bleibt die österreichische Anden-Expedition?

So lautete der Schlußsatz des offenen Briefes an Herrn Prof. Hans Kinzl und Ing. Erwin Schneider, den wir im letzten Heft abdruckten. Inzwischen ist darüber noch manches Wort geschrieben und gesprochen worden, und die Mitglieder können versichert sein, daß die bezüglichen Referenten des AV schon vor Einlangen der Zuschrift tätig waren. Wir stehen also hinter den Holländern — wie es in einer anderen Zuschrift hieß — um nichts zurück. Die Mitglieder werden schon in einem der nächsten Hefte über beinahe fertig ausgearbeitete konkrete Expeditionspläne des Alpenvereins hören.

Der Bergsteiger spricht!

in einer von Radio Tirol seit nunmehr zwei Jahren laufenden Sendereihe, die an jedem zweiten Freitag des Monats von 19.15—19.30 Uhr zu hören ist und nun schon viele Freunde gefunden hat. Ein kurzer Blick auf den Programm-Zettel des vergangenen Jahres: Ostseefahrten in Tirol. Pflanzenschutz, Neuzeitliche Bergausrüstung. Wie entsteht eine Hochgebirgsfarte? Vom grünen Tal zum weißen Orler. Jugend im Alpenverein. Der Bergsteiger Julius v. Payer, Alpenverein und Fremdenverkehr, Naturschutz und Technik im Gebirge. Im April werden wir hören: Der Habicht, der Hausberg der Innsbruder. Im Mai: Die Verpflegung des Bergwanderers. Im Juni: Schutzhütte oder Berghotel. Die Gestaltung des Programmes liegt in den bewährten Händen von Hofrat Dr. Manfred Mumelter. Wo bleiben die übrigen alpenländischen Sender-Gruppen?

Dös isch ja eh nur a Winterraum ...

Jetzt naht die Zeit heran, da die Winterräume auf den unbewirtschafteten Hütten zu Ehren — oder zu Unehren kommen. Winterräume sind keine Spelunken, Spielhöhlen und Zustuchtsstätten mehr oder weniger unglücklicher Liebespaare, sondern Bergsteiger-Unterkünfte, die neben ihrer Hauptbestimmung — Fahrtenstützpunkte zu sein — ideale Erziehungsstätten für Selbstdisziplin sind. Es wacht kein gestrenge Auge darüber, wieviel Holz man verbrennt, wieviele Decken man zerreißt, und ob man das Gesicht vor dem Abmarsch sauber macht. Man ist ein freies Männlein oder Weiblein. Aber es ist eine gute Gelegenheit zu beweisen, daß man dieser Freiheit würdig ist. Daß saubere Schüsseln und eine andere Art von Sauberkeit, zerrissene Decken und eine andere Art von Zerrißtheit doch irgendwie zusammenhängen, begreift jedes Menschenkind in seinen besseren Augenblicken. Jedes Mitglied hat das Recht, in manchen Fällen wohl sogar die Pflicht, andere Winterraum-Benützer um den A.W.-Ausweis zu bitten. Denn wir Mitglieder sind nicht nur Hüttenbenützer, sondern auch Hüttenbesitzer — und jeder Hausherr schaut auf sein Zeug. (Die vielen A.W.-Schlüssel in den Händen Unberufener sind ein eigenes Kapitel.) „Dös isch ja eh nur a Winterraum...“, sondern es ist eine Unterkunftsstätte, die uns allen zusammen gehört und auf die jeder von uns schauen muß, wie das in einer anständigen Familie eben üblich ist.

Hochauf wirbelnde Schneefahnen

und ein Stoß von Zuschriften, und viele davon so gut, daß es uns leid tut, sie überhaupt nicht, oder nur teilweise den Mitgliedern, den Mitlesern, den stillen geistigen Mitarbeitern vorlegen zu können.

„Was? Die Schriftleitung nimmt nicht eindeutig für den Artikel von Dr. Grabler Stellung? Sie fordert sogar zu einer Anti-Kritik auf?“ so riefen und schrieben uns einige empört zu.

Leider haben wir am Beginn unserer Tätigkeit nirgends die Unfehlbarkeit zu pachten bekommen. Und erstaunlicherweise gibt es auch im 20. Jahrhundert zu einem einzigen Thema noch immer verschiedene Ansichten. Leider, erstaunlicherweise und gottlob!

Daß die Diskussion nicht nur quantitativ ertragreich war, sondern auch qualitativ, mögen die folgenden Auszüge bestätigen. Sie bilden zusammen einen großen Querschnitt, der die geistige Schichtung unserer großen Familie klarlegt, in der sich immer treue u n d moderne, ausgleichende u n d streitbare Geister befanden. Diese Spannung und Ziel-sichtigkeit bedeutet Leben, Auftrieb, Spannkraft. . . und Bestand.

Am besten waren die Zuschriften der Verfechter eines gehobenen Mittelweges zu lesen, und — wie meistens — dürfte das Rechte unserer Auseinander-
setzung irgendwo in der Mitte liegen.

Piste als Sportplatz für begeisterte Abfahrer, als Trainingsgelegenheit für spätere Hochturen, als Tummelplatz für Luftschnapper, die nicht viel Zeit, aber doch große Lust zum Schifahren haben . . . warum nicht — zur Abwechslung?

Daß die Piste nicht Ideal, vor allem kein vollwertiger Ersatz für eine schöne Schitur sein kann, ist u n s klar und wird jedem klar sein, der um den Zauber von Pulverschnee und Stille und Firm weiß.

Aufgabe des Alpenvereins kann es nicht sein, über allen Pistenfahrern von vorneherein den Stab zu brechen, sondern sie von der Bergglatation an den Berg selbst und an das Berg-Erlebnis heranzuführen.

Unwissenheit und Unwilligkeit sind zwei verschiedene Dinge.

Die Schriftleitung.

Ich stimme Herrn Dr. Grabler in allem zu. Den letzten Absatz würde ich sogar so formulieren: Bleibt bei eurem Pistenradau, wenn er euch gefällt! Dann haben wir Ruhe vor euch auf unseren Schiwanderungen. . . Oder ist das schon zuviel Individualismus oder gar Egoismus? Dipl.-oec. publ. Rolf Mayer, Linz

. . . Haben Sie aufrichtigen Dank für Ihre mutigen Worte von einem Sechziger, der noch immer der „Romantik“ treu bleiben will.

Berg Heil!

Dr. W. Sch.

. . . Anfangs waren wir ganz allein auf den Höhen, alles unbegangen, wundervoll einsam. Nach vielen Jahren mehrten sich die Winter-Touristen und mit Freuden erhoffte ich mir

für die Jugend: Veredelung, Kräftigung und Selbstbeherrschung bei der Erkämpfung der Winter-Freuden. Leider aber war der Aufschwung nicht von langer Dauer. Es wurde die „Piste“ geschaffen und mit ihr die von Ihnen so klar beschriebenen Nachteile.

Ich frage mich oft, und frage mich heute mit Ihnen: Was können wir tun, um die Jugend zu jenen Höhenfreuden hinzuziehen, die uns so viel gegeben haben, den reinsten Genuß für Leib und Seele? Was, um der Jugend das wunderbare Tor aufzuschließen: den Sinn für die Schönheiten der Gottnatur?

Irene Gräfin G., Goldegg im Pongau

(Die hier aufgezeigten Ziele decken sich weitgehend mit den Zielen der Jugendarbeit im Alpenverein. Wir glauben daher diese Frage mindestens zum Teil mit dem Hinweis auf unsere Jugendgruppen im ÖAV beantworten zu können.)

Die Erscheinungsfolgen des heutigen Schillaufes sind richtig dargestellt, auch der Ausfall des alpinen Schillaufes: Die Sportgeschäfte verkaufen keine Seehundfelle mehr. Der Grund hierfür ist nicht etwa, weil es aus der Mode gekommen ist, sondern weil die Alpenländer, dem Diktat des Fremdenverkehrs unterworfen und wirtschaftlich davon abhängig sind. Es werden so viele Schilifts auch in Zukunft gebaut werden, als Nachfrage darnach vorhanden ist. Seine Majestät, der Wintersportgast, fragt nicht: „Habt Ihr einen Schilift?“, sondern: „Wieviele Schilifts habt Ihr?“ Unsere Jugend hat durch den Krieg sechs Jahre verloren und die älteren Leute haben diese Zeit zweimal verloren; daher das Streben, das versäumte aufzuholen. Nicht nur die Ausländer, sondern auch wir wollen schnell Schilaulen lernen und viel abfahren. Es ist der Menschheit Traum zu fahren, zu gleiten oder gar zu fliegen. Die Schi-Abfahrt kommt jenem Glücksgefühl am nächsten. Natürlich wäre das „Gehen“ für unsere Jugend schon wegen der allgemeinen Körperausbildung sehr wichtig. Der italienische Schi-Champion Zeno Colo verdankt seine Form dem Umstand, daß er beim Schi-training bergauf zu Fuß geht. Wo viel Licht, ist viel Schatten, aber niemand konnte bisher das Rad der Geschichte zurückdrehen. Auch am Erfolg einer Bergpredigt dürfen wir — nach jener alten Erfahrung — berechnete Zweifel hegen.

Rechtsanw. Dr. Josef Prochaska, Innsbruck

(Es erscheint der Schriftleitung bedeutsam, daß der Verfasser dieses Artikels zur ältesten Schiläufer-Generation zählt. Über seiner ersten Schitur finden wir im Tourenbuch die Jahreszahl 1898.)

. . . Der ÖAV hat keinen Grund, sich gegen die Piste und ihre Benützer zu stellen; auch die ehemalige AV-Abfahrt vom Glungezer ist heute eine „Piste“. Er täte besser, die Leute, die die Piste bevölkern, zu betreuen und für den AV-Gedanken zu gewinnen.

Es ist doch das Ziel des AV, die Menschen in die Berge zu führen — und da vor allem die Städter — und diese ihnen zu erschließen. Die Berge sollen doch kein Privileg der Leute mit sehr viel Zeit sein und bleiben... Die Einstellung älterer Mitglieder, die die heutige Jugend bei einem Vergleich mit ihrer eigenen Jugend und deren Idealen bedauern, ist durchaus verständlich aus dem ewigen Widerstreit der Generationen, aber ich halte es gefährlich für den ÖAV, das Rad der Geschichte zurückdrehen zu wollen. Wenn daher heute von einer Vermassung des Schisports und einem Herdentrieb (wie steht das übrigens dann mit den Führungsturen des ÖAV) gesprochen wird, so kommt es mir vor, als ob man die Geister, die man rief, nicht mehr meistern könnte. Wer aber das nicht kann, kommt durch sie um!

Der ÖAV meistere das Problem....

Alexander Brenner, Absam, Tirol

Seinen Ausführungen fehlt eigentlich nur jene Erweiterung, nach der Lifte und Bahnen im modernen Sinne solange zu begrüßen sind, als man sich ihrer zum Zwecke der Erholung, des Naturerlebens aber nicht der Sensation willen bedient. Es wäre gefehlt, die Menschheit damit erziehen zu wollen, daß man die Gondellifte niederreißt. Andererseits müssen wir Bergsteiger es begrüßen, wenn sich der Schilauflauf zusehends vollendet, denn dieser Sport verhilft uns dazu, die Bergwelt in jeder Jahreszeit zu genießen. Ein guter Schiläufer ist für Bergfahrten mehr als erwünscht, jedoch wird man ein solcher nur durch stetiges Üben! Das heißt aber wieder viel fahren, wozu selbstverständlich die Bergbahnen sehr behilflich sind. Uns fällt nun eigentlich die verantwortungsvolle Aufgabe zu, den durch seine Ausbildung in der Schisensation festgefahrenen Schiläufnachschießung aus seiner Beschränktheit wieder herauszuführen. Wie bei all diesen Ankränkungen bemerken die Befallenen selbst nie ihr jammervolles Leiden und können durch Verschreibung der meist „bitteren Medizin“ nicht genesen, weil sie sich eben gesund fühlen, nachdem ihre Umgebung durchschnittlich gleichgeartet ist. So komme ich zu dem Schluß, daß selbst der reine Alpinismus die kranke Gegenwart nicht heilen kann, weil die Ursache dieses Siechtums viel tiefer und allgemeiner liegt. Wenn wir uns einmal den Durchschnitt der Pistenjäger und Rennläufer betrachten, so kommen wir seufzend zu der Erkenntnis, daß hier viel, viel Muskel am Werk sind, aber herzlich wenig Gehirn oder gar Geist. Die größte Schwindsucht unseres Zeitalters ist einmal das Spezialistentum, was nichts anderes bedeutet, als Verengung des Horizontes. Hierin stoße ich wieder ganz zu Dr. Graßlers Ansicht, der Schilauflauf sei mehr als rasendes Schwingen auf der harten Bahn. Das ist wirklich die Kernfrage, in welcher der Alpenverein und die Schiverbände sich befähigen. Es wäre nun deren Pflicht, das heute

einzig noch zugkräftige Erziehungsmittel ins Treffen zu führen, nämlich des Menschen Eitelkeit, sein Geltungsbedürfnis auf ein anderes Geleise zu bringen. Das Tiefschneefahren ist schwer und eröffnet als Gegenpol zum Pisten-sport die Möglichkeit, andere Werte zu schaffen. Doch müssen Beispiele und Vorbilder vorhanden sein, die Abrechnung halten mit dem Herdentrieb und die dafür bestimmend sind, was als Leistung bzw. Vollendung zu gelten hat. Wenn es auf diese Weise gelänge, die Massen ins unberührte Gelände zu führen, ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Mehrzahl auf den echten Geschmack kommt, sehr groß!

Sepp Meidl, Villach

Ich kann leider nicht umhin, meinem Befremden Ausdruck zu geben über die einleitenden Worte, die sie diesem Artikel vorstellten. Der Leser kann nämlich den Eindruck gewinnen, daß sich der Alpenverein kaum mehr getraut, diese Stellungnahme zu vertreten. Es ist zwar allgemein bekannt, daß die Leitung des Alpenvereines die Vermassung ablehnt, sich im allgemeinen aber auf die bescheidene Feststellung dieser Tatsache beschränkt. Dies mag ja aus Prestige Gründen auf den ersten Blick hin gerechtfertigt erscheinen. Auf längere Sicht erscheint es jedoch sehr bedenklich. Gibt man doch damit zu, daß sich im Kreise des AV bereits eine stattliche Anzahl von Pseudo-Alpinisten befindet, von Leuten die dem AV beitreten um auf den Seilbahnen die Ermäßigung zu genießen! Um auf konkrete Tatsachen einzugehen: Seitens der AV-Landesleitung Steiermark wird immer wieder betont, daß Wandern, Bergsteigen und Turenlauf die alleinigen Ziele des AV seien. Die Wochenendfahrten per Autobus, welche die Sektion veranstaltet, führen jedoch zum größten Teil zu Schipisten hin, in Konkurrenz mit Reisebüros und Rennvereinen. Ich will hiemit keineswegs der Sektion einen Vorwurf machen (sie ist allgemein sehr rührig und rege). Aber die Stimmen im Publikum, die die Pistenabfahrt und höchstens einen einstündigen Aufstieg wünschen sind in der Mehrzahl, weil... ja eben weil die ändern alle still sind.

Fritz Schreiber, Graz-Puntigam

...die Pistenradaubröder, die nur auf der Jagd nach Zehntelsekunden, die Piste unsicher machen, aber als lästiges Übel heute eben mitgenommen werden müssen.

Woraus setzt sich nun die übrige Masse der Schifahrer zusammen? Wohl nur aus Menschen die aus Freude an der Natur und aus gesundheitlichen Gründen den Schilauflauf betreiben. Die Möglichkeiten hiezu sind für die Stadt-, bzw. Großstadtbevölkerung sehr begrenzt. Sie sind abhängig von der Schneelage in der Umgebung und von der Brieftasche. Was Wunder, wenn an schönen Schisonntagen die Wiesen im Mittelgebirge überfüllt sind und sich dort sowohl gute als auch schlechte Schifahrer beiderlei Geschlechts tummeln.

Dr. Graßler geht außerdem an der Tatsache vorbei, daß vornehmlich das Mittelgebirge nicht kreuz und quer wie eine Heide begangen und befahren werden kann, sondern soweit es sich um Waldregionen handelt nur auf von Menschen geschaffenen Wegen, im Winter Bahnen oder auch Pisten bezeichnet.

Kann man es nun der Masse der Schifahrer, deren Können unter dem Durchschnitt liegt, verargen, wenn sie die, wie Dr. Graßler selbst zugibt, leichtere und mühelosere Abfahrt wählen? Wieviel aufopferungsvolle Mühe erspart sich dadurch der Bergrettungsdienst.

Und was wird ein guter Schifahrer (als solchen vermute ich auch Dr. Graßler) machen, wenn er am Nachmittag schon etwas müde, von einem 3000er in die Waldregion herunterkommt? Ich glaube er wird sich in einer Schneise genau so der Piste bedienen die 20 oder 30 vor ihm gefahren sind und nicht im knietiefen Sturz aus „Freude am Abenteuer“ herumstochern.

Hermann Schafflinger, Bruck a. d. Mur

Meines Wissens ist noch kein Turenfahrer gezwungen worden, sich dem Herdentrieb anzuschließen und auf der Piste Kopf und Kragen zu riskieren. Freilich wer sich unter die Eichen mischt, muß damit rechnen, das er von den Schweinen aufgefressen wird. Wenn so einer dann anfängt zu lamentieren, von Vermassung und Herdentrieb, von Verfallserscheinung und mechanisierter Faulheit schreibt, dokumentiert er damit, das er ein Feind des modernen Schillaufes ist. Ich fahre nun schon über 30 Jahre mit den geliebten Brettl und kann jedem der glaubt, das freie und ungebundene Schiwandern habe durch die Pisten gelitten, mit dutzenden herrlichen Schiwanderungen aufwarten, wo es weder einen Pistenradau, noch einen Massenandrang gibt. Ich bin ein ausgesprochener Turenfahrer und trotzdem werden sie mich, besonders im Vorwinter, sehr oft auf den Pisten sehen. Die Piste ist für mich das Vortraining zum Turenfahren. Ich spare damit Zeit und enormen Kräfteverschleiß. Das Resultat ist klar auf der Hand. Innerhalb kurzer Zeit habe ich die Sicherheit auf den Schiern wieder zurück gewonnen. Die Schwünge erfordern Geschmeidigkeit in den Hüften und Gelenken. Ich und viele meiner Bergkameraden holen uns dies auf den Pisten. Wenn ich etwas dabei bemängeln möchte, so nur die viel zu hoch gehaltenen Preise. Für eine gewisse Klasse von Schiläufern mag ja eine Verweichlichung zutreffen, aber von einer Verfallserscheinung des Turenlaufes kann wohl kaum die Rede sein. Wer einmal mit den Schiern hinein gewandert ist in unsere herrliche Bergwelt, wer den Fernblick von einem Gipfel getrunken hat und dann die Wonne einer Abfahrt im unberührten Pulver- oder Firnschnee ausgekostet hat, wird niemals ein sogenannter Pistling werden. Diese Klasse der Auchschifahrer, die den ganzen Winter mehr oder weniger geist- und poesielos über die Pisten wetzen, sollen es tun. Wer aber die Schönheit

unserer Bergwelt erleben will, der soll mit uns ziehen. Wir wollen keinen Massenauftrieb. Wir wollen nur echte Bergkameraden in unseren Reihen. Naturverbundene mit starken gläubigen Herzen und edlem Charakter. Wenn wir die Jugend gewinnen wollen, dürfen wir meines Erachtens nicht mit solchen Schriften unter die Jugend fahren, sondern in Wort, Schrift und Bildern, das tiefe Erleben einer winterlichen Bergfahrt in die jungen Herzen pflanzen.

Jäger Rupert, Graz, Netzgasse 11/I

„... Um nun zur Sache zu kommen, ist es zunächst erforderlich festzustellen, daß winterliches Bergsteigen mit Schiern (Winterturist), der alpine Turenlauf, oder wie man diese Sportart sonst bezeichnen will, mit dem modernen Schisport nicht mehr verglichen werden kann. Für den Winterturisten sind die Schier ein angenehmer und willkommener Beihelfer sich in die majestätische Einsamkeit der Bergwelt zurückzuziehen. Ja noch mehr als das. Die mehr oder minder vollkommene Beherrschung der Schier verleiht dem winterlichen Bergsteiger die Möglichkeit, die vor ihm liegenden Weiten nach eigenem Willen zu durchmessen und in die entferntesten Klare seine Schritte zu lenken. Es ist gut so und glücklich alle jene, die an der stillen oder stürmischen Größe unserer einsamen Bergwelt an Seele und Körper gefunden.

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, daß es das Ende des im vorstehenden beschriebenen winterlichen Bergsteigens wäre, würden alle geschmähnten Pistlinge sich zu Winterturisten entwickeln und zu Tausenden die Gipfel unserer Berge ersteigen wollen. Aber nun zum Schisport. Der Schisportler (wohl-gemerkt nicht der winterliche Bergsteiger) will Schifahren und nichts anderes. Er will auch gar nichts anderes sein, als ein Schiläufer, ein möglichst guter natürlich. So wie ein jeder andere Sportler in seiner Sportart sich übt — trainiert — so auch der arme geschmähnte Pistling.

Da nun Millionen Menschen auf der Welt große Freude am Schifahren gefunden haben und ihren Körper und Geist durch diese Sportart gesund und leistungsfähig erhalten wollen, entwickelten sich (endlich auch bei uns in Österreich) Seilbahnen und Schilifts mit deren Hilfe es nun möglich ist, in wenigen Stunden viele tausende Meter Höhenunterschied in der Abfahrt zurückzulegen, ohne kostbare Stunden mit dem Aufsteigen zu verbringen. Es wird keinem Menschen einfallen, bedenklich den Kopf zu schütteln und von Verfallserscheinungen zu sprechen, weil, ach so viele, Leichtathleten sich am Sportplatz einfinden oder weil so viele Schwimmer sich im Wasser tummeln.

Aber weil viele Schifahrer die Piste herunterfahren oder purzeln, das ist sehr bedenklich, da muß nach Abhilfe gesucht werden. Abhilfe? O ja, neue Seilbahnen, mehr Schilifts, damit die bestehenden nicht so überlaufen werden müssen.

Seilbahnen und Schilifts sind Sportplätze, auf denen der dort zuständige Sport, nämlich Schiläufen, betrieben wird, genau so wie auf einem Eislaufplatz eisgelaufen oder am Tennisplatz Tennis gespielt wird. Was gibt es daran zu nörgeln?

Vom Standpunkt der Volksgesundheit aus gesehen kann es nur sehr begrüßenswert sein, wenn hunderttausende aktiv Sport betreiben, wobei es völlig belanglos ist, ob dies im Pulverschnee, im Bruchharich oder auf der geschmählten Pistie geschieht.

Von mechanisierter Faulheit zu sprechen, wie es Dr. Grafler tut, ist ausgesprochen falsch, denn wer auf der Pistie Sport ausübt und je nach seinem Können 8000 oder 12.000 Meter Höhenunterschied an einem Tag auf seinen Brettern zurückgelegt hat, kann nicht als Faulpelz angesehen werden, sondern der merkt es am Abend, daß er etwas geleistet hat.

Abschließend muß noch festgestellt werden, daß es eine Anzahl von winterlichen Bergsteigern gibt, die in ihrer sportlichen Tätigkeit das Turenfahren genau so schätzen wie das Pistienfahren, aber alles zu seiner Zeit. Nach meinen bescheidenen alpinen Erfahrungen ist es sehr zweckmäßig im Jänner und auch noch im Februar der Pistie zu huldigen (es ist dies ein großartiges Vortraining), während man ab März der Pistie ohnehin schon überdrüssig ist und wegen Schneemangel im Tal sich den geliebten Gipfeln zuwendet. So kann Dr. Grafler das „Abenteuer“ in den winterlichen Bergen suchen, der Pistienfahrer oder solche, die auch gerne Pistie fahren, fühlen ihren Körper und geizen mit Sekunden, wenn sie die Pistie hinunter fegen. Aber wie es auch sei, es ist Sport, Sport der uns hart macht und alles was hart macht ist gut.

Daß das Fahren auf der Pistie wesentlich leichter ist als im tiefen Schnee, darüber besteht kein Zweifel. Ebenso, daß „nur Pistienfahrer“ im Tiefschnee versagen ist erwiesen.

Aber es ist ebenso erwiesen, daß die „nur Turenläufer“ keine glanzvollen Repräsentanten moderner Schittechnik verkörpern oder mit anderen Worten gesagt, meist keine einwandfreie Fahrtechnik besitzen.

Also der Turenlauf mit Pistientraining verbunden, ergibt den vollendeten Winterportler aber nicht unnötiges, unsägliches Querkulieren über verlorene Abenteuer und Romantik. Wer die Pracht der winterlichen Bergwelt nicht sieht, für den ist es gleichgültig, ob er an der Bergstation eine Seilbahn seine Ski anschnallt oder auf einem Dreitaufender seine Felle herunter nimmt, maßgebend ist nur, daß er Freude hat, an der Art, wie er den Sport ausübt, daß er den Weg aus der Tretmühle des Alltags findet und daß er auf diese Weise schon der Vermaßung entgeht.“

Georg Boche, Linz

Von unseren Hütten

Das Solsteinhaus am Erlsattel, 1803 m, wird heuer schon ab Anfang April voll bewirtschaftet. Damit steht für die Feinschmecker, die in jedem Frühjahr dem herrlichen Firnhang des Gr. Solstein ihre Keberenz erweisen, ein vortrefflicher Stützpunkt bereit. Von der Bahnstation Hochzirl der Mittentalbahn in 2½ Stunden bequem erreichbar. Abfahrten nach Hochzirl (neue Schiffjähre) und Scharnitz; Übergang über die Eppzirler Scharte (2091 m) nach Eppzirl (Alm noch nicht wieder aufgebaut) und zur Station Vießenbach.

Auf der Amstettener Hütte (Obbätaler Alpen) wurde der Deckenbestand von 20 auf 36 Stück vermehrt, so daß künftig die Mitnahme eigener Decken entfällt.

Gleiwitzer Hütte am Hochtem

Der gänzlich verfallene Weg vom Kesselfall-Alpenhaus im Kaprunertal über die Brandlscharte zur Gleiwitzer Hütte wird im Juli durch freiwilligen Arbeits Einsatz der Amstettener Sektionsmitglieder und Jungmannschaft instandgesetzt und damit ein prachtvoller Höhenweg dem allgemeinen Touristenverkehr wieder erschlossen.

Pachtausfchreibung

Die „Theodor-Körner-Hütte“ im Gosaukamm (Talort Annaberg bei Abtenau, Salzburg) der Akademischen W-Sektion Wien wird neu verpachtet (Sommerbewirtschaftung). W-Bergführer oder Aspiranten werden bevorzugt. Besiz eines Tragtieres sehr von Vorteil. Schriftl. Anbote mit Nachweis bisheriger Tätigkeit ehestens an den ÖW, Akademische Sektion Wien, Wien, 9., Maria-Theresien-Straße 3.

Das Otto-Schuhhaus

der Sektion Reichenau, N.D. auf der Nag gelangt ab 1. Oktober 1952 zur Neuverpachtung. Bewerber wenden sich an die W-Sekt. Reichenau, N.D.

St. Pöltner Hütte

Der W hat zustimmend zur Kenntnis genommen, daß die St. Pöltner Hütte während der unbewirtschafteten Zeit mit einem Sonderschloß versehen ist.

Hoßberghütte — mit Privatschloß versehen

Die Sektion Salzburg teilt uns nunmehr mit, wo dieser Schlüssel — natürlich nur für Mitglieder — zu beheben ist:

1. Frl. Stadler, Reisebüro, Alter Markt 11
2. Kup. Hammer, Leiter der Jungmannschaft, Reichenhaller Str. 9
3. Am Weg zur Hütte, Hinterstiefenau, Gasthaus „Zu den Lammeröfen“ (Kaindl).

Inhaltsverzeichnis 1951.

Auf Grund verschiedener Anfragen teilen wir mit, daß das Inhaltsverzeichnis für Jahrgang 1951 der Mitteilungen zusammen mit dem Inhaltsverzeichnis 1952, also am Ende des Jahres 1952 gedruckt werden wird. Das Inhaltsverzeichnis wird nur über Anforderung, jedoch kostenlos, zugesandt werden.

Und hier die erste **Unefbote!**

Wir steigen zum Mooserboden auf. Man hat uns schon gesagt, wir würden wegen des Kraftwerkbaues kein Nachtlager mehr bekommen. Droben frage ich aber doch im ehemaligen Hotel, in dem nur mehr ein Schankbetrieb geführt wird, an. Entdecke in der Küche eine Maid und frage: „Kann ich nicht zwei Lager haben?“ — „Aber selbstverständlich!“ Stolz geschwellt und selbstzufrieden gehe ich in den Gastraum zurück. Eine Minute später stellt uns die Maid zwei Flaschen Lager-Bier auf den Tisch.

Otto Zenatschek, Graz

Bundesausschuß des Österr. Bergrettungsdienstes

Bei der Tagung des ÖBR (Dez. 1951), zu der alle österreichischen Länder ihre Vertretungen sandten, wurde eine neue Bundesleitung gewählt. 1. Vors. Dr. Otto Csikos, Innsbruck; 2. Vors. Fritz Havranek, Klagenfurt; 3. Vors. Georg Stern, Graz; Technischer Leiter Fachlehrer Wastl Mariner, Innsbruck. Sitz des ÖBR für die nächste Amtsperiode: Innsbruck.

Jeder Bergführer

muß in der Lage sein, jederzeit erste Hilfe leisten zu können. Dazu hat die Bergführerwarte-Tagung vom Juni 1951 eine Aufstellung ausgegeben. Diese Liste wurde einseitigen von Fachleuten (Herr Dr. Angerer, Herr Dr. Lauer) ergänzt.

Es ist nun jedem Bergführer und Führer-Anwärter zur Pflicht gemacht, folgende Ausrüstung mitzuführen: je ein Dreiecktuch, Kalikobinde, Rolle Leukoplast, Gaze steril, Pyramidon, Zinksalbe, Verbandwatte-Päckchen, Elastic-Binde 8×5, Chiazol Wundpuder, Packung Cardiazol-Tabletten, sowie zwei Verbandpäckchen und drei Jod samt Tupfer. Diese Ausrüstung ist zum verbilligten Preis von S 66,56 bei der Versandstelle für Rettungsmittel des ÖAV, Innsbruck, Neues Rathaus, zu bestellen und wird per Nachnahme zugeschiedt.

In diesem Zusammenhang verweisen wir nochmals auf das einschlägige Fachbuch Dr. Hermann Angerer, Erste Hilfe bei Unfällen im Gebirge. Allen Bergsteigern, insbesondere auch Bergführern ist dieses Buch wärmstens zu empfehlen.

Vom Bergrettungsdienst — Tirol

Was sollen wir erzählen? Bis Anfang März mußte er zweimal zu tragischen Einsätzen ausrücken.

„Nur zweimal ...“, sagen die Männer und es klingt wie ein Dankgebet.

Einmal nach Imst, als am Hochzeiger ein junger Mann und ein Mädchen in eine Lawine gerieten, und einmal nach Obergurgl zur Bergung eines verunglückten Engländers.

Immer stehen die BRD-Männer auf der Wacht. Ein Telefonanruf, ob zu Mitternacht oder zum Mittagessen ... aufbrausen die Motoren des Jeep, die Scheinwerfer bohren sich in den Nebel, in die Nacht, in den Sturm, die Hunde schmiegen sich an den Herrn und die Nasenflügel der Tiere zittern, als nähmen sie jetzt schon Witterung.

Unsere Lawinenhunde

... anderswo hat man es mit Radargeräten versucht und feststellen müssen: Versager! Was sie können, bewiesen die 35 Hunde wieder, die vor kurzem am Patscherkofel bei Innsbruck zu einem Lehrgang zusammengeholt wurden. Und wir stellen fest: es wird nicht mehr lange dauern, bis wir den Vorsprung der Schweizer auf diesem Gebiet eingeholt haben.

Gatterer.

Am grauen Berg hat das Edelweiß....

heißt es im Lied. Und in der Wirklichkeit? Freilich sind viele von uns gegen Abzeichen, „Wappelen“ u. dgl. Aber schon manchmal hat mich in einem grauen, verrauchten, unpersönlichen Zugabteil ein kleines silbernes Edelweiß an die Berge erinnert und daran, daß in meiner Nähe ein Mensch sitzt, mit dem ich — wenn unsere Fahrt ins Unendliche ginge — doch über etwas Gemeinsames, ja sogar über etwas Schönes sprechen könnte.

Alpenvereins-Jugendführer,

die einen vom Gesamtverein oder den einzelnen Landesstellen veranstalteten alpinen Ausbilderlehrgang über die Führung von Gruppen im Gebirge mit Erfolg besucht und sich in der aktiven Gruppenführung bewährt haben, erhalten in Zukunft ein vom Österreichischen Alpenverein neu aufgelegtes Abzeichen mit Urkunde und Berechtigungsausweis. Näheres bei den Sektionen.

Der neue Vereinsvorstand der Sektion Schladming:

Vorsitzender Helmut Linder; Stellb. Vors. Julius Angerer; Schriftf. Wend. Reb. Insp. Dominikus Feistl; Schatzmeister Amtsrat i. R. Gustav Straßhil. In den Beirat wurden gewählt die Herren: Franz Angerer, Franz Erlacher, Hermann Grogger, Josef Kofler sen., Franz Rohlfauer, Hans Heisenauer, Max Schwaiger, Otto Stiegler und Hubert Bierthaler.

Die AB-Jugend des Landes Salzburg

hält am 19./20. April 1952 auf der Laufener Hütte im Tennengebirge ihren Landesjugendtag, verbunden mit dem Maria-Hadel-Gedächtnislauf. Dazu lädt sie die Jugend der benachbarten Bundesländer und der Ohiemgaulischen AB-Sektionen ein.

Echi Heil!!

Anmeldung an die Landesstelle Salzburg der AB-Jugend, Dr. E. Niedermann, Salzburg, Marglaner Hauptstraße 24.

Die Lichtbildsammlungen des Vereins (Diab)

sollen wieder ergänzt und vervollständigt werden. Dazu rufen wir alle Photographen auf, die im Besitze guter Bergbilder (Diapositive) sind. Das Format wurde nun einheitlich mit 5 mal 5 (Kleinformat) und 8½ mal 10 (Großformat) festgesetzt. Auskünfte (auch über die Honorierung) erteilt die Lichtbildstelle Wien, Wien VI., Rahlgasse 6/11/14.

Der Abfahrtslauf der Sektion Johnsdorf

am 24. Feber 1952 wurde von 48 Teilnehmern bestritten. Läufer und Läuferinnen kämpften verbittert oder fröhlich um die Siegerehren. Nach dem Abfahrtslauf fand auf der Eisbahn Stadlober ein lustiges Kampfeischießen statt.



Für jeden Sport!
Kobona
die Kraftreserve

IN APOTH-U-DROG-5 2 80

Im Frühtau zu Berge
nennst dich das Niederhert mit so mancher alten und
neuen Weise, wie sie unter alten und jungen Berg-
steigern von Mund zu Mund geht. S 1.50. Über
Ihre Sektion oder AB-Jugend, Innsbruck, Gilmstr.6.

Zimmerpreis-Ermäßigung für AB-Mitglieder
im Kurhaus „Germania“, Bad Hofgastein. In den
Monaten Mai, Juni und September wird allen
AB-Mitgliedern im Kurhaus Germania, dessen
Direktor selbst langjähriges Mitglied ist, entgegen-
kommender Weise ein Rabatt von 10% auf die
offiz. Zimmerpreise eingeräumt. Kein Pensions-
zwang.

Zwei Bücher:

Mein Weg zum Weltmeister, Sepp Bradl, Schlüssel-
verlag Ges. m. b. S. Innsbruck, 93 Originalauf-
nahmen, 4 Figuren und 1 Karte, 184 Seiten,
Karton, Preis S 47.50.

Josef Vorbeck, Berge und Schnee, zus. mit Achtung
Lawine, Zürich 1952. Enthält sehr viel, nichts aber
vollständig.

AB-Jahrbücher, Jahrg. 1869—91, um 500.— S zu
verkaufen. Anfragen F. Heschl, Graz, Maifreddy-
gasse 2.

Kurhaus Germania - Hofgastein

Ermäßigte Frühjahrs- und Herbst-
kuren - Garten - Sonne - Terrassen **Telephon**
THERMALBÄDER 232

Begünstigungen für alle Alpenvereinsmitglieder

Labisan

gegen

Fieberblasen auf den Lippen

In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

Kamelhaarloden-Mäntel

leicht - weich - imprägniert
Vorzügliche Touristenloden

Expeditionsloden

ein Kletterloden
für Fels- und Eislouren

äußerst stark, wind- und wasserdicht



Lodenbau

INNSBRUCK, BRIXNER STRASSE NR. 4

ältestes Tiroler Loden-Versandhaus

Katalog - Muster gratis

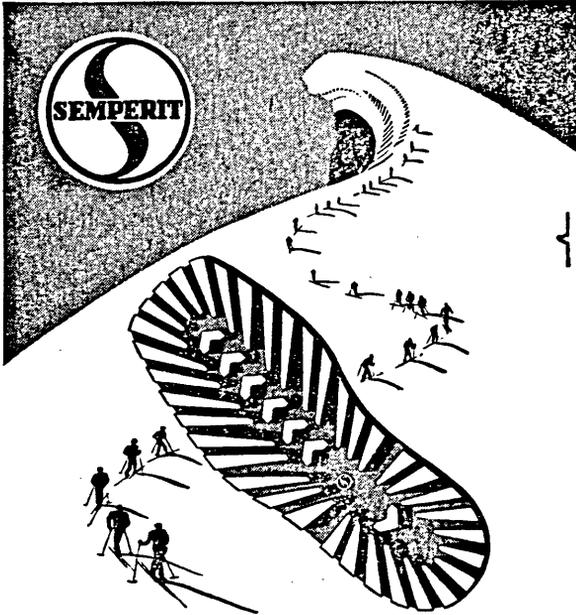


**Weisse
Kaffissen**

auf Wiesen, Ufern und
Berghängen. Und all
diese Blütenpracht wol-
len wir in paar kurzen
Urlaubstagen voll ge-
nießen. Da darf unsere
Spannkraft nicht nach-
lassen. Wie anregend
aber wirkt so ein heißer,
guter Kaffee aus

Portioniert und Kochfertig

KAFFEEMITTELMISCHUNG MIT 37 1/2% BOHNENKAFFEE

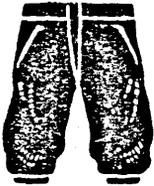


Für zünftige Skifahrer die sportgerechte

**INNSBRUCKER
SKISOHLE**

V. b. b.
 Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,
 Innsbruck, Gilmstraße 6/3.

seit **1884** **STOCK**
LIKÖRE



Ladnerballnäher
 fertig und nach Maß bei
FRANZ OPPACHER & CO.
 Innsbruck, Mentlgasse 2, Tel. 7 55 83
 Herren- und Damenschneiderei



ABZEICHEN
 MEDAILLEN
 PLAKETTEN
 POKALE
 EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH

WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18

TELEPHON B 25-5-24

IN ÖSTERREICH RAUCHT MAN „REGIE“
 WHEN IN AUSTRIA, SMOKE AUSTRIAN TOBACCO PRODUCTS
 EN AUTRICHE-FUMEZ LES PRODUITS DE LA REGIE AUTRICHIENNE
 IN AUSTRIA TUTTI FUMANO I PRODOTTI DEL MONOPOLIO AUSTRIACO

Österreichische Tabakregie

so praktisch...
 DER KOCHFERTIGE KAFFEEWÜRFEL



und
so billig!

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 7 (77)

INNSBRUCK, MAI/JUNI 1952

HEFT 5/6



Grundschartner (Zillertaler Alpen)

Photo W. Mariner

Wie alles so einfach wird in den Bergen

heißt es bei Oskar Erich Meyer. „Die Ziele selbstverständlich und klar! Dort ist der Berg und hier bin ich. Zwischen Morgen und Abend liegt die Entscheidung. Der Steinmann des Gipfels ist greifbare Erfüllung, und meine Augen ernten den sichtbaren Lohn. Kein Tun kann schlichter und ehrlicher sein.“ Wir sind in diese Welt geboren und diese Zeit ist die Zeit unseres Lebens. Oft meinen wir, wir hätten gerade eine sehr schlechte Welt und eine recht zerrüttete Zeit erwischt, und diese Meinung ist angesichts der Tatsachen schwer zu widerlegen.

Voran die Kriege, die man der Einfachheit halber zu numerieren begonnen hat, dann die seelische und materielle Not in ihrem Gefolge, die ganze Stufenleiter der Miß-Verhältnisse von der Zwietracht der Völker bis herab zur papierernen Existenz des Menschen, ohne welche seine wirkliche unmöglich gemacht ist, zur Freunderlwirtschaft, zur sozialen Unzufriedenheit, zu einem Dasein der Hast und der Unsicherheit.

Das Leben ist ungeheuer kompliziert geworden. Ein Haus zu bauen oder ein Handwerk auszuüben —

INHALT: Mit oder ohne Verfassernamen!? — Das Unglück auf der Schließerspitze — II Capütschin — Unser Berggedicht — Achtung Steinschlag! — Neue Führerwerke — Hütten-Bewirtschaftszeiten im Sommer 1952

natürlichste Anliegen des Menschen — ist heute nicht mehr, wie noch vor 100 Jahren, nur von der persönlichen Fähigkeit, sondern daneben und darüber von einer Unzahl unpersonlicher Bedingungen abhängig, denen sich der Mensch zu unterwerfen hat, mag er nun ihre Autorität anerkennen oder nicht.

Im Wechselspiel der Kräfte ist die Anonhmität zu einer Macht geworden, deren Gefährlichkeit und Unberechenbarkeit erst in den allerletzten Jahren allgemein erkannt wird, wenn auch die Dichter und Seher zwei, drei Jahrzehnte voraus waren:

„Nirgendes wird Welt sein, als innen.“ (Dieses und die folgenden Zitate stammen aus R. M. Rilkes „Duineser Elegien“.)

Der Alltag des 20. Jahrhunderts läßt einem Menschen nur mehr sehr wenig Zeit für sich selbst. Der Rhythmus der Technik, der Maschine, des Fließbandes hat fast auf alle Lebensgebiete übergegriffen; sogar die Unterhaltung wurde „in Schwung“ oder „auf Pack“ gebracht; ein Filmstreifen ist auf Tempo angewiesen, um überhaupt zu wirken; 16 Bilder pro Sekunde; der Sport, herausgewachsen aus antiken Götterspielen, hat fast nur mehr den Rekord im Auge und kaum mehr die Freude; Jazz und Raketenflugzeug nähern sich der Vollkommenheit... aber was ist inzwischen mit dem Menschen geschehen...?

„Und alles ist einig, uns zu verschweigen, halb als Schande vielleicht und halb als unsägliche Hoffnung.“
Als unsägliche Hoffnung. Am Anfang des anonymen Zeitalters begannen jene Menschen in die Berge zu steigen, denen die Kompliziertheit zuerst an den Leib rücken wollte. Zu Beginn war nicht abzusehen, was aus dieser sonderbaren Bewegung werden sollte. Der Verichtsprozeß, den man Whympfer nach dem schweren Unglück am Matterhorn machte, zeigte deutlich, wie wenig die Unbeteiligten den Geist des Alpinismus verstanden; nicht verstanden, daß sich das Recht des Bergsteigers aus Urverhältnissen ableitet, wie nur irgendein geschriebenes Recht. Heute ist das um vieles anders geworden. Überall, wo Berge in den Himmel ragen, sind Menschen unterwegs mit einer stillen oder lauten Sehnsucht nach der Höhe im Herzen.

„Fänden auch wir ein reines, verhaltenes, schmales Menschliches, einen unseren Streifen Fruchtlands zwischen Strom und Gestein. Denn das eigene Herz übersteigt uns noch immer wie jene. Und wir können ihm nicht mehr nachschauen in Bilder, die es besänftigen...“

Die Generation aus zwei Weltkriegen ist furchtlos und stark geworden, sie hat dem Tod ins Angesicht gesehen, sie hat begriffen, daß die Welt groß ist, sie spürt, daß Leben etwas Höheres ist, als bloß frühstücken und arbeiten und abendessen und schlafen, Kinder zeugen und altwerden und sterben. Die Romantik der Viertisch-Runden ist ihr zu faden-scheinig geworden. Sie betreibt Sport, aber je mehr Profitium und Senfationsgier und Geschäftsmacherei sich des Sportes bemächtigen, desto weniger findet das junge Herz darin seinen Raum und seine Erfüllung. Vielleicht resigniert es und zieht sich zurück, vielleicht aber auch findet es den Weg, den wir meinen, oder vielleicht weiß ihm jemand diesen Weg. Und diese letztgenannte Möglichkeit ist der

einzig Grund, warum ich diese Gedanken hier zu Papier gebracht habe.

Nicht, um schönklingende Worte zu schreiben, oder das Bergsteigen feilzubieten wie ein Wundermittel für pessimistische Stubenhocker, sondern um das, was jeder Bergsteiger in sich trägt, auszusprechen und wirksam zu machen. Rund 60.000 Bergsteiger erhalten diese Zeilen, und in 10.000 vielleicht bewirken sie, was ich möchte. Man muß nur ein wenig daran glauben, daß alle Menschen das Schöne dem Unschönen, das Gesunde dem Ungesunden vorziehen, dann wird man bald überall um sich auch einen Hauch jener Sehnsucht verspüren, die einen selber immer wieder in die Berge führt.

Und dann braucht es nicht mehr viel. Jeder Bergsteiger weiß, wieviel er selbst den Bergen verdankt, und es braucht keinen Dichter, um vom Glüd der Gipfel zu künden. Ein gutes Wort, ein paar schöne Bergbilder, ein paar nützliche Ratsschläge... und gewiß wird ihm eines Tages ein Mensch danken, der sein

„reines, verhaltenes, schmales Menschliches, seinen Streifen Fruchland zwischen Strom und Gestein“ gefunden hat.

Im Bann der Berge entpuppt sich plötzlich der Mensch, ganz unerwartet, wie er hinaufgeht und wandert, wie er — frei von drückender Alltagsorge — aufatmet, wie er endlich ganz er selbst ist, ein Ganzer in einem natürlichen Ganzen: Berg und Tal, Sonne, Mond und Sterne, Baum und Tier, Nacht und Tag, der natürliche Ablauf der Jahreszeiten: Wintersturm und Sommer-sonnenhitze, im Frühling das Erwachen und Sprießen und das Fallen der Blätter im Herbst... da ist der Sturm und die Drohung des Todes, da ist die Hütte und die Kameradschaft, der Weg und das Ziel und die Freude... und mitten drinnen der Mensch, Gott und dem Ganzen unmittelbar gegenübergestellt wie der Berg und der Baum und die Blume auch, und wie in diesen ist eine Ahnung der Unendlichkeit in ihm, die ihm unwiederbringlich verloren schien, wie das Paradies. Er ist ein neuer Mensch geworden, und von hier aus sind ihm nun auch andere Wege in-ein-leben offen, die früher alle verschüttet schienen von Vorurteilen und ver-steckten Minderwertigkeitskomplexen. Jetzt ist er nicht mehr verzerrt und verzettelt und verzärtelt; er spürt, wie gut das einfache Leben ist; alles in ihm und um ihn stellt sich in viel gesunderem Lichte dar. Er sieht, wie schön die Welt in Wirklichkeit doch ist, und er kann sich wieder freuen, und damit hat erst vieles seinen Sinn...

Pathetisch und überstiegen wird dies alles nur für den klingen, der es an sich selbst noch nicht erfahren hat. In den Jugendgruppen des Alpenvereins, in den Jungmannschaften, in den Sektionen, auf Gütten und Gipfeln, auf einsamen Pfaden oder in überfüllter Strassenbahn, überall, wohin der Ruf der Berge gedrungen ist, überall, wo das silberne Edelweiß leuchtet, wird er zahllose Bestätigungen finden.

„Wie alles so einfach wird in den Bergen! Die Ziele selbstverständlich und klar! Dort ist der Berg und hier bin ich. Kein Lun kann schlechter und ehrlicher sein.“
Dr. Heinrich Klier

Al Chapütschin

Es gibt Berge, die ersteigt man geradezu ihres Namens wegen. Il Chapütschin = der Kapuziner, im Sella-kamm der Berninagruppe, ist ein solcher. Ich wüßte sonst nicht, was anderes mich auf seinen Gipfel getrieben hätte. Sicherlich, er steht schon von Pontresina aus wunderschön sichtbar im hintersten Roségelbe nichts anderes als ein Firngupf. Und trotzdem, er war es, der mich bei jedem Hinhäuen einlud, ihn zu besuchen. Solche Sehnsüchte kennt man ja, sie sind zwar mit nichts zu begründen, aber vielleicht gerade deshalb von um so anziehenderer Bedeutung. Jedenfalls, laßt mich erzählen, welche Kleinigkeiten sich zusammenfügten und ich ihn eben — trotzdem — erstieg.

Zuerst war da einmal mein Schweizer Freund, der gerne irgendwo hinauf wollte. Und dann war meine Photowut da, die mich jedenfalls einmal zur Alp Ota hinaufgetrieben hätte, weil es von dort den schönsten Berninablick geben sollte; und schließlich war der Name „Il Chapütschin“ da, der mich irgendwie freute, persönlich betraf. Ja, und noch eines: über die Alp Ota hinaus wurde mir die reizende Coazhütte versprochen, die zu besuchen zum guten Ton jedes Berninapilgers gehört. Also — Gründe genug! Und so stapften wir eines Morgens los — bei Ucla Colani hatten wir unsere Zelte stehen und wanderten das wunderbare Roségelbe hinein bis zu jenem armeligen Roségelhotel, das aussieht, als hätte die Schweiz soeben den zweiten Weltkrieg verloren. Freilich erzählten sich die Leute unten in Pontresina, daß man hier heroben die Ursprünglichkeit der Natur erhalten möchte, was ich als herrliche Ausrede für uns Österreicher empfehle, wenn bei uns nicht immer alles so klappt, wie es fremdenverkehrsmäßigen Ansprüchen genügen müßte.

Aber warum soll ich mir darüber Sorgen machen, wenn ich jetzt schon vor der Coazhütte stehen kann, um dort von dem freundlichen Pächter zu erfahren, daß wir höchst seltsame Gestalten seien, weil wir von ihm eine Auskunft erbat. Mißmut begegnete uns. Manchmal ist das so im Leben: da steht man mitten in der Sonne und trotzdem ist alles voller Schatten. Wenn ich mir freilich das Hüttchen selber ansah, dann standen noch im hintersten Winkel die frohesten Sonnenstrahlen und grüßten mir so freundlich zu, wie ich vorher unfreundlich empfangen worden bin. Wir sollen uns also nicht grämen über die Unzulänglichkeit der einen Seite, sie wird von der anderen mit einer unsichtbar gelenkten Ordnung wettgemacht. Darf ich noch von jener Brause dort oben erzählen, die einem genialen Erfindergeist entsprungen sein muß? Und darf ich noch von jenem philosophischen

Gebiert erzählen, darauf sich jede Persönlichkeit mit „Unruhe“ niederläßt? Ja, ich muß fragen, ob mir dieses zu berichten gestattet sei, weil ich meine kleine Umwelt kenne und es nicht ausgeschlossen ist, daß diese eines Tages von der seltsamen Landung zu erzählen weiß, die mir widerfuhr, da ich doch eingangs von einem Berg zu berichten versprach. Die Hütte ist an eine Felswand angelehnt. Im rechten Teil dieser Felswand, vier bis fünf Meter vom Haus entfernt, rinnt ein kleiner Wasserfall über die Felsen drüber. Den linken Rand dieses kleinen Wasserfalles fängt ein Behälter auf, der wiederum in seinem Boden einen Abfluß hat, der in einem Gummischlauch und in einer Wasserrose mündet. Und der jetzt baden will, stellt sich unter diesen Behälter, dreht einen Hahn auf, hängt den Gummischlauch in einen höher oben angebrachten Felsracken und empfängt daraufhin aus der Wasserrose jenen erfrischenden Strahl, von dem in den Bergen so viel geträumt wird, weil man ihn dort nicht haben kann. Was aber hier widerlegt wird, weil ein freundlicher Geist Freundsliches dachte. Gefährlicher ist die Betrachtung des philosophischen Gebiets, von dem ich ebenfalls vorhin sprach, weil man nie delikate genug von einem undelikatsten Thema sprechen kann und um so mehr hier, als es von der Coazhütte weg geradezu eine „ästhetische“ Bergfahrt wurde. Also unterhalb des großen Hauses steht ein kleines Haus und es sind immehin et-

Bergfrühling

Nun jauchzt der Frühlingssturm durch Tal und Wald.

Wirbelt gelbe Blumen an die Hänge.

Und was den Winter überstand, steigt bald

hinauf, wo dunkle Föhren stehn und Ferne,

und brauner Stein und silberne Gefänge.

Und nachts die großen Träume und die Sterne ...

liche Meter dorthin abzustiegen und der Weg ist auch nicht so freundlich, daß man ihn jederzeit — und oft in sehr großer Bedrängnis — ginge. Und um diese Übelstände zu vermeiden, schaltete sich wieder jener freundliche Geist ein, der hier sein Wesen — warum immer nur Unwesen — trieb. Er konstruierte neuerlich. Er konstruierte eine dünne Drahtleitung, die vom schwenkbaren Deckel des kleineren Hauses hinauf ging zu einem Riesenpfeil, der in der Höhe des größeren Hauses seitlich angebracht ist. Der Pfeil meldet mit einer klugen Vorrichtung ob man sich den Weg hinunter in das kleinere Haus ersparen kann oder nicht. Und zwar meldet er dies in dem Moment als im kleineren Haus der Deckel in Bewegung gesetzt wird. Die Worte „Frei“ oder „Besetzt“ lösen für uns Österreicher dort sofort den Sinn für die Heimat aus.

Nun aber genug des „sündigen Spiels“. Wir schauen in den herrlichen und grandiosen Tschierbakeffel hinein, aus dem sich der Berninagruppe großartigstes Triumbirat aufbaut: Die Roség-Nordwand rechts, die Serckenflanke mit der Eisnase in der Mitte und die dünne Firnlinie des Biancogrates auf die Piz Vernina links. Das ist die Runde und man sieht in der Montblancgruppe oder im Wallis auch nichts imposanteres. Wenn wir uns diesem Blick gegen-

über unferen „Kapuziner“ ansehen, dann wissen wir, daß wir uns schon jetzt für nicht mehr als einen lebendigen Spaziergang zu bedanken haben werden. Mein Schweizer Freund und ich versprechen uns, daß wir in zwei Stunden auf dem Gipfel sein müssen. Und wir versprechen uns das schon deshalb, um den eigentümlichen Reiz dieser Fahrt um ein kleines sportliches Moment zu erhöhen. Es gelingt uns auch. Nach einigen wahrlich nicht leicht zu findenden Schlangenbewegungen im Gelände, erblicken wir auf einmal ober uns einen Firnsattel, den wir erreichen müssen. Wir betreten einen Gletscher, der zu einer Scharte lenkt; ihren Namen auszusprechen möge einer geschulten rätoromanischen Zunge überlassen bleiben. Für uns ist sie deshalb wichtig, weil wir von ihr weg den ersten Blick hinein in das Bergell tun und hinüber zum einsamen Monte Disgrazia. Die anschließende Kletterei über den ziemlich steil aufstrebenden Südoßgrat wird uns zu einer willkommenen Abwechslung, denn momentan wüßten wir nichts schöneres, als uns an die warmen Felsen zu schmiegen und ein bißchen von einer Gefahr auszukosten, die wir doch niemals ganz vermissen möchten. Überraschend schnell landen wir am 3389 Meter hohen Schlußpunkt.

Schön ist es hier. Wunder schön. Ich erinnere mich an das Photo, das Henry Hoek in seinem „Ma bella Engiadina“ von diesem Gipfel hat. Dieses Bild kam mir hundemal beim Durchblättern meiner Bergbücher vor den Blick. Und ohne daß ich es je ahnen konnte, setzte es mich immer wieder und brachte mir — in der Vorstellung — einen strengen Gipfelsteinmann nahe, der — ich konnte es nur vermuten — in einer strengen Rinde stehen mußte. Und tatsächlich: um was ich die ganzen letzten Jahre nur meine Phantasie flechten konnte und dabei aber nicht ein einziges mal ernstlich daran dachte, daß ich dort auch einmal stehen werde, wurde mir nun in einer geradezu verblüffenden Verwirklichung meiner erträumten Bilder zuteil. Und wo sich solche, zwei weit voneinander liegende Augenblicke, decken, findet man immer einen Ort der restlosen Erfüllung und dort wird uns auch immer die Erklärung dafür gegeben, was uns vor Stunden noch unerklärbar schien.

Ich photographierte wie wild in die Rinde, indem ich mich immer ein Stück um meine eigene Achse drehe und erlebe so eine Landschaft, die, angefangen vom Monte Disgrazia über die Bergeller Berge hinab zu den Engadiner Seen und wieder hinauf zum Piz Julier und weiter über den Piz Kesch herüber zu den Bergen oberhalb Montresina bis zu den nahen Kliesen des Tschiervateffels und den noch näher liegenden Bergen des gesamten Sella-Rammes — besonderer Gruß Dir, edler Piz Tremoggia! — nicht königlicher sein kann. Dort wo ich ende, habe ich begonnen — draußen am Monte Disgrazia — und Anfang und Ende liegen nur ganz selten auf ein und derselben Linie. In den Bergen ebenso wie im Leben!

Bevor wir absteigen, grüßen wir noch zum Piz Glüschaint hinüber, wo wir die „gemischte“ Seilschaft von einem Kinderarzt aus Berlin und einer Fürsorgerin aus der Steiermark wissen und denken in diesem Zusammenhang zum erstenmal über die Wechselfälle des Lebens nach; und dann wenden wir uns zuerst in die Richtung der La Muongia = die Nonne, 3419 Meter, um vielleicht auch noch ihren

Scheitel zu betreten. Und indem wir dies tun, tun wir den Schritt in den zweiten Wechselfall hinein und da ich ihn erzähle, lachen wir beide, mitten auf einem steilen Firnhang stehend, hell aus uns heraus und unsere verschmigten Blicke treffen sich im Geist in einem verschmigten Gedanken: Warum steht der Kapuziner gerade neben der Nonne und noch dazu wo wir Menschen doch immer von der heiligen Ruhe der Berge sprechen. Wir wissen es nicht. Wir wissen nur eines: daß schließlich in einem anderen Gebiet in der Schweiz auch der Mönch sich neben die Jungfrau gestellt hat. Oder sie neben ihn?

Der „Bergfilm“ im Bregenzerwald

Manchmal sind es denkwürdige Tage, die wir unterwegs auf Bergfilm-Spielfahrt erleben. Jener voröfterliche Sonntag in Bezau, im Herzen des Bregenzerwaldes, war ein solcher. Das Tagesprogramm ließ ja manches im voraus erahnen: zwischen einer nachmittägigen und abendlichen Vorführung die Jahresmitgliederversammlung des weitverstreuten NB-Bezirkles Bregenzerwald. Daß uns aber nach kurzer Nacht und langer Fahrt über den Arlberg eine solche Kundgebung bergheimatlicher Art erwartete, war wie ein Geschenk.

Mit kundiger Hand hat Bezirksobmann Jauner ein Meisterstück an Vorbereitung getan gehabt. Wir haben ihm zu danken, auch im Namen der nahezu 700 Menschen, denen er schöne Stunden vermittelte. Von allen Orten, die sich im Bannkreis der Kamisfluh in die wohlgeformten Falten von Wald und Tal schmiegen, waren Kinder, Mädchen und Burschen, Männer und Frauen gekommen. So manche Walderin in der feierlich-vornehmen Tracht der Heimat. Da waren die Bilder auf der Leinwand wirklich nur mehr der zündende Funke für eine Begeisterung, die immer sichtbar in vielen Augen aufglühte, die aber die Vielen schon mitgebracht hatten.

So jedenfalls stellt man sich ein Talschaftstreffen im Zeichen des Edelweiß vor. NB.

Schutz den Gipfelzeichen

Von den Erstersteigern sind auf vielen Berggipfeln mit viel Mühe und Fleiß Steinmänner errichtet worden. Sie bargen damals und bergen noch heute vielfach die Besuchskarte, das Gipfelbuch, Kartographen — des Alpenvereins und des Staates — diese nimmermüden Bergsteiger, haben viele dieser Steinmandln errichtet und teilweise mit Holzgerüsten, weithin sichtbaren Markpunkten, versehen. Alle diese Zeichen sind entweder Erinnerungsstücke und bescheidene Denkmäler jener, die vor uns zu Berge stiegen oder wichtige Befehle für die Herstellung guter Hochgebirgskarten. Es ist daher sinnloser Frevel, wenn diese Zeichen von mutwilligen Leuten zerstört werden. Jeder Bergsteiger muß mitwirken, dies zu verhindern.

Unser letzter Leitartikel

und der seltsame Nachsatz haben wieder ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Wieder müssen wir aus der Menge guter und böser, origineller und konventioneller Aufschriften auswählen; wieder tut es uns leid ... aber alles können wir eben nicht bringen. Jedenfalls aber danken wir allen Mitgliefern für Ihre Mitarbeit, und versichern, daß auch die nicht abgedruckten Erwidrerungen als geistiges Kapital das Konto der Schriftleitung vergrößern halfen. Und auch diesmal bewies die Verschiedenheit der Meinungen vor allem die Größe und Vielschichtigkeit unserer Familie ... und wir hoffen nur, die Freiheit der Meinung, die bei uns herrscht, möchte auch für andere Lebensgebiete und Geisteszonen beispielgebend werden.

Zum Thema selbst noch das eine: Nicht die im Aufsatz geschilderten Schwierigkeiten und Gefahren des Finsteraarhorn-Nordpfeilers, sondern die weitgehende Erfüllung der Forderungen Eugen Guido Lammer's an eine alpine Fahrten Schilderung bewogen uns zur Aufnahme des umstrittenen Artikels. Lammer erhob seine Stimme gegen den Ungeist im alpinen Schrifttum, das er als „Mißheirat einer Spezialkarte mit einem Fahrplan“ bezeichnete. Seine alten Forderungen sind so modern, daß es uns gut scheint, sie hier zu wiederholen und sie allen alpinen Schriftstellern ans Herz zu legen. Sie lauten:

1. Das Hauptgewicht ist auf die Vorgänge in der Seele des Bergsteigers zu legen; uns interessiert vor allem der Mensch, denn auf die Berge steigen wir selbst.
2. Objektive Wahrheit und Echtheit der Empfindung.
3. Beherrschung von Sprache und Stil, sowie künstlerische Gestaltungskraft. Niemand wird von einem Hufschmied verlangen, daß er eine Armbanduhr verfertigt; es soll aber auch kein Hufschmied versuchen, das zu tun.

Neben den Kritiken langten auch einige Fahrten Schilderungen von Autoren ein, die nicht genannt werden wollten. Allerdings erfüllen nur wenige unsere — und Lammer's — drei Forderungen zur Gänze. Wir werden unseren Lesern den einen oder den anderen dieser Aufsätze — wie es uns der Raum gestattet — vorlegen.

Die Schriftleitung.

Der ausdrückliche Wunsch, als Verfasser dieser formvollendeten, überaus einprägsamen und anschaulichen Schilderung der Allgemeinheit

unbekannt zu bleiben ist zweifellos ein Beweis dafür, daß nicht alle extremen Bergfahrten um des „Ruhmes“ willen unternommen werden. Man muß aber dazu gar nicht erst das billige Sprichwort zitieren, daß Ausnahmen die Regel bestätigen, um den Hinweis zu bekräftigen, daß eben doch die meisten, zu überdurchschnittlicher Leistungsfähigkeit gelangten Bergsteiger darauf aus sind, sich durch ihre Erstbegehungen und sonstigen bemerkenswerten Unternehmungen „einen Namen zu machen“! Freilich besteht allein vom ethischen Gesichtspunkt aus ein gewaltiger Unterschied zwischen Leuten wie denen vom Finsteraarhorn, die den Berg als Ganzes in seiner vollen Größe und Gewalt suchen und ihr Leben als Einsatz in einem Kampf wagen, der ihnen höchstes, sonst kaum in irdischen Bereichen mögliches Erleben beschert, und den weit zahlreicheren, die im Berg nur das Klettergerüst sehen, an dem sie mit unnatürlichen Mitteln sinnlose neue Durchstiege erzwingen, nur um ihre Namen als die von „Erstbegehern“ in den alpinen Fachblättern oder gar in der Sensations-Tagespresse glänzen zu sehen! Dieses naturwidrige, im Grunde geistlose Tun muß von jedem Bergsteiger, der seine Berge und die Bergnatur aus vollem Herzen liebt, trotz aller „Zugeständnisse an den Zeitgeist“ nach wie vor rundweg abgelehnt werden, das Wagnis an sich aber, wie es uns etwa aus der Schilderung vom Finsteraarhorn entgegentritt, wird bei allen irgendwie Verständnis finden, die selber nur einmal einem Berg, wenn auch nicht in so überaus gefährlichen Bereichen, einen bedenklichen Weg abgetrotzt haben. Ob nun freilich — mit oder ohne Namensnennung der durch glückliche Fügung erfolgreichen Ersteiger — ein Wagnis von solcher Schwere, wie das hier geschilderte mit der, jedem Menschen von Gott auferlegten, Verantwortung für das eigene Leben und das der Kameraden selbst dann noch sittlich gerechtfertigt ist, wenn keine familiären Bindungen dem Wagemut unübersteigliche Schranken setzen, diese Frage greift so tief in philosophische Bereiche, daß ihre Erörterung in diesem Rahmen nicht möglich ist. Fest steht jedenfalls, daß nicht nur Familienerhalter aus Rücksicht auf die ihnen Anvertrauten, sondern auch allen Leuten, deren Eltern noch am Leben sind, aus Liebe zu diesen ein Erleben verwehrt bleiben muß, das nur mit so hohem Einsatz erkaufte werden kann, wie das von unserem ungenannten Vereinskameraden so packend geschilderte. Werner Toth-Sonns, Schärding

Ganz gleich, wie und wo und wann ein Mensch in die Berge steigt ... wenn er nur dort sich selbst sucht, sein eigenes Selbst, das er sich anderswo vielleicht nicht erobern konnte. In der reinen Luft der Höhen wird er es finden, und dann mag plötzlich all das andere in ihm sein, danach er immer Sehnsucht hatte:

Das unendlich Ferne und das unendlich Nahe,
die Grenze und die große Grenzenlosigkeit eines Menschenherzens ...

Der Gedanke, Schilderungen über besondere alpine Leistungen nicht mit dem Signum des Ersteigers und Verfassers zu zeichnen, ist wegen der damit verbundenen Absicht, der Sensationsmache einen Riegel vorzuschieben, begrüßenswert. Sensationsmeldungen über alpine Großtaten in den Tageszeitungen, noch dazu mit gesperrt gedruckten Namen, dokumentieren leider all zu oft eine ungesunde Geltungssucht. Ob es aber notwendig ist, auch in alpinen Fachzeitschriften, besonders in den seriösen Ausgaben der alpinen Vereine, die Namen von Ersteigern zu verheimlichen, ist fraglich. Schließlich möchte man besonders bei Erstbesteigungen die Namen der Alpinisten wissen, weil sich Nachfolgende an diese persönlich um Auskünfte wenden können.

Das extreme Bergsteigen: Schon das Wort „extrem“ sagt eigentlich genug. Viele der alten oder älteren Bergsteiger werden für diese Art sogenannten Bergsteigens kein Verständnis aufbringen können. Der klassische Bergsteiger versteht unter Alpinismus ein Wandern in der Bergwelt, ein Genießen der Naturschönheiten, der Stille und des Gipfelglücks, ein sportliches Wagen zur eigenen Ertüchtigung. Das Schönste für diesen alten Bergsteiger ist es, nach sportlichem Kampf auf einem Gipfel sitzend in die weite Welt zu schauen, dem Spiel der Murmeltiere zuzusehen und die Farbenpracht der Bergblumen zu bewundern. Der Extremist hat für die Schönheiten der Natur leider nur mehr wenig übrig. . . .

Das extreme Bergsteigen ist keine Entwicklung des alpinen Sports, es ist eine krankhafte Zeitererscheinung, die man mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eben deshalb, weil es extrem ist, bekämpfen muß, um die Jugend auf den goldenen Mittelweg zurückzuführen.

Dr. Paul Kirchmayr, Innsbruck

Kurz und bündig, wenn leider auch nicht unterbaut war folgende Zuschrift:

„Anonymes Schreiben lehne ich ab. Auch in der alpinen Literatur!“

Dr. Zahlbruckner, Zweig Graz.

... Jedenfalls ein interessanter Versuch, auf dessen Ergebnis man gespannt sein darf.

R. Kreutz, Sektion Innsbruck

Aus einer Reihe von Punkten:

2. ist das extreme Bergsteigen eine sehr subjektive Angelegenheit und notwendigerweise eng mit der Person verknüpft. Wie der Betreffende für seine Bergfahrt die volle Verantwortung trägt, soll er das auch durch Namenszeichnung für die Veröffentlichung seiner Gedanken und Erlebnisse tun.

3. ist es gerade Aufgabe der Fachpresse, Gedanken an Heumarkt und Hollywood gar nicht aufkommen zu lassen . . .

4. soll sich der Autor schon ein wenig plagen und nicht im Mantel der Anonymität Aufbau und Form vernachlässigen.

5. Alle Anerkennung vor der alpinen Leistung des Schreibeis vorliegendem Aufsatzes; der stellenweise atq schwallstige, verworrene und sehr wenig ausgefeilte Stil verlangt noch viel Arbeit und Selbst-

zucht in dieser Richtung. Die Lektüre von Chyraz, Rugh, Lammer, D. E. Meyer, Welzenbach, Maduschta usw. wird sehr empfohlen . . .

Dr. Kuntzsch, Lammheim.

(Zur letzten Empfehlung erlaubt sich die Schriftleitung allerdings die Bemerkung, daß Lammer zu einer Zeit geschrieben hat, da das Publikum von Webers „Dreizehnlingen“ schwärmte, während die jüngere Generation — und gottlob auch Bergsteigergeneration — eher nach Georg Trafl, Josef Leitgeb oder Ernst Jünger greift. Die Lektüre von Chyraz, Rugh und Maduschta empfehlen auch wir allen, die schreiben wollen. Für das angefügte „usw.“ wüßten wir allerdings nichts „Weiteres“ zu nennen.)

Die Person des Verfassers steht wirklich über jeder Kritik. Durch seine große Bescheidenheit, die den wahrhaften Bergsteiger kennzeichnet, hat er sich meine höchste Achtung erworben. Ich halte es allerdings nicht für so unbedingt bedeutsam, ob der Verfasser eines alpinen Aufsatzes mit seinem Namen unterzeichnet oder nicht. Das Kernproblem liegt, wie angedeutet, beim extremen Bergsteigen.

Wer glaubt, daß wir extreme Bergfahrten ausführen, um in der Presse oder sonstwo Aufsehen zu erregen, ist naiv. Denn dem Publikum fehlt sowieso jedes Verständnis für die innere Haltung, die unser Tun bestimmt; es belächelt uns, wenn wir mit schwerem Rucksack in die Berge ziehen, oder bezeichnet uns gar als Hasardspieler. Eintagsfliegen jene, die nur der andern wegen in die Berge ziehen, und glauben, als Helden verehrt zu werden; sie werden doch nur als Toren belächelt.

Wir Bergsteiger aber: haben wir es nötig, unser Tun zu verheimlichen, vor Leuten zu verheimlichen denen jede Beurteilung darüber fehlt? Sollte es so weit kommen, daß wir es nicht mehr wagen, einen Erlebnisbericht mit unserem Namen zu zeichnen, um nicht in den Verdacht zu kommen, die Fahrt nur deshalb unternommen zu haben?

Ist es aber nicht unsere Aufgabe, den anderen die Augen zu öffnen für jene Welt, die unser Glück bedeutet? Erinnerungen wachzurufen an vergangene, glückliche Bergtage?

Wer selbst schwierige Bergfahrten unternimmt, die Anstrengungen und Entbehrungen kennt, weiß, daß der Lohn, den uns die Unverständigen geben möchten in keinem Verhältnis stehen würde zu den Opfern, die wir bringen.

Mit Berggruß

Ihr Sepp Neumayr, Uttendorf, Salzburg

P. S. Von allen Zuschriften hat uns nur eine ausgesprochen mißfallen; F. S. aus Kirchdorf a. Rr., D.-D. schreibt: „Am Ende ist dies alles gar nicht erlebt, sondern der Verfasser hat sich einfach alles aus Büchern zusammengetragen wie Karl May?“ Drehen wir den Spieß um: Glaubst denn Herr S., daß alles, was untergeschrieben ist, wahr und gut, alles was in der Stille bleiben will, erlogen ist? Hat er nie gehört, daß die Schöpfer der größten Kunstwerke der Deutschen — die Erbauer vieler gotischer Dome — ihren Namen der Nachwelt versagten, weil sie sich unwesentlich vorkamen neben ihrem Werk?

Achtung Steinschlag!

ertönt manchmal schaurig der Ruf durch die Wand, und jeder duckt sich, so gut er kann, an den Fels und lauscht reglos den vorbeisurrenden und -zwitternden Broden. Vorbei — nun gut.

Aber manchmal geschieht das Furchtbare. Immer wieder lesen wir gerade am Beginn des Bergjahres von Unfällen mit tödlichem Ausgang. Der Tod des allseits bekannten Himalahamannes Herbert Paidar durch Steinschlag in der Pallavicinirinne am Großglockner im vergangenen Sommer ließ die Frage „Ist gegen Steinschlag nichts zu tun?“ neuerdings hörbar werden. Denn man war sich klar, daß ein Bergsteiger wie Herbert Paidar mit allen Voraussetzungen und aller Erfahrung auf Tur ging.

Die gefährdetste Stelle des Bergsteigers ist in diesen Fällen der Kopf; der Bergsteiger steht meist lotrecht in den Felsen oder im Eis, und die Steine kommen nun eben einmal von oben. Gerade unter den jungen Bergsteigern ist es Sitte, barhäuptig oder nur mit einem Stirnband am Kopf zu klettern. Dabei genügt auf bloßen Kopf schon ein nußgroßer Stein aus großer Höhe, um einem Menschen für eine oder zwei Sekunden das Bewußtsein zu nehmen — und eine Sekunde genügt, um aus dem Stand zu fallen.

Bereits der Berghut nimmt fallenden Steinen viel von ihrer Gefährlichkeit; wenn man in besonders steinschlaggefährlichen Zonen noch Reservereserven oder Reservereserven druntergibt, so erhöht sich die Wirkung noch beträchtlich. G. Luz schlägt im Novemberheft 1951 der Mitteilungen des DMV eine Mütze mit ebenem Boden vor (Schildklappe oder Wehrmachtsmütze), in die man in Gefahrenzonen ein 8 mm Sperrholzbrettchen passender Form einschleibt. Das Überstülpen des Ruckfades wird viel empfohlen, und ist bei größeren Annonaden zweifellos empfehlenswert; bei unerwartetem Steinschlag wird es dazu natürlich oft zu spät sein. Die Ventilation eines Stahlhelmes für große Eisfahrten, wie sie Walter Schöffler von seinen Fahrten aus dem Berner Oberland berichtet, setzt sich aus verschiedensten Gründen nicht durch, obwohl sie sicher die bisher beste — und schon im Dolomitenkrieg bewährte — Methode wäre. Eine wesentliche Verminderung der Folgen des Steinschlages (Abwärtsschießen im Eis, Absturz im Fels) ist durch gute Sicherung zu erzielen; bei der Auswahl von Standplätzen und beim Aushalten der Standstufen im Eis ist auf die möglichen Steinschlagbahnen Bedacht zu nehmen. Vor allem auch ist das frühe Bergjahr eine Zeit der Grate und Ranten, nicht der großen Wände und erst allmählich ausapernden Eisflanken.

Freilich ist es nicht so, daß überall in den Bergen die Steinbroden und Eisküde nur so durch die Luft schwirren. Und „eine jede Kugel, die trifft ja nicht“. Aber Unvorsichtigkeit ist nun einmal keine Tugend. Hier wie in den meisten Lebenslagen gilt der Hamlet-Vers: „In Bereitschaft sein ist alles!“ W. B.

Was nehme ich mit? Was packe ich ein?

Eine Ausrüstungsliste für Wander- und Bergfahrten, für jeden, gleichviel wie hoch hinaus er will. Kartonfalteheft S. 90. Über Ihre Sektion oder Alpenvereinsjugend, Innsbruck, Gilmstraße 6.

Glungezer Ausklang . . .

Der Glungezer erlebte heuer einen Aufschwung sondergleichen. Alt und jung, Männlein und Weiblein, tirolerisch, bayrisch und wienerisch stizte oder kurbte vorichtig über die zweiten Gänge und durch die Schneisen.

Auch der Bergrettungsdienst hatte natürlich Hochbetrieb. Wir wollen nicht an jenes tragische Lawinenunglück gemahnen; wir wollen nicht rechten mit dem Geschick; wir bleiben auf der nordseitigen Abfahrt. Strahlender Sonntag — stäubender Schnee — als einen der ersten hat es einen bekannten Junsbruder Chirurg erwischt, der selbst gewiß an die tausend Hagen oder mehr eingegipft hat. Ober- und Unterschenkelbruch, wenige Minuten später ist ein Arzt des BMD an seiner Seite — Spritze — Alfa — ein Mann vorn, einer hinten dran — und es geht dahin als ob nichts geschehen wäre. Drei Stunden später liegt der Mann am Operationsstisch seiner eigenen Klinik in Junsbruck . . . und (auch das interessiert uns) einen Tag später stehen ein paar Flaschen Wein für die BMD-Männer auf dem Tisch der Rettungsstelle, von der Frau Gemahlin serviert.

Derselbe strahlende Sonntag — derselbe Glungezer — daselbe Fach sechs mal. Die BMD-Männer sind auch keine Maschinen, werden müd. Zuletzt ein junges Mädchen — Unterschenkelbruch — Alfa — ihre Schi werden neben sie in den Alfa gebunden — Abfahrt — ein kleiner Umschmeißer — es passiert gottlob nichts, nur ein Schi splittert . . . und drei Tage später liegt die Rechnung der Schiwertstätte am Tisch des BMD. Auch eine Art des Dankes.

Aber da ist noch was, das uns verjöhnt. Jedes Jahr nach den Osterfeiertagen klopft ein vierzigjähriger Postangestellter bei der BMD-Dienststelle an. Er sagt, er habe in den Feiertagen wieder etwas mehr an Trinkgeld bekommen, er selber brauche es nicht so dringend; was der BMD. leiste, verdiene seine Anerkennung; . . . Und dann legt er einen Fünzig-Schilling-Schein auf den Tisch, ein wenig scheu und so nebenbei. Seinen Namen, nein, den sagt er nicht, der sei nicht so wichtig, nur . . .

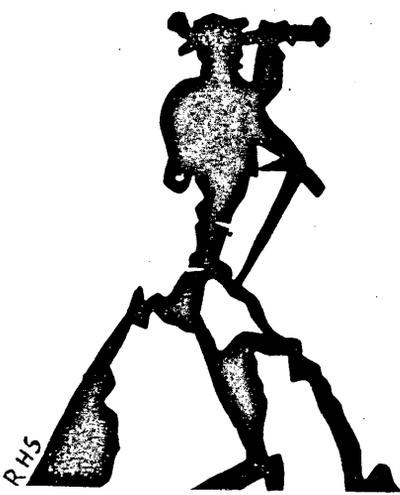
Was würden

Sie

in diese leeren acht Zeilen schreiben? In einer so großen Familie wie der unsrigen gibt es natürlich sehr viel zu sagen. Einiges davon aber muß gesagt werden. Wir sagen es unter: Es geht alle an! Und wir sagen es in acht Zeilen!

Es muß kurz und bündig, aktuell und für alle interessant sein.

Also bis zum Redaktionschluß der Mitteilungen auf eine Postkarte!



Das Lawinenunglück auf der Schliefer Spitze

hat noch einmal die Meinungen zu „Piste oder Turenlauf“ auf den Plan gerufen. Keine schien uns so allgemeinverbindlich, wie die des Hüttenwirtes der Kürfingers Hütte, die wir hier vollinhaltlich bringen. Aus der Reihe anderer Meinungen führen wir nur eine an, die einen brauchbaren positiven Vorschlag enthielt.

Die Schriftleitung.

Kürfingers Hütte, am 20. 4. 52.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Anfangs möchte ich mir erlauben, allen Angehörigen, Leittragenden sowie Jhnen und der Sektion Salzburg mein tiefgefühltes Beileid zu dem tragischen Unglück auszusprechen. Viele Bergunfälle mußte ich miterleben, aber keiner ergriff mich so tief, wie der Absturz dieser jungen Leute. Ich hätte mit den übriggebliebenen Mädeln mitheulen können. Jhnen, Herr Dr., danke ich für Ihre lieben Zeilen, in denen Sie mir Jhren Dank aussprechen, es blieb in diesem Falle nichts mehr anderes zu tun übrig, als die Sache einwandfrei zu organisieren und den Mädeln und Jhnen, die zurückkamen, wenigstens einen Teil ihres Kummers abzunehmen. So einfach ist es nicht, wenn man wie die Mädeln die lieben Kameraden in der Tiefe verschwinden sieht, man muß da wieder neuen Auftrieb bekommen, um die Liebe zu den Bergen nicht zu verlieren.

Nun zu dem Problem: Schuld oder Nichtschuld. Sofort nach dem Unglück fragte ich bei den Partien, die mit der Salzburger Gruppe am Geiger waren, wie der Eindruck war, den die jungen Leute am Berg machten. Es wurde mir einstimmig von alten Bergsteigern erzählt, daß die Leute einwandfrei mit großen Abständen die Hänge begingen und bergsteigerisch saubere Disziplin wahren. An alpiner Erfahrung hat es nicht gefehlt, ein Bergsteiger benimmt sich am Berg durchwegs so wie in der Hütte. Unsere Jugend war in beiden Fällen einwandfrei. Unglück Schliefer Spitze, ja, nun dies war eben ein tragischer Unfall, wie sie vorkamen, seit Menschen Berge bestiegen und immer wieder vorkommen werden. Schon alte erfahrene Bergsteiger sind einer Wächte zum Opfer gefallen und wir wissen trotz unserer Erfahrung nicht, ob nicht eine Wächte unser Ende sein wird.

Der Anfang vom Ende war die vorgetretene Spur am Berg. Jeder Gipfel hat fast seinen Raftplatz. In diesem Falle rasteten gerade an derselben Stelle drei Berliner Jungen eine Stunde, alle Reste der Raft waren noch da. Daß hier eine Winkelwächte sei, würde auch von erfahrenen Bergsteigern nicht erkannt worden sein, da der Gratverlauf pfeilgerade war. Außerdem, und dies ist wichtig, weil es gegen alle Theorie spricht, hat die Schliefer Spitze heuer a l l e Wächten von Ost nach West angelegt anstatt, wie es der Erfahrung entspricht, von West nach Ost. Also, die Wächten hängen an der Westseite. Dies kann den besten Bergsteiger zu falschen Entschlüssen verführen. Wäre eine andere Gruppe an diesem Tag die erste gewesen, hätte sie unwiderruflich daselbe Schicksal getroffen.

Um die Krimmler Wasserfälle

Die Wasserfälle von Krimml (im Abschluß des Pinzgaus) sind mit ihren drei Stufen von insgesamt 380 Meter Fallhöhe die zweithöchsten Wasserfälle der Erde. Unser Vaterland besitzt in ihnen ein Naturwunder, wie es ein gleichartiges auf der Welt nicht gibt.

Sie sind durch die fortschreitende Technisierung bedroht.

Der Österreichische Alpenverein hat sich — im Sinne seiner Satzung — immer wieder, einmütig und feierlich zum Naturschutzgedanken bekannt, ohne sich deswegen den wirklichen wirtschaftlichen Notwendigkeiten und denjenigen zu vernünftigen Zugeständnissen zu verschließen.

Er hat aber ebenso einmütig zum Ausdruck gebracht, daß gewisse Hochgebirgslandschaften von jeder künstlichen Veränderung von jedem gewaltsamen Eingriff in die Natur gesichert sein müssen.

Zu diesen absolut schutzwürdigen Gebieten gehört neben der Gamsgrube das Gebiet der Krimmler Wasserfälle.

Der Österreichische Naturschutzbund tritt namens aller an der Unversehrterhaltung Interessierten zum Schutz der Krimmler Wasserfälle auf. Er sammelt Unterschriften und Zustimmungserklärungen für seine Bemühungen.

Der ÖAV ist überzeugt davon, daß sehr viele seiner Mitglieder und Zweigvereine diesem Aufruf bereits Folge geleistet haben oder dies im Wege der Sektionen und der Vereinsleitung noch tun werden.

Sie sind eingeladen, an den Österreichischen Naturschutzbund, Wien, I., Burgring 7, eine Postkarte mit folgendem Text zu schicken:

„Ich gebe meine Stimme für die unversehrte Erhaltung der Krimmler Wasserfälle.“

Der ÖAV hat durch die feierlichen Beschlüsse der Hauptversammlungen in Admont und Hofgastein ausdrücklich und in aller Öffentlichkeit bekundet, daß er mit seinen über 80.000 Vereinsangehörigen hinter allen jenen Bemühungen und Bestrebungen steht, die sich die Unversehrtheit unserer Hochgebirgswelt zum Ziele setzen.

Gründung einer „Alpenkommission“

International anerkannte Wissenschaftler und Naturschutzfachleute aus Österreich, Deutschland, Frankreich und Italien berieten in Rottach-Egern am Tegernsee über Fragen des Naturschutzes im Alpenraum; sie beschlossen die Gründung einer internationalen Alpenkommission, deren Mitglieder von den einzelnen Ländern bis 15. Juni nominiert werden.

Das kommissarische Präsidium übernahm der Präsident der Internationalen Union für Naturschutz, Dr. Bernard, Genf. Die Kommission wird die Aufgabe haben, Möglichkeiten für die Abwehr der Gefahren zu suchen, von denen die Alpen und ihre Naturreichtümer bedroht sind. In erster Linie sollen Fauna und Flora geschützt und die Verkarstung der Berge sowie die Verunreinigung der Gewässer durch die Industrialisierung verhindert werden. Eine für uns alle bemerkenswerte Erscheinung!

Ein Bergunfall, wie er sich leider immer wieder wiederholen wird. Schuld, der Berg? der Mensch? Schicksal?

Mit herzlichem Berggruß Ihr Ensmann Felig.

Die „Pistengegner“ und das Unglück auf der Schlierer Spitze

„... Wir haben durch Kriegs- und Nachkriegs-Ereignisse einen großen Teil der schiläuferischen Mittelgeneration verloren und ein anderer Teil hat derartige körperliche Schäden erlitten, daß ein Schifahren außerhalb der Pisten für diese Leute zu ihrem eigenen Leidwesen unmöglich geworden ist. (Oder hat man bei den Pistengegnern auch noch nichts vom Versetzten-Schilaufer gehört?) Dadurch wurden wir des Hauptteils jener gereiften Schiläufer- und Tourenfahrerschaft beraubt, die dem heutigen Nachwuchsalpine Schulung hätte vermitteln sollen! Daher auch die große Lücke im geschulten schibergsteigerischen Nachwuchs! Es nützt aber nichts, dieses Zustandes wegen eine Klagemauer zu errichten, man muß vielmehr dort, wo Not am Mann ist, so gut wie möglich selber einspringen, es müssen eben auch wieder ältere Leute mit der Jugend auf Bergfahrten und auf Pisten so gut mitzuhaltend versuchen, daß auch zwischen diesen, durch drei oder mehr Jahrzehnte getrennten Altersgruppen noch eine freudige, für die alpine Schulung der Jugend fruchtbare Fahrtgemeinschaft möglich wird. Dann wird auch diese Jugend bald erfahren, daß trotz aller Pistenfreuden doch die großen Höhen im unberührten Schnee immer das Höchste an schiläuferischem Erleben schenken und wir müssen nimmer um das Leben der jungen Menschen bangen, wenn sie immer öfter und öfter die einsamen Gipfelpfade suchen.“

W. Lotz-Sonnä.

80 Jahre AV-Sektion Klagenfurt

Aus diesem Anlaß gab die Sektion eine schöne Festschrift heraus. Geschichte der Sektion, der Jugendgruppe, der alten Glocknerstraße; Arbeit im Kleinen und Rundfahrt in den Rätischen Ma Dag; die Drau und die Karawanken, Bratschen und Bretter ... das ist ein Querschnitt durch die Themen dieser gleich schönen und wertvollen Schrift. Sie kann zum Preise von S 15.— bei der Sektion bezogen werden.

Die Sektion Tauriskia meldet uns kurz und bündig:

1. Bildung einer Ortsgruppe der Tauriskia in Zederhaus, südliches Arbeitsgebiet der Radstädter Tauern. Leitung der Ortsgruppe Oberlehrer W. Aumayr in Zederhaus. Mitgliederzahl zur Zeit 13.
2. Neuverpachtung der Tauriskiahütte in den nördlichen Radstädter Tauern; wie bisher vom 1. Juni bis 30. September bewirtschaftet. Hütte ist mit Betten und Lagern neu ausgestattet.
3. Zwischen 25. und 30. Juli 1952 findet ein Treffen der Tauriskia-Mitglieder auf der Franz-Fischer-Hütte statt anlässlich 20-Jahrbestand derselben.
4. Die Tauriskia hat eine Jungmannschaft gegründet.

Oster-Schi-Rennen 1952

der ÖAV-Sektion Imst-Oberland vom Hinteren Alpojch zur Muttekopf-Hütte. Länge ca. 4 km, Höhenunterschied 500 m.

Aus der Ansprache des zweiten Vorsitzenden Franz Schmid:

1. Kein Schiennen eines Schiklubs, sondern ein Kameradschaftstreffen von Jung und Alt auf unserer Hütte, verbunden mit einer Leistungsschau auf den Brettern.

2. Soll es für Euch eine Ehre sein, dem Alpenverein angehören zu dürfen, für den Alpenverein starten zu dürfen und vom Alpenverein einen Preis in Empfang nehmen zu dürfen. Der AV ist kein Schiklub und kein Fußballklub, sondern eine Vereinigung von vielen Tausenden von Idealisten, die seit bald 100 Jahren (in Imst seit 80 Jahren) für die Bergsteiger Hütten gebaut und Wege angelegt haben, um uns den Bergen näher zu bringen, um uns loszureißen von den Lockungen des Stadtlebens: von Kino, Kartentisch oder Tanzbar. Es soll uns Sonntag für Sonntag hinaufziehen in die luftige, sonnige Welt! Wie schwer hat vielleicht mancher gerungen — soll ich — soll ich nicht? Und noch dazu bei dem unsicheren Wetter, schlechten Wetterbericht! Aber es hat sich gelohnt. War es nicht eine Pracht, als unsere Kameradinnen und Bergkameraden durchs Sewering herunterschlangen, während wir aufs Hintere Alpojch stiegen. Keiner von uns kann heute sagen: Wieder so ein fader Sonntag! — Gott sei Dank, daß er vorbei ist. Wir sagen: Wieder ein erlebnisreicher Sonntag mehr in unserem kurzen Erdenleben! Wir Bergsteiger sagen nicht so wie die Stubenhocker: Was habe ich gehabt von meinem Leben: Arbeit, Ärger, Erdruß, Sorgen und Langeweile. Wir schreiben ins Turenbuch: Wieder ein schöner Sonntag zum hundertfünfzigsten dazu. Eine frohe Kameradschaft, dann und wann ein Gipfelglück.

Tragt bitte nicht die Unsitten der Stadt auf die Berge hinauf und macht nicht die Hütten zu Spelunken, wo man sich austoben kann. Berge und Hütten seien Euch zu heilig dazu. Wenn ihr schreien und saufen wollt, geht ihr herunter ja auch nicht in die Kirche. Nicht umsonst nannten die Dichter die Berge sogar den Altar Gottes.

Zweierlei sei Eure Verpflichtung:

1. Duldet unter Euch keine Minderwertigen und keine Minderwertigkeiten.
2. Sucht die Wertvollen für uns zu gewinnen. Sucht anständige Kameradinnen und Kameraden mitzunehmen in die Berge. Haben sie einmal ein schönes Bergerlebnis gehabt, werden sie auch den Weg zum Alpenverein finden. Je größer die Zahl unserer Mitglieder, je mehr können wir am Ausbau der Hütten arbeiten, je schöner auch den Aufenthalt gestalten.

Ehrenmitgliedschaft für Herrn Dr. Durig. Die Sektion Lienz hat beschlossen, ihr 60-jähriges Mitglied, Herrn Dr. Ernst Durig, Präsident des Verfassungsgerichtshofes i. R., in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um den ÖAV zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Neue alpine Führerwerke entstehen

Es ist sehr still um die Berge. Neben den Schlagzeilen und den Fußballseiten nimmt sich die Spalte „Vom Alpenverein“ oder „Aus der Bergwelt“ bescheiden und unbedeutend aus. Aber das kann den Bergsteigern nur recht sein, denn was er in den Bergen sucht, ist die Stille und Einkehr zu sich selbst. Bescheidenheit und Stille ist natürlich nicht das einzige, womit der Alpinismus in Erscheinung tritt. Mächtige alpine Organisationen sind aus unserem Lande nicht mehr wegzudenken; der Bergrettungsdienst wacht jahraus, jahrein über das Wohl und Wehe aller Menschen, die in die Berge gehen. Es gilt klarzustellen, daß die Stille, die über dem alpinen Geschehen liegt, nicht Starre ist oder Altersschwäche, sondern ein Wesenszug der Sache, hinter dem sich gesteigertes Erleben des einzelnen und unermüdliches Tun der alpinen Gruppen verbirgt.

Einen schönen Beweis für das Leben bringt auch die alpine Literatur (Bergbücher, AV-Jahrbücher, Monats- und Wochenschriften), die neuen Blätter des großartigen AV-Kartenwerkes schließlich die neuen „Alpenvereinsführer“. Diese sind zugleich das erste sichtbare Dokument der Zusammenarbeit des Österreichischen und Deutschen Alpenvereins nach dem letzten Weltkrieg.

Den ersten Band dieser Reihe bildete der „Große Karwendelführer“ (Dr. Heinrich E. Klier, Innsbruck-Zirl, und F. März, München, zeichnen als Verfasser), der im letzten Sommer im Bergverlag Rudolf Rother, München, erschienen ist. Führerarbeit ist kein Geschäft, sie fordert vom Verleger und vom Verfasser ein Gutteil Liebe zur Sache und zu den Bergen. Der Bergverlag Rother, der immer deutlicher zum führenden deutschen alpinen Verlag emporwächst, ist vor drei Jahrzehnten aus solchem Bestreben entstanden; Rudolf Rother selbst hat sich trotz aller Schwierigkeiten wieder mit frischem Wagemut ans Werk gemacht und damit das Signal zu einem Unternehmen gegeben, das in den nächsten Jahren viel Freude, aber auch viel Arbeit bringen wird.

Ein neuer Ötztaler Führer wird 1953 erscheinen, bald darauf soll ein neuer Stubai-Führer folgen. An einem „Großen Rhätikonführer“ und einem Glocknerführer wird ebenfalls bereits eifrig gearbeitet. (Nicht vergessen sei auch der schon 1950 als Bergverlagsführer erschienene zweiteilige Wettersteinführer und der Führer durch die Allgäuer Alpen.) Auch im Zillertal wird es sich bald zu regen beginnen.

Wenn die Führerwerke der Kalkalpen vor allem einer völligen Neuordnung der Schwierigkeitsbewertung bedürften und einer Aufnahme der neu ausgeführten Felsfahrten der hohen Schwierigkeitsgrade, so fordern die Zentralalpenführer vornehmlich und dringend eine Berücksichtigung der mancherorts unvorstellbaren Rückgänge der Gletscherzungen, Einstürze ganzer Eisfelder, Entgletscherung von Übergängen u. ä. Aufgabe der neuen Führer wird es vor allem auch sein, der nachdrängenden Jugend (allein

in Tirol nehmen über 2000 Jugendliche an den Fahrten der Jugendgruppen des Alpenvereins teil) verlässliche Fahrtenbeschreibungen in die Hand zu geben und so den Eltern und den Verantwortlichen eine Sorge abzunehmen. Denn das eine macht jede beliebige Unfallstatistik klar: Für den geübten und sorgfältig ausgerüsteten — und zudem von einem verlässlichen Führer geführten — Menschen sind heute die kühnsten Gipfel und schmalsten Höhenwege ungefährlicher, als die Stadt und die Straße. Mögen so die neuen Führerwerke des Alpenvereins „Führer“ im besten Sinne des Wortes werden, Kündler einer schönen Welt, die nichts verlangt als ein lauterer Herz und ein bißchen Tatendrang — und die dafür alle Beglückung schenkt, die ein Menschenherz zu fassen vermag.

Dr. Pr.

Ehrenmitglieder der Sektion Austria

Die Sektion Austria verdankt ihr Wiedererstehen nach 1945 dem mannhaften und rastlosen Wirken einiger weniger Männer: Robert Obrecht, seit Wiedergründung der Sektion bis zum heutigen Tage ihr Vorstand. Direktor Ignaz Karl Gsur, ebenfalls einer der Neugründer, jetzt Präsident des Gesamtvereines. Dr. Otto Zimmerer, juristischer Berater. Die drei Genannten wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Berichtigung

A.-o. Hauptversammlung 1952

Im Bericht über diese Versammlung im letzten Heft der „Mitteilungen“, ist ein grundsätzlicher Irrtum enthalten.

Der Verwaltungsausschuß legt Wert auf die Feststellung, daß der Antrag des Hauptausschusses zu Punkt 2 der Tagesordnung („Mitteilungen“, Heft 3/4 von 1952, Seite 21, links oben) unrichtig wiedergegeben ist. Der Sachwalter Dipl.-Ing. Stuefer hat namens des HA die Bürgschaft des Gesamtvereins für aufzunehmende ERP-Kredite nicht in Höhe von 1,5 Millionen Schilling beantragt, sondern nur für S 902.000.—. Der schließlich angenommene Antrag auf Erhöhung der Gesamtvereins-Haftung kam aus der Mitte der anwesenden Zweigvereine und wurde mit Mehrheit angenommen.

Die Natur im Hochgebirge

Auch heuer findet wieder (21. bis 25. Juli), diesmal auf der Krefelder Hütte (2290 m) am Kitzsteinhorn, Glockner-Gruppe, der beliebte fünf-tägige Lehrgang statt. Es wird ein allgemeinverständlicher Überblick über die Lebensverhältnisse der Pflanzen und Tiere des Hochgebirges gegeben. Naturkundliche und bergsteigerische Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Begünstigungen für AV-Mitglieder. Auskünfte und Anmeldungen bei den Zweigen oder beim Kursleiter: Prof. Dr. Kurt Walde, Innsbruck, Kranewitterstraße 14.

Steinellenk-Dank: Anna Hecht, Anna Wannermayer, Viktor Capitain, Carl Cech und Georg Wannermayer. Auf Anregung Otto Dostals und aus Anlaß des 30jährigen Bestehens unserer Salzkofelhütte beschloß die heurige Sektionshauptversammlung einstimmig, die genannten Jubilare zu Ehrenmitgliedern zu ernennen und ihnen gleichzeitig den Ehrentitel „Salzkofelpioniere“ zu verleihen.

Im österreichischen Alpenverein

75 Jahre Gmundner Turistenklub

Begeisterte Männer gründeten im Jahre 1877 eine Sektion Gmunden des Österreichischen Turistenklubs. Getreu dem Wahlspruch auf ihrem Abzeichen „Mit Herz und Hand fürs Alpenland“ wurden schon im gleichen Jahre die ersten Wegmarkierungen durchgeführt. 1878 wurde eine Aussichtswarte am Hochschirf (994 m) errichtet, die leider bald verfiel. Weiteres Ziel der Sektion war, die Bergwelt um Gmunden zu erschließen, gefellige Veranstaltungen abzuhalten und notleidenden Schulkindern zur Weihnachtzeit Freude zu bereiten. Einfache, schlichte und selbstlose Männer aus dem Volke waren es, die in ihrer Naturverbundenheit und Liebe zur Bergheimat nun zur Tat schritten.

Die Erbauung und Eröffnung der Hütte am Traunstein erfolgte 1907. Unter der verdienstvollen, mehr als 25-jährigen Vorstandschafft Heinrich Traummüllers nahm nun der Klub einen ungeahnten Aufschwung: Der Ausbau der Gmundner Hütte am Traunstein; 1927 Eröffnung des Schutzhauses am Grünberg; „Karl-Traumüller-Weg“ am Grünberg 1930; „Karl-Helms-Steig“ 1935.

Den Gmundner Turistenklub 1948 neuerlich ins Leben gerufen zu haben, war ein Verdienst der Herren R. Grabitsch und F. Hehl. Als rechtlich selbständige Gruppe schloß sich der Klub 1951 dem Zweige Gmunden an und wurde in der großen Bergsteigerfamilie mit viel Freude willkommen geheißen.
F. Prillinger u. E. Stahl

Wir fahren in die Ferne . . .

steht im Programm der Sektion Edelweiß. Nicht nur in alle heimischen Gebirgsgruppen, auch ins Ausland: Frühling in Italien, zur Bergblüte nach Südtirol, Dolomiten-Gardasee-Venedig, Berner Oberland, Monte-Rosa-Gebiet, Brentagruppen-Engadin . . . so lauten die Reiseschlagere. Dazu alpine Lehrgänge, und sogar eine Urlaubsberatung in der Sektionskanzlei, Wien, I., Walfischgasse 12, in der auch alles Nähere zu erfahren ist. Weiters hat sich eine Camping-Gruppe gebildet, die neben einer Reihe von Einführungsfahrten (Totes Gebirge), auch große Fahrtenpläne hat: Italien, Dolomiten, Pyrenäen . . .

Sektion Vorarlberg meldet: Ab 1. 1. 1952 werden auf den AV-Hütten neben den üblichen Hüttengebühren keine Fremdenverkehrsabgaben mehr eingehoben.

Bewirtschaftungszeiten der AV-Hütten im Sommer 1952

Diese Liste enthält alle Hütten, die dem AV ihre Termine — wie es sich gehört — gemeldet haben. Für die fehlenden Hütten bitten wir Heft 5/6 der Mitteilungen 1951 zu Rate zu ziehen, bzw. sich bei der Sektion oder im Talort zu erkundigen — Ferienheime sind durch ein „F“ hinter dem Hüttennamen kenntlich gemacht

1. **Bregenzterwald und Allgäuer Vorarlpen:** Jugendherberge Bregenz, ganzj. — Lustenauer Hütte, 1. 5. bis 30. 10. — Wabdtalhaus, F, ganzj. — Schwarzwasserhütte, F, ganzj.
2. **Allgäuer Alpen:** Hermann-von-Barth-Hütte, 28. 6. bis 29. 9. —

50 Jahre Zweig Gmunden

Wenn sich Dahlen runden, ist es uralter Brauch, Rückblick auf das Vergangene-Geschaffene und Ausblick in die Zukunft zu halten. Schon im Jahre 1874 faßte im Salzkammergut der Alpenvereinsgedanke Fuß. In Bad Fischl wurde damals die Sektion Salzkammergut des D. u. O. A. V., aus der dann die einzelnen Sektionen des Kammergutes entstanden, gegründet. 1902 in Gmunden. Das Arbeitsgebiet, das östliche Höllengebirge, obwohl im Hoffjagdgebiet gelegen, wurde vorbildlich betreut und eine der ersten Schutzhütten des Salzkammergutes, die Kranabethjattelhütte im Jahre 1911, nach den Plänen des Salinenmeisters Neuhuber, Ebensee, vorerst nur als Schutzhütte erbaut. Im Jahre 1925 wurde sie vergrößert; heute steht die Hütte als ein Alpenvereinshaus am Feuerkogel und ist als ganzjährig bewirtschaftetes Schi- und Ferienheim weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannt.

Ein paar Streiflichter aus der Chronik: Schi-markierungen im Höllengebirge; 1923 gründet Alois Racher die Schiabteilung des Zweiges; 1933 gründet Hans Fischer die AV.-Jugendgruppe; Schaffung einer Jungmannschaft, die zu einem Kreis von über 200 Jungen und Mädchen anwächst. 1951: Beitritt des Gmundner Turistenklubs.

Das 50-jährige Gründungsfest und die Vorarbeiten zur Hauptversammlung des AV beschließen unser Wirken nach 50-jährigem Bestehen. Hoffen wir, daß das zweite halbe Jahrhundert treuer Zusammenarbeit aller unter dem silbernen Edelweiß Vereinten auch in Zukunft sich so erfolgreich gestalten möge wie bisher. Das Geschaffene zu erhalten, weiter auszubauen, ist unsere Pflicht. Den Alpenvereinsgedanken unserer Jugend nahe zu bringen, sie zu idealen Bergsteigern der Tat und allseits geachteten Trägern des silbernen Edelweißes zu erziehen, unsere vornehmste Aufgabe. Daß uns dies fernerhin so gelingen möge wie bisher, zum Wohle unserer Stadt, unserer geliebten Bergheimat, dem schönen Salzkammergut, zum Segen der ganzen Bergsteigerschaft und unseres Vaterlandes, ist der aufrichtige Wunsch zu unserem Jubelfeste.
Sepp Stahl

- Kaufbeurer Haus, 5. 7. bis 8. 9. — Landsberger Hütte, Pfingsten und ab 15. 6. bis 1. 10. — Otto-Mahr-Hütte, 15. 6. bis 1. 10. — Pfrontner Hütte, 1. 6. bis 15. 10.
3. **Lechtaler Alpen:** Anhalter Hütte, 26. 6. bis 26. 9. — Ausbacher Hütte,

Turisten-Fahrscheine für Bahn und Postauto

erhält man, wie wir unsern Hinweis in Heft 3/4, Seite 23, ergänzen müssen, nicht nur in den Reisebüros, sondern zum gleichen Preis in den Geschäftsstellen der Sektionen unseres Vereins. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Fahrscheine lieber bei ihrer Sektion zu kaufen.

1. 7. bis 15. 9. — Augsburger Hütte, 10. 7. bis 7. 9. —
Viberacher Hütte, 1. 6. bis 1. 10. — Edelweißhaus, \mathfrak{F} ,
ganzi. — Freiburger Hütte, 15. 6. bis 1. 10. —
Göppinger Hütte, 15. 6. bis 15. 10. — Hanauer Hütte,
15. 6. bis 15. 9. — Kaiserjochhaus, unbew. — Leut-
kircher Hütte, 3. 7. bis 20. 9. — Memminger Hütte,
1. 7. bis 1. 10. — Nuttekopfhütte, 28. 6. bis 26. 9. —
Nabensburger Hütte, 29. 6. bis 25. 9. — Simmschütte,
5. 7. bis 8. 9. — Steinschütte, 14. 6. bis 14. 9. —
Stuttgarter Hütte, 28. 6. bis 23. 9. — Ulmer Hütte,
28. 6. bis 13. 10. — Württemberger Haus, 1. 7. bis
12. 9.

4. Wetterstein und Mieminger Kette:

Alphaus, unbew. — Coburger Hütte, 31. 5. bis 5. 10.

5. Karwendelgebirge:

Betteldorfhütte, 1. 6. bis 1. 10. — Falkenhütte, 1. 6.
bis 1. 10. — Halleranger Haus, \mathfrak{F} , 31. 5. bis 6. 10. —
Karwendelhaus, 31. 5. bis 12. 10. — Ramsenjoch-
hütte, 1. 6. bis 15. 10. — Magdeburger Hütte, \mathfrak{F} , 31. 5.
bis 3. 11. — Nördlinger Hütte, 31. 5. bis 3. 11. —
Pfeishütte, Pfingsten und ab 15. 6. bis 20. 10. —
Sollsteinhaus, 1. 4. — 31. 10. — Tölzer Hütte, 31. 5.
bis 6. 10.

6. Brandenberger Alpen:

Wahreuther Hütte, 17. 5. bis 15. 10. — Erfurter Hütte,
1. 3. bis 1. 11.

8. Kaisergebirge:

Gaudeamushütte, 1. 5. bis 31. 10. — Gruttenhütte,
31. 5. bis 3. 11. — Anton-Karg-Haus, 1. 5. bis 1. 11. —
Frisz-Plaum-Hütte oder Griesenerker Hütte, ist
sonntags bis September bewacht. — Strüpsenjoch-
hütte, 15. 5. bis 30. 10. voll bew., ab 1. 11. einfach
bew. — Vorderkaiserfelden-Hütte, \mathfrak{F} ganzi.

9. Soferer und Leoganger Steinberge:

Schmid-Zabierow-Hütte, 12. 4. bis 15. 10.

10. Berchtesgadner und Salzburger Kalkalpen:

Erichhütte, 31. 5. bis 13. 10. — Ingsflädler Hütte,
10. 3. bis 5. 10. — Ostpreußen-Hütte, \mathfrak{F} , ganzi. —
Bartschellerhaus, 31. 5. bis 3. 11. — Riemannhaus,
15. 3. bis 15. 10. — C. v. Stahlhaus, ganzi. —
Alte Traunsteiner Hütte, 1. 1. bis 1. 11. — Wieden-
thaler Hütte, 1. 6. bis 1. 10. — Zeppezauerhaus,
ganzi.

11. Chiemgauer Alpen:

Spitzsteinhaus, ganzi. — Straubinger Hütte, \mathfrak{F} , ganzi.

12. Salzburger Schieferalpen:

Radstädter Hütte, \mathfrak{F} , ganzi.

13. Tennengebirge:

Laufener Hütte, 31. 5. bis 3. 11. — Heinrich-Hadel-
(Sölden)-Hütte, ganzi.

14. Dachsteingebirge:

Adamekhütte, ab 31. 5. bis 1. 10. — Austriahütte, \mathfrak{F} ,
ganzi. — Brünner Hütte, \mathfrak{F} , 15. 6. bis 1. 10. — Dach-
steinwarte-Hütte, 15. 6. bis 30. 9. — Gablunger Hütte,
 \mathfrak{F} , 15. 5. bis 31. 10. — Guttentberghaus, ab 24. 5. bis
10. 10. — Hofpürglhütte, 1. 6. bis 15. 10. — Tal- und
Jugendheim Hallstatt, 1. 5. bis 30. 9. — Simonshütte,
ab 24. 5. bis 10. 10.

15. Zotes Gebirge:

Almtaler Haus, 15. 5. bis 15. 9. — Hüllhaus, \mathfrak{F} , ganzi.
Nschler Hütte, unbew. — Linzer Haus, ganzi. —
Voserhütte, ganzi. — Pimperhütte, Sommer gechl.
bzw. als Almhütte vom Besitzer betr. — Pühringer-
hütte, Pfingsten und ab 15. 6. bis 30. 9. — Jugend-
heim Stegreith, ganzi., Selbstverpflegung. — Welser
Hütte, 1. 6. bis 15. 9.

16. Ennstaler Alpen:

Almonter Haus, 1. 6. bis 30. 9. — Bozradhütte,
ganzi. — Ennstaler Hütte, 31. 5. bis 15. 9. — Gowl-
almhütte, 1. 5. bis 15. 10. — Gaimollachhütte, 1. 6. bis
30. 9. — Heßhütte, 1. 6. bis 15. 10. — Hofalmhütte,
15. 4. bis 1. 11. — Mödlinger Hütte, ganzi. —
Reichensteinhütte, 18. 5. bis 15. 9.

17. Salzburger und Oberösterreich Voralpen:

Gosfelder Hütte, 1. 1. bis 10. 7. übers Wochenende,
10. 7. bis 10. 9. täglich einfach, 10. 9. bis 31. 10. übers
Wochenende. — Grünberghütte, ganzi. — Sepp-
Huber-(Kasberg)-Hütte, 15. 6. bis 30. 9. voll bewirt-
schaftet, vom 30. 9. bis 20. 12. Sa/So. — Kranabeth-
jattelhütte, ganzi. — Niederhütte, nur vom 25. 12.
bis 1. 5. bew., Sommer unbew. — Zwölfsehorn-
hütte, 15. 6. bis 30. 9.

18. Hochschwabgruppe:

Leobner Hütte, ganzi. — Sonnshühnhütte, ganzi., bis
auf 15. 9. bis 15. 10. wegen Jagd gesperrt. — Weis-
thalerhütte, ganzi.

19. Mürztaler Alpen:

Wiener Lehrhütte auf der Hintertalm, 15. 12. 51 bis
15. 9. 52

20. Max-Schneeberg-Gruppe:

Ottohaus, ganzi. — Spedbacherhütte, ganzi.

21. Ybbstaler Alpen:

Amstettner Hütte, 15. 4. bis 20. 12. — Prochenberg-
hütte, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen bew. —
Ybbstaler Hütte, \mathfrak{F} , ganzi.

22. Gutensteiner Alpen:

Enzianhütte, ganzi.

25. Mätkon:

Douglashütte, 15. 6. bis 30. 9. — S.-Gueter-Hütte,
15. 6. bis 30. 9. — Lindauer Hütte, 1. 6. bis 14. 10. —
Oberzalmhütte, 28. 6. bis 20. 9. — Saroflahütte,
Pfingsten und ab 28. 6. bis 20. 10. — Schwabenhaus,
 \mathfrak{F} , ganzi. — Straßburger Hütte, 28. 6. bis 20. 9. —
Lillunahütte, 15. 6. bis 15. 10.

26. Silvrettagruppe:

Seidelberger Hütte, 1. 7. bis 1. 10. — Jamtalhütte,
30. 6. bis 18. 9. — Madlenerhaus, 10. 6. bis 1. 10. —
Saarbrüder Hütte, 1. 3. bis 20. 10. — Tübingen
Hütte, 30. 6. b. 1. 10. — Wiesbadner Hütte, 1. 7. b. 30. 9.

27. Samnaugruppe:

Wscherhütte, 5. 7. b. 8. 9. — Köfner Haus, 5. 7. b. 15. 9.

28. Ferwallgruppe:

Darmstädter Hütte, 5. 7. bis 15. 9. — Friedrichs-
hajner Hütte, 25. 5. bis 15. 9. — Grafhütte, 5. 7. bis
15. 9. — Heilbronner Hütte, 20. 6. bis Ende Sep-
tember. — Konstanzer Hütte, 28. 6. bis 15. 9. —
Niedereckhütte, 1. 7. bis 15. 9. — Wormjer Hütte,
1. 6. bis 15. 10.

30. Hystaler Alpen:

Brandenburger Haus, 1. 7. bis 15. 9. — Braun-
schweiger Hütte, 1. 7. bis 15. 9. — Breslauer Hütte,
25. 6. bis 20. 9. — Neue Chemnitzer Hütte, 1. 7. bis
15. 9. — Erlanger Hütte, 29. 6. bis 14. 9. — Gepatsch-
haus, 20. 6. bis 20. 9. — Hochjoch-Hofpiz, 1. 7. bis
15. 9. — Hochwildbehaus, 1. 7. bis 15. 9. — Hohen-
zollerhütte, 1. 7. bis 15. 9. — Raunergrathütte, 1. 7.
bis 14. 9. — Langtalereckhütte, 1. 7. bis 20. 9. —
Lehnerjochhütte, 1. 7. bis 1. 9. — Ramolhaus, 1. 7.
bis 15. 9. — Riffelseehütte, 1. 7. bis 20. 9. — Samo-
arhütte, 1. 7. bis 15. 9. — Tafschachhaus, 1. 7. bis
20. 9. — Vernagthütte, 30. 6. bis 18. 9. — Werpeil-
hütte, 20. 6. bis 15. 9. — Talherberge Zwieselstein,
1. 7. bis 15. 9.

31. Stubai Alpen:

Amberger Hütte, 1. 7. bis 25. 9. — Peter-Anich-Hütte, 11. 6. bis 15. 9. — Bremer Hütte, 1. 7. bis 15. 9. — Dortmunder Hütte, F, ganzi. — Dresdner Hütte, 4. 3. bis Ende September. — Franz-Senn-Hütte, 25. 6. bis 1. 11. — Gubener Hütte, Pfingsten und ab 29. 6. bis 15. 9. — Hildesheimer Hütte, 23. 6. bis 20. 9. — Innsbrücker Hütte, 15. 6. bis 1. 10. — Neuburger Hütte, 15. 6. bis 15. 9. — Nürnberger Hütte, 1. 7. bis 20. 9. — Pforzheimer Hütte, F, Pfingsten und ab 11. 6. bis 29. 9. — Adolf-Bichler-Hütte, Pfingsten und ab 15. 6. bis 2. 11. — Potsdamer Hütte, F, ganzi. — Neue Regensburger Hütte, 20. 6. bis 20. 9. — Siegerlandhütte, 4. 7. bis 15. 9. — Starfenburger Hütte, 31. 5. bis 13. 10. — Sulzenau Hütte, 26. 5. bis 10. 10. — Westfalenhaus, Pfingsten und ab 15. 6. bis 15. 10. — Winnebachseehütte, 1. 7. bis 15. 9.

32. Tuger Voralpen:

Glungezerhütte, ganzi. — Kellerjochhütte, Pfingsten und ab 7. 6. bis 9. 6. und 14. 6. bis 5. 10. — Lizumer Hütte, ganzi. — Meißner Haus, ganzi. — Nasinghütte, F, ganzi. — Patzertöfel-Schutzhaus, ganzi. — Raifogelhütte, F, 15. 6. bis 20. 9. — Tulfser Hütte, F, ganzi.

34. Nizbüheler Alpen:

Alpenrosenhütte, F, ganzi. — Berghaus Melchalepe, F, ganzi. — Oberlandhütte, F, ganzi. — Wildkogelhaus, 1. 6. bis 15. 10. — Wildseeloderhütte, 11. 6. bis 15. 9.

35. Zillertaler Alpen:

Berliner Hütte, 20. 6. bis 20. 9. — Furttschaglhaus, 1. 7. bis 20. 9. — Gamschütte, 15. 6. bis 15. 9. — Geraer Hütte, 31. 5. bis 30. 9. — Greizerhütte, 20. 6. bis 20. 9. — Kaffeler Stillupphütte, 15. 6. bis 20. 9. — Dpererhütte, Anfang Juli bis Mitte September. — Mauerer Hütte, 20. 6. bis 25. 9. — Zittauer Hütte, 28. 6. bis 10. 9.

36. Benedigergruppe:

Badener Hütte, Anfang Juli bis Anfang September. Bonn-Matreier Hütte, 1. 7. bis 14. 9. — Clarahütte, unbew. — Neue Eßener Hütte, 1. 7. bis 13. 9. — Fürther Hütte, 1. 7. bis 10. 9. — Johannishütte, 1. 7. bis 15. 9. — Kürsinger Hütte, 10. 3. bis 15. 10. — Neue Prager Hütte, 1. 7. bis 15. 9. — Reichenberger Hütte, F, 1. 7. bis 15. 9. — Rosfoder Hütte, 1. 7. bis 15. 9. — Thüringer Hütte, 1. 7. bis 15. 9. — Warnsdorfer Hütte, 1. 7. bis 20. 9.

37. Nieserfernergruppe:

Barmer Hütte, 28. 6. bis 15. 9. — Barmer Heim, 28. 6. bis 29. 9.

38. Villgratner Berge:

Hochsteinhütte, F, 28. 6. bis 29. 9. — Sillianer Hütte, 22. 6. bis 21. 9.

39. Granatpikgruppe:

Rudolfshütte, 1. 3. bis 1. 10. — St. Böltner Hütte, 22. 6. bis Ende September. — Süddeutsche Hütte, 7. 7. bis 15. 9.

40. Glocknergruppe:

Gleinwiger Hütte, 20. 6. bis 20. 9. — Glocknerhaus, 1. 6. bis 30. 9. — Hofmannshütte, 15. 6. bis 30. 9. — Krefelder Hütte, 15. 3. bis 30. 9. — Oberwalder Hütte, Pfingsten bis 1. 10. — Salmhütte, 28. 6. bis 30. 9. — Heinrich-Schwaiger-Haus, 20. 6. bis 20. 9. — Stüdlhütte, 28. 6. bis 22. 9.

41. Schobergruppe:

Elberfelder Hütte, 15. 6. bis 30. 9. — Hochschober-

hütte, 28. 6. bis 22. 9. — Lienzer Hütte, 14. 6. bis 29. 9. — Noßberger Hütte, 28. 6. bis 22. 9. — Talherberge Lienz, ganzi.

42. Goldberggruppe:

Quisburger Hütte, 5. 7. bis 22. 9. — Fraganter Hütte, ganzi. — Hagener Hütte, 29. 6. bis 22. 9. — Niedersachsenhaus, 1. 7. bis 15. 9. — Schloßalpe, ganzi. — Zittelhaus, 24. 5. bis 3. 6. und 27. 6. bis 22. 9.

43. Kreuzkogelgruppe:

Feldner Hütte, 15. 6. bis 30. 9. — Polnitzhaus, 15. 6. bis 15. 9. — Salzöfelhütte, 29. 6. bis 17. 9.

44. Antogelgruppe:

Badgasteiner Hütte, 1. 6. bis 1. 10. — Gießener Hütte, 1. 7. bis 15. 9. — Gmünder Hütte, 15. 5. bis 30. 9. — Harnover-Haus, 4 Tage über Pfingsten und ab 1. 7. bis 22. 9. — Rattowitzer Hütte, 1. 7. bis 25. 9. — Dsnabrücker Hütte, Pfingsten und ab 1. 7. bis 15. 9. — A.-v.-Schmid-Haus, 21. 6. bis Ende September.

45. Niedere Tauern:

Bohemiahütte, F, ganzi. — Edelrautehütte, F, ganzi. — Franz-Fischer-Hütte, 1. 6. bis 1. 10. — Grazer Hütte, 15. 6. bis 30. 9. — Hochwurzenhütte, 1. 7. bis 31. 8. — Reinprechtshütte, 15. 6. bis 21. 9. — Landwierseehütte, 1. 7. bis 10. 9., jedoch nur für Selbstversorger. — Mattishütte, Pfingsten und ab 15. 6. bis 30. 9. — Mörsbachhütte, F, ganzi. — Schladminger Hütte, ganzi. — Schoberhütte, F, 15. 6. bis 15. 9. — Seefarhaus, F, ganzi. — Laurisfiahütte, 31. 5. bis 30. 9.

46. Norische Alpen:

Koralpenhaus, ganzi. — Dr.-F.-Mehrl-Hütte, F, ganzi. — Murauer Hütte, ganzi. — Schwanberger Brendlhütte, F, ganzi. — Stubalpenhaus (Gabel), ganzi. — Wolfsberger Hütte, ganzi.

47. Randgebirge östlich der Mur:

Ottokar-Kernstock-Haus, ganzi. — Lechnerhaus, F, ganzi. — Stubenbergshaus, F, ganzi. — Stuhledt-(Winther)-Haus, ganzi.

48. Gailtaler Alpen:

Comptonhütte, F, 1. 6. bis 15. 10. — Woldeckhütte, F, 21. 6. bis 29. 9. — Karlsbader Hütte, 15. 6. bis 28. 9. — Ludwig-Walter-Haus, ganzi. — Tal- und Jugendherberge Lienz, ganzi. — Tal- und Jugendherberge St. Lorenzen, ganzi.

49. Karnische Alpen:

Hinterberger Hütte, 29. 6. bis 30. 9. — Hochweißsteinhütte, 29. 6. bis 30. 9. — Raßfeldhütte, ganzi. — Obftanzerseehütte, 29. 6. bis 30. 9. — Eduard-Bichl-Hütte am Wolayer See, 15. 6. bis 30. 9.



61. Alpenvereinsheime außerhalb der Alpen:
 Braunbergerhütte, ganzjährig. — Buschberghütte,
 ganz, nur an Sonn- und Feiertagen bew. —
 Nebelsteinhütte, 1. 5. bis 31. 8., übrige Zeit nur
 Freitag-Samstag-Sonntag bew. (Voranmeldung
 erbeten).

Hüttenbegünstigungsmarken für Naturfreunde-Mitglieder sind
 seitens des ÖAV für 1952 nicht vorgesehen. Der Vertrag von
 1950 und 1951 wurde nicht erneuert. Naturfreunde-Mitglieder
 zahlen also vorläufig nicht AV-Gebühren, sondern drei Viertel
 der Grundgebühren bei Benützung von Matratzenlagern, sonst
 volle Nichtmitgliedsgebühren. Das gleiche gilt natürlich um-
 gekehrt für unsere Mitglieder bei Benützung von Naturfreunde-
 hütten.

Ermäßigte Touristenfahrtscheine auf den Kraftwagenlinien der
 Österreichischen Bundesbahnen (KWD).
 Von nun an können unsere Mitglieder auch bei Fahrten auf
 Linien des Kraftwagendienstes der Österreichischen Bundes-
 bahnen um 20 Prozent ermäßigte Touristenfahrtscheine benützen.
 Diese Fahrtscheine sind wie die Postauto-Touristenfahrtscheine
 nur in den von den alpinen Vereinen eingerichteten Verkaufsstellen
 erhältlich. Die Gültigkeitsdauer beträgt zwei Monate,
 Fahrtunterbrechungen sind nicht zulässig.

12-jähr. Muli, mit Kummel und Karren, erstkl. Zug- und Trag-
 tier, zu günstigem Preis abzugeben. Akad. Sekt. Innsbruck
 Alpine Literatur (Kugy, Barth, Führerwerke) billig abzugeben.
 Theodor Köck, Graz, II., Schillerstraße 58.

Jahrbücher (Zeitschriften) des AV von 1865—1950, sowie Kugy
 und Whympfer zu verkaufen. Dr. H. Mühlbacher, Klagenfurt,
 St.-Veiter-Ring 13.

seit 1884 **STOCK**
WEINBRAND ECHT



Frisches Wasser nehmen!

Auch das beste Wasser wird beim Stehen alt und bekommt einen „Geschmack“, der den Kaffee beeinträchtigt, selbst wenn er so gut ist wie der aus Linde. Es wäre doch schade, wenn etwas von dem mühevoll zusammengestellten sieben Geschmacksanteilen im schalen Wasser unterginge. Mit frischem Wasser aber schmeckt er guuuul mit drei „u“. Sie wissen ja warum



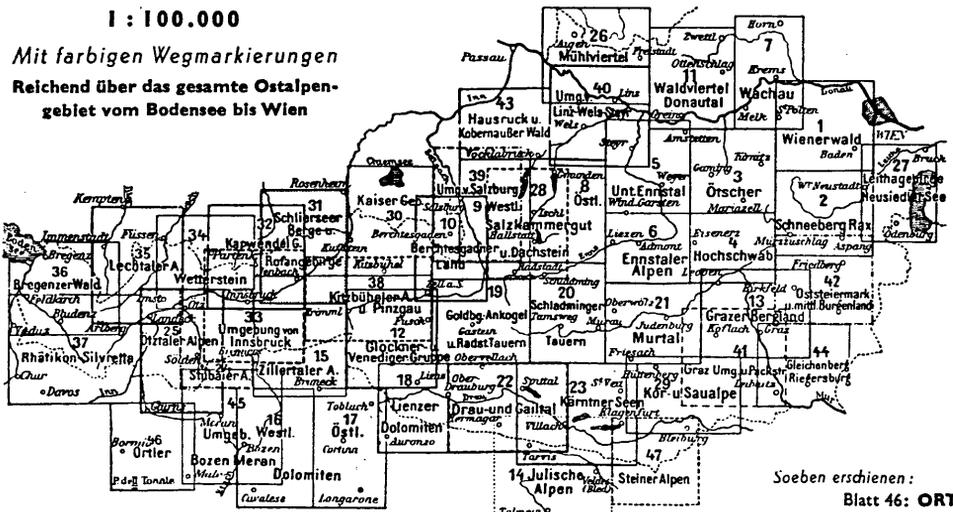
WITZACH

FREYTAG - BERNDT

TOURISTEN-WANDERKARTEN

1 : 100.000

Mit farbigen Wegmarkierungen
 Reichend über das gesamte Ostalpen-
 gebiet vom Bodensee bis Wien



Soeben erschienen:

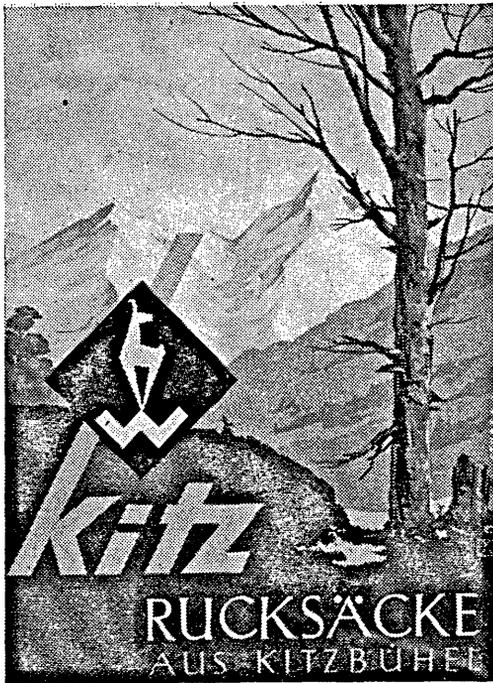
Blatt 46: **ORTLER**

Sonderausgaben:

Dachstein 1:50.000 Raxalpe 1:25.000 Semmeringgebiet 1:25.000 Sonnblick und Ankogel 1:50.000 Wienerwald 1:50.000

KARTOGR. ANST. **FREYTAG - BERNDT u. ARTARIA, WIEN**
 VII., SCHOTTENFELDGAASSE 62 und Landkartensortiment I., KOHLMARKT 9

Beziehbar durch alle Buchhandlungen und einschlägigen Fachgeschäfte



**INNSBRUCKER
BERGSOHLE**

MANDL



*Für jeden Sport
die Original*

PULLMANKAPPE

Labisan

gegen

Fieberblasen auf den Lippen

In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

Kamelhaarloden-Mäntel

leicht - weich - imprägniert

Vorzügliche Touristenloden

Expeditionsloden

ein Kletterloden
für Fels- und Eistouren

äußerst stark, wind- und wasserdicht



Lodenbau

INNSBRUCK, BRIXNER STRASSE NR. 4

ältestes Tiroler Loden-Versandhaus

Katalog - Muster gratis

Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,
Innsbruck, Gilmstraße 6/3.

V. b. b.



ERBSWURST



Landesballnäherung

fertig und nach Maß bei

FRANZ OPPACHER & CO.
Innsbruck, Mentlgasse 2, Tel. 7 55 83
Herren- und Damenschneiderei

Der Wetterfleck aus Plastik

Der ideale Wetterschutz mit Anorakkapuze, deckt den ganzen Körper inkl. Rucksack, Gewicht ca 45 dkg, hat in der Rocktasche Platz, Farbe rauchgrau

Verbesserte Ausführung des schon Bewährten !

Für Erwachsene in den Längen
105 cm S 88.80, 115 cm S 94.50, 130 cm S 105.80
Für Kinder 65 cm S 53.20, 75 cm S 63.—, 85 cm S 72.80, 95 cm S 81.20

Hiezu Beinschutz bis Knie reichend von S 15.— bis 30.—. Bitte gewünschte Länge angeben

Postversand durch : **Gummi-Kofler**
Kufstein, Anton-Karg-Straße 4 - Telephon 435
Regen- u. Motorradbekleidung, techn. Gummiwaren



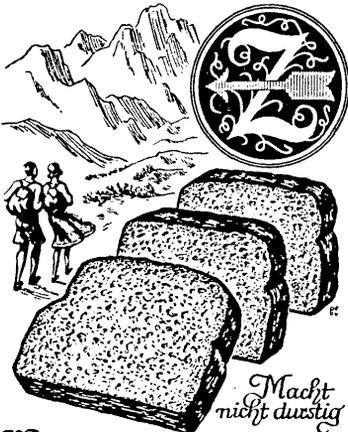
**ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
POKALE
EHRENZEICHEN**

FRIEDRICH ORTH

WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18

TELEPHON B 25-5-24

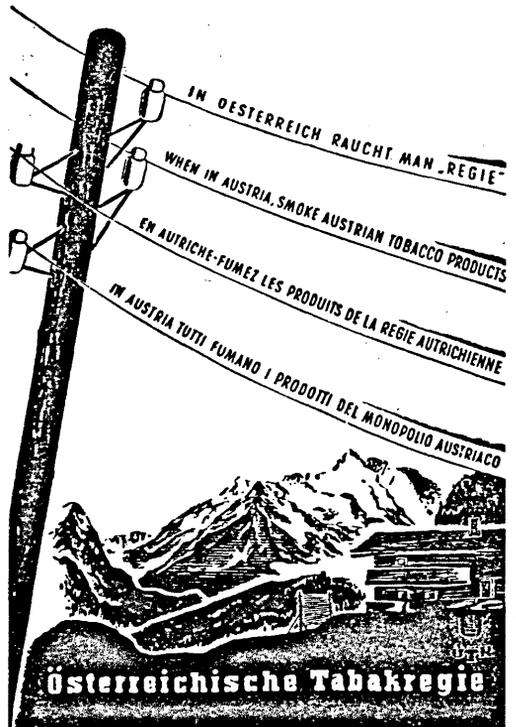
**FELDBACHER
DIÄT-ZWIEBACK**



Macht nicht durstig

WOHLSCHMECKEND
konzentriertes Nahrungsmittel
LEICHT IM GEWICHT

Der ideale Tourenproviant



österreichische Tabakregie

Medaktionschluss: 5. 5. 1952. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: H. Ritzl. Schriftleiter: Dr. Heinrich Rier, Innsbruck, Gilmstraße 6/III.

Meinige Anzeigenannahme: Alpenverein, Verwaltungsbüro, Innsbruck, Gilmstraße 6/III., Ruf 3106. Druck: Tiroler Graphit, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain.

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 7 (77)

INNSBRUCK, JULI/AUGUST 1952

HEFT 7/8

Die Ödlandfrage

Drehpunkt des Bergsteigens

Der 71. Hauptversammlung zur Besinnung!

1.

Geistige Bewegungen vollziehen sich nur so lange nach geistigen Gesetzen, als sie stets aufs neue von ihren Ursprüngen her „in Frage gestellt“ werden (im Heidegger'schen Doppelsinn dieses Wortes). Geht diese lebendige Verbindung zu ihrem Ausgangspunkt verloren, so folgen sie nur mehr dem physikalischen Gesetz der Trägheit bewegter Massen, und der Anlaß zu ihrem schließlichen Ende ist oft kaum noch mehr als ein Zufall; an einer Vielzahl geschichtlicher Abläufe läßt sich dieser Vorgang demonstrieren.

Hier sei nun im vollen Bewußtsein ihres Gewichtes die These vertreten, daß in der geschilderten Weise auch das Bergsteigen als geistige Bewegung heute in akuter Gefahr ist, die

Verbindung mit seinen Wurzeln zu verlieren, und damit in eine Krise eingetreten ist, aus der heraus nur zwei Wege denkbar sind: eine neue Hinwendung zu seinem Wesenskern oder über kurz oder lang das Ende des Bergsteigens in dem Sinn, wie wir das Wort noch verstehen. Die Entwicklung zum Massensport mit allen Begleiterscheinungen gehört ebenso hierher wie die ins Kraut schießenden Kletteruren



Karwendel-Ödland

Photo: W. Mariner

„VI. Grades“ an 50-Meter-Wänden oder die Verkümmernng des Schilaußs zum bloßen Pfistenraßen und vieles andere; hier sei die These nur an einem einzigen, freilich dem zentralen Fragenkomplex erörtert: der Ödlandfrage. Von diesem Punkt aus wollen wir unser Tun als Bergsteiger radikal — an die Wurzel gehend — im erwähnten Sinn „in Frage stellen“: wir tun es in der Überzeugung, daß in der richtig gestellten Frage die rechte Antwort schon beschlossen liegt.

2.

Die am tiefsten reichende Wurzel des Bergsteigens, die wir mit unserem Denken noch zu erreichen vermögen, ist die Tatsache, daß es zweckfreies Tun ist; es

wird im Letzten nur um seiner selbst willen getan, ist also Spiel im höchsten und umfassenden Sinn des Wortes.

Dies war den Männern, die im vorigen Jahrhundert und bis zum ersten Weltkrieg als kleine Avantgarde in den Alpen mit einem unbeschreiblichen Elan siegten und fielen, wohl kaum klar bewußt. Im Gegenteil; sie waren jener bürgerlichen Welt, für

„WILLKOMMEN IN GMUNDEN!“

gie der Zweck ebenso alles heiligte, wie ihr nichts mehr erlaubt galt ohne „vernünftigen“ Zweck, noch in ihrer Ablehnung so sehr verhasstet, daß viele von ihnen ihr Tun als Bergsteiger mit Zwecken zu rechtfertigen suchten; es stähle den Körper, erziehe zu Mut und Härte, erweitere den Gesichtskreis, bringe wissenschaftliche Erkenntnisse — aber wir wissen heute, daß es aus Zwecken keine Rechtfertigung des Bergsteigens gibt.

Denn sie alle sind erreichbar auch ohne die letzte Konsequenz des Bergsteigens — Bejahung der Gefahr, bewußtes Sich-aufs-Spiel-setzen — und auch wenn dem nicht so wäre, so stünden doch beim Bergsteigen scharfer Richtung alle erreichbaren Zwecke in keinem Verhältnis mehr zum Einsatz.

Bergsteigen als bewußt oder unbewußt zweckfreies Tun öffnet aber dem in tausend Zwecke eingespannten Menschen der modernen Zivilisation einen Weg, hinter all den Zwecken wieder einen Sinn in seinem Leben zu suchen; dies ist letztlich die einzige Rechtfertigung des Bergsteigens scharfer und schärferer Richtung, doch ist auch keine andere mehr nötig. Denn der Mensch muß instand sein, einen Sinn in seinem Leben zu finden, sofern er als Mensch — im Wollinn dieses Wortes — bestehen soll. Um den Menschen zu retten, darf das Leben gewagt werden.

3.

Eine zweite Wurzel ist aber so eng mit der ersten verbunden, daß sie gar nicht von ihr getrennt werden kann; Bergsteigen ist zweckfreies Tun in zweckfreier Landschaft und nur in ihr voll realisierbar und erfahrbar. Es ist weder nötig noch möglich, diesen Satz zu beweisen: für viele bleibt er unverständlich trotz aller Argumente; der echte Bergsteiger weiß es aus innerster Erfahrung, daß er ein Stück Bergland in urtümlicher Wildheit zu seinem Leben braucht wie Wasser und Luft — Bergland, in dem der Schöpfungstag noch dauert und die menschliche Zeit noch keine Geltung hat, in dem noch das Abenteuer wohnt wie ein scheues Wild; die Frage, ob Bergsteigen mehr sei als Sport, ist dort beantwortet, ehe sie gestellt wird.

4.

Es war vor nicht allzulanger Zeit aber noch recht umständlich, kostspielig und zeitraubend, jene Regionen herrlicher Wildheit in den Alpen zu erreichen, und es waren nicht viele, die die Möglichkeit dazu hatten. In nicht einmal hundert Jahren hat sich hier erstaunlich viel geändert; Hütten und Wege wurden gebaut, Eisenbahnlinien und Straßen entstanden; in Zentralalpentälern, die einst tagelange Anmärsche bedeuteten, trägt uns heute der Autobus in wenigen Stunden an den Talschluß; Bergfahrten, die noch vor hundert Jahren gerabezu eine Expedition nötig machten, können heute als Wochenendfahrt durchgeführt werden; ungezählte winterliche Gipfelbesteigungen, die um die Jahrhundertwende noch eine alpine Tat waren, werden heute von einer günstig gelegenen Hütte aus zwischen Mittagessen und Nachmittagskaffee erledigt und man braucht nicht einmal einen Rucksack dazu. Bergsteigen wurde zu einer Volksbewegung.

Damit aber war die Möglichkeit gegeben, auch die Berge doch noch in das universale Zweckgebäude einzubeziehen, man konnte ihre Schönheit verkaufen, und es erwies sich als ein gutes Geschäft. Straßen,

Hotels und Drahtseilbahnen entstanden in bunter Folge, nach hunderten wurden die stolzesten Gipfel der Alpen durch Sprengungen, Beton und Eisen für den Bergunkindlichen hergerichtet, heute sind wir so weit, daß vor nichts mehr Halt gemacht wird, wie etwa das Matterhornbahn-Projekt schlagend beweist. Mit dem Zauberwort „Fremdenverkehr“ wird jeder Einspruch fast unmöglich gemacht; ein Volk von Hotelpartieren scheint für uns Österreicher das höchste Ziel zu sein. Diskussionen mit den Wirtschaftszweigen scheitern am Mangel einer gemeinsamen Sprache; leichtes Argument ist immer wieder die Feststellung, der oder jener Berg werde durch die geplanten Bauten „praktisch“ nicht verändert, das Hotel sei im „Landschaftsgebundenen Stil“ gehalten, die Drahtseilbahn „kaum sichtbar“: alles dies ist oft unbestreitbar richtig. Dennoch ist zwischen vorher und nachher der gleiche subtile und bis in letzte Abgründe reichende Unterschied wie zwischen der Frau, die sich schenkt, und der Frau die sich verkauft.

5.

Die Auseinandersetzung über die Oblandfrage wird dadurch erschwert, daß man zwar auf der Gegenseite von Fremdenverkehr, Devisen und Energiewirtschaft redet, daß aber oft gar nicht einmal der Wunsch nach Profit letzte Wurzel ist, sondern ein verborgener abgründiger Haß gegen die unberührte Natur, der sie gar nicht möglichst ursprünglich erhalten will, sondern ganz im Gegenteil keine Ruhe hat, bevor nicht das letzte erreichbare Stück urtümlicher Landschaft zivilisiert, geschändet, zerstört ist. Duzende schlagender Beispiele könnten für diese Behauptung aufgezählt werden. Da die heute allenthalten aufstrebenden Zerstörungstendenzen demnach aber im Irrationalen ihre Wurzeln haben, ist auch jeder Kampf mit Vernunftgründen ihnen gegenüber sinnlos, da auf diese Weise stets nur die vorgeschützten, nie die (oft sogar unbewußten) letzten Motive widerlegt werden können: Haß ist ebenso wie Liebe unwiderlegbar. Gegenüber einem Gegner, der zur Vernichtung entschlossen ist, gibt es aber seit jeher nur ein einziges wirksames Argument — die „stärkeren Bataillone“; es ist auch der einzige Weg zum Schutz der letzten Reste urtümlicher Landschaft in Österreich. Fast will es scheinen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der die Sehenden sich ernstlich werden fragen müssen, ob nicht unabweisbar die Pflicht zur Notwehr für die bedrohten Güter an sie herantritt — das heißt, ob nicht schließlich allein die Dynamitpatrone als ultima ratio bleibt. Wir hoffen und wünschen, daß uns dies erspart bleibt; aber unmittlbares Gebot der Stunde ist es, jeder weiteren Zerstörung unberührter Landschaft in Österreich mit allen Kräften Einhalt zu gebieten. Denn dies ist ein Kampf, der nicht im großen entschieden, sondern an hundert kleinen Fronten geschlagen wird, und in dem jede Niederlage endgültig ist: was an urtümlicher Landschaft verloren geht, kann nie wieder zurückgewonnen werden. Man begegnet immer wieder dem Mißverständnis, wir Bergsteiger seien gegen eine weitere Erschließung der Alpen, um sie selbstständig für uns allein zu bewahren und die große Mehrzahl der Menschen von ihrer Schönheit auszuschließen. Den Ahnungslosen, die solche Meinungen äußern, seien ein paar Dinge noch in aller Kürze gesagt:

Zunächst ist für uns, die heute Lebenden, noch gar keine ernsthaftige Gefahr, daß das Obland uns zu wenig wird; die Gebirgslandschaften haben gewaltige Kräfte und lassen sich nicht so leicht und schnell verflachen. Nein, es geht um die Bewahrung eines der größten Schätze unseres Volkes für die Zukunft! Sodann kann längst keine Rede mehr davon sein, daß irgendjemand von der Schönheit der Berge ausgeschlossen sei. Die verschönten, gefahrlos und oft sogar mit Hilfe von Seilbahnen mühelos erreichbaren Gipfel über 2000 m sind bereits so zahlreich, daß ein Leben gar nicht ausreicht, sie alle zu besuchen.

Schließlich das Entscheidende an einem einfachen Beispiel: seit am Misurina-See (man könnte auch ein beliebiges Beispiel aus Österreich wählen) ein Hotel steht, hat zweifellos die große Welt ein beachtliches Schaustück mehr; es ist aber ein Irrtum zu glauben, daß damit die wunderbare, ergreifende Schönheit dieses Sees sozusagen der ganzen Menschheit zugänglich gemacht sei, diese Schönheit gibt es nämlich nicht mehr. Wahre Schönheit ist letztlich immer eine Eigenschaft der Seele, der einer Landschaft ebenso wie der eines Menschen. Und es ist die Seele einer Landschaft, die durch jede Form von Ziviliation zutiefst verändert wird, auch wenn ihr Gesicht, oberflächlich betrachtet, fast gleich geblieben ist.

6.

Entgegen aller Romantik muß es einmal ausgesprochen werden: es ist nicht der Berg, den wir suchen. Der Berg ist ein Steinhäufen ohne Bedeutung, wenn wir nicht an ihm den Menschen finden, in uns selbst und in den Kameraden. Der Wege dazu sind viele: Abenteuer, Schönheit, Wagnis, Gefahr, Gefährtenreue — aber sie alle tun sich nur in der unberührten Wildheit der Bergnatur auf; geht sie verloren, so werden alle tiefer führenden Schächte verschüttet.

Vornehmste Aufgabe des Alpenvereins war und ist es, den Menschen über den Berg zu sich selbst finden zu lassen. Deshalb hieß in der klassischen Zeit des Alpinismus die Aufgabe „Erschließung“, um möglichst vielen Menschen einen Weg zum Berg zu ermöglichen; deshalb aber kann und muß sie heute nur heißen „Bewahrung“, Bewahrung nämlich des noch vorhandenen unberührten Oblandes der Alpen für die kommenden Generationen. Zur Durchführung dieser Aufgabe mit allen zu Gebote stehenden Mitteln besteht aber das moralische Recht nur dann, wenn wir bei uns selbst damit anfangen: das heißt nicht, daß die Sektionen zu bauen aufhören sollen — wenn sie es für nötig befinden, so sollen sie bauen in den vielen schon erschlossenen Gebieten (allein in den großen Wintersportgebieten, wo die Nähe immer wieder zu wenig werden, ist Raum für hunderte neuer Hütten, ohne daß eine Überfüllung zu befürcht-

ten ist); es heißt aber sehr wohl, daß eine entschiedene Haltung nötig ist gegenüber jenen Sektionen, die unter der Wirkung des erwähnten Trägheitsgesetzes auch heute immer noch glauben, neue Gebiete erschließen zu müssen. Und zwar ist diese entschlossene Haltung nötig gegen jede Art von Erschließung in den wenigen noch unberührten Gebieten — gegen jede Markierungsanlage, gegen jeden noch so kleinen Hüttenbau: „Principiis obsta!“ — dieses kräftige Wort der alten Lateiner gilt auch hier. Nur gegenüber diesen ersten Anfängen der Erschließung hat ein Rettungsversuch Aussicht auf Erfolg; später ist alles vergeblich.

7.

Eine Betrachtung des Wesens echten Bergsteigens hat diese Erörterung eröffnet; wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir heute in erster Gefahr sind, dieses Wesen zu verlieren. Schon ist auch die Reaktion darauf allenthalben spürbar; die echten Bergsteiger flüchten sich mit dem Zelt oder auf unbewirtschaftete Hütten in die einsamen Gebiete; die Jugend geht dem Bergsteigertum verloren; die großen Mitgliederzahlen der Jugendgruppen dürfen darüber nicht hinwegtäuschen. Es ist nunmehr bereits eine allgemeine Erscheinung, daß die Siebzehn- bis Zwanzigjährigen das Bergsteigen als eine romantische Jugendererscheinung abstreifen; der Grund dafür ist nicht, daß diese Jugend anders wäre als frühere Generationen, sondern

daß sie mit dem tiefsten Wesen echten Bergsteigens gar nicht mehr in Berührung kommt oder gar nicht mehr in Berührung kommen kann. Dieses tiefste Wesen offenbart sich eben nur dort, wo Bergsteigen in der urtümlichen Wildheit des Gebirges erfahren wird; es ist von ihr nicht zu trennen. Wenn wir heute nicht mit aller Klarheit dies sehen, dann wird es bald kein Bergsteigen mehr geben, es bleibt dann von den Alpen eine nette Sommer- oder Winterfrische, ein Freizeitspiel für Liebespärchen, bestenfalls ein hervorragendes Übungsgelände für Schirennen oder ein großer Klettergarten. Es bleibt vielleicht Bergsteigen als Sport und nur als Sport, gleichrangig neben Fußball, Boxen und Motorradfahren; Bergsteigen als geistige Bewegung ist dann zu Ende. Noch ist es Zeit; noch gibt es in den Alpen alles, was echtes Bergsteigen möglich macht; noch kann es gerettet werden. Für diese Rettung aber stehen wir in zwölfster Stunde. Unterbleibt sie, so wird sich sehr bald zeigen, wie unbedingt der Mensch einen Rest unberührter Natur braucht, um im vollen Sinn des Wortes ganz Mensch sein zu können, wie unlässlich echtes Bergsteigertum mit der Wildheit des alpinen Oblandes verknüpft ist und wie es ohne sie zugrunde geht, es wird mit dieser Erkenntnis aber dann zu spät sein.

Silberne Bäche rinnen dem Dunkel zu . . .

Wir waten durch die Alpenrosenteiche
Dem Abend zu, der auf den Wäldern liegt.
Vergessen sind die silbernen Bereiche.
Ein Tor, der glaubt, nun wäre alles gut.

Sonne verblutet an verlorenen Zinnen.
Der Gesang in den Wäldern geht zur Ruh.
Über die silbernen Bäche rinnen
Dem Dunkel zu

Heinrich G. Klier

Willkommen in Gmunden!

Zur 71. Hauptversammlung des österreichischen Alpenvereins

Es gereicht uns zur besonderen Ehre, daß für die diesjährige Hauptversammlung des ÖAV unsere Berg- und Seestadt Gmunden am Traunsee auserkoren wurde und wir die Teilnehmer aus nah und fern herzlich willkommen heißen dürfen. Unser aufrichtiges Bestreben wird es sein, allen aus der Gemeinschaft vom silbernen Edelweiß den Aufenthalt bei uns, im schönen Salzkammergut, so angenehm als möglich zu gestalten.

Wir in Oberösterreich, besonders im Salzkammergut, wissen, daß es der Alpenverein war und ist, der durch seine Weg- und Hüttenbauten nicht nur den Bergsteiger, sondern darüber hinaus den gesamten Fremdenverkehr günstig beeinflusst und damit die Schönheit unserer Berge und Seen der Allgemeinheit erschlossen hat.

Den Tagungen im Rahmen der Hauptversammlung wünschen wir besten und erfolgreichen Verlauf. Nach ersprießlicher Alpenvereinsarbeit aber locken die Berge, Seen und Wälder unseres an Naturschönheiten so reichen Salzkammergutes, rufen die Berge des Höllen- und Totengebirges und der Dachsteingruppe ihr: „Kommt zu uns!“ Alpenvereinshütten nah und fern laden zu Gast. Dem beschaulichen Wanderer wie dem kühnen Bergsteiger bieten unsere Berge ein reiches Feld alpiner Betätigung.

Wir wünschen für die kommenden Tage der ÖAV Hauptversammlung recht frohe Fahrt und ein herzliches Berg Heil!

Dr. Karl Wallmann

1. Vorstand des Zweiges Gmunden im ÖAV.

Der Entschluß des Österreichischen Alpenvereins, die Hauptversammlung dieses Jahres in Gmunden zu veranstalten, ist aus vielfachen Gründen sehr begrüßenswert. Von Gmunden aus eröffnet sich die Bergwelt, welcher der Alpenverein seine ganze Liebe und Sorgfalt schenkt, in besonderer Pracht; hier gewinnt jedermann einen tiefen Eindruck vom Wert und der Größe jener Aufgaben, die sich der Alpenverein gestellt hat.

Ich begrüße darum als Bezirkshauptmann den Österreichischen Alpenverein, seine Mitglieder und Freunde im Bezirk Gmunden recht herzlich. Gmunden weiß die getroffene Wahl zu schätzen, ist sich aber auch gewiß, daß der Österreichische Alpenverein reiche Anregungen zur Erfüllung seiner edlen Ziele empfangen wird.

Hofrat Ernst Hodel

Bezirkshauptmann, Gmunden

Mit Genugtuung verfolgt das Land Oberösterreich die stetige Aufwärtsentwicklung des ÖAV, dessen schönste Aufgabe darin besteht, unsere Mitmenschen, gleichgültig ob In- oder Ausländer, mit der Schönheit unserer heimischen Bergwelt vertraut zu machen. Erfreulich ist das große Interesse unserer Jugend für den Alpinismus, die es hinzieht zu den Bergen, zu den Sinnbildern der Kraft, der Schönheit und der Reinheit. So erschließt der ÖAV eine kostbare Heilquelle für die Nöte unserer Zeit. Wer an dieser Quelle trinkt, wird innerlich gefestigt, von Gottesfurcht durchdrungen, zu einem fairen Kämpfer für das Gute und Schöne auf dieser Welt. Frei von politischen Einflüssen verfolgt der ÖAV seine großen Aufgaben. In seinen Reihen wird nicht gefragt: „Wer bist Du?“ Maßgeblich allein ist die Tatsache: „Wie bist Du!“ Selbst Mitglied des ÖAV, weiß ich die Bedeutung dieser Institution auf kulturellem und volkserzieherischem Gebiet wohl zu schätzen. In meiner Eigenschaft als Landeshauptmann von Oberösterreich begrüße ich den Entschluß des ÖAV, die diesjährige Hauptversammlung in unserem schönen Gmunden abzuhalten. Möge der Tagung, über die der Traunstein sein Zepter hält, ein voller Erfolg beschieden sein, zum Wohle des Alpenvereines, zum Preise unserer schönen Heimat!

Dr. Heinrich Gleißner

Landeshauptmann von Oberösterreich

Es ist eine Freude für jeden Oberösterreicher, daß die diesjährige Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereines in der Traunseestadt Gmunden abgehalten wird. Damit wird die enge Verbundenheit der bergsteigenden Bevölkerung Gmunders mit der größten alpinen Vereinigung noch inniger und stärker als bisher. Wenn in diesem Jahr die Stadt Gmunden das 90jährige Jubiläum als Kurstadt beging, so sei dabei erinnert, daß gleichzeitig der Touristenklub Gmunden auf einen 75jährigen Bestand zurückblickt und der Zweig Gmunden des österr. Alpenvereines sein goldenes Jubiläum feierte.

Das alpine Wahrzeichen unseres Landes, der Traunstein mit seinem Kriegerkreuz, heißt mit mir, dem Bürgermeister der jubelnden Kurstadt Gmunden, den Österr. Alpenverein herzlich willkommen.

Ich wünsche eine erfolgreiche Tagung und spreche die Hoffnung aus, daß die Teilnehmer der Hauptversammlung neben ersprießlicher Arbeit auch Gelegenheit haben, unser schönes Traunseegebiet näher kennen zu lernen.

Fritz Eiblhuber, Bürgermeister

Tagesordnung

der 71. Hauptversammlung des ÖNB

Die mit * bezeichneten Beratungspunkte kommen auf der Vorbesprechung zur Behandlung.

1. Wahl von 2 Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

* 2. Jahresbericht 1951, Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer für das Jahr 1951.

Der Jahresbericht 1951 ist auf Seite 58—66 dieses Heftes veröffentlicht. Der Bericht des Schatzmeisters ging allen Zweigvereinsvorsitzenden gesondert zu.

3. Entlastung des ÖN und des ÖB und ihrer Mitarbeiter.

* 4. Beihilfen und Darlehen für Hütten und Wegbauten.

Der ÖN beantragt, die im Jahre 1952 aus Haushaltsmitteln des ÖNB sowie aus dem durch die a.-o. Hauptversammlung Wels 1952 noch nicht verteilten Restbetrag der voraussichtlichen Etoerträge 1951/52 noch zur Verfügung stehenden Mittel zu verteilen wie folgt:

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
Zw. Baden b. Wien	Badener Hütte Instandsetzung: Blitzschutz, Dach, Mauer-schäden	15.000.—	
Ö. Wernsdorf-Stadt	Mandling-Eckhütte Instandsetzung: Fenster-läden, Einrichtung	1.200.—	
Ö. Braunau	Braunauer Hütte Anlauf		5.000.—
Ö. Edeltraute	Edeltrautehütte Wasserkrastanlage		10.000.—
Ö. Enzian	Enzianhütte Dachreparatur, We-randainstandsetzung	2.000.—	
Zw. Fieberbrunn	Wildeleberhütte Umbau u. Instand-setzung	5.000.—	
Ö. Fohnsdorf	Föhl-Hütte Anlauf	30.000.—	
Zw. Gmünd i.ä.	Gmünder Hütte Kaminerneuerung	600.—	
Ö. Graz-St.G.W. (für ÖN)	Märtsbachhütte Dacherneuerung und Einrichtung		25.000.—
Ö. Imst-Oberland	Mitteleopoldhütte Dachinstandsetzung Herderneuerung	2.000.—	
Zw. Innsbruck	Franz-Senn-Hütte Wasser-versorgungsan-lage	10.000.—	10.000.—
Ö. Klagenfurt	Klagenfurter Hütte Wiederaufbau, Innen-ausbau, 2. Rate	50.000.—	
Zw. Lambach	Lambacher Hütte Dachinstandsetzung letzte Rate	1.000.—	
Ö. Landed	Steinleehütte Um- und Ausbau, 3. Rate	10.000.—	
Ö. Leob.-Diente	Erich-Hütte Schlafraum-Anbau	6.000.—	
Ö. Leoben	Reichensteinhütte Dachinstandsetzung und Einrichtung, letzte Rate	1.000.—	
Ö. Wien	Hochsteinhütte Instandsetzung und Nachschaffungen	2.000.—	
Ö. Reichenau	Otto-Haus Instandsetzung der Einrichtung	20.000.—	
Ö. Reichenstein	Alte Planerhütte Dacherneuerung und Umbau, 1. Rate	10.000.—	
Ö. Rottenmann	Rottenmanner Hütte Neubau, 1. Rate	20.000.—	

Zw. Solbad Hall	Glungeger Hütte Wattens An- u. Umbau, Worte	30.000.—	
Ö. Steinlecke	Feldner-Hütte Grundmauererneue-rung, Herd	4.000.—	
Ö. Touristenklub	Peter-Nich-Hütte Innsbruck Dachinstandsetzung	3.000.—	
Zw. Villach	Ludwig-Walter-Haus Dachinstandsetzung	2.800.—	
Ö. Vorarlberg	Heinrich-Hueter-Hütte Umbau, letzte Rate	10.000.—	
Ö. Werfen	Torjaulenhütte Neubau, 1. Rate	10.000.—	
Ö. Wiener Lehrer	Hochschoberrhütte Wiederinstandsetzung	2.000.—	
Ö. Wolfsberg	Koralpenhaus Inneneinrichtung	2.000.—	
für Weginstandsetzungen			
Ö. Austria	im Dachsteingebiet in den Karnischen Alpen	1.000.—	1.000.—
Zw. Baden b. Wien	Zugangswege z. Badener Hütte	3.000.—	
Zw. Gmünd i.ä.	im Marktatal	800.—	
Ö. Imst-Oberland	im Mutterpfogebiet	800.—	
Zw. Kuffstein	im Kaisergebirge	1.800.—	
Ö. St. Pölten	St. Pöltener Söbentweg	2.400.—	

Sonderdarlehen für ÖNB-Verhaben gemäß Beschluß der a. o. ÖB Wels 1952			
Ö. Wien	Hofmannshütte, Umbau	30.000.—	
Ö. Auaria	Ruboschhütte, Neubau	55.000.—	
Ö. Edelweiß	Tappentarschhütte, Wiederaufbau	25.000.—	
Ö. Linz	Taupföhütte, Wieder-aufbau	40.000.—	
		210.400.—	250.000.—

* 5. Voranschlag 1953: Festsetzung des Mindestbeitrages 1953. Antrag des ÖN:

Die Mindestbeiträge, welche die Zweigvereine im Jahre 1953 von ihren im Inlande wohnenden Angehörigen einzuhellen haben, betragen einschließ-lich Gesamtvereins-, Landesverbands- und Zweigvereinsbeitrag.

	Mindest-Mitgl. Beitrag	In den Gesamtverein
A-Mitglied	36.—	18.—
B-Mitglied	18.—	9.—
Jungmannen	8.—	3,50
Jugendgruppen und -Führer	6.—	3,50*)
Kinder von Mitgliedern	4,50	2.—
Portozuschlag für Mitglieder im Ausland	6.—	

*) Hieron überweist der Gesamtverein S 1.— an die ÖB-Jugend-Landesstelle des betreffenden Bun-deslandes.

Der auf dieser Grundlage erstellte Haushaltsplan 1953 ist als Antrag des ÖN allen Zweigvereinen zugegangen.

* 6. Antrag des Zweiges Innsbruck betr. Jungmannen:

Der Zweig Innsbruck beantragt: Jungmannen werden vom ÖNB als Mitglieder im Sinne der Satzungen anerkannt. Die Zweigvereine bzw. Sektionen haben ihre Satzungen entsprechend zu ändern.

Begründung: die Jungmannschaft zählt zu den alttesten Angehörigen, es erscheint billig, sie als Mitglieder zu führen. Sie sollen alle Mitgliederrechte, insbesondere das Stimmrecht erhalten.

Der Beschluß des Gesamtvereins ist hiezu deshalb erforderlich, weil die Mitgliederzahl auf das Stimmrecht bei der ÖB von Einfluß ist. Außerdem enthält die Musterfassung für Sektionen in diesem Punkte zwingende Vorschriften, die damit eine Ände-rung erfahren müßten.

Antrag des ÖN:

Der ÖN vermag sich dem Antrag gegenwärtig nicht anzuschließen. Es fehlt an Erfahrungen über die Einrichtung der Jungmannschaften und über jene

Wünsche und Bedürfnisse, die der Antrag verfolgt. Der Hl ist bereit, die dem Antrag zu Grunde liegenden Ziele und Gedanken weiter zu verfolgen und nach angemessener Zeit auf sie zurückzukommen. Gegenwärtig hält der Hl eine neuerliche Satzungsänderung der Zweige für unzulässig und beantragt Ablehnung.

*** 7. B-Mitgliedschaft.** Antrag des Hl:
Der Hl beantragt, die durch die Hl 1950 festgelegten Bestimmungen über die Beitragsbegünstigungen (B-Mitgliedschaft) gemäß § 7 Abs. 3 der Satzung neu zu verlautbaren wie folgt:

Anspruch auf begünstigten (B-) Beitrag haben nur:

1. die Ehefrau eines Zweigvereinsmitgliedes, die mit ihrem Gatten im gemeinsamen Haushalt lebt;

2. noch nicht 20 Jahre alte Söhne und Töchter von Mitgliedern;

3. unter den gleichen Voraussetzungen die Witwe und die Waisen nach einem solchen Mitgliede, sofern ihre Mitgliedschaft schon vor dem Tode des Haushaltsvorstandes bestanden hat. Kriegswitwen und -Waisen auch bei nachträglichem Beitritt. (Geschiedene oder getrennt lebende Ehegattinnen, Bräute usw. haben keinen Anspruch);

4. junge Männer und Frauen bis zum vollendeten 25. Lebensjahr dann, wenn sie nicht über eigene Einkünfte verfügen und noch in Berufsausbildung begriffen sind oder einer Jungmannschaft des Vereins angehören. Diese Altersgrenze kann für Kriegsteilnehmer auf 30 Jahre erweitert werden, wenn sie ihre Kriegsteilnahme (Kriegs- oder Arbeitsdienst, Kriegsgefangenschaft usw.), durch die sie in ihrer Berufsausbildung zurückgeworfen wurden, nachweisen;

5. Mitglieder, die das 60. Lebensjahr überschritten haben und bereits 20 Jahre dem Alpenverein angehören, oder deren Witwen, ohne Rücksicht auf ununterbrochene Dauer und Zugehörigkeit zu ein und demselben Zweigverein;

6. Kriegsverwehrtete beider Weltkriege der Verwehrtetenstufe III und IV;

7. aktive Angehörige des Österr. Bergrettungsdienstes, deren tatsächliche Mitarbeit im Bergrettungsdienst von ihrer Ortsstelle bestätigt wird, auf ihren Antrag, ohne Rücksicht auf Alter und Einkommensverhältnisse. Der B-Mitgliedschaft des Jahres, für welches die Begünstigung beantragt wird, muß vorgewiesen werden;

8. A-Mitglieder, die mindestens schon 1 Jahr dem Verein angehört haben und die arbeits- und erwerbslos sind, auf Antrag. Solche Mitglieder bleiben weiterhin A-Mitglieder und erhalten die A-Markte, entrichten aber den B-Beitrag. Die Erwerbslosigkeit ist in geeigneter Form nachzuweisen.

Begründung: Die bisher in Punkt 2 enthaltene Beschränkung auf Söhne und Töchter, die dem elterlichen Haushalt angehören, ist ungerechtfertigt, weil gerade diese wirtschaftlich günstiger gestellt sind als Söhne und Töchter von Mitgliedern außerhalb des elterlichen Haushaltes. Den Kriegswitwen soll die nachträgliche B-Mitgliedschaft (Punkt 3) zugänglich sein, auch wenn sie bei Lebzeiten des Gatten noch nicht Mitglied waren. Schließlich ist in Punkt 5 neu festgelegt, daß nicht ununterbrochene Zugehörigkeit und nicht diejenige bei ein und derselben Sektion verlangt werden soll.

Verpachtung der Bettelwurfhütte des Zweiges Innsbruck ist ausgeschrieben. Bewerbung bei Zw. Innsbruck, ÖAV, Burggr. 3

*** 8. Unfallfürsorge.** Erhöhung der Leistungen.

Die Sektion Edelweiß beantragt:

Trotz der zunehmenden Geldentwertung und der Erhöhung der Mitgliedsbeiträge sind seit 1947 die Leistungen aus der Unfallfürsorge unverändert geblieben. Vor 1938 haben diese im Falle des Todes und der bleibenden Invaldität wesentlich geholfen; aus der Todfallsumme konnte z. B. ein bescheidenes Begräbnis bestreiten werden. Die Vergungskosten waren in allen Fällen ausreichend gedeckt.

Die Unfallfürsorge kann heute nicht mehr im gleichen Ausmaß Leistungen erbringen wie vor 1938. Dennoch wäre es unserer Meinung nach dringend geboten, die Leistungen zu erhöhen, um so mehr als auch die Mitgliedsbeiträge wesentlich gestiegen sind. Erstrebenswert wäre eine Verdoppelung der Leistungen für den Todesfall und bleibende Invaldität; diese werden immer nur einen Beitrag zu den materiellen Folgen eines Unfalles bringen können. Hingegen muß es das Ziel der Unfallfürsorge sein, die Vergungskosten insbesondere im Ausland im vollen Umfang zu decken. Dabei muß berücksichtigt werden, daß gerade die Besten der Hochtouristengruppen gerne ins Ausland gehen.

Der Hl beantragt Annahme und gleichzeitige Festlegung folgender Leistungen ab 1. I. 1953:

für Rettungs- oder Vergungskosten bis S 1.000.—

(bisher S 500.—)

für Todfall-Kosten S 1.500.— (bisher S 1.000.—)

für dauernde Invaldität bis S 7.500.— (S 5.000.—)

Für die im Ausland anfallenden Vergungskosten beantragt der Hl:

„Der Hl wird ermächtigt, bei Rettungs- oder Vergungsfällen im Ausland in Sonderfällen bis zu S 1.500.— nach seinem Ermessen zu bewilligen.“

Begründung: ergibt sich aus dem Wortlaut des Antrages. Der Hl hat darüber hinaus beschlossen, der Hauptversammlung eine zusammenfassende textliche Neuregelung der gesamten Unfallfürsorgebestimmungen vorzuschlagen.

Sofort dies möglich ist, wird die Neufassung der Zweigvereinen noch vor der diesjährigen Hl im Entwurf zur Stellungnahme angeleitet; andernfalls wird die nächstjährige Hl die erforderlichen Beschlüsse zu fassen haben.

*** 9. Bergfahrtenunterstützung.**

Die Sektion Schärding beantragt:

Einhebung einer Umlage von X Groschen für jedes gemeldete Mitglied der Sektionen zwecks Schaffung einer besonderen **Unterstützungsstufe** für die **Förderung ausübender Bergsteiger innerhalb jener bergfernen Sektionen des ÖAV**, deren Wohnentfernung vom nächsten Laststülpunkt einer Bergfahrt auf mehr als 2000 m Höhe mehr als 80 Kilometer beträgt und deren Mitglieder durch die verkehrsunünstige Lage ihres Wohnortes nicht in den Genuß von Ermäßigungen aus der Benützung von Touristenfahrkarten gelangen können.

Zuschüsse aus dieser Unterstützungsstufe können von den erwähnten Sektionen für jede Art von Bergfahrten beantragt werden und es ist ihre Gewährung in keiner Weise vom Schwierigkeitsgrad der beabsichtigten Bergfahrt abhängig zu machen. Ausgenommen sind Bergfahrten in Gebiete mit Seilbahnen. Weiters sind Inhaber von Dienstermäßigungen der Ö.B.V. von der Zuteilung auszunehmen. Es steht jeder Sektion frei, die Umlage auf die Mitglieder zu überwälzen oder den Betrag aus den Mitgliedsbeiträgen oder anderen Einnahmen zu bestreiten.

Begründung: Die veränderte soziale Lage eines großen Teiles der Mitglieder des ÖNB, besonders vieler älterer Mitglieder, läßt die Neueinführung von bisher nicht üblichen Förderungsmaßnahmen für das sogenannte „Breiten-Bergsteigen“ berechtigt erscheinen. Tausende von Bergsteigern, deren Liebe zu den Bergen trotz zunehmenden Alters und trotz aller, durch zeitweise äußerliche Notlagen erzwungenen Verzichte heute so groß ist wie nur je, gehören dem ÖNB heute nur mehr aus alter Treue an, weil für sie infolge des Mißverhältnisses zwischen Einkommen und bergsteigerischen Restelosten, jeder praktische Zweck der Mitgliedschaft in Wegfall gekommen ist. Die bisherige Förderung des Bergsteigens durch den ÖNB außerhalb der Jugendgruppen und Jungmannschaften beschränkte sich auf „hochwertige Bergfahrten“, die in der Regel von älteren, fern von den Bergen wohnenden Mitgliedern nicht mehr ausgeführt werden können. Dadurch sind viele Mitglieder, die im Grunde genommen auf die zeitweise Erfüllung ihrer Bergsteignacht genau denselben Anspruch haben wie ihre jungen, so schwierigen Bergfahrten fähigen Vereinstameraden, gänzlich auf ihre irdigen Einkünfte angewiesen.

Der ÖNB kann gewiß das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, nicht nur den größten Teil der Erschließungsarbeit im ostalpinen Bergraum geleistet, sondern darüber hinaus auch wesentlich zur Erforschung außeralpiner Hochgebirge beigetragen zu haben. Es muß jedoch erkannt werden, daß im Wandel der Zeit diese früheren Hauptaufgaben weniger vorbildlich, im Hinblick auf eine weitere Erschließung in unseren heimatischen Bergen sogar völlig unzeitgemäß geworden sind und dafür neue Aufgaben heranzuwachsen beginnen.

Es wäre ein Schade, wenn der ÖNB seinen sinngemäßen Hauptzweck, allen seinen Mitgliedern ohne Ausnahme getreuer Förderer zu sein, untreu werden sollte.

Antrag des ÖNB:

Der ÖNB kann diesen Antrag, für dessen Durchführung keine Mittel vorhanden sind und der einen eigenen Verwaltungsapparat erfordern würde, nicht unterstützen und beantragt Ablehnung.

*** 10. Schilheime.** Antrag der Sektion Amstetten Die Sektion Amstetten des ÖNB beantragt strengste Überwachung der Durchführung bzw. Einhaltung der „Besonderen Hüttenordnung für Schilheime“ (Merckblatt 3/4 vom 5. November 1951, Seite 28) durch den ÖNB auf den zu Schilheimen erklärten Schutzhütten des ÖNB und der von ihm betreuten Hütten nichtstörern. Sektionen, sowie Festsetzung des Prozentsatzes der freizubaltenden Schlafplätze auf 30% sämtlicher Schlafplätze.

Begründung: Wie im oben angeführten Merckblatt ausdrücklich festgehalten ist, sind die „Schilheime“ in erster Linie Schutzhäuser, für Bergsteiger erbaut und bestimmt. Die Erklärung zum Schilheim ist eine Ausnahme und darf auch nur eine solche sein. Die Tatsachen jedoch beweisen, daß diese Schilheime auf dem besten Wege sind, die Ausnahme zur Regel zu erheben.

Wenn in der „Besonderen Hüttenordnung für Schilheime“ (Bt. 1a) festgelegt ist, daß bis zu 30% der verfügbaren Schlafplätze freibleiben sollen, so wird in der Mehrzahl diese Sollbestimmung so ausgelegt, daß praktisch für den nicht angemeldeten Schutzwirten im ÖNB auf den Schilheimen kein Platz, höchstens ein Matlager vorhanden ist.

Bei allem Verständnis für die finanziellen Vorteile, die den Sektionen durch ihre „Schilheime“ erwachsen, muß dennoch verlangt werden, daß dem „Schutzwirten“ im ÖNB sein Recht auf einen anständigen Schlafplatz unter allen Umständen und gemäß der allgemeinen Hüttenordnung des ÖNB gewahrt bleibt.

Antrag des ÖNB: Der ÖNB begrüßt den Antrag aus grundsätzlichen Erwägungen, enthält sich aber einer Stellungnahme, so daß ihm mehr eine Erinnerung an bereits bestehende Regelungen zukommt.

*** 11. Ausbildung von Jugendführern:**

Die Sektion Werfen beantragt:

1. daß im Haushaltsplan des Gesamtvereins für die Jugendführer-Ausbildung entsprechende finanzielle Mittel bereitgestellt werden.

2. daß die Landesstellen mindestens einmal im Jahr einen Jugendführerlehrgang durchführen und die Sektionen mit Jugendgruppen wenigstens einen ihrer Jugendführer zu diesen Lehrgängen entsenden.

Begründung: Die alpinen Unfälle der letzten Jahre, wobei Angehörige von Jugendgruppen betroffen wurden, bestätigen, daß die Jugendführer-Ausbildung nach wie vor zu den vorrangigsten Aufgaben zählt, welche nicht nur Aufgabe der einzelnen Sektionen und der Landesstellen sein sollte, sondern vor allem einer weitgehenden Förderung durch den Gesamtverein bedarf. Die bereitgestellten Mittel sollen hauptsächlich zur Tragung der Kosten der Versicherungen, Lehrwarte und in Ausnahmefällen zur Unterstützung für finanziell schwache Sektionen verwendet werden, sofern keine Mittel der Landesstellen mehr zur Verfügung stehen. Es wäre unutilisch, wenn die Jugendführer-Ausbildung nur aus finanziellen Gründen vernachlässigt würde.

Antrag des ÖNB: Der ÖNB begrüßt und unterstützt den Antrag und empfiehlt Annahme.

*** 12. Einrichtung v. Jugendräumen auf ÖNB-Hütten:** Der ÖNB beantragt, nachstehende Empfehlung zu beschließen:

Auf allen ÖNB-Hütten soll — wenn es der Raum gestattet — ein Schlafraum mit etwa 10 bis 15 Schlafplätzen für Jugendgruppen (insbesondere für angemeldete) eingerichtet werden, der gegebenenfalls vom übrigen Matrasenlager durch einfache Zwischenwände abzutrennen wäre. Falls der Raum für Jugendgruppen nicht benötigt wird, steht er als normales Matrasenlager zur allgemeinen Verfügung. Die Bestimmungen der Allgemeinen Hüttenordnung und der Wölzer Richtlinien über die Trennung der Schlafräume für die beiden Geschlechter werden durch die vorstehende Regelung nicht berührt. Gleichzeitig wird an die in der Allgemeinen Hüttenordnung des Alpenvereins vorgesehene Einrichtung der Selbstversorgerräume erinnert, die in besonderem Maße auch für die wandernde Jugend zur Verfügung stehen sollen. Wo ein eigener Selbstversorgungsraum fehlt, sollte zumindest ein Behelfsmittel eine für Jugendgruppen benutzbare Kochstelle einfachster Art geschaffen werden.

In größeren Hütten wäre es auch erwünscht, den Jugendlichen einen gesonderten Tag-Aufenthaltsraum zuzuweisen.

Der ÖNB wird beauftragt, die Einhaltung dieser Grundsätze insbesondere beim Neubau von Hütten, der der Genehmigung durch den ÖNB bedarf, zu überwachen.

Begründung: Die vom Alpenverein angestrebte Belebung des Jugend-Bergsteigens verlangt auch eine den besonderen Erfordernissen des Gruppenwanderns etwas mehr entgegenkommende unterkunftsmäßige Betreuung, als sie durch die Bestimmungen der auf die allgemeinen Bedürfnisse zugeschnittenen Hüttenordnung derzeit gegeben ist. Hierzu gehört vor allem eine gewisse, für beide Teile vorteilhafte Trennung der Jugendgruppen von den erwachsenen Hüttengästen, die dem einen Teil ungeführten Aufenthalt, dem andern aber die Möglichkeit zu geschlossener Unterbringung bietet, was sowohl den Jugendführern die Aufsichtspflicht erleichtert, wie der Jugend das von ihr so geschätzte Gefühl des „unter sich seins“ gibt. Werden durch die Abtrennung der Schlafräume die sonst besonders in Hütten mit großen Gemeinschaftslagern und im Bereich des Ausflugsverkehrs größerer Orte leider nicht immer vermeidbaren Unzulänglichkeiten vermindert, so besteht, wenn die Jugend einen Lagerraum für sich hat, die Möglichkeit, bei schlechtem Wetter oder an Waktagen die Zeit für die Abhaltung von praktischer und theoretischer Schulung oder zu netter Unterhaltung auszunützen.

Die Gelegenheit zum Selbststochen ist schon mit Rücksicht auf den schmalen Geldbeutel der Jugend dringend notwendig. Eine Jugendgruppe, die sich selbst lochen will, darf daher vom Hüttenwirt und seinem Personal nicht weniger freundlich aufgenommen werden und sie wird es auch nicht, wenn der Hüttenwart und die hüttenbesitzende Sektion dies mit dementsprechendem Nachdruck von ihm verlangt.

Der ÖNB appelliert an den guten Willen und die Gütigkeit unserer so vielfach bewährten Hüttenbewirtschafter und deren tatkräftige Unterstützung durch die hüttenbesitzenden Zweigvereine, ihre Hütten- und Jugendwarte, in der Erwartung, daß dort oder da mit nicht allzu großem Aufwand eine dem Sinn des Antrages entsprechende Lösung gefunden werden kann.

* 13. Schutz des AB-Abzeichens

Der VA beantragt:

1. Das Abzeichen des Österreichischen Alpenvereins ist einzig und allein die seit dem Jahre 1869 verwendete, durch den Hauptausschuß eindeutig und einheitlich festgelegte Ausführung des Edelweißsterns mit den Buchstaben „ÖAV“ im Blütenkern.

2. Jede Abänderung dieses einheitlichen Symbols durch zeichnerische Änderung des Edelweißsterns ist unstatthaft und gilt nicht mehr als Vereinsabzeichen.

3. Eigene Sektionsabzeichen sind unstatthaft. Ausnahmsweise könnte im Sinne des VA-Beschlusses vom 3. 1. 1914 den Sektionen die Anbringung von Namensschleifen oder Umrandung am ordentlichen Vereinsabzeichen durch den VA zugelassen werden.

4. Der VA wird beauftragt, die Herstellung von eigenen Sektionsabzeichen zu überwachen, weshalb ihm vorher die Entwürfe und Ausfallmuster vorzulegen sind.

Begründung: Schon im Jahre 1911 hatte die Hauptversammlung es als unstatthaft erklärt, das AB-Abzeichen mit Vereinsabzeichen anderer Art unmittelbar zu einem neuen Abzeichen zu verbinden; der Hauptausschuß hat sich mit Beschluß vom 3. 1. 1914 gegen die Einführung von Sektionsabzeichen ausgesprochen, aber gegen die Anbringung von Namensschleifen am ordentlichen Vereinsabzeichen keinen Einwand erhoben.

Unser Edelweiß, das aus dem Jahre 1869 stammt, also fast ebenso alt wie der Alpenverein ist, ist das äußere Kennzeichen und Symbol einer Zusammengehörigkeit und gemeinsamen Bindung. Als solches ist es seit mehr als 80 Jahren durch Generationen von Bergsteigern hochgehalten und in Ehren getragen worden. Auch unter den Bergsteigern der ganzen Welt bedeutet dieses Zeichen die Zugehörigkeit zum überall geachteten Alpenverein.

Mehr denn je gilt es heute, diese Gemeinsamkeit zu pflegen und auf diese Weise der Öffentlichkeit die Bedeutung und Geschlossenheit des ÖAV vor Augen zu führen. Leider liefern einzelne, darunter sogar große Sektionen ihren Mitgliedern keine Vereinsabzeichen, sondern nur das eigene Sektionsabzeichen. Dies widerspricht dem Gemeinschaftsgeist ebenso wie die Abänderung oder Verunstaltung des schönen Vereinsabzeichens durch Anbringung unpassender Zutaten. Während der ersten Nachkriegsjahre war die Herstellung des allgemeinen Vereinsabzeichens behindert, weshalb es entschuldbar ist, daß verschiedene Sektionen eigene, obiger Forderung nicht entsprechende Abzeichen herstellen ließen. Nun ist seit der Hauptversammlung 1948 das alte Edelweiß in drei verschiedenen Größen wieder erhältlich und bei rechtzeitiger Bestellung über den VA jederzeit lieferbar.

* 14. Wahlen.

Mit Ende 1952 endet satzungsgemäß die Amtsdauer der VA-Mandate:

F. N. Gsur, 1. Vorsitzender

M. Busch, 2. Vorsitzender und Vorsitzender d. VA und der VA-Mitglieder

Dr. H. Berger, Dr. E. Ganahl, Prof. Dr. H. Kinzl, Dr. H. Lauer, S. Mariner, Dr. F. Mader, Dr. M. Mumelter und Dipl.-Ing. R. Stuefer.

Antrag des VA:

Der VA beantragt für die Amtszeit 1953—1957 zu wählen:

Prof. M. Busch (Zw. Innsbruck) zum 1. Vorsitzenden
Univ.-Prof. Dr. H. Kinzl (Zw. Innsbruck) zum 2. Vorsitzenden

Dr. Herbert Neuhauser (S. Edelweiß) zum 3. Vorsitzenden

ferner als Mitglieder des VA (1953—57):

Dr. Hubert Lauer (Akad. S. Innsbruck), Wiederwahl
S. Mariner (Zw. Innsbruck), Wiederwahl

Dipl.-Ing. R. Stuefer (S. Touristenklub Innsbruck),
Wiederwahl

Dr. Karl Krall (Zw. Innsbruck)

Dr. E. v. Hörmann (Akad. S. Innsbruck)

Dr. A. Lechner (S. Schwaz)

Dr. Th. Seyhora (Akad. S. Innsbruck)

Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schay (S. Touristenklub
Innsbruck)

Der VA beantragt gleichzeitig gemäß § 10 Abs. 2 der Satzung Ausnahme von der Wartefrist von 1 Jahr für jene künftigen VA-Mitglieder, die bis zum Ende 1952 bereits dem VA angehörten.

Wahlvorschläge für die Ämter der Rassenprüfer und des Arbeitsgebietsschiedsgerichtes werden der VA mündlich erstattet.

* 15. Hauptversammlung 1953.

Der VA beantragt,

die Sektion Boralberg (mit dem Tagungsort Bludenz) mit der Durchführung der VA 1953 zu beauftragen.

16. Allfälliges.

Dir. F. N. Gsur.

Acht Zeilen lang ...

schrrieb uns die Sektion Imst, unser Geburtstagskind vom 7. September 1872. Diese acht Zeilen wird der Bergsteiger auch über der Tür der Muttekopfhütte wiederfinden:

Die Hütte, die vom Berge schaut,
ward mit viel Schweiß und Müh erbaut.
Bergsteigern gilt ihr gastlich Dach:
Tritt ein und richte dich danach.

An Höhenglück und Gipfelfahrt
formt sich gesunde Menschenart —
und die hat Hausrecht hier allein:

Freu dich, von unsrer Art zu sein.

(PS.: Wir danken an dieser Stelle all denen, die uns acht Zeilen Ernst oder Heiterkeit sandten. Wir werden die Vorräte laufend ausschöpfen.)

Daß ...

die Bergsteiger nicht immer die dicksten Geldbeutel haben und doch ganz nette Menschen sein können; daß sie nach anstrengender Bergfahrt (und auch sonst meistens) für ein bißchen Entgegenkommen und Freundlichkeit doppelt dankbar sind;

daß sie nach einem Gemitter nasse Socken haben, die sie gerne irgendwo in Herdnähe trocknen möchten; daß sie, wenn sie das erstmal in der Gegend sind, gerne ein bißchen gratis Auskunft haben möchten ... ist eigentlich leicht verständlich, democh müssen wir dieses Verständnis immer wieder auf verschiedenen in- und ausländischen Hütten vermiffen.

Wir freuen uns deshalb ganz besonders, im Hüttenwart der Schönbühl-Hütte (Zermatt) einen echten Hüttenwirt gefunden zu haben; er behandelte alle Bergsteiger gleich freundlich und hilfsbereit und hielt zudem die Hütte in bester Ordnung. Mehrere Mitgl. des ÖAV batun uns, dies den ÖAV. wissen zu lassen.

HV-GMUNDEN

Termine und Daten:

1. **Vertrauliche Vorbesprechung** der Stimmführer, Ehrenmitglieder und Bevollmächtigten der Zweigvereine mit dem Hauptauschuß: Beginn: Samstag, den 27. 9., 9 Uhr früh, Hotel Austria, Spartastraße (Vordrude für diese Vollmachten bestellen die Zweigvereine beim VA; bitte zugleich die Namen der Bevollmächtigten bekanntzugeben. Stimmführer brauchen nur ihre Stimmführer-Vollmacht). Ohne Vollmacht (auch für Mitglieder) kein Zutritt zur vertraulichen Vorbesprechung. Wie schon im Vorjahr sind auch heuer Besprechungen der einzelnen Sektionsgemeinschaften unmittelbar vor der vertraulichen Vorbesprechung nicht mehr vorgesehen. Begründung siehe Mitteilungen 5/6, 1951.

2. **Die kameradschaftliche Zusammenkunft** aller Versammlungsteilnehmer mit den Mitgliedern der Sektion Gmunden findet am 27. 9., 20 Uhr, im Kurhotel Gmunden, Satorijstraße, statt.

3. **Hauptversammlung**, Sonntag, 28. 9., von 8.30 Uhr früh bis etwa 14 Uhr, im Theatersaal Gmunden, Theatergasse.

Teilnahmeberechtigt ist jedes A- oder B-Mitglied eines Zweigvereins des ÖAV, das sich mit gültiger Mitgliedskarte ausweist.

Stimmberechtigt sind nur Zweigvereine des ÖAV nach Maßgabe ihrer bis 31. Mai abgelieferten Mitgliedsbeiträge.

Antragsberechtigt sind nur der Hauptauschuß und die Zweigvereine. Anträge von Zweigvereinen waren bis 1. Mai beim Hauptauschuß einzubringen.

4. **Tagungskanzlei und Quartierzuteilungsstelle:** Kurkanzlei Gmunden, Schleißgasse.

5. **Beiträge und Preise:** Teilnehmerbeitrag S 10.— ist zugleich mit der Anmeldung an die Sektion Gmunden einzuzahlen (Anmeldebefehle bei den Sektionen). Bettpreis für Fließwasserzimmer S 16.50 inkl. Bedienung. Menü für Tagungsteilnehmer: S 10.— (mit Milchspeise S 13.—), Abendessen: S 10.— Frühstück S 6.—.

Die Quartierzuteilung erfolgt nach der Ankunft in der Tagungskanzlei.

Die Kosten der Teilnahme an der HV hat jeder Teilnehmer selbst zu tragen. Es ist Sache der Zweigvereine, ob sie hierfür Zuschüsse gewähren wollen.

Traunsee-Schifffahrt

Von der Traunseer Schifffahrt- und Seilschwebbahn K. G. erhalten wir heute die erfreuliche Mitteilung, daß allen Teilnehmern der Hauptversammlung gegen Vorweis der Festkarte eine

50prozentige Ermäßigung

auf der Traunsee-Schifffahrt sowie auf der Seilbahn zum Feuerkogel gewährt wird.

Alpiner Vortrag im Rahmen der HV

Der VA hat Herrn Hermann Buhl (HG Karwendler des Zw. Innsbruck) als Vertreter der jungen Bergsteiger im ÖAV für einen Lichtbildervortrag gewonnen. Der Vortrag (Eiger-Nordwand 1952) steht im Rahmen der Tagesordnung und findet vor der gesamten Hauptversammlung im Festsaal statt.

Wie alles so einfach wird in den Bergen!

Das Echo zu unserem Leitartikel der letzten Nummer war über alle Erwartungen stark. Die Zuschriften haben uns sehr gefreut, und nichts ist so sehr geeignet, die Beziehungen innerhalb unserer großen Familie zu festigen und zu vertiefen.

Was mit dem Aufsatz gedacht war, ist wirklich geschehen; er sollte ja auch nicht bloße Schönerederei bleiben, er wollte andererseits auch nicht seine Stimme erheben wie ein Ablaßprediger.

Auf dieses erfreuliche Echo und die vielen Ratschläge hin, möchten wir unsere Vorschläge nun doch präzisieren.

Es war vom jungen Menschen die Rede, der eine ungewisse Sehnsucht im Herzen trägt, und nicht weiß, wohin... nur nicht wieder zurück in den lauten „Betrieb“, nur weg vom Rummel, nur irgendwohin, wo etwas ist.

Erfreulicherweise wird das Bergsteigen in immer weiteren Kreisen, auch von Schulmännern und anderen offiziellen Stellen gefördert. Man hat seine erzieherische und zutiefst menschliche Bedeutung erkannt.

Der älteste und treueste Hüter des alpinen Gedankens ist aber nach wie vor der Alpenverein. Nichts wird daher den jungen Menschen... und jeder Suchende, sei er zwanzig oder fünfzig Jahre alt, ist jung in seinem Kern... seinen Weg schneller finden lassen, als wenn er in unseren Kreis eingeführt wird, wenn er bei Sektionsabend Freunden und Anregung findet, erfahrene Führer, denen er sich anvertrauen kann, bis er Erfahrung genug hat, seine eigenen Wege zu gehen. Auch in finanzieller Hinsicht gewährt ihm unser großer Verein Unterstützung und Begünstigung. Auf den Hütten übernachtet er billiger, als in jeder Talunterkunft. Gerät er in Bergnot und muß die Hilfe des Bergrettungsdienstes in Anspruch nehmen, so kostet ihn das keinen Heller. Das Gegenseitigkeits-Abkommen des AV mit den anderen europäischen Bergsteiger-Verbänden verbilligt den Aufenthalt auf solchen Hütten um 66 Prozent.

Dem Suchenden den Weg in die Berge zu weisen, ist nicht nur das gute Recht, wir möchten sagen sogar die Pflicht des Bergsteigers. Die ganze Welt umstürzen und besser machen, kann keiner von uns. Seinen Mitmenschen aber in die gesunde Luft der Höhen zu führen, weg von den Versuchungen und Abwegen der Großstadt... das kann jeder, und das soll jeder tun. Oder ganz einfach gesagt: Nimm doch auch einmal einen Freund mit auf die Berge!

Die ÖAV-Jugendherberge in Bregenz-Thalbachstraße wurde generalüberholt und steht nun wieder für 48 Benutzer frisch zur Verfügung.

Die Sektion Vöklbruck sendet uns von ihrem Bergfest ein begeistertes Schreiben. Rund 700 Personen versammelten sich bei strahlendem Wetter am Hochleckenhaus (22. Juni). Wir freuen uns alle mit!

Unser Alpenverein im Jahre 1951

Jahresbericht, erstattet vom Verwaltungsausschuß, der Hauptversammlung vorgelegt durch den Hauptauschuß

Wieder halten wir Rückchau auf ein Vereinsjahr und wieder dürfen wir am Beginn mit Freude feststellen, daß der Zustand zu unseren Reihen unentwegt, ja sogar in verstärktem Maße andauerte. Bei einem Zuwachs von 9.506 (=12,2%) betrug die Gesamtzahl unserer Vereinsangehörigen zum Jahresende 87.512! Diese Zahl erfüllt uns mit Stolz und Zueversicht, nicht um ihrer selbst willen, sondern weil wir sie als Maßstab ansehen für die ungebrochene Kraft einer Idee, der nicht nur wir, sondern in der über 80jährigen Geschichte des Alpenvereins Generationen von Bergsteigern aus allen deutschen Landen verschworen waren und sind.

Daß diese Idee — der alpine Gedanke — aber nicht nur in unserem Vaterlande, sondern weit darüber hinaus mächtig an Boden gewonnen hat und in einzigartiger Weise mit Hilfest, Brücken zwischen den Völkern zu schlagen und sie einander wirklich näher zu bringen, dafür gab uns gerade das abgelaufene Jahr mehrere überzeugende Beweise. So empfanden wir bei aller Trauer über die schmerzlichen Opfer des harten Lawinenwinters 1951 beglückt die herzliche Anteilnahme, die uns, zum Teil noch während der Katastrophentage, vom englischen Alpine Club (der ältesten europäischen Bergsteigervereinigung), der Niederländischen Eibereinigug und dem jugoslaw. Bergrettungsdienst entgegengebracht wurde. So bezeugten die Alpenvereinssektionen England und Holland beim gleichen Anlaß auf den Aufruf des Verwaltungsausschusses hin durch namhafte Spenden ihre wirkliche innere Verbundenheit mit unseren Bergen und ihren im Not geratenen Menschen. Sie erwiesen sich im übrigen, mit über je 2.000 Mitgliedern zu den am stärksten wachsenden Zweigvereinen gehörend, als eifrige Mäander unseres Gedankengutes in ihren alpenfernen Heimatländern.

Als überzeugendster Beweis sind aber die vom Verwaltungsausschuß im Laufe des Jahres geschlossenen und von der Hauptversammlung in Hofgastein mit einmütigem Beifall bestätigten Gegenrechtsabkommen mit allen bedeutenden Bergsteigervereinigungen der benachbarten Alpenländer zu verstehen. Durch die mit dem Alpenverein Südtirol, dem Club Alpino Italiano, dem Deutschen Alpenverein und dem Schweizer Alpen Club getroffenen Abmachungen ist, zusammen mit dem bereits seit einigen Jahren bestehenden Vertrag mit dem Club Alpin Français, eine wirkliche Bergsteiger-Union europäischen Ausmaßes geschaffen worden, von der wir hoffen, daß sie über die den Mitgliedern daraus erwachsenden Vorteile hinaus zu immer besserem gegenseitigem Verstehen und Einbernehmen führen möge.

Daß uns mit dem VS und dem DV jahrelange brüderliche und freundschaftliche Bande verknüpfen, fand durch die gegenseitige Beschickung der Hauptversammlungen und enge Zusammenarbeit bewährten Ausdruck. Die Verzichtheit des Verhältnisses zum SV wurde durch gegenseitige Wünsche des Centralcomites und des Verwaltungsausschusses in Innsbruck und Glarus begründet und durch manch wertvollen Erfahrungsaustausch gestiftet. Im alpinen Vereinsgeschehen unserer Heimat bildete die von der SV 1950 beschlossene, Ar-

beitsgemeinschaft mit dem ÖBV und ÖA die Grundlage kameradschaftlicher Zusammenarbeit. Darüber hinaus führte unser Alpenverein durch seinen Vertreter, SV-Mitglied Dr. Giesse (S. Edelweiß) 1951 turnusmäßig den Vorsitz im Verband alpiner Vereine Österreichs und vertrat ihn beim Kongreß der Union Internationale des Associations d'Alpinisme 1951 in Bled (Jugoslawien), wo dieser zugleich mit dem uns befreundeten Deutschen Alpenverein offiziell in diese Union aufgenommen wurde.

Die Zusammenarbeit in diesem Verbands erlitt gegen Jahresende leider eine merkwürdige Krümmung, als der Alpenverein aus dem in Zürich erscheinenden Internationalen Organ der „Naturfreunde“ erfahren mußte, daß er, vor allem der SV Innsbruck, vom Bundesobmann der österr. „Naturfreunde“ gelegentlich deren Jahresversammlung in üblicher Weise angegriffen und verleumdet worden sei. Dies machte es dem Hauptauschuß unumgänglich, von der durch die SV erteilten Ermächtigung zur Verlängerung des mit dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ bestehenden Begünstigungsabkommens Gebrauch zu machen, ehe nicht entsprechende Entgeltung geleistet worden ist. Im übrigen werden die Bemühungen des Verbandes um die Durchsetzung seiner sachgemäßen Ziele, die Wahrung und Förderung gemeinsamer Interessen des Bergsteigers und der Tourist und die Unterstützung der Bestrebungen einzelner Verbandsvereine, insofern sie nicht mit den Interessen eines anderen Verbandsvereins in Widerspruch stehen“, vom ÖBV loyal unterstützt. Daß wir allerdings die Sargung eingehalten wissen und unsere eigenen Interessen selbst vertreten wollen, darf man uns dort nicht übel nehmen.

Der Auf- und Ausbau im Inneren schritt rüstig weiter voran. Seine Hauptträger sind die Zweigvereine, deren Zahl sich durch die Zulassung der beiden bisherigen Ortsgruppen Oberzeitring (S. Judenburg) und Obblan (S. Gröbming) als selbständige Sektionen, auf insgesamt 131 vermehrte. Die Anzahl der von 33 Sektionen ins Leben gerufenen Ortsgruppen wuchs von 69 auf 87, von denen 4 eigene Satzung und Rechtspersönlichkeit besitzen (Gruppe Glungezer-Güttenverband i. Zw. Solbad Hall-Wattens, Gruppe Gmundener Touristenklub im Zweig Gmunden, Gruppe Karlsbad in der S. Sienz und Gruppe Reichenberg in der Sektion Edelweiß). Daneben gibt es eine Anzahl von Zahl- und Anmeldestellen zur Betreuung der außerhalb der Sektionsätze wohnenden Mitglieder.

In fast allen Zweigvereinen zeigte sich, je nach Größe und örtlicher Lage natürlich verschieden, ein reges Vereinsleben, das seinen Niederschlag in den ständig ansteigenden Mitgliederzahlen findet. So weist die Sektion Austria mit einem Zugang von 1.787 absolut, die Sektion Holland mit 148% ihres Vorjahrsstandes relativ das stärkste Wachstum auf. Der SV war bemüht, durch den Bergfilm-Vortragenden, Herrn Wallner, auch dort und da beratend und helfend einzugreifen, wo kleinere Sektionen mit Organisationschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Über die Tätigkeit der Zweigvereine berichten wir zusammenfassend (soweit uns die Zahlen mit den Jahresberichten bekannt gegeben wurden) bei den einzelnen Sachgebieten.

Die Sektionen Zell am See und Zillertal feierten ihren 80., Pongau und Landeck den 75jährigen Bestand.

Wie sehr auch Sektionen und Gesamtverein stolz auf die langen Jahrzehnte einer wechselvollen Geschichte zurückblicken mögen, sie vergessen darob keineswegs des jungen pulsenden Lebens und widmen ihre besondere Aufmerksamkeit der Pflege und Förderung unserer Alpenvereins-Jugend, deren Landesstellen unter Mithilfe des BA eifrig und mit gutem Erfolg um den weiteren Ausbau der Organisation bemüht waren. Sie erhielten denn auch gelegentlich der Landesstellenleitertagung in Ritzbühl aus der Hand des hochverdienten Sachwalters im BA, Hofrat Dr. Mumelter, als erste das wieder eingeführte, schöne Abzeichen der „AV-Jugendführer“, das seither an rund 30 aktive alpin geschulte Führer von Jugendgruppen verliehen wurde. Bei diesen liegt die Hauptlast der Jugendarbeit und ihrer Heranziehung und Ausbildung gilt immer noch unsere Haupt Sorge.

Unterstützt vom BA, führten der Zweig Innsbruck und die Landesstelle Salzburg bei reger Beteiligung auf der Sulzenau- bzw. H. Hadelhütte Schulungskurse durch. Langsam aber stetig vermehrt sich die Zahl der sachungsmäßig von allen Sektionen, die nicht durch den BA von dieser Pflicht entbunden sind, zu errichtenden Jugendgruppen und stieg im Berichtsjahr um 10 neue auf insgesamt 94. Der Zuwachs der in ihnen zusammengefaßten Jugendlichen von 12—18 Jahren betrug nicht weniger als 37,5%! Der Gesamtverein half nicht nur durch Unterstützung der von der Jugend selbst geschaffenen 2-Monatszeitschrift, worüber näher bei den Veröffentlichungen berichtet wird, sondern förderte die Jugendgruppen vor allem durch kräftige Fahrtenbeiträge, wovon im Winter an 36, im Sommer an 40 Zweigvereine 18.190.— S verteilt wurden.

Daneben wurden namhafte Zuwendungen für die Instandsetzung und Einrichtung von Jugendheimen und Herbergen gewährt, so daß der Aufwand des Gesamtvereins für die Jugendförderung (einschließlich der dafür vom BA für Unterricht dankenswerter Weise beigestellten Mittel) 50.066.— S betrug.

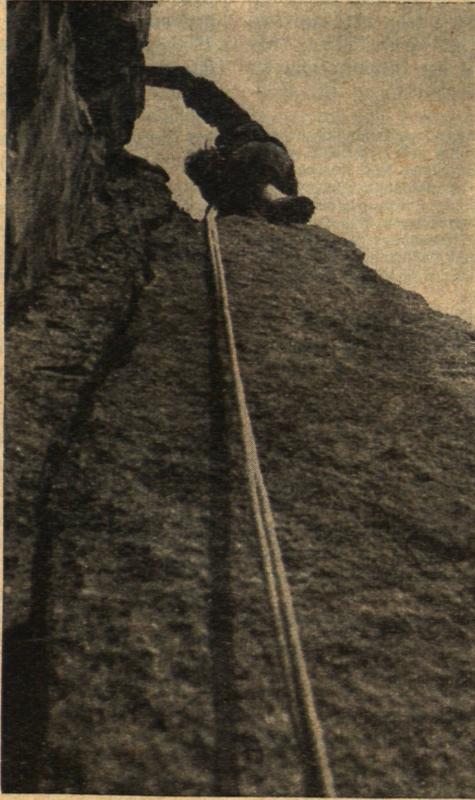
Mit dem Österr. Jugendherbergswerk wurde das gute Einvernehmen noch vertieft und dessen zahlreiche Stützpunkte, besonders im Osten unseres Vaterlandes, sind wertvolle Hilfen für die Wanderpläne unserer Jugend. Im Spätherbst berief das Werk, gemeinsam mit dem BA für Unterricht in Wien eine Enquete über das Jugendwandern ein, bei der der BA-Sachwalter das viel beachtete Hauptreferat hielt. Aber auch im Auslande knüpfte

unsere Alpenvereins-Jugend wertvolle Verbindungen an, indem die zu einer internat. Jugendwander-Zugung nach Rübeshelm a. Rh. entsandten Vertreter, H. L. Mittelied Dr. Mjser, S. Grog, und Dr. Rabensteiner, Jugendwart des Ziv. Jungsbrud, als Vorfigender bzw. Schriftführer eines Arbeitskreises dieser Zugung Gelegenheit zu besonders wirksamer Mitarbeit nehmen konnten.

Die traditionelle Jugendausstellung fand nicht nur bei der H. W. Hofgasteln, sondern auch, ergänzt und erweitert, im Dezember in Jungsbrud, wo sie in Anwesenheit des Landeshauptmannstellvertreters J. A. Mayr und des Kammerpräsidenten und früheren Schachmeisters des Vereins R.-H. Miller eröffnet wurde, lebhaft Beachtung.

Mit den in 11 Zweigvereinen neu aufgestellten Jungmannschaften ist deren Gesamtzahl auf 82 angestiegen und obwohl für sie nach den vom BA erlassenen Richtlinien der Auslesegrundsatz gilt und lange nicht jeder Bewerber aufgenommen wird, wuchs ihr Stand doch gegenüber dem Vorjahr um 17%. Von dem durch die H. W. 1949 neu eingeräumten Recht des bevorzugten Erwerbs der B-Mitgliedschaft macht die Jungmannschaft, von mehreren Ausnahmen abgesehen, nicht allzuviel Gebrauch (rund 10%), weshalb wir an dieser Stelle unseren Aufruf zur starken Heranziehung der jungen Kräfte auch zur verantwortlichen Mitarbeit im Rahmen der Sektionen wiederholen möchten. Dort, wo er befolgt und auch in den Sektionsausschüssen der richtige Ausgleich zwischen dem erfahrenen und abwägenden Alter und der tatensroh vorwärts drängenden Jugend gefunden wurde, sind allenthalben die besten Erfolge zu verzeichnen.

Die Bergfahrten der Jungmannschaften zeigten eine Fülle z. T. manchmal schon recht hoch und über die Grenzen unserer Heimat fliegender Pläne, zu deren Erfüllung auch der Gesamtverein durch die Verteilung von 20.485.— S Beihilfen (an 22 Jungmannschaften im Winter und 31 Jungmannschaften im Sommer) nach Kräften beitrug. Daß für die Förderung von Auslandsfahrten gründliche Kenntnis der Öst. Alpen einschließlich des Traumlandes Südtirol und hinreichende Erfahrung in Fels und Eis vorausgesetzt wird, ist ein Grundsatz, der den Latendrang unserer Bergsteigerjugend nicht beschneiden, sondern nur in die richtigen Bahnen lenken will. Wie sehr unsere Zweigvereine den Wert und die Notwendigkeit der Nachwuchsförderung erkannt haben,



Freiungszahn-Ostkante

Photo: Dr. Henriette Prochaska

Wege der Jugend

geht aus der stattlichen Summe hervor, die aus den Jahresberichten unter diesem Titel zu entnehmen ist: nicht weniger als 108.280.— S wurden von ihnen im Jahre 1951 hiefür aufgewendet. Wir sind überzeugt, daß diese Schillinge gut angelegt sind!

Der Förderung des Bergsteigens dienten vor allem die insbesondere von den großen und mittleren Sektionen in fast alle Gebirgsgruppen unserer Heimat und die schönsten Berggebiete unserer Nachbarländer durchgeführten Gemeinschaftsfahrten, aber auch viele Kletter- und Schilager, die in gleicher Weise der Ausbildung und Steigerung des bergsteigerischen Könnens, wie der Pflege der Kameradschaft gewidmet waren. Zur Heranbildung von geeigneten Lehrkräften hielt der Gesamtverein im Frühjahr den 1. Nachkriegslehrgang für Schilagerwart.

Standort war das vom Zweig Gmunden gastfreundlich zur Verfügung gestellte Alpenvereinshaus auf dem Feuerkogel, wo sich unter Leitung von Berg- und Schiführer Karl Neuhuber sen. 20 Teilnehmer aus 17 Sektionen der strengen Ausbildung und Abschlußprüfung (durchwegs mit Erfolg) unterzogen, der namens des BV der Bergführerwart für Oberösterreich, Dipl.-Jug. Wein, beimohte. Die Kurzdauer für die Ausbildung zum „Schwarz für Bergsteigen“ wurde vom BV mit Rücksicht auf die schwierige Urlaubss- und wirtschaftliche Lage vieler Mitglieder für die Zukunft erheblich abgetürzt.

Die bergsteigerische Sammlung in den nach einheitlichen Grundsätzen innerhalb der Zweigvereine eingerichteten Hochtouristengruppen macht weiterhin gute Fortschritte.

Unter den 7 im Laufe des Jahres neu beim BV angemeldeten und genehmigten befinden sich die beiden Landesgruppen Salzburg (Sitz Werfen) und Zorarlberg (Sitz Studenz). Die insgesamt bestehenden 20 Gruppen vereinigen nunmehr schon über 500 Bergsteiger scharferer Richtung aus allen Altersstufen, und das einheitliche Abzeichen unserer BV ist für jeden Träger zugleich Auszeichnung und Verpflichtung.

Der Gesamtverein half auch hier, soweit es die Mittel erlaubten, und verteilte an 12 Hochtouristengruppen und 67 Einzelmitglieder 8.860.— S zur Unterstützung hochalpiner Bergfahrten. Die von der Alad. Sektion Innsbruck mit gutem Erfolg wieder aufgenommene Gepflogenheit der „Einführungsbereisfahrten“ fand bei der starken „Hörerschaft, insbesondere auch aus dem benachbarten Deutschland, die durchwegs mit mehr Bergbegeisterung als irdischen Gütern gesegnet ist, lebhaften Zuspruch und beim BV die verdiente Förderung.

Die Hütten und Wege, durch die ungeheuren Schäden des Lawinenwinters (s. Hüttenfürsorge!) zum Teil schwerstens in Mitleidenschaft gezogen, erforderten mehr denn je gewaltige Anstrengungen der hüttenbesitzenden Zweigvereine und des dabei selbstverständlich um möglichste Unterstützung bemühten Gesamtvereins.

Einige Zahlen mögen dies mehr als viele Worte verdeutlichen:

Die Gesamtsumme der von 91 Zweigvereinen für ihre Hütten und Wege gemachten Aufwendungen betrug 1.610.456.— S, die BV bewilligte dazu an Beihilfen und Darlehen an 34 Zweigvereine für 40 Hütten insgesamt 459.752.— S.

Die erstmalige Verteilung von Totomitteln gab dabei eine immerhin recht fühlbare Unterstützung, wenngleich diese der Bedeutung des Vereins und dem durch sein Wirken der Alpenist in Österreich und im Dienste der Volksgesundheit geleisteten Beitrag, gemessen an dem mancher anderer Totomittelgeber, auch nicht annähernd gerecht wird.

Natürlich mußte getrachtet werden, die Hüttenerrträge, die durchwegs nur wiederum für die Instandhaltung verwendet werden, etwas zu heben und so beschloß der BV eine am 1. 12. 1951 in Kraft getretene Erhöhung der Rahmensätze für die Hüttengebühren und das Bergsteigeressen, die allzusehr hinter den allgemeinen Lebenskosten und Preisverhältnissen zurückgeblieben waren. Der Hebung der Wirtschaftlichkeit zeitweilig etwas schwach besuchter Hütten diente auch die auf Antrag von Sektionen und Hüttenbetreuern durch den BV bzw. den Verwalter der reichsdeutschen Hütten vorgegenommene Erklärung von 36 Stüben (1. 12. 1950—31. 5. 1951) und 34 Ferienheimen (1. 6.—30. 11. 1951). Die für diese Hütten geltende besondere Hüttenordnung wurde durch den BV zu Gunsten der Mitglieder, denen künftig das Recht der Vorbestellung (jedoch nicht länger als 2 Monate voraus!) allein vorbehalten bleibt, geändert. Für den durchgehenden Bergsteigerverkehr müssen mindestens 30% aller Schlafstellen frei gehalten werden. Neben manchen anderen erreichten uns auch sehr erfreuliche Meldungen: so etwa die der S. Wels über die Neueröffnung einer schönen Jugendherberge mit 40 Betten am Almsee, der S. Brud a. d. Mur über die in Anwesenheit von rund 1.000 Bergsteigern erfolgte feierliche Einweihung des innerhalb Jahresfrist mit Hilfe des Gesamtvereins und des Landes Steiermark wieder aufgebauten Otto-Kernstod-Hauses auf dem Rensfeld und die des Zw. Solbad Hall-Wattens über den Erwerb der bekannten Glungezerhütte durch Zuwachs seiner neuen Gruppe.

Von den zahlreichen Hüttenjubiläen sei hier nur die besonders feierlich begangene 75-Jahrfeier des Glocknerhauses der S. Klagenfurt erwähnt.

Die anfänglich gleichfalls sehr begrüßte Nachricht über die Beteiligung einiger Sektionen mit Darlehen aus der ERP-Hilfe gab der Vereinsleitung nach Bekanntwerden der verschiedenen damit verbundenen Forderungen in der Folge noch sehr zu schaffen, so daß sich der BV zum Jahresende entschließen mußte, die Entscheidung über die vom Gesamtverein dafür zu übernehmende Haftung als Bürge und Zahler dem obersten Vereinsorgan, einer eigens hiefür einzuberufenden a. o. BV, zu überlassen. Bei der Prüfung dieser und vieler anderer Fragen und Vorhaben von hüttenbesitzenden Zweigvereinen stützten sich BV und BV, ebenso wie der Verwalter der reichsdeutschen Hütten, dankbar auf das bewährte Gutachten unseres erfahrungsreichen Bauberaters Arch. Dipl.-Ing. Albert.

Die Hüttenfürsorge, die alle allgemein zugänglichen Alpenvereins-Hütten umfaßt, wurde, wie bereits angedeutet, in besonderem Maße durch die Lawinenschäden betroffen.

Die Vieleselder Hütte am Achertogel, die Murrhütte der S. Graz im Wurwinkel und die Saubighütte der S. Wiener Lehrer wurden völlig zerstört, so daß in wochenlangen Bemühungen kaum einige wenige Einrichtungsgegenstände geborgen werden konnten. Ihr Wiederaufbau ist wohl seitens aller Sektionen geplant, aber zunächst eine Frage der Mittel, da die Fürsorgeleistungen bei dem heutigen Stande dafür keineswegs ausreichen. Ohne die drei genannten Totalschäden waren aus der Hüttenfürsorge für 13 Fälle von Lawinenschäden, 3 Einbruchschäden und je einen Brand- bzw. Sturmschaden Vergütungen von insgesamt 87.740.— S zu leisten.

Für die Lawinenschäden gewährten die Ämter der Tiroler und Salzburger Landesregierung aus dem

Ravinenfonds namhafte Zuschüsse an die betroffenen Sektionen, wofür ihnen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Um den Zweigvereinen die Möglichkeit zu geben, für den an sich gefährlichsten Schadensfall, das Feuer, eine zusätzliche Deckung einzugehen, beschloß die BV eine entsprechende Änderung der Zursorgebestimmungen.

Die Alpenvereins-Wege, deren Instandhaltung neben den großen materiellen Opfern von den betreffenden Zweigvereinen auch eine Unsumme von freiwilliger Arbeit ihrer Wegwarte und Gehilfen erfordert, wurden z. T. unter sehr erfreulichem Einsatz von Jugendgruppen und Jungmannschaften überholt, wiederinstandgesetzt, nach- und teilweise neu markiert. Obwohl leider nur lückenhaft, ergeben die Berichte von 60 Zweigvereinen doch die stattliche Zahl von 250 km baulich und 1450 km markierungsmäßig wieder in Ordnung gebrachter Wege.

Daß das BM für Handel und Wiederaufbau im Interesse der Fremdenverkehrsförderung hierzu erstmalig einen Zuschuß zur Beschaffung von Markierungsbehelfen leistete, sei hier dankbar erwähnt; so konnte der Gesandtenverein den Sektionen nochmals einen Teil der Kosten dafür abnehmen.

Für die Markierung von Winterwegen und Skirouten wurden über 3.200 Blechmarkierungsscheiben und über 1.400 Richtungs Pfeile neu beschafft. 566 Aluminiumwegtafeln wurden durch die Zweigvereine und Hüttenbetreuer im Arbeitsgebiet des Alpenvereins angebracht.

Die Verwaltung der reichsdeutschen Hütten führte wie bisher der Vorsitzende des BM als unmitttelbar Beauftragter des BM für Finanzen mit alleiniger Hilfe des DV, der ihm dazu nicht nur seinen eingespielten Verwaltungsapparat mit allen athenmäßigen und statistischen Unterlagen, seine Bauberatung und Hüttenfürsorge, sondern auch die z. T. schon jahrelang bewährten ehrenamtlichen Hüttenbetreuer (114 aus 45 Sektionen) zur Verfügung stellte. Für diese grundlegende Voraussetzung zur Erfüllung seiner nur für den Fachmann in ihrer ganzen Größe erfassbaren Aufgabe dankte Prof. Busch dem Verein gelegentlich seines Berichtes vor der Hauptversammlung und empfing nicht nur den Dank des DV, der die Ob Sorge für diese Hütten — die Frucht jahrzehntelanger Arbeit der deutschen Bergfreunde in unseren heimatischen Alpen — stets als selbstverständliche Pflicht angesehen hat, sondern auch den Dank der rechtmäßigen Eigentümer aus dem Munde ihres berufensten Sprechers, des 1. Vorsitzenden des DV, Dir. Jennwein.

Und tiefe sich Dank und Vertrauen der deutschen Sektionen noch deutlicher ausdrücken, als durch die Tatsache, daß eine ganze Reihe von ihnen trotz aller Ungleichheit der Rechtsverhältnisse schon wieder erheblich zur Erleichterung der Lasten, die uns die Verwaltung ihrer Hütten auferlegt, durch namhafte Geld- und Sachspenden beigetragen haben? Die tiefe, innere Verbundenheit mit ihren Hütten und Arbeitsgebieten bewiesen unsere Bergfreunde durch zahlreiche Anwesenheit bei den verschiedenen Hüttenfestern, die

Gelegenheit zur Rückschau auf jahrzehntelange Arbeit des Alpenvereins und seiner Sektionen boten. So wurden die schlichten Feste des 60jährigen Bestandes der Augsburger- und Tübingener Hütte und des 50jährigen der Berner- und Coburger Hütte, des Hallertanger- und Wiemann-Hauses, der Schmidt-Zabierow- und der Otto-Mayer-Hütte ebenso wie die des 25jährigen der Laufener- und Neuen Vorheimer Hütte, zu Zeugen einer durch Krieg und Notzeiten ungedrohen erhalten gebliebenen Bergliebe und Kameradschaft und jener nicht nach Nutzen und Gewinn fragenden Einstellung, ohne die das Wert des Alpenvereins nicht denkbar wäre. Wenn aber an dessen Erhaltung gelegen ist — und jedem, der unsere Heimat und ihre Berge liebt, mußte daran gelegen sein! — der sollte unentwegt mit uns dafür eintreten, daß den deutschen AV-Sektionen, sobald als irgend möglich, ihr rechtmäßiges, jahrzehntelanges Eigentum ungeschmälert wieder zur Verfügung gestellt und ungehinderte Möglichkeit zur Entfaltung ihrer für unser Bergvolk und seine Wirtschaft so unentbehrlich bedeutungsvollen selbstlosen Tätigkeit gegeben werde.

Schon die beschriebenen und erst im Laufe des Spätsommerz eingetretene Erleichterungen des Grenzübertritts aus Deutschland zeigten ihre Auswirkung auf den Besuch der Alpenvereins-Hütten, wobei mir wieder, wie in den Vorjahren, die Mächtigungszahlen der unter Prof. Buschs Verwaltung stehenden Hütten als Maßstab für alle nehmen und denen des Jahres 1950 gegenüber stellen dürfen. Die Gesamtzahl von 216.990 Mächtigungen auf reichsdeutschen Hütten weist gegenüber 157.614 (1950) eine Steigerung von 37.7% auf und verteilt sich wie folgt:

STERNENLIED

Wir haben den Tag auf den Almen,
auf sonnlichen Gipfeln verbracht.
Nun kühl uns in taufeuchten Halmen
des Tales der Atem der Nacht.

Ganz ferne entschlüft alles Rauschen,
im Maisfeld nur sucht noch ein Wind.
Wir schauen und fühl'n, da wir lauschen,
daß wir nur ein Sternenlied sind . . .

Raoul Henrik Strand

Alpenvereinsmitglieder	166.156	Zunahme 50%
(1950: 111.412)		
DV, DV, DV und andere alpine Vereine	12.539	Abnahme 7.4%
(1950: 13.545)		
Nichtmitglieder	38.295	Zunahme 4.4%
(1950: 36.657)		

Mit ein paar Worten wollen wir hier noch den um die Jahresmitte von einer internationalen Presseagentur in Deutschland ausgegangenen und durch eine Reihe von Tageszeitungen in Deutschland und Österreich übernommenen ebenso böswilligen, wie lächerlichen Angriff abtun, der uns, ausgehend von der 1945 im Lande Salzburg durch den dortigen „Grunderauskunft“ erfolgten Umbenennung einiger Hütten, erschütterliche Tendenzen unterfchieden und das gute Verhältnis zu unserem Bruderverein in Deutschland über den wollte. Es wäre unter unserer Würde gewesen, auf diese Brunnenergüßung überhaupt einzugehen, zumal die maßgeblichen Männer des DV, voran sein Vorsitzender, die gebührende Antwort darauf erteilten und der Salzburger Landtag durch einen offiziellen Beschluß die von uns ohnedies nie anerkannten und mit der erst 1948 erfolgten Übergabe dieser Hütten in die Verwaltung Prof. Buschs sofort aufgehobenen Umtraufen auch „amtlich“ wieder rückgängig machte.

Im Bergrettungswesen, dessen heute selbständige Organisation bergsteigerischer Hilfsbereitschaft sich nach wie vor in erster Linie sowohl gerätetmässig wie personell auf den Alpenverein stützt, der sie vor über 50 Jahren ins Leben gerufen und für alle Alpenländer beispielgebend ausgebaut hat, wirkten Mitglieder und Jungmannen aus 78 Zweigvereinen mit. Durch die im Laufe des Jahres erfolgte Neuwahl und Sitzberlegung der Bundesleitung, die der Landesstelle Tirol übertragen wurde, ist die Zusammenarbeit nicht nur im räumlichen Sinne noch näher und enger geworden.

Bei einem Gesamtaufwand von über 44.000.— S für Zwecke des alpinen Rettungswesens erhielten die Landesstellen wiederum die seit je (allerdings leider nur beim Alpenverein!) üblichen Zuschüsse, wie der Verein auch dem Vorschlag des ÖBV auf Erhöhung der Vergütungssätze für die Rettungsmänner bei Bergungen nachkam. Deren unermüdlicher Einsatz, besonders während der Katastrophenmonate Jänner-Februar, war über jedes Lob erhaben und es sei ihnen allen an dieser Stelle dafür nochmals von Herzen gedankt. Wieder empfing einer von ihnen, Herr Alois Halmer, Mürzzuschlag, für seine in über 30jähriger Tätigkeit geleisteten 272 Lebend- und 27 Tot-Bergungen, die seltene Auszeichnung des „Grünen Kreuzes“, das Ehrenzeichen des Alpenvereins für Rettung aus Bergnot (Nr. 205 seit der Gründung im Jahre 1923).

Die führende Stellung des Alpenvereins in der Entwicklung der Rettungsgeräte fand von Seite erster ausländischer Fachleute gebührende Anerkennung durch die ehrende Einladung des ÖAV zu seinem 2. Zentralkurs für alpines Rettungswesen auf dem Unerboden, an dem Sachwalter Mariner als Vertreter des AV teilnahm und durch seine Vorträge und praktischen Vorführungen zusammen mit den Kameraden Dr. Kometsch und Gramminger vom AV die Überlegenheit unserer Geräte überzeugend darzutun konnte. Dies wird besonders unterstrichen durch die Absicht des ÖAV, alle seine Rettungsstationen an Hand unseres Mariners-Buches: „Neuzeitliche Bergrettungstechnik“ auszubilden und zunächst 15 Gebirgsstragen zu deren Ausrüstung zu bestellen.

Da die Zulandserzeugung kaum den eigenen Bedarf zu befriedigen vermag, hat der AV als Inhaber des unter dem Titel „Trage für den Menschentransport, insbesondere im Gebirge“ durch Urkunde vom 26. 11. 1951 erteilten österr. Patents Nr. 169.459 und bei der schweizerischen Eidgenossenschaft unter Nr. 272.705 registrierten Hauptpatents, dem ÖAV in kameradschaftlicher Weise kostenfrei die Lizenzherstellung der genannten Zahl von Geräten erlaubt.

Erfreulicherweise ist trotz des am Hüttenbesuch meßbaren starken Anstiegens unseres Bergsteigerverkehrs die Zahl der alpinen Unfälle unter unseren Mitgliedern im letzten Jahr um fast $\frac{1}{3}$ zurückgegangen.

Die Alpenvereins-Unfallfürsorge wurde im Winter in 91 (davon 4 tödlichen), im Sommer in 29 (davon 16 tödlichen) Fällen in Anspruch genommen und hatte einschließlic der für 7 verunglückte Bergrettungsmänner getragenen Kosten insgesamt 44.930.— S an Rettungs-, Bergungs-, Heilungs- und Totfalls-Kosten zu leisten. Die Unfallfürsorgebestimmungen wurden im Laufe des Jahres durch den AV hinsichtlich der Kinder von Mitgliedern abgeändert und diese — bis dahin fürorgemäßig gleich behandelt wie die Mitglieder — fortan den Angehörigen der Jugendgruppen, für die höhere Leistungen gelten, gleichgestellt. Mehrere Unfälle von allein oder mit unbekanntem Begleitern gehenden Jugendlichen veranlaßten den AV zu einem Appell an die Eltern und Jugendwarte, die Jugend vor einer Überschätzung ihrer Kräfte und alpinen Kenntnisse zu warnen, um sie vor den traurigen Folgen zu bewahren.

Ein Merkblatt über alpine Gefahren, das der AV vorbereitet, soll künftig allen neu aufgenommenen Jugendlichen ausgefolgt werden und dem gleichen Zwecke dienen.

Das Bergführerwesen fand, der jahrzehntelangen Gepflogenheit im Alpenverein entsprechend, die bestmögliche Förderung und Betreuung. In Vorarlberg trat als Landesgesetz vom 17. 11. 1951 eine neue Bergführerordnung in Kraft, die unter wesentlicher Mitarbeit des verdienten Bergführerwartes für Vorarlberg, Hofrat Dr. Arnold Durig entstand und die Mitwirkung des ÖAV bei der Durchführung des Gesetzes festlegt, indem es ihm die Ausbildung und Prüfung der Bergführer und deren laufende Überwachung sowie die Beratung der Behörden in allen Fragen des Bergführerwesens überträgt.

Der Verein darf mit Recht stolz sein auf diese amtliche Anerkennung seiner „Zuständigkeit“ und seiner um Generationen von Bergführern erworbenen Verdienste, das Land Vorarlberg und sein Landtag haben mit diesem Gesetz zweifellos sich selbst und dem Bergführerstand den besten Dienst getan.

Zur Heranbildung von Bergführern hielt der Verein im vergangenen Jahre 2 Lehrgänge ab. Einen Winterkurs mit 49 Teilnehmern und Standort Wiesbadener- und Jantal-Hütte und einen Sommerkurs mit 28 Teilnehmern und den Standorten Berliner Hütte (Eiskurs) und Strippenjochhaus (Felskurs). Kursleiter waren die Berg- und Skiführer Peter Mäckenbrenner und Karl Neuhuber sen., als Lehrkräfte wirkten die Herren Dr. Angerer, Bgf. Buhl, Dr. Frauenberger und Dipl.-Ing. E. Schneider mit. Der einheitlichen Handhabung der Führeraufficht und Betreuung dienten unter dem Voritz des AV-Sachwalters ÖAVR. Dr. Lauer abgehaltene Besprechungen der Landesbergführerwarte (in St. Johann i. Pongau) und der Führerwarte der in Tirol infolge der großen Führeranahl bezirksweise eingeteilten Aufsichtsbereiche (in Innsbruck). Außerdem wurden im Laufe des Jahres in Innsbruck, Neustift, Bludenz, Sölden, St. Leonhard i. Pitztal, Rißbüchel, Schlading und Hallstatt Bergführertage abgehalten.

Neu geschaffen wurde ein Erinnerungszeichen für „Altenbergführer“ (ähnlich dem Anwärterzeichen) das beim Ausreichen nach mindestens 10jähriger Tätigkeit verliehen wird, dazu kommt bei mindestens 25jähriger Führertätigkeit eine „Anerkennungsurkunde“ und bei Vorliegen ganz besonderer Leistungen eine „Ehrenurkunde“.

Die jährlichen Beihilfen für mittellose Altbergführer, Witwen und Waisen betragen 20.192.— S. Obwohl die zu Anfang des Jahres über unsere Alpenländer, insbesondere Kärnten, Salzburg und Tirol hereingebrochene Unglücksferie von Lawinentatastrophen schon mehrfach erwähnt wurde, verbleibt uns dazu noch ein Tröstliches zu berichten. Da die frühere Franz-Senn-Widmung zur Unterstützung in Not geratener Bergbewohner leider gänzlich den Währungsmaßnahmen zum Opfer gefallen war, erließ der AV im Jänner-Heft der „Mitteilungen“ einen Aufruf an alle Zweigvereine zu einer Spendenammlung für die Opfer der Lawinen und konnte als deren Ergebnis dem Bundeskanzleramt eine Summe von rund 48.000.— S für den Lawinenhilfsfonds zur Verfügung stellen. Dieses erklärte sich bereit, für die Verteilung des Betrages Vorschläge des Vereins im Sinne der Franz-Senn-Widmung entgegenzunehmen. Als schönes Zeichen der inneren Verbundenheit im Gedenken an einen der uns allen gemeinsamen Alpenvereins-Gründer überbrachte der 1. Vor-

sitzende des DM, Dir. Jennwein, den wir mit mehreren Herren des Verwaltungsausschusses München als Ehrengast unserer HV begrüßen durften, die Nachricht, daß der DM zum Wiederaufbau des Franz-Senn-Fonds einen Beitrag von 5.000.— DM beschlossen habe. So ist das Wiedererstehen dieses von der HV 1929 zum ehrenden Andenken an den Tiroler Gletscherparrer ins Leben gerufenen ideellen Hilfswerks mit ein Zeichen dafür, daß hüben wie drüben der alte Alpenvereinsgeist, das teure Vermächtnis unserer Gründer, noch lebendig ist.

Wirblich reihen sich an die organisatorischen, wirtschaftlichen und sozialen Leistungen des Vereins seine kulturellen, um deren Fortführung er trotz der Unangut der Zeit auch im abgelaufenen Jahr, so gut es die schmalen Mittel erlaubten, nach Kräften bemüht war.

Unsere Veröffentlichungen, seit je ein fester Bestandteil im alpinen Schrifttum, konnten, allen Schwierigkeiten zum Trotz, in gewohnter Weise bestehen.

An 1. Stelle verdient hier das seit langen Jahren von unserem Ehrenmitglied und Altvorsitzenden Univ.-Prof. v. Klebelsberg vorzüglich geleitete und betreute Jahrbuch 1951 (Alpenvereins-Zeitschrift, Band 76) erwähnt zu werden, das als geschmackvoller Halbleinband in der gewohnten Aufmachung und Ausstattung erschien.

Mit 144 Seiten Text und 17 Tiefdruckbildtafeln brachte es eine Fülle wertvoller Beiträge, vor allem zur beigelegten neuesten Schöpfung der W-S-Kartographie, dem Blatt Westjügel des großen Ötztaler Kartenwerkes. Daneben stand eine Reihe von Aufsätzen bergsteigerischen Inhalts, sowie Abhandlungen alpin geschichtlicher, volkstümlicher und naturwissenschaftlicher Natur, so daß es bei verhältnismäßig sehr niedrigem Preis den vielseitigsten Wünschen entgegenkam und im wahren Sinn des Wortes für jeden etwas bot. Leider verzögerte sich die Fertigstellung infolge der teilweise schleppenden Bestellungen durch die Sektionen etwas, dafür mußte aber nach kaum beendeter Auslieferung schnell noch eine 2. Auflage von 3.000 Stück nachgedruckt werden. Das Buch erschien gleichzeitig als Jahrbuch des DVV, für den es als erstes nach dem Krieg als Überdrucksband gilt.

Wieder sei an dieser Stelle die Bitte um möglichst frühzeitige Abgabe der Bestellungen an alle interessierten Mitglieder und die Zweigvereine gerichtet, weil nur dadurch zeitgerechtes Erscheinen gesichert werden kann.

Die „Mitteilungen“ bemühten sich nach Kräften, trotz dem gerade hier sehr schmerzlich empfundenen Mangel ausreichender Mittel, ein lebendiges Bindeglied zwischen Gesamtverein und Einzelmitglied zu sein. Freilich waren sie infolge des geringen Umfangs kaum in der Lage, außer den amtlichen Nachrichten der Vereinsleitung, wie Jahresbericht, Mitteilungen zur und über die HV, Bewirtschaftungszeiten und anderen Schutzhüttennachrichten, mehr als einige wenige Aufsätze allgemeiner Natur oder grundsätzlicher Art zu bringen.

Der seit 1947 mit der Schriftleitung betraute Kanzleileiter mußte infolge anderweitiger Inanspruchnahme mit Jahresende um Entlastung von diesem Amte bitten, welchem Wunsch der HV mit dankbarer Anerkennung für das bisher unter schwierigsten Verhältnissen Geleistete entsprach.

„Berge und Heimat“, die vom Verein unter der bewährten Schriftleitung Walther Flaigs herausgegebene, bebilderte Monatszeitschrift erschien im 6. Jahrgang in der gewohnten Aufmachung und bot ihrer treuen Leserschaft eine Fülle hochwertiger

alpiner Aufsätze bildenden und unterhaltenden Inhalts.

Zum Jahresende wurden Verhandlungen mit dem Renaissance-Verlag geführt, die letztlich zum Erneuer der Zeitschrift durch den Verein führten, der sie in der Folge dem bewährten Wiener Verlag Adolf Holzhausen Nachf. zur Betreuung übergab. Die vom DVV ausgegangene Anregung zur Herausgabe einer für alle österr. alpinen Vereine gemeinsamen Monatszeitschrift (bei gleichzeitiger Auflistung aller derzeitigen Vereinsblätter) scheiterte nach gründlicher Prüfung an unüberwindlichen Schwierigkeiten, vor allem geldlicher Art. Sie wurde dann aber wenigstens im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft mit dem DVV und DM weiter verfolgt und im Wege einer mit entsprechender Verbreitung des Beizehrpreises durchaus möglichen weiteren Verbesserung von „Berge und Heimat“ zu lösen versucht.

Die Zeitschrift für unseren Nachwuchs „Jugend im Alpenverein“, trefflich redigiert von Norbert Wallner, der daneben mit der Durchführung unseres „Berg-Film“-Programms betraut wurde, erlitt durch die damit zwangsläufig verbundene Übersiedlung von Graz nach Innsbruck, den Druckerei- und Versandwechsel, wohl eine kleine Einbuße in der Regelmäßigkeit des Erscheinens, jedoch keineswegs in der Gediegenheit ihres Inhaltes. Als wertvolle Beigabe, die auch als Sonderdruck abgegeben werden kann, brachte sie neben den für die Jugendführer bestimmten „Bergbriefen“ ein unter beratender Mitwirkung bester Fachleute zusammengestelltes Ausrüstungsmerkblatt „Was nehm ich mit, was pack ich ein?“, das bald nicht nur von der Jugend, sondern auch von vielen Mitgliedern eifrig nachgefragt war.

Die vom BV für den Dienstgebrauch je nach Bedarf herausgegebenen „Merkblätter für die Zweigvereine“ enthielten in Doppelheften alle zum Vollzug der Beschlüsse der obersten Vereinsorgane und für den laufenden Geschäftsbetrieb notwendigen Richtlinien und Bekanntmachungen und darüber hinaus eine Menge wichtiger Nachrichten für die Sektionen bzw. ihre geschäftsführenden Ausschussmitglieder, wie Vorsitzende und Schatzmeister, Hütten- und Jugendwarte. Als Sonderfolge erschien ein auch als Werbemittel verwendbares „Merkblatt über die Mitgliedschaft im DVV“ samt angehängter Beitrittsklärung.

Der Unterrichtung der Tagespresse diente der je nach Bedarf erscheinende „W-B-PresseDienst“ (WB). Das vom Kanzleileiter redigierte „Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder“ enthielt in bewährter Anordnung eine Bestandsübersicht des Vereins, seiner Sektionen, Hütten und Bergführer, mit einer Übersicht über die Fahrbegünstigungen alles für das Mitglied Wissenswerte in handlicher und äußerst preiswerter Form.

Um einem von Jahr zu Jahr dringlicher werdenden Bedürfnis zu entsprechen, hatte sich der Verein, angefaßt der Unmöglichkeit, den 1925—1930 vom DVV herausgegebenen und längst vergriffenen „Hochtouren in den Ostalpen“, in zeitentsprechender Neuaufgabe herauszubringen, entschlossen, in Zusammenarbeit mit mehreren bekannten Verlagen ein „Alpenvereins-Führerwerk“ in Angriff zu nehmen, das als „Taschenbuch in Einzelbänden für Hochalpenwanderer und Bergsteiger zu den Gebirgsgruppen der Ostalpen“ erscheinen und die Vorteile des alten „Hochtouren“ mit denen der modernen Spezialführer möglichst vollkommen vereinigen sollte. Um die Ausarbeitung der vom HV schon 1949 gebilligten Grundzüge für das neue Werk hatte sich W. Flaig besonders verdient ge-

macht. Nun sind 1951 die ersten beiden Bände „Karwendelgebirge“ von H. E. Klier und Fritz März und „Allgäuer Alpen“ von E. Zeller (neu bearbeitet von H. Groth) im Bergverlag Rüd. Nothher, München, erschienen — herausgegeben vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein“ mit einem gemeinsamen Geleitwort der beiden Verwaltungsausschüsse. Bei möglichst einheitlichem Aufbau und gleicher äußerlicher Gestaltung der Führer sollen im Laufe der Zeit alle Gebirgsgruppen der Ostalpen in Einzelbänden dargestellt werden. Mehrere sind bereits in Bearbeitung. Nicht vom Alpenverein herausgegeben, aber ganz seiner Tätigkeit gewidmet, ist ein aus der Feder Prof. v. Klebelsbergs stammender Beitrag zu der Prof. D. Stolz gewidmeten Festschrift der Veröffentlichungen des „Museum Ferdinandeum“ (Zusbruck), Band 31 „Der Alpenverein und die Erforschung Tirols“.

Die auch als Sonderdruck erschienene, von berufenster Seite gegebene Zusammenfassung der wissenschaftlichen Tätigkeit des AV in und über Tirol, bietet ein sichtlich in unübertreffliches Quellenwerk und darf als Kronzeuge für die wohl einzig dastehende kulturelle Bedeutung unseres großen Alpenvereins gelten. Sie sollte in keiner Sektions-Bibliothek fehlen! Gemessen an den bis zum Ende des 2. Weltkrieges vollbrachten Leistungen des großen Alpenvereins, können die vom AV der Betreuung der Wissenschaft 1951 gewidmeten Mittel von insgesamt 22.000.— S. freilich nur sehr bescheiden genannt werden, sie zeigen aber den guten Willen und gestatteten immerhin die Fortführung der höchst bedeutungsvollen Beobachtungsreihe der von Prof. v. Klebelsberg geleiteten Gletschermessungen, über die er, wie üblich, im Heft 1/2 der „Mitteilungen“ 1952 eingehend Bericht erstattete. Daneben konnte ein namhafter Zuschuß zur Vegetationskarte der Pasterzenumrahmung von Prof. Friedel geleistet werden, die ihrer Vollenbung entgegengeht. Durch einen Druckkostenzuschuß zur vorerwähnten Stolz-Festschrift und einige wissenschaftliche Beihilfen, so für die meteorologische Station in Vent, das Botanische Institut der Universität Innsbruck, für Untersuchungen an Hochgebirgsseen durch Prof. Turnovsky, Klagenfurt, und für Strahlungsmessungen an Gletschern durch Doz. Dr. Hointes, Innsbruck, wurden die restlichen Mittel verbraucht. Besondere Erwähnung verdient noch die gleichfalls vom Gesamtverein unterstützte sehr rührige „Gruppe für Natur- und Hochgebirgskunde und alpine Kartiforschung“ der E. Edelweiß, unter Leitung von Dr. E. Arnberger, Wien.

Sie führte nicht weniger als 22 Veranstaltungen mit rund 500 Teilnehmern durch und trat sogar mit einer im Selbstverlag herausgegebenen „Karte der Höhenregionen des Gebirgsbaues“ (E. Arnberger) an die Öffentlichkeit. Sie hatte sich für den Sommer 1951 den Daxstein als wissenschaftliches Arbeitsgebiet gewählt und neben einer Reihe wertvoller Ergebnisse, die z. T. in Fachschriften veröffentlicht wurden, auch einen Kulturfilm über Gletschermessung gedreht.

Für die schon lange geplante Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Veröffentlichungen wurden zunächst die Druckarbeiten an 2 Heften (Klebelsberg, „Die wissenschaftliche Tätigkeit des Alpenvereins 1935—1945“, und Angel, „Zur Geologischen Karte des Antogel-Hochalmgebietes“) abgeschlossen, ihre Herausgabe ist gemeinsam mit dem AV für 1952 vorgesehen.

Die Alpenvereins-Kartographie als der derzeitige Hauptzweig der wissenschaftlichen Tätigkeit, erbrachte mit dem von Dipl.-Ing. Erwin Schneider und Dipl.-Ing. Fritz Ebster geschaffenen Blatt „Weißkugel-Wildspitze“ des großartigen neuen Kartenwerkes über die Ostalpen, das als Beigabe das Jahrbuch in besonderer Maße bereicherte, einen neuen Beweis ihrer meisterhaften Kunst der Hochgebirgsdarstellung. Die Karte, die in allen Fachkreisen uneingeschränkte Bewunderung findet, schließt westlich an das 1949 erschienene Blatt Gurgl an und reicht von der Wildspitze bis hinüber in die Hintergründe der Winklsgauer Seitentäler Langtaufers, Mattsch und Schnals; sie umfaßt eines der bergsteigerisch wichtigsten Gebiete der zentralen Ostalpen. Den Sommer über liefen auch schon die photogrammetrischen Aufnahmen für das 1953 erscheinende Anschlußblatt „Raunergrat-Geigenkamm“ an. Die Aufnahme der Wege und Namen für beide Blätter wurde wiederum Dr. Karl Finsterwalder anvertraut.

Neben den kartographischen Arbeiten wurde durch Dipl.-Ing. Ebster auch das berühmte Großglocknerrelief von Oberlechner in Klagenfurt überholt und wiederhergestellt.

Von den Sammlungen des Vereins ist nur zu berichten, daß die Lichtbildstelle Wien (in Betreuung der E. Wien) mit Unterstützung des AV laufend um die Ergänzung der gelichteten Bestände bemüht ist und den vornehmlich aus Kreisen der Wiener alpinen Vereine an sie gestellten Wünschen völlig entspricht. Für sie wurden aus der Sammlung unseres unbegrenzten Himalaja-Mannes Prof. Schwarzgruber 80 ausgefuchte Diapositive käuflich erworben.

Die Lichtbildstelle Kuffstein konnte nach längeren Bemühungen aus der dortigen Jugendberge nach Innsbruck verlagert werden, wo sie in der Hofburg Unterkunft fand und zunächst geordnet und gesichtet werden muß. Aber ihre teilweise Unbearbeitung auf das Kleinbildformat 5 x 5 cm sind günstige Verhandlungen im Gange.

Das alpine Vortragswesen, ein in den meisten Sektionen stets bevorzugt gepflegter Zweig unserer Vereinstätigkeit, nahm, wie die nachfolgenden Zahlen beweisen, einen neuerlichen Aufschwung. 1951 wurden von 90 Zweigvereinen 380 Vortragsabende vor insgesamt 48.680 Besuchern gehalten. Das steigende Interesse ist an der gegenüber dem Vorjahr um nahezu 71% (!) gestiegenen Besucherzahl deutlich zu erkennen. Den Löwenanteil an diesem außerordentlichen Erfolg darf zweifellos die vom AV im Verein mit dem Hersteller Theo v. Hörmann (Zw. Innsbruck) ins Leben gerufene und von Norbert Wallner mit rastlosem Eifer durchgeführte „Bergfilm“-Aktion für sich in Anspruch nehmen, denn es wurden durch sie ab Mitte Juni bis Jahresende nicht nur 64 Sektionen und 28 Ortsgruppen, sondern auch 37 Orte bespielt, in denen sie sich auf keine AV-Organisation stützen konnte, aber nicht minder freudige Aufnahme und Aufgeschlossenheit fand. Die von Herrn Wallner mit trefflichen Worten einbegleiteten Tonfilme, für deren Vorführung der AV die Konzeption besitzt, sind deshalb keineswegs nur reine AV-Filme (die sollen erst kommen!), doch sehr berechte Kündler des bergsteigerischen Gedankens und Werber für die Schönheit unserer Alpen im Sommer und Winter. Mit einzelnen von ihnen, wie dem Streifen „Retter im Schnee“ und „Mit Seil und Ski“ konnte ihr Hersteller sich nicht nur den österr.

Staatspreis für Kulturfilme, sondern auch äußerst ehrenvolle internationale Anerkennung gewinnen. Dem Ausbau dieser für die Mitgliederbetreuung und Werbung für das Bergsteigen gleich bedeutenden Einrichtung wird die Vereinsleitung alle Aufmerksamkeit schenken.

Für die uns zum Zwecke der Unterrichtung der breiten Öffentlichkeit im Wege von Radio-Vorträgen durch vereinzelte Sendeleitungen gebotene Möglichkeit sei an dieser Stelle herzlich gedankt, gleichzeitig aber auch die Bitte nach einer häufigeren und zeitlich günstigeren Einteilung ausgesprochen.

Der Naturschutz fand auch im abgelaufenen Jahr im Alpenverein wieder einen stets aufrechten und unerschrockenen Verfechter, was insbesondere gelegentlich der HW durch einen Antrag der S. Badgastein Ausdruck fand. Gamsgrube, Krimmler Fälle und Gefäße zählt er zu jenen landschaftlichen Glanzstücken unserer Heimat, für deren unversehrte Erhaltung er sich allzeit einsetzen wird.

Dem allgemeinen Protest der alpinen Welt gegen die Absichten einer Matherhorn-Seilbahn von italienischer Seite schloß sich die HW mit Entrüstung an und versicherte den ÖA der wärmsten Sympathie im Kampf gegen derartige Bestrebungen.

Die Hauptversammlung, die bei außergewöhnlich starker Beteiligung durch den Besuch von Handelsminister Dr. Kolb und Landeshauptmann Dr. Klaus besonders ausgezeichnet wurde, fand im schönen Hofgastein einen prächtigen äußeren Rahmen.

Über ihren glanzvollen Verlauf und die herzlichen Begrüßungen unserer vielen Freunde, voran des ÖA und des ÖS, wurde in den „Mitteilungen“ (Heft 9/10) in allen Einzelheiten berichtet, so daß wir uns mit dem Hinweis darauf und einer Erwähnung jener Beratungsergebnisse des obersten Vereinsorgans begnügen dürfen, die im vorliegenden Bericht nicht schon bei den einzelnen Sachgebieten genannt wurden.

Dies ist vor allem eine das Stimmrecht der Zweigvereine betreffende Änderung der Gesamtvereinsfassung, die in Zukunft den kleinen und mittleren Sektionen ein größeres Mitspracherecht bei der HW einräumt, eine Änderung der Laufzeit der Jahresmarken, die nunmehr jeweils vom 1. 12. des Vorjahres bis zum 31. 1. des Folge-Jahres uneingeschränkt (mithin auch für die Unfallfürsorge) Gültigkeit haben und eine Beitragsbefreiung der über 50 Jahre dem Alpenverein in Treue angehörenden Mitglieder.

Der Hauptauschuß mußte außer den beiden traditionellen Tagungen (im Frühjahr und vor der HW im Herbst) auch zu 2 außerordentlichen Sitzungen zusammentreten, deren erste im Februar (Zinsbruch) sich vor allem mit der Vorberatung der Gegenrechtsabkommen und dem Verhältnis zu anderen Vereinen zu befassen hatte, während die zweite Ende November (Salzburg) in der Hauptsache der Beratung über ERP-Fragen gewidmet war. Mit Jahresende schiedens infolge Ablauf ihrer Amtszeit satzungsmäßig die eine Wiederwahl ablehnenden Mitglieder Dr. Eduard Moser (S. Graz) und Pfr. Konrad Pilz (S. Gofjern) aus und wurden von der HW für ihre Tätigkeit herzlich bedankt. An ihrer Stelle wurden für die Amtszeit 1952—1956 Dr. Hans Wörth (S. Gröbming) und Dr. Karl Ballmann (Zw. Gmunden), für die restliche Amtsdauer des bisher unbesetzten niederösterreichischen Mandats (1951—1955) Michael Waigritz (S. Reichenu) gewählt, während für Pfr. G. W. Guntz

(S. Borarlberg) die HW von dem Ausnahmerecht sofortiger Wiederwahl (1952—1956) Gebrauch machte.

Der Verwaltungsausschuß hielt zur Erledigung der laufenden Geschäfte der Vereinsleitung 23 Sitzungen, darunter die 100. seit Beginn seiner Tätigkeit 1945. Eine fand auf Einladung des Landeshauptmanns von Tirol, Dr. Nat. Krauß (S. Schwaz), in dessen Gasthof „Sterhammer“ bei Rotholz statt und bot Gelegenheit zu zwangloser Aussprache über alle den Alpenverein und das Land Tirol gemeinsam berührenden Fragen.

Die Erledigung der dem VA satzungsmäßig zufallenden Aufgaben erforderte daneben selbstverständlich eine Fülle von Einzelbesprechungen, Behördenvorsprachen und Verhandlungen einzelner oder mehrerer Sachwalter, denen überdies die Vertretung des Vereins bei zahlreichen Sektionen-Tagen, Sektions- und Hütten-Jubiläen und ähnlichen Gelegenheiten oblag.

Mehrfach konnte leider derartigen Einladungen, so erfreulich und wertvoll die enge persönliche Fühlungnahme auch wäre, aus purem Zeitmangel der nahezu durchwegs beruflich sehr beanspruchten VA-Mitglieder nicht Folge geleistet werden. Dafür übernahmen bei verschiedenen Gelegenheiten der Herr 1. Vorsitzende und Mitglieder des VA in kameradschaftlicher Weise einen Teil der Repräsentationspflichten.

Von den sonstigen Unterausschüssen der Vereinsleitung tagten je einmal der Hütten- und Wegebauauschuß und die Versammlung der Landesstellenleiter der ÖA-Jugend in Ribbühl, zu der auch Vertreter der befreundeten Vereine des In- und Auslandes erschienen, während der Wissenschaftliche Unterausschuß seine Entscheidungen aus Sparsamkeitsgründen nur auf schriftlichem Wege herbeiführte.

Die Vereinstanzlei war wie stets nach Kräften bemüht, den reichen Arbeitsanfall zu bewältigen. Der wenn auch bescheidene, so doch erfreuliche Rückgang des Schriftverkehrs von 28.000 auf 26.300 Ein- und Auslaufstücke dürfte seinen Hauptgrund in der durch die Porto-Erhöhung ausgelösten Einschränkung haben. Es wäre nur sehr zu wünschen, daß die Macht der Gewohnheit und der bei einigen Sektionen (sehr im Gegensatz zu manchen etwas gar zu „schweigsamen“) leider unverfeinbare Hang zum „viel schreiben“ dieses schüchterne Pflänzchen der Sparsamkeit nicht wieder überwuchert. Im Laufe des Jahres erhielt die Kanzlei durch den ÖA eine neue Dienst-, Disziplinar- und Besoldungs-Ordnung. Die dem Versand der „Mitteilungen“ dienende Hauptkartei mußte auf Grund von den Zweigvereinen gemeldeten An-, Um- und Abmeldungen nicht weniger als 15.108 Anschriftenänderungen durchführen.

Am Ende des Tätigkeitsberichtes angelangt, obliegt es dem Chronisten, nun noch in Kürze jener Ereignisse zu gedenken, über die wir zum Teil schon während des Jahres in den verschiedenen Vereinsveröffentlichungen eingehender berichtet haben, so wie sie sich eben — Freud und Leid in buntem Wechsel — in unserer großen Alpenvereinsfamilie zutragen.

Mit Trauer und Erschütterung erschien die 1. Seite der „Mitteilungen“ des Jahres 1951, in einem unserer besten und verdientesten Freunde zu gedenken; des so plötzlich dahin geschiedenen Landeshauptmanns von Tirol, Hofrat Ing. Dr. Alfons Weißgatterer (S. Schwaz), dessen Name für immer mit dem Fortbestand des Alpenvereins nach dem Kriege und mit unserem Kampf um die Erhaltung der nichtösterreichischen Hütten für ihre rechtmäßigen Eigentümer verbunden bleibt. Ihm folgten schon nach wenigen

Wochen Innsbrucker Bürgermeister Dr. Anton Melzer (Ziv. Innsbrud) und der größte unserer zeitgenössischen österr. Geschichtsschreiber, Dr. Heinrich Ritter v. Eßthl (Abd. S. Wien). Die S. Reichenau verlor in der verehrungswürdigen Person von Alt-Alt-Mitglied, Altbürgermeister und Ehrenbürger seiner Gemeinde, Hans Haub von Haubenburg, ihren jahrzehntelangen Vorsitzenden und Ehrenobmann, dem auf den Tag 4 Monate später die treue Gefährtin seines langen und überaus erfolgreichen Bergsteigerlebens, Frau Wilma Haub von Haubenburg, selbst langjährige Kassierin und Ehrenmitglied der S. Reichenau im Tode nachfolgte. Den Verlust ihres Ehrenvorsitzenden beklagte auch die S. Sillian mit Med.-Rat. Dr. Hubert Kriener. Mit der S. Linz trauerte der Gesamtverein um deren Altvorstand und Ehrenmitglied Oberbachant Dr. Rudolf Marjahn, einen besonderen Freund der W-Zugend, der auch durch mehrere Jahre deren Landesstellenleiter für Oberösterreich und nahezu 70jährig noch als Hüftenwart der Hofpügglhütte und Betreuer der Thüringer Hütte tätig war.

Auch die S. Mödling beklagte den Tod ihres Altvorstandes und Ehrenmitgliedes, Hofrat Dr. Karl Giannoni. Mit 95 Jahren verschied der Senior der Loferer Bergsteiger, Ehrenmitglied der S. Bassau und Träger des Goldenen Edelweiss, Michael Stainer. An verstorbenen Ausschussmitgliedern verlor die S. Graz ihren Schatzmeister, Oberst a. D. Ferd. Zimmerl, die S. Wien ihren Bekat. Dr. Julius Vengsfeld, der den Bergtot fand.

Weitere Starben:

Prof. Ludwig Hofmann, langjähriger Vorsitzender der S. Pongau, Dr. Josef Raimböck, früherer Vorsitzender der S. Salzburg Univ.-Prof. Dr. Johann Sölk, Vorsitzender des Altkenntates der S. Edelweiss, Franz Pühlinger, Ausschussmitglied und Goldener Jubilär der S. Weiss, Kaplan Albin Guggenbichler (S. Inneralpb.), der jahrelang die Amberger- und Winnebachseehütte sorgfältig betreut hatte. Kammerat Karl Jennenwein (Zweig Innsbrud) und Herr Armand Schieferer (S. Lambach), die Betreuer der Mödlinger Hütte und des Württemberger Hauses. Außer ihnen ist auch eine Reihe von braven Hüttenbewirtschaftern und Bergführern für immer von uns gegangen, denen der Alpenverein und die von ihnen in langen Jahren umsorgten Bergsteiger stets ein ehrenbes Gedenden bewahren werden; der Name der Frau Theresia Kuech, die 50 Jahre hindurch das Hallertangerhaus bewirtschaftete, stehe hier für sie alle.

Weder griff der Tod zum Jahresende noch zweimal besonders schmerzlich in unsere Reihen:

Mit Geheimrat Prof. Dr. Sebastian Finsterwalder, Ehren doktor der Techn. Hochschulen Wien, Suttgart und Zürich und der Universität Innsbrud entriß er uns den Ehrenvorsitzenden des Wissenschaftlichen Unterausschusses, dessen Verdienste um die Hochgebirgsforschung und den Alpenverein hier keiner besonderen Erwhung bedürfen.

Und Anfang Dezember stand der Alpenverein trauernd an der Bahre einer stillen Frau, die ihn nicht durch äußerlich sichtbare Leistungen, aber um so mehr durch selbstlosen Verzicht jahrzehntelang wahrhaft mütterlich besenkt hatte: Frau Martha v. Klebelsberg, die hochbetragte Gattin unseres alberehrten Ehrenmitgliedes Prof. Raimund v. Klebelsberg, dessen 65. Wiegenfest wir eben feierlich begehen wollten, schied für immer von uns. Aus der Zahl der im letzten Jahr in ihren geliebten Bergen geliebten Kameraden ragen 2 Namen deshalb hervor, weil sie einst, als deutsche und sterreichische Bergsteiger im Kampf um die Weltberge an vorderster Front standen, mit dabei sein durften: Alfred Ebermann und Herbert Paibar, der, als Träger des Rettungsgrenzzeichens vom Grünen Kreuz uns besonders verbunden, durch Steinschlag in der Ballavicin-Hütte fiel. Mit diesen fühlten wir alle hier ungenannten Opfer unserer Berge und die Toten des abgelaufenen Vereinsjahres in unser ehrendes Gedenden mit ein.

Nach dieser ausnehmend großen Zahl schmerzlicher Verluste erfüllt uns die Erinnerung an manches schone Jubelfest, zu dem wir einzelne Mitglieder glckwnschen durften, mit doppelt dankbarer Freude.

Nachdem der nun 95jhrige älteste W-Zubilar, Altbürgermeister Josef Anton Nohracher (S. Wien) schon vor Jahren durch den Wl anfsslich der Vollenbung seiner 70jhrigen Vereinszugehörigkeit mit einem eigens für diesen Anlaß gefestigten Ehrenzeichen geschmückt worden war, erhielten erstmals 12 Mitglieder das neu geschaffene Ehrenzeichen für 60jhrige Zugehörigkeit zum Alpenverein:

- S. Austria: Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Hochstetter, Wien
- S. Gmünd i. Kärnten: Hofrat Dipl.-Ing. Maurilinus Nahr, der auch aus Anlaß seines 80. Geburtstages Gegenstand herzlichster Ehrungen war;
- S. Graz: Dr. Ramillo Baumgarten, St. Anton a. A.
- S. Grayer Alpenklub: Herr Hans Seiwann, Graz
- Ziv. Innsbrud: Dr. Paul Hofgartner, Wien, Gen.-Stabs-Arzt
- i. R. Dr. Heinrich v. Schullern, der greise Tiroler Dichter und Herr Franz Wigl, Innsbrud

- S. Mallnitz: Herr Franz Wber
- S. Vorarlberg: Herr Jozag Wabel, Bregenz und Hofrat Dr. Arnold Durig, Schruns
- S. Polsthaler: Herr Richard Verr, Wien.

Nicht weniger als 226 Mitglieder in 47 Sektionen haben mit Ablauf des vergangenen Jahres dem Alpenverein 50 Jahre und mehr die Treue gehalten: Ihnen gilt jetzt an dieser Stelle der besondere Gru der Vereinsleitung.

An sonstigen Feiern und Ehrungen haben wir besonders verzeichnet:

Den 90. Geburtstag von Prof. Dr. Ferdinand Hochstetter (S. Austria), dem berühmten Anatomen, der damit wohl das älteste Wiener W-Mitglied ist, die Vollendung des 80. Lebensjahres von Herrn L. Fichlmeier, Gründungsmitglied und langjährigem Vorstand der Sektionen Grnburg und Bad Ischl, bei welcher er auch Ehrenmitglied ist, den 80. Geburtstag von Hofrat Eduard Bichl, dem langjährigen Vorsitzenden der S. Austria. Das 75. Wiegenfest begannen: Herr Jakob Reusch, Vorsitzender der S. Stulpacher und K.-R. Kamillo Cronich, langjähriger Pächter des Vorkaufes der S. Reichenau und einer der ersten Träger des Grünen Kreuzes. Den 70. Geburtstag feierten: Univ.-Prof. Dr. H. v. Fider, Präsident der Akademie der Wissenschaften und 1. Vorsitzender 1947/48, unser alberehrtes W-Mitglied Hofrat Prof. Dr. Otto Stolz, in dessen reichem Lebenswerk der W einen bevorzugten Platz einnimmt und der gleichzeitig zum Ehrenobster der Universität Innsbrud promoviert wurde, und der Zimbabwarrer G. W. Gung, der seit 1947 dem W angehört und auf eine neue Amtsperiode wiedergewählt wurde. Reg.-Rat Dr. Friedrich Worton, Ehrenmitglied der S. Hallstatt, wurde anfsslich seines 60. Geburtstages zum Ehrenmitglied der Universität Innsbrud ernannt. K.-R. Fritz Miller, W-Mitglied und Schatzmeister 1945-47 und heute noch Bergsteiger scharfer Richtung, wurde als Präsident der Tiroler Handelskammer mit der Goldenen Kammer-Medaille ausgedehnt. Altbgm. Josef Hochleitner (S. Werfen) wurde von seiner Sektion zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Allen Geehrten und Gefeierten nochmals unsere herzlichsten Glückwünsche und unsere dankbaren Grue!

Den besonderen Dank der Vereinsleitung bieten wir am Ende dieser Rückschau auf ein Jahr Alpenvereinsarbeit — zwar zum Schluß, aber deshalb nicht weniger herzlich — all den ungezählten Mitarbeitern und Helfern in den Zweigvereinen und ihren Untergruppen, die wieder ein langes Jahr hindurch mit Eifer und Hingabe ihre freiwillig übernommene Pflcht im Dienste unserer großen und schonen Aufgabe erfüllt haben. Für sie und uns, für unseren ganzen sterreichischen Alpenverein, gilt als einziger und schönster Lohn nur das eine Ziel: Nach besten Kräften mitzuhelfen, daß unser Volk am Reichtum seiner Berge wieder gesunde.

Berg Heil!

80 Jahre Sektion Imst

Die Sektion beabsichtigt am 6. IX. 1952 eine würdige Jubelfeier zu veranstalten. Der Festabend hat neben musikalischen Darbietungen den Festvortrag des Herrn Univ.-Professors Dr. Klebelsberg über die Entstehung der Alpen. Da auch die Mutterkopf-Hütte (Lechtaler Alpen) auf ein Alter von 70 Jahren zurückblicken kann, wird zugleich eine Httenfeier und ein umfangreiches Turenprogramm durchgeführt.

Was auch eine kleine Sektion zu leisten vermag, zeigte uns der Jahresbericht der Sekt. Johnsdorf. Neben unghrbarer Kleinarbeit, finden wir allein 3400 freiwillige Arbeitsstunden für den Ausbau der Arbeiter Hütte verzeichnet. Allerhand!!

Zweig Kitzbühel sucht die Jahrgänge 1897 und 1930 des DuAV-Jahrbuches zu kaufen.

Berge und Seen im oberösterreichischen Salzkammergut

Eine gütige Fee hat dem oberösterreichischen Lande das Salzkammergut als Geburtstagsgeschenk in die Wiege gelegt. Aus dem grünen Teppich der Natur, aus blumenbesäten Bergwiesen und tiefensten Hochwäldern recken sich wie Aden eines Diadems der Traunstein, das Höllengebirge, der Große Friele, der Schafberg und der firmunglänzende Dachstein zum blauen Äther empor. Eingebettet darinnen liegen wie blaue Saphire und grüne Smaragde die vielen Seen, besiedelt von lieblichen Städten und trauten Orten, wie Gmunden und Bad Fischl, Altmünster, Traunkirchen, Unterach und Kammer, Steinbach und Weissenbach, Mondsee, St. Gilgen, St. Wolfgang und Hallstatt. Und erstiegt man eine jener hochaufragenden Bergzinnen, sei es Traunstein oder Kranabethattel, Schafberg oder Saarstein, bietet sich dem Auge ein Rundbild, fesselnnd und lodend, wie wenige im weiten Alpenrund.

In der Tiefe lachende Fluren, der Seen träumerische Märchenaugen, uralliche Siedlungen, alte, von Sonne und Wetter gebräunte, hoch an Berglehnen angebaute Wohnstätten. Darüber harzduftender Hochwald, aus dem der Felsen bleiche Mauern und schön geschwungene Grate sich ins Blaue schwingen. Im Tale ein ruhiges Volk, treue Kinder ihrer Bergheimat, treu der angekommenen deutschen Sitte und Art und würdig des prächtigen Geschmeides, das es mit Stolz und Eifer betreuen darf. Gottes Hand und menschlicher Sinn, Bienenfleiß und hingebungsvolle Freude, Eintracht und Liebe zum anvertrauten Gut haben aus dem Salzkammergut jenes Kleinod geschaffen, als das es heute nicht nur als Fremdenverkehrszentrum Österreichs, sondern auch als würdiges Ziel für den beschaulichen Bergwanderer und zünftigen Bergsteiger jene Beachtung findet, die es in so reichem Maße verdient. Kommen wir, sei es von Lambach mit der Lokalbahn nach Gmunden, oder von Altnang-Buchheim aus den Gefilden des oberösterreichischen Flachlandes, schauen wir wie gebannt der immer näher heranrückenden blauen Alpenkette entgegen. Da ist es vor allem der mächtige Traunstein, der sein greises, von den grünen Fluten des Traunsees umspültes felsiges Haupt, einem alten Wächter gleich, zur Höhe reckt und herrisch über die weiten Lande schaut. Dahinter die schlafende Griechin, der Erlafogel, mit den dolomitartigen Felszinnen der Gasklürme. Rechts davon bleiche, steil abstürzende Mauern; jähle Grate im Dunkel der Wälder versinkend, das Höllengebirge. Auf seinem östlichen Ende erhebt sich der berühmte Aussichtspunkt, der Kranabethattel (Feuertogel). Dahinter Hohe Schrott und Wildentogel, darüber das Leuchten der Dachstein-Firne.

Durch die Mitte dieses Alpenparadieses schlängelt sich, munter und fröhlich im grünen Steirergerwande, ein Kind der Berge, das Wildwasser der Traun. Zuerst wild und überschäumend voll Jugendluft, dann wieder innehaltend und träumend im düsteren Hallstättersee, an Gaisern, Laufen und Fischl vorbei durch das Trauntal. Schließlich bei Ebensee den schönsten aller Salzkammergut-Seen den Traun-

oder Gmundner See (422 Meter Seeshöhe) bildend. Wandert man an seinen Ufern entlang, sei es vom Städtchen Gmunden unter blühenden Obstbäumen „Unterm Stein“ dem kühnen, steinernen Recken Traunstein zu; oder geht man in beschaulichem Spaziergange zum Seeschloß Orth und dem Strandbad hinaus nach Altmünster oder Traunkirchen, vorbei an träumerischen Fischerhütten und in der Sonne glühenden und aufgehängten Netzen zum „Steinernen Löwen“, wo sich der Traunstein, Erlafogel und Sonnstein in den grünen Fluten des Sees spiegeln, so sind auch große Erwartungen übertroffen.

Der Attersee, der größte und sonnigste des Salzkammergutes, auch Kammersee genannt, in 470 Meter Seeshöhe, wird seiner auffallenden blauen Farbe und des milden Klimas wegen häufig mit dem Gardasee verglichen und sein Strand nicht mit Unrecht die österreichische Riviera genannt. Größere und kleinere Ortschaften mit anmutigen Uferlandschaften umrahmen malerisch den See, der infolge seines einzigartigen alpinen Hintergrundes, dem Höllengebirge und Schafberg, als günstiger Standort für den Bergwanderer besondere Bedeutung gewinnt. Da sind es die Orte: Kammer-Schörfling, Seewalchen, Attersee, Neudorf, Unterach, Burgau und Weissenbach, auf Bergeshang ein kleines Kirchlein, umgeben von einigen Häusern, Steinbach und Wehregg. Bergfahrten ins westliche Höllengebirge und auf den aussichtsreichen Gahberg laden zu längerem Verweilen. Nahebei liegen die freundlichen, alten Städtchen Wöcklabruck und Schwanenstadt, mit dem nahen Traunfall, im Frühjahr, zur Zeit der Schneeschmelze im Gebirge, ein beliebtes Ausflugsziel. Nächst dem Attersee nimmt unter den Seen des äußeren Salzkammergutes, die mit ihren blaugrünen Fluten den Fuß des kastellartigen Schafberges bespülen, unstrittig der Mondsee (Mansee) eine hervorragende Stelle ein. 481 Meter über dem Meere, ist er infolge seiner Zuflüsse aus dem benachbarten Tr- oder Zellersee und dem Fuschlsee, welche gleichsam als Vorwärmer dienen, der wärmste See des Salzkammergutes. Vielgestaltige Ufer in ihrer doppelten Mondschiffelform mit sonnigen Babelplätzchen; sanft ansteigende Waldhöhen und nicht minder die mächtigen Felsen, von deren sonnenumfluteten Zinnen man tief unten den wogenden See ersieht, sind ihm eigen. Mondsee war mit seinem Stifte seit ältesten Zeiten das Kulturzentrum des ganzen Seengebietes.

Der Ober-(Wolfgang-)See (549 m über dem Meere) liegt mit seinem größeren Teile schon im Lande Salzburg. Seine freundliche und dennoch alpinen Charakter zur Schau tragende Umrahmung mit den Orten St. Gilgen, Winkl, Nied, St. Wolfgang, Strobl, Gschwandt und Lueg gibt diesem See eine besondere Eigenart. Der bekannte Ausflugsberg, der Schafberg (1780 m), sowie das Zwölfershorn (1520 m), der als Kletterberg wenig bekannte, feste Sparber (1499 m) sowie eine Reihe anderer, überaus lohn-

der, alpiner Ziele, machen den Obersee zum Ausgangspunkt schöner und schönster Bergfahrten. Zwischen Ober- und Mondsee liegt der kleine reizende Protensee und nordwestlich davon der dem Alpenvorland vorgeschobene Fuschsee sowie der Irr- oder Zellersee. Der Schwarzensee, Eiben-, Egel-, Münich- und Mittersee sind kleine, tieflare Bergseen im Bereiche des Schafberges.

Von den Bergseen des (äußeren) Salzkammergutes verdienen noch besondere Erwähnung die landschaftlich großartigen, am Nordfuß des Höllengebirges gelegenen beiden Langbathseen, die von Steinbach am Attersee, von Ebensee oder Gmunden erreichbar sind. Unter den steilen Nordabstürzen des Traunsteins und des Ragensteins liegt, umrahmt von stämmigem Hochwald und Almweiden, der Kleine, von Gmunden leicht erreichbare Laudachsee, während unter den bleichen Felsmauern des Toten Gebirges die beiden im Hochtale der Hezau liegenden Obseen, sowie der Alm- und Dffensee (von Almtal und Trauntal aus erreichbar) den Kranz der herrlichen Gewässer am Rande des Salzkammergutes schließen. Die überaus üppige Alpenflora und Fauna, sowie die interessanten geologischen Verhältnisse, die landschaftliche Schönheit, erregte schon frühzeitig Interesse bei Naturforschern und Gelehrten, wie Georg Beher, Prof. Friedrich Simony, bei Malern und Künstlern, wie F. Waldmüller, bei Dichtern, wie F. B. von Scheffel und Nikolaus Lenau und Franz Grillparzer, so daß durch deren Verkündigung bald viele Bewunderer angelockt wurden, die dem Salzkammergute neue Freunde wurden.

Der feinerzeitige reiche Wildstand an Rehen, insbesondere aber an Hirschen und Gemsen, der in einzelnen Gebieten glücklichweise durch zielbewußte Hegung der Nachwelt erhalten blieb, trägt nicht wenig dazu bei, die Erinnerung an die damaligen kaiserlichen Hofjagden von dem Hauptorte des Salzkammergutes, Bad Ischl, aus, unter weiland Kaiser Franz Josef I. und Kronprinz Rudolf zu erhalten. Noch im Jahre 1880 wurde im Höllengebirge der letzte Steinbock, ein Prachtstück gejagt. Adler und Geier sind heute nur mehr in den unwegsamen Hochflächen der Dachsteingruppe und des Toten Gebirges zu sehen, wo sie an unzugänglichen Felsen harften.

Schon die eigentlichen Salzkammergatalpen, obwohl ihre Höhe die 2000er Grenze selten erreicht, bieten nicht nur für den beschaulichen Wanderer, sondern auch für den Kletterer ein feines Betätigungsfeld. Während fast sämtliche Hauptgipfel auf bezeichneten Wegen erreicht werden können und tadellose Unterkunftsstätten als Stützpunkte dienen, die ausrichtsreiche Bergwanderungen von Hütte zu Hütte, von See zu See ermöglichen, laden und locken auch einzelne Berge den zünftigen Felsgeher zu froher und ernster Betätigung. So ist z. B. der Traunstein ein herrlicher Kletterberg, der Anstiege aller Schwierigkeiten bietet, ebenso das Höllengebirge mit seinen Nordabstürzen und den Adlerspitzen sowie die dolomitenartig geformten Gäßtürme bei Ebensee. Der durch seinen Bergsturz bekannt gewordene Hohe Sandling, einer der schönsten Aussichtsberge, mit seiner Weltwand, das Gamsfeld sowie der Hochalmberg, der kleine aber fest geformte Sparber, der Ketten- und Rimmogel und der mächtige Klotz des Sarsteins, der sogar

eine achtungsgebietende Preufroute besitzt, ferner die herrliche, aus den Fluten des immergrünen Altauseer Sees steigende Trisselwand, mit ihrer See- oder Westwand und dem prächtigen von Paul Preuß erstmals begangenen Westpfeller sind beachtliche Felsfahrten. Im Winter aber bieten die Berge des Salzkammergutes ein Schigebiet von Fahrten solch reicher Auswahl, daß der Anfänger wie der geübte Tourenfahrer voll befriedigt sein kann. Im Alpenvorlande des oberösterreichischen Salzkammergutes trägt das Waldbergland des Hausruuf auf einem seiner vielen Rücken den prächtigen Luginsland: Markt Wolfsegg. Ein ganz eigener Zauber ist um diese Hochsiedlung! Wie ein den endlosen Wäldertiefen in Nord und West enteilendes Märchen- ding hält es vor der bunten Tal- und Fingelwelt ganz erschroden nun am letzten Waldeszipfel inne. Noch auf das Kaufchen des Feimatwaldes hinhin- schend, zugleich aber von unendlicher Sehnsucht nach Süden bewegt, träumt es von innen in alle Fernen, vor allem hinüber zur Alpenwelt, die sich hier in gewaltiger Größe von den Berchtesgadener Bergen (Wagmann) bis zum Wiener Schneeberg aufzut. Fernab der Hezjagd und Enge des Lebens! — Stille und Weite!

Noch einmal kann man dort oben, angesichts der herrlichen Rundschau die Stunden vorüberziehen lassen, die einem das Salzkammergut aus seinem reichen, nie versiegenden Born der Schönheit geschenkt, und mit frischem Mut schreitet man wieder dem Altag entgegen.

Sepp Stahl

Unser Jahrbuch 1952

muß ehestens bei den Sektionen bestellt werden, wenn Vorzugspreis und Bezug bis Weihnachten gesichert sein soll.

Das neue Jahrbuch enthält:

- H. Schöner, Sowjetische Expeditionen im Pamir und Tienschan.
- H. Klier, Von den Viertausendern des Berner Oberlands.
- M. Bachmann, Erste Winterbegehung der Laliderer Wand.
- K. A. Zahlbruckner, Letzte Kletterfahrten im Hochschwab.
- S. Walcher, In den Alpen von Livigno.
- F. Malcher, Wiesbachhorn.
- A. Durig, Über Bergsteigerernährung.
- A. Plankensteiner, Der Hochgebirgsfilm
- K. Ilg, Tuxer- und Saltnerschmuck.
- H. Buhl, Neue Kletterfahrten in den Südtirolen Dolomiten.
- Schietzold, Die mir am Berg begegnet.
- Heger, Der Lawinensuchhund.
- F. Schmitt, Der Wilde Kaiser.
- R. Hechtel, Fahrten im Bergell.
- M. Schließler, Dolomitensommer 1951.
- Wiedersich, Marokko-Kundfahrt 1951.
- Nuber, Erstmals von Norden auf den Kilimandscharo.

Kartenbeilagen: Hochschwab, westlicher Teil 1 : 25.000. Übersichtskarte der Schutzhütten im dt. u. öst. Teil der Ostalpen.

Münchener Bergsteigerbrief II

Liebe Kameraden vom Österreich. Alpenverein!

Ein paar von Ihnen haben sich über den Münchener Bergsteigerbrief im Heft 3/4 gefreut, die anderen haben wenigstens nichts dagegen gesagt, so soll also jener erste Brief einen jüngeren Bruder bekommen. Ich darf Ihnen bei dieser Gelegenheit gestehen, daß ich mich sehr über das unerwartete Echo gefreut habe, das mein Beitrag im Heft 1/2 über die Vermassung und den Herdentrieb bei Ihnen gefunden hat. Sogar bis zu mir nach München ist eine ganze Reihe von Briefen gekommen. Dies sei mir als mein Nachwort zu dem umstrittenen „Vermassungsartikel“ gestattet.

Ich hätte Ihnen gern von unserer Münchener Himalaya-Expedition berichtet, doch Sie wissen ja längst selbst, daß diese verschoben werden mußte. Ob sie jemals stattfindet? So, wie sie einmal geplant war, wohl kaum, doch der Himalaya-Gedanke ist wach geworden. Lassen wir es einstweilen dahingestellt, wer eine künftige deutsche Expedition entsenden und leiten wird, kommen wird sie. Die Deutsche Himalaya-Gesellschaft, deren Sitz ja München und deren Vorstand der alte Kantsch-Kämpfe Dr. Karl v. Kraus ist, konnte seit meinem letzten Brief einen weltberühmt gewordenen Gast aus Ihren Reihen begrüßen, den „Tibeter“ Heini Harrer. Er erzählte uns stundenlang von den Abenteuer seiner Flucht und von Tibet und zeigte uns dieses Land und seine Hauptstadt Lhasa in Farb Bildern, wie sie bisher noch nirgends in der westlichen Welt zu sehen waren. Seinem zugesagten öffentlichen Lichtbildervortrag, einer Gemeinschaftsveranstaltung von Deutschem Alpenverein und Himalaya-Gesellschaft, sieht die Bergsteigerstadt München mit größtem Interesse entgegen.

Noch ein Himalaya-Mann von Ruf weilte kürzlich in unserer Mitte: Professor Dr. Günter Oskar Dyhrenfurth. Überaus anregend war das Gespräch mit diesem hervorragenden Kenner aller Himalaya-Fragen. Er war hier, als in einem Münchener Verlage sein Lebenswerk von den Achttausendern („Zum Dritten Pol“) erschien. Mit diesem Buch hat die Nymphenburger Verlagshandlung abermals gezeigt, daß ihr auch das alpine Schrifttum am Herzen liegt.

Hingegen wird das Führerwesen allein vom Bergverlag Rudolf Rother betreut, der auch eine ganze Reihe von Bergbüchern angekündigt hat, darunter die seit langem fällige Neuauflage des schönsten Bergbuches in deutscher Sprache, Julius Kugys „Aus dem Leben eines Bergsteigers“. Schließlich wird Bruckmann demnächst ein Buch „Die Schule der Gefahr im Erlebnis des Bergsteigers“ vorlegen, eine Sammlung von Erlebnisberichten, aus denen erstere Lehren zu ziehen sind; zu den Mitarbeitern gehören auch österreichische Bergsteiger.

Gäste vom ÖAV (wenn man jemanden, der so dazugehört überhaupt als „Gast“ bezeichnen kann) konnten wir eben erst auf der Jugend-

leitertagung des Deutschen Alpenvereins begrüßen: die Tiroler Wastl Mariner und Dr. Luis Lechner.

Seit der Jugendleitertagung vor einem Jahr und vor allem seit der in diesem Punkt so verständnislosen Hauptversammlung von Kempten wurde immer wieder das volle Mitgliedschaftsrecht der Jungmannen im Alpenverein erörtert. Der seiner Jungmannschaft gegenüber besonders aufgeschlossene Sektionsvorstand von Landshut Hans Thoma, der in Kempten den Antrag gestellt hatte, den Jungmannen als den bergsteigerisch aktivsten Kräften der Sektionen das Mitglieds- und damit Mitbestimmungsrecht zu verleihen, fand schließlich ein wohlwollendes Entgegenkommen des Rechtsreferenten des Verwaltungsausschusses Otto Raab; dieser arbeitete einen Vorschlag aus, der von den Tagungsteilnehmern auf der Kemptner Schihütte einmütig gebilligt wurde. Danach wird im DAV eine neue Mitgliederkategorie der Angehörigen der Jungmannschaften gebildet, die ihre bisherigen Vergünstigungen beibehalten, deren Beitrag aber in der Höhe dem der B-Mitglieder angeglichen wird. Die dadurch erzielten Mehreinnahmen sollen ausschließlich der Jugendarbeit zugute kommen, u. a. in Form einer Schriftenreihe, in der auf je 16 Seiten wichtige Themen behandelt werden sollen; die kleinen Lehrchriften sollen die Jugendlichen kostenlos erhalten. Die Vertreter des ÖAV sprachen sich dafür aus, diese Regelung der Jungmannschaftsfrage in ähnlicher Form übernehmen zu wollen. Umgekehrt erschien den bundesdeutschen Jugendleitern manches nachahmenswert, was der ÖAV in seiner Jugendarbeit seit der Trennung eingeführt hat. Zum Schluß dieses Briefes möchte ich eines Mannes gedenken, der am 31. Mai seinen 75. Geburtstag feiern konnte: Professor Ernst Enzensperger. Er war (und ist heute noch) der begeisterteste Verfechter alpinen Jugendwanderns. Er setzte sich als erster im großen Deutschen und Österreichischen Alpenverein für die Gestaltung des Jugendbergsteigens ein und wurde deren erster Jugendreferent; die Errichtung von Jugendgruppen bei Alpenvereinssektionen und die Schaffung alpiner Jugendherbergen geht vor allem auf seine Bemühungen zurück. Sein im Vorjahre erschienenenes Buch „Von Jugendwandern und Bergsteigertum“ ist weit über Bayern hinaus von Bedeutung.

Bergheil und auf Wiedersehen im Fels und Eis der österreichischen Berge!

Ihr Dr. Franz Graßler

Hans Kiene — Robert Zinner: Dolomiten

Ein Buch von Bergen, Menschen und Erlebnissen, Verlag Österreichische Bergsteiger-Zeitung, 78.— S. Ein herrliches Bergbuch — das Dolomiten-Buch schlechthin, wie wir es allen Freunden auf den Lücherlisch legen sollten. Das Wort und das Bild des Künstlers (ein Original-Gemälde und 20 Original-Zeichnungen) bereinigen sich zu einem Hohenlied auf die Südtiroler Bergheimat.

Achtung Absturz!

Unternehmungsluftiges Tieflandböcklein stadtelt durchs Karnenel. Eisspindel scheppern an Kalkstein, den schon seit Monaten die Sonne ausdörzt.

Aber jetzt fährt Nebel über die Grate herein, und man hat noch weit bis zur Hütte. Der alpine Nährvater des Unternehmens überlegt schon, ob er nicht das Seil aus dem Rucksack nehmen soll, das silberfunkelnde neue Perlou-Seil. Aber noch sieht man die Markierung zu deutlich, noch ist zu wenig los! Ach wenn doch bloß. . .

Zwei Stunden später betritt man scheppernd die Gaststube der Hütte. Man hofft, auf zünftige Kletterer zu treffen, und mit ihnen über noch zünftigere Turen zu sprechen. Schließlich schwiszt man nicht umsonst fünf Stunden bergwärts; es muß doch was los sein.

Nichts. Der Hüttenwirt ist selbst sein einziger Gast. Er stemmt sich vom Fenster weg, wie die Gäste eintreten. Draußen fahren Nebel über die graubunte Wand.

Er ist sehr wortkarg, der Wirt. Die schwarze Binde über ein Auge gibt ihm ein verwegenes Aussehen. Man verteilt Seile und Pidel und Fahrtenbeschreibungen gleichmäßig über alle Tische. Der Wirt soll nur merken, daß er es mit Zünftigen zu tun hat. Es wird dämmrig. Die Nebel verdüstern die Wände und den braunen Herbsttag. Der Wirt hat die Erbswurstsuppe gebracht. Er geht langsam, düsteren, einäugigen Blicks zum Fenster, das gegen die fahle Riesenwand hinaussieht.

„Gaaah!“ entringt sich ein tiefer Seufzer seiner Brust. Die vier Hasen heben rudartig ihre Köpfe von den dampfenden Tellern.

„Was los?“

„Wenn das so weiter geht“, murmelte der am Fenster düster und läßt sein Auge über die Wand flackern, „der Nebel und der Wind übern Grat. . .“

Die Vier haben die Böffel weggelegt, hocken sprungbereit, wie auf Federn.

„. . . dann fällt er no!“

„Wer?“

„Wo?“

„Wo?“

„Wer?“

Der Hüttenwirt ist zur Seite gesprungen:

„Der Parometer. . .!“

Hubert Al., Gend.-Schule Volkers

Die Gilde von Seil und Kletterschuh ist wieder unterwegs, nah und fern. Mehrere Nordtiroler Seilschaften fahren in die Fermeda-Berge. In der Südwand der Tschisleser Odlas stürzt ein Bergsteiger schwer, eine volle Seillänge. Höher oben im Dülfer-Riß klettert eine Südtiroler Seilschaft, steigt nach dem Unfall sofort ab, kommt den Nordtirolern zu Hilfe.

Bis zum Wandfuß ist es weit. Das Gelände ist steil und schwer. Aber die beiden Brunecker gehen sofort an den behelfsmäßigen Abtransport. Sie probieren nicht lange, sie können's. Sie haben es auf einem Bergrettungskurs in Nordtirol gelernt: gesicherter Sitzgurt, Sicherungsseil für den Verletzten, verstellbare Prusiksicherung, Sitzschlinge für den Helfer, zwei gutsitzende Haken, und dann ruck-zuck eine Seillänge in die Tiefe, dem Wandfuß zu, dem begeharen Gelände.

Bis die anderen Nordtiroler vom Unfall erfuhren und in der Wand waren, hatten die beiden Brunecker und der zweite Nordtiroler mit vom Seil abgeschälten Händen den Schwerverletzten schon über die halbe Höhe — oder Tiefe — befördert.

Und was nun das erstaunlichste war: der Nordtiroler, der zuerst droben war, schlüpfte einfach — so als ob er's geknüpft hätte, in die Seilschlingen der Südtiroler Freunde, handhabte den behelfsmäßigen Bergungsapparat der Südtiroler wie ein altgewohntes, alltägliches Ding, kam erst, als er über das große Kamindach ins Blaue hinabsegelte drauf, daß er ja mit den Südtirolern kein einziges Wort über die Art der Bedienung gewechselt hatte. . . Bergkameradschaft, ja, aber darüber hinaus begriffen wir an diesem Klettersonntag in den Dolomiten doch auch noch einiges andere obendrein, das wir in diesem kleinen Aufsatz festgehalten wissen wollten.

Und wenn manchmal beim Bergsteigen neben der Sache auch Namen genannt werden sollen, so bestimmt dieses Mal. Der eine Brunecker heißt Toni Bachmann und ist der dortige Ortsstellenleiter des BRD, sein Kamerad war Bernhard Feil.

K.



Kobona
die Kraftreserve

in Apotheken und Drogerien

seit 1884 **STOCK**
VINO VERMOUTH



Wochenend
und Sonnenschein,
Wüstenbräuse
obendrein!

Indianerbräuse — Polarbräuse

GASTHÖFE UND PENSIONEN

Neustift im Stubai, Postgasthof Salzburgerhof, ältestes Touristenheim, zeitgemäße Preise, billige Touristenzimmer, Garage.

Galtür, Hotel Fluchthorn, 60 Betten, Zentralheizung, Pließwasser, Bäder im Hause, Garage, Tel. 2.

Ischgl, Hotel Post, 1400 m und Idalpe, 2300 m, Bes. Franz Grissemann.

Brandenberg, Gasthof-Pension Ascher. Herrlicher Ferienaufenthalt bei mäßigen Preisen. Eigene Landwirtschaft, anerkannt gute Küche. Postautoverbindung von Kramsach.

Der Wetterfleck aus Plastik

Der ideale Wetterschutz mit Anorakkapuze, deckt den ganzen Körper inkl. Rucksack, Gewicht ca 45 dkg, hat in der Rocktasche Platz, Farbe rauchgrau

Verbesserte Ausführung des schon Bewährten!

Für Erwachsene in den Längen

105 cm S 88,80, 115 cm S 94,50, 130 cm S 105,80

Für Kinder 65 cm S 53,20, 75 cm S 63,—, 85 cm S 72,80, 95 cm S 81,20

Hierzu Beinschutz bis Knie reichend von S 15,— bis 30,—. Bitte gewünschte Länge angeben

Postversand durch: **Gummi-Kofler**

Kufstein, Anton-Karg-Straße 4 - Telephon 435

Regen- u. Motorradbekleidung, techn. Gummiwaren

Labisan

 gegen

Fieberblasen auf den Lippen

In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

Kamelhaarloden-Mäntel

leicht - weich - imprägniert
Vorzügliche Touristenloden

Expeditionsloden

ein Kletterloden
für Fels- und Eistouren

äußerst stark, wind- und wasserdicht



INNSBRUCK, BRIXNER STRASSE NR. 4

ältestes Tiroler Loden-Versandhaus

Katalog - Muster gratis



Biwak im Freien

erfordert eigene Kenntnisse. Vor allem aber soll da das Abkochen geschwind gehen und trotzdem schmackhafte Ergebnisse zeitigen. Einen anregenden Kaffee kocht man am einfachsten aus dem so praktisch portionierten



Portioniert und kochfertig

KAFFEEMITTELMISCHUNG MIT 37½% BOHNENKAFFEE



INNSBRUCKER BERGSOHLE

V. b. b.

Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,
Zusbruck, Gilmstraße 6/3.



Ladeneballnähting

fertig und nach Maß bei

FRANZ OPPACHER & CO.
Innsbruck, Mentlgasse 2, Tel. 7 55 83
Herren- und Damenschneiderei

„CLIO“ — Brause

das alkoholfreie und köstlich-
prickelnde Erfrischungsgetränk!

Erzeugt bei Auflösung die wissenschaftl. als äußerst
gesund (und wichtig) festgestellte Kohlensäure, die
in Mundhöhle und Rachen eine bessere Durchblutung
anregt und dadurch die Trockenheit und das Durst-
gefühl zum Verschwinden bringt. Die mit „CLIO“-
Brausepulver erzeugte Limonade ist daher „brau-
send“ zu trinken und besonders bei hohen Außen-
temperaturen und schwerer Körperarbeit sehr zu
empfehlen

FELDBACHER DIÄT-ZWIEBACK



Macht
nicht durstig

WOHLSCHMECKEND
konzentriertes Nahrungsmittel
LEICHT IM GEWICHT
Der ideale Tourenproviant

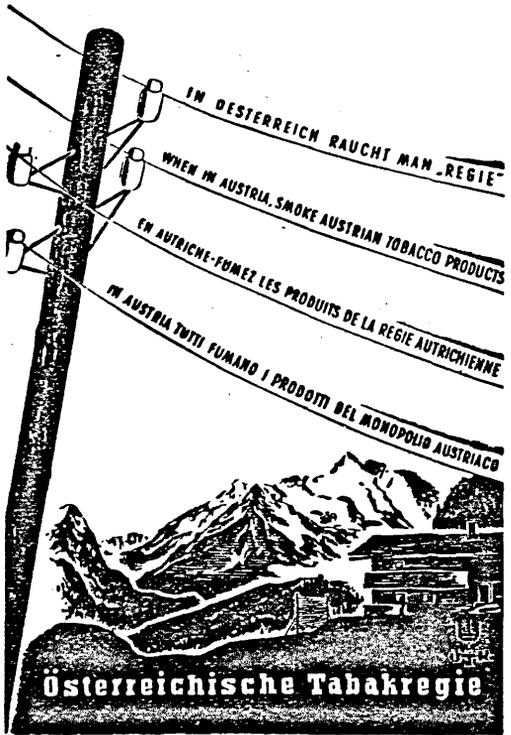


ABZEICHEN
MEDAILLEN
PLAKETTEN
POKALE
EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH

WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18

TELEPHON B 25-5-24



IN OESTERREICH RAUCHT MAN „REGIE“

WHEN IN AUSTRIA, SMOKE AUSTRIAN TOBACCO PRODUCTS

EN AUTRICHE-FUMEZ LES PRODUITS DE LA REGIE AUTRICHIENNE

IN AUSTRIA TUTTI FUMANO I PRODOTTI DEL MONOPOLIO AUSTRIACO

Österreichische Tabakregie

Redaktionschluss: 5. 8. 1952. — Eigentümer, Herausgeber und
Verleger: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verant-
wortlich: G. Kitzl. Schriftleiter: Dr. Heinrich Klier,
Zusbruck, Gilmstraße 6/III.

Alleinige Anzeigenannahme: Alpenverein, Verwaltungsaus-
schuß, Zusbruck, Gilmstraße 6/III., Ruf 3106. Druck: Tiroler
Graphit, G. m. b. H., Zusbruck, Zannrain.

MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 7 (77)

INNSBRUCK, SEPTEMBER/OKTOBER 1952

HEFT 9/10



Berufungener Bergsommer!

Ballis 1952

Gmunden 1952

Die 71. Hauptversammlung unseres Alpenvereins ist vorbei! Unseren Vereinskameraden, die diesmal nicht dabei sein konnten, widmen wir diesen kleinen Bericht:

Die Fahnen vieler Nationen knatterten im stürmischen Wind, als wir ankamen. Wilder, und für uns Innsbrucker ungewöhnlich kalter Föhn brauste über den Dachstein und dem metallgrauen Traunsee heran. Immer wieder hüllten Wolken den Traunstein ein, Regengböen schlugen an die Fensterscheiben der Beratungs-Säle. Die weißen Schwäne von Gmunden schaukelten aufgeregt über die Wellen hin.

Mit einem Wort: es gab diesmal nicht das traditionelle Alpenvereins-Wetter. Drinnen nicht, und draußen nicht! Auch drinnen ging

es stürmisch her. Es gibt immer noch welche, die der Meinung sind, der Alpenverein sei eine Versammlung kahlköpfiger Männer, die eine gesunde Lebensweise aus dem vergangenen Jahrhundert herübergerettet hätte. Die hätten diesmal dabei sein sollen: weiße Bärte und junge Feuerköpfe gerieten aneinander, oder marschierten zusammen; um das Wohl des Gesamtvereines, um das Wohl eines Zweigvereins, und immer wieder für das Gedeihen der Jugend wurde gekämpft, als ob es um das persönliche Wohl des einzelnen ginge.

Aber immer wieder brach auch ein heller Sonnenstrahl durch die Wolken, lachte in den Saal und drang bis in die Herzen: „Über die Wege, die wir gehen sollen, sind wir oft verschiedener Ansicht. Einig aber sind wir uns

immer wieder über das Ziel!" sagte der scheidende erste Vorsitzende, Herr Direktor Gsur. Und droben an der Stirnwand des Saales leuchtete das silberne Edelweiß im Tannengrün; und plötzlich am Sonntagnachmittag, stand auch die Sonne hell und strahlend am Himmel, am Traunsee kreuzten die Segelboote gegen den noch immer kampflustigen Föhn, und es blieb ein wenig Zeit, den Ufern des glänzenden Sees entlangzuwandern, hinaus zum Seeschloß Orth, oder zu den Denkmälern, die uns künden, daß Franz Schubert und Nikolaus Lenau auch schon gewußt haben um den Zauber des Traunsees und die Gastfreundschaft der Traunseestadt Gmunden.

Es war ein besonderes Zusammentreffen: Unser Österreichischer Alpenverein feierte seinen 90. Geburtstag, und ebenso feierte Gmunden zum 90. Male seine Erhebung zur Stadt. Aber über ihrem eigenen Fest hat die Traunseestadt unseres nicht vergessen. In den Straßen wehten die Fahnen, zahllose Schaufenster hatten dem silbernen Edelweiß einen Ehrenplatz eingeräumt; Bergphotos, Eispickel und Tannengrün zeigten, daß Gmunden sich keinen Zwang anzutun brauchte: es ist selbst eine

Bergsteigerstadt, und wir waren für die Gmundner nicht fremde Leute, sondern Freunde, die zu Besuch gekommen waren.

„Es ist der letzte in einer Reihe großer und bedeutender Kongresse", sagte Bürgermeister Eiblhuber in seiner Begrüßungsansprache am Samstag, „aber wir haben uns über keinen so gefreut, wie über diesen."

Das waren nicht bloß Worte; wir spürten das auf Schritt und Tritt. Wir kamen spät in der Nacht von Donnerstag auf Freitag an; aber das war kein Grund zur Aufregung; Herr Eilgruber, der Haupt-Quartier-Chef, war Tag und Nacht auf Posten und dirigierte uns geradewegs zum Hotel Austria, und dort empfing man uns, obwohl man die Tore der Saison schon geschlossen hatte, trotz der späten Stunde auf das allerbeste. Und der erste Eindruck hatte nicht getrübt. Auf Schritt und Tritt spürten wir, daß der Alpenverein hier als ein Stück Heimat betrachtet und behandelt wird. Herrn Dr. Karl Wallmann, dem Vorstand der Sektion Gmunden, und seinen Männern, nochmals einen festen Händedruck und der Traunseestadt Gmunden unsere Bergsteigergrüße. Der Schriftleiter.

2 × acht Zeilen von der Schriftleitung.

„90 Jahre Alpenverein"

„Wir wollen Ihnen ja eine Butterjimmel geben!" sagte Dr. Berger vom AV in Gmunden bei der Debatte um die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. Und das kann der Verein nur, wenn die Mitglieder — die doch schließlich die Butterjimmel essen werden — den „Aufstrich" bezahlen. Allen preispsychologischen Erwägungen zum Trotz entschied sich deshalb die Hauptversammlung für die Erhöhung oder nahm sie schließlich doch ohne Groll entgegen. Der Erhöhung der Mitgliedsbeiträge wird also wie der Sonnenschein nach dem Regen folgen:

Erhöhung der Leistungen für Jugend und Jungmänner, Hütten und Wege, Wissenschaft, Unfallfürsorge, Förderung des Bergsteigens und Vortragswesen — und nicht zuletzt: für die „Mitteilungen" die sich hierfür bedanken und stets bemühen werden, möglichst gute Butter auf die Semmel zu streichen.

Hochverehrte Schriftleitung!

Ich bin nach vielen Jahren der Abwesenheit wieder dem Alpenverein beigetreten und erhielt heute das erste Mal wieder die Mitteilungen des Österreichischen Alpenvereins Heft 7/8. Ich bin ganz begeistert von dem Leitartikel „Die Ödlandfrage"; er ist mir nicht nur aus dem Herzen gesprochen, sondern auch ausgezeichnet verfaßt. In allen Fernen von der Heimat war die wilde Welt der Berge das eigentliche Zentrum meines Heimwehs. Als schwer beschäftigter Arzt möchte ich den Reichtum unserer Heimat an „wildem, zwecklosem Land" als unseren eigentlichen Reichtum bezeichnen, der mit allen Kräften zu verteidigen ist. Wenn ich in die Berge gehe, so nur, um in der Wildnis zu sein und möglichst keinen Menschen zu sehen.

Berg Heil!

Primarius Doz. Dr. F. A. Hamburger,
Wr.-Neustadt

Unter diesem Motto zeigte bei der heurigen Innsbrucker Herbstmesse (die in Zukunft zu einer Messe für Touristik und Fremdenverkehr ausgebaut werden soll), erstmals auch der Alpenverein in einer Sonderschau einiges aus seiner Geschichte und Gegenwart:

Die Öffentlichkeit konnte, soweit dies im engen Rahmen einer solchen Ausstellung möglich ist, an Hand weniger aber eindrucksvoller Zahlen Einblick in das Wirken des Vereins und die zu einem großen Teil ihm zu verdankende Erschließung der Alpen für den Fremdenverkehr nehmen. Vom Bau der ersten Bergsteigerunterkünfte und Touristensteige bis zu unseren bekannten großen und besteingerichteten AV-Häusern spannt sich der Bogen des Fortschritts ebenso weit wie in der Entwicklung und Ausrüstung des Bergsteigers von gestern und heute, an der der Verein durch seine tüchtigsten Fachleute stets bahnbrechend beteiligt war. Der heutige Höchststand in der Kunst der kartographischen und reliefmäßigen Darstellung des Hochgebirges verdankt der entscheidenden Förderung durch den Alpenverein ebensoviel wie die Entwicklung der heute für alle Welt vorbildlichen Spezialgeräte unseres Bergrettungsdienstes, die im Rahmen der Messe gezeigt wurden. Selbstverständlich waren auch Jugend und Schrifttum entsprechend vertreten. Einen besonderen Schmuck der Ausstellung bildeten mehrere erstmals nach dem Kriege wieder gezeigte alpine Gemälde aus AV-Besitz, darunter das bekannte Gebet der Bergführer auf dem Großglockner von O. Barth.

Die Gestaltung der Schau lag bei Dipl.-Ing. Fritz Ebster, der neben anderen Arbeiten auch ein großes Relief der Zillertaler Alpen beigezeichnet hatte, in den besten Händen. G.

Bericht

über die 71. Hauptversammlung des DeWB am 28. September 1952 in Gmunden

(Beratungen und Beschlüsse der Vertraulichen Vorbesprechung sind mit berücksichtigt und z. T. in () angeführt.)

Dauer: 8.30—12.30 Uhr.

(Vertrauliche Vorbesprechung am 27. 9. 9.15—13.45 und 15.30—19.00 Uhr).

Vorsitz: F. R. W. für 1. Vorsitzender des DeWB, **Stimmberechtigt:** 117 Zweigvereine mit 667 Stimmen.

Vertreten 107 Zweigvereine mit 647 Stimmen. Die Versammlung ist beschlußfähig.

Vorsitzender: Ich eröffne hiemit die 71. Hauptversammlung im 90. Jahre des Bestehens unseres Oester. Alpenvereins und darf Sie alle geziemend in aller Form und Herzlichkeit, Freundlichkeit und Aufrichtigkeit begrüßen.

Erlauben Sie mir schon damit zu beginnen, daß ich Ihnen dafür danke, daß Sie zu uns gekommen sind und damit Ihre Sympathie, Ihre Anerkennung und zum Teil Ihre Zugehörigkeitsgefühle zum Alpenverein zum Ausdruck bringen. Wir hatten gestern schon das Vergnügen, den Herrn Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Heinrich Gleißner, in unserer Mitte zu haben. Der Herr Bürgermeister der Stadt Gmunden hat uns gleichfalls schon gestern begrüßt. Heute sind aber so viele hochstehende Persönlichkeiten, Vertreter aus Ämtern und Behörden, vor allem aber so viele liebe Freunde aus dem In- und Auslande bei uns, um mit uns heute inoffiziell ein Jubiläum zu feiern, zumindest aber unserem Jubelkind ihre Grüße und Wünsche zu überbringen, daß wir nur allen zusammen herzlichsten Dank sagen können.

Persönlich sind anwesend: Landesrat Hausmann der oberösterreich. Landesregierung, Generaldir. Dr. Freindl der Österr. Staatsforste, Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz Nationalrat Dr. Koref, vom Landesgendarmereikommando für Oberösterreich Altpfarrer Major Zauner, Bezirkshauptmann von Gmunden Hofrat Dr. Fodol, Bezirkshauptmann von Böcklbrunn Dr. Fragmayer, Bezirksverwalter von Gmunden Dr. Wilberg, Landesstellenverwaltungsdirektor Brieger, Linz, und — was auch eine Art Geburtstagsgeschenk ist, — Hofrat Sommaruga, der Sohn eines der Gründer des DeWB (1862). (Weifall.) Der Vorsitzende begrüßt Dr. Hante und die übrigen Vertreter der Presse und dankt ihnen für ihr Interesse, ihr Entgegenkommen und ihre Unterstützung, die sie dem DeWB bei all seinen Bestrebungen zuteil werden lassen.]

Und nun komme ich zu unseren Kameraden, bei denen ich fast sagen möchte: „... als wär's ein Stück von mir ...!“

Unter herzlichem Beifall der Versammlung werden begrüßt die Vertreter der befreundeten Vereine: vom Alpenverein Südtirol: Präsident Forcher-Mahr, vom Deutschen Alpenverein: 1. Vors. Alfred Jennewein, Stuttgart, 2. Vors. Dr. Heizer, die Herrn Adersmann, Aschenbrenner und Sobes, vom BA München und Dr. Köting, S. Prag, vom Schweizer Alpenklub: Centralpräsident M. Jenni und Herr C. Waer vom GC Glarus, vom Österr. Alpenklub Dr. D. Kaltenecker vom Österr. Bergrettungsdiens. W. Mariner, Bundesleitung und Landesleitung Tirol, Treuschil (D.-Ö.), Dr. Zahlbrunner (Steierm.), Ing. Waldhofer (Wien). Von den Freunden in der Arbeitsgemeinschaft Dr. Hiltischer und Steiner vom ÖA, die gleichzeitig den wegen Todesfalles entfallenden ÖWB vertreten. Die Vertreter des Club alpino italiano wurden infolge des Unwetters leider unterwegs aufgehalten.

Von jenen, die nicht in unserer Mitte sein können, ist uns eine solche Fülle von Glückwünschen und Telegrammen sowie Briefen zugegangen, daß ich sie nicht verlesen kann, da wir sonst mittags noch hier sitzen würden. Es liegt darin soviel Anerkennung und Würdigung der Tätigkeit, aber auch soviel Freundschaft und Herzlichkeit, daß wir gerührt sind.

Glückwünsche und Begrüßungsschreiben sandten:

Die drei Ehrenmitglieder des DeWB: Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebeßberg, Innsbruck, Paul Dinkelfader, Ammerland, Gen.-Staatsanwalt Adolf Gotter, München.

Der fünftage 2. Vorsitzende und Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Univ.-Prof. Dr. Kinzl (zur Zeit Studienreise in Philadelphia, USA.).

Von offiziellen Persönlichkeiten: Bundeskanzler Ing. Dr. Figl, die Bundesminister Dr. Kolb, Böck-Greifau, Thoma, Staatssekretär Graf, M., W.M. a. D. Dr. Huredz, Jubilarmitglied der S. Austria; 3. Präsid. des Nationalrates Dr. Vorbach.

Die Landeshauptleute v. Niederösterreich: F. Stein; b. d. v. Salzburg Dr. Klaus; v. Steiermark F. Krainer; v. Tirol M. Grab; v. Vorarlberg H. Figl.

Die stellvert. Landeshauptleute S. Bernaschek und F. Kern (Linz), S. Festsch (Klagenfurt), F. M. Mayr (Innsbruck).

Die Nationalräte Dr. Fint, Grubhofer, Dr. Kraus, J. Mittendorfer und Dr. Gf. Strachwitz.

Die Landesräte Dr. Kolb u. Blaffer (Ob.-Ö.), Dr. Dr. Dr. Illig (Stmk.), Prof. Dr. Gampner und Dr. Figgistrey (Tirol) Die Generaldirektoren Dr. Dwořak (Post) und Dr. Seidler (ÖWB)

sowie eine lange Reihe weiterer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Freunde des Vereins im In- und Ausland.

Meine Damen und Herren, ich muß sagen, daß ein Verein wohl stolz sein kann auf so viel Anerkennung und Sympathie. Sie können aber überzeugt sein, daß wir das Vertrauen, das Sie in den Verein und seine Führung setzen, immer bemüht sind zu rechtfertigen; unser oberster Grundsatz: unseren Mitgliedern, den Bergen und ihren Bewohnern und dem Vaterlande Österreich zu dienen und zu helfen! Nun zur Tagesordnung:

1. Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

Einstimmig werden gewählt: Primarius Dr. Amön (S. Linz) und Kommerzialrat Franko Wajold (S. Liezen).

2. Jahresbericht, Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer für das Jahr 1951.

Der Jahresbericht wurde in Heft 7/8 der „Mitteilungen“ veröffentlicht; der Bericht des Schatzmeisters ging allen Zweigvereinen gefondert zu.

Zwischenbericht über die bisherige Tätigkeit im Jahre 1952.

Berichterstatler Prof. Busch (Vorsitzender des BA):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mir ist die Aufgabe gestellt, den Zwischenbericht bis zum heutigen Tage zu erstatten. Ich will mich so kurz als möglich fassen und Ihnen diesen Tätigkeitsbericht gewissermaßen im Telegrammstil vortragen. Es ist richtig: einmal im Jahr hat das Mitglied das Recht und sogar die Pflicht, über die Tätigkeit des Gesamtvereins und seiner Leitung etwas zu hören.

Wichtigstes Ereignis der Berichtszeit:

Die a. o. Hauptversammlung in Wels am 2. 3. 1952. Finanzprünahme von B.R.P.-Mitteln zum Wiederaufbau der Hütten; Gesamtvereins-Gastung für 1,5 Millionen S.

Zu den Auslandsverbindungen:

Die im vergangenen Jahr mit ausländischen alpinen Verbänden geschlossenen Gegenrechtsabkommen, haben sich vielfach schon zu einem Freundschaftsverhältnis ausgewachsen und sind nicht ein materielles Verhältnis von Begünstigungen geblieben. Wir sind froh und stolz zugleich, daß uns der Ausbau unserer Verbindungen gerade in dieser Richtung so schön gelungen ist: ein Bündnis von Gleichgesinnten in Kulturreuropa! Ein besonders herzliches Verhältnis besteht selbstverständlich zum Alpenvereins Südtirol und zum Deutschen Alpenverein, mit denen wir enge Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten pflegen. Das Verhältnis zu den österr. alpinen Vereinen: Die Arbeitsgemeinschaft DeWV - DeWV - DeWV tritt nach außen vor allem bei „Berge und Heimat“ unserer beliebtesten Zeitschrift, in Erscheinung.

Im Verband alpbter Vereine Österreichs (VAVÖ), wird der Verein seit Jahresbeginn durch die H.M.-Mitglieder Dr. Neuhäuser (S. Gelweitz) und Waiznig (S. Reichenau) vertreten. Hier gibt es manchmal Neibungen, auf die bereits im Jahresbericht 1951 verwiesen wurde. Wir hoffen, daß bei gutem Willen auf allen Seiten, das derzeit etwas getrübt Verhältnis sich in der Zukunft bessert.

Zum innewen Auf- und Ausbau. Dieser ist getragen von den lebenden Zellen, den Sektionen und Zweigen. Man hat aus den wirtschaftlichen Verhältnissen geschlossen, unsere Mitgliederzahlen würden zurückgehen. Damit der kräftigen Arbeit unserer Zweige ist im Gegenteil ein stetes Anwachsen festzustellen. Wenn nicht alle Umgeichen trügen, wird heuer die Mitgliederzahl 90.000 erreicht. In einzelnen Bundesländern wirken auch die Sektionsverbände fruchtbar im Sinne einer Zusammenfassung der Kräfte für die verschiedenen gemeinsamen Aufgaben, wobei vor allem der von Dr. Moller geführte steirische Sektionsverband lobende Erwähnung verdient. Er genießt auch in höchst erfreulicher Maße Anerkennung und Unterstützung beim Lande Steiermark, für die hier namens des Gesamtvereins herzlich gedankt sei.

Sehr schön und würdig verlaufene Sektions-Jubiläen:

S. Amst-Oberland und S. Klagenfurt 80, Zw. Ruffstein 75, Zw. Gmunden 50 Jahre.

Sektionsneugründung in Wartberg/Mürzthal, Wiedergründung der S. Lofer unter neuer, tatkräftiger Leitung; damit 133 Sektionen und Zweige.

Alpenvereinsjugend

Die hoffnungsvolle Zukunft des Vereins, der seine besondere Obforge und Aufmerksamkeit gibt. Landesstellen der W.-Jugend wurden im Laufe des Jahres auf Grund von Wahlen auf zwei Jahre neuwählt. Sie versammelten sich unter Vorsitz von Hofr. Dr. Numelter, am 1./2. 5. in Hallstatt zur Festlegung der Arbeitsrichtlinien, wobei auch Vertreter des DAV und des DeWV als Gäste teilnahmen.

Um die wenigen Sektionen, die noch keine Jugend und Jungmannschaft haben, richte ich den besonderen Appell, - ohne die da und dort entgegenstehenden Schwierigkeiten zu übersehen - sich doch auch der Jugend kräftig anzunehmen und sie im Sinne unserer Ideale zu erziehen.

Die Zahl der Jugendgruppen, ist im laufenden Jahr um fünf angewachsen, die 100. derselben in Gründung. Für die Werbung durch Jugend selbst hat der W. eine gefällige Werbefarke angelegt!

Neben dem organisatorischen Ausbau entwickelt sich ein sehr rühriges inneres Leben. S. Jgar über den Sektionsrahmen hinaus z. B. Oberösterreich. W.-Jugend-Exkursion in Grünau (166 Nennungen aus verschiedenen Sektionen) oder Niesentorlauf der Osttiroler W.-Jugend in Wien (über 100 Teilnehmer).

Allgemein rege Bergfahrtentätigkeit, vom Gesamtverein bestmöglich unterstützt: 25.000. - S. Fahrtenbeiträgen im Winter: an 39, im Sommer: an 47 Jugendgruppen.

Mit besonderer Sorgfalt wird die Auswahl und Schulung der Jugendführer durchgeführt (hiesu eigener H.V.-Antrag der S. Werfen).

Die Landesstellen Oberösterreich, Salzburg und Tirol hielten, z. T. in Zusammenarbeit mit den Landesjugendreferenten Jugendführerkurse ab. Durchwegs gute Erfolge.

Um der Jugend das Wandern in den Bergen zu erleichtern, sind nicht nur die Nüchtingungsgebühren außerordentlich herabgesetzt, sondern auch für Errichtung bzw. Wiederinstandsetzung von Jugendberbergen namhafte Mittel aufgewendet worden. Ein eigener H.V.-Antrag bezweckt die Errichtung gesonderter Jugendräume auf möglichst allen größeren Hütten.

Das Geld, das der Verein seiner Jugend gibt, ist wohl am besten angelegt.

Jungmannschaften:

Zahl auf insgesamt 85 angewachsen; rege Tätigkeit nach den auf dem Auslegegrundsatz aufgebauten Richtlinien, moderne Mitarbeit bei den Aufgaben der Sektionen, wie Wegebau, Markierung, Hütten-Instandsetzung, besonders aber im Bergrettungsdiens.

Für Bergfahrtenunterstützung gewährte der Gesamtverein: im Winter: an 37, im Sommer: an 41 Jungmannschaften, zusammen rund 22.000. - S.

Förderung des Bergsteigens:

Hochschulgruppen im langsamen aber stetigen Ausbau und Anwachsen, Berichte über erfolgreiche Bergfahrten aus allen Teilen der Ostalpen. Erstmals im kommenden Haushaltsplan ein Posten für Auslandsbergfahrten. Im laufenden Jahr Beihilfen für schwierige Bergfahrten im Hochgebirge an Einzelmitglieder und Hochschulgruppen, insgesamt über 10.000. - S;

Hütten und Wege:

Zahlreiche Bau- und Instandsetzungsarbeiten, die der Gesamtverein nach besten Kräften unterstützt; H.V.-Antrag auf Beihilfen und Darlehen in Höhe von über 460.000. - S.; in dringenden Fällen zum Teil bereits ausbezahlt. Besonders bemerkenswert u. a. Hüttenneubau der Rottenmanner Hütte auf der Globodenalm durch eine kleine Sektion geschaffen. Anlauf der Föhlhütte am Föhlskogel für S. Föhnsdorf. Zu beiden Hütten namhafte Gesamtvereinsbeiträgen, über einige größere Vorhaben wird noch bei B.R.P. berichtet.

34 Sch- und 39 Ferienheime zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage von Hütten in bergsteigerisch weniger wichtigen Gebieten. Unsere Freude und unsere besondere Anerkennung findet diese Einrichtung nicht, aber die heutige Lage erfordert es. Die Gepäcksversicherung der Hüttenräste, durch bestehende Prämiensicherung (von 6 auf 10 Groschen je Tag) leistungsmäßig erheblich gesteigert, hat in allen Schadensfällen seit Jahren stets sehr entgegenkommend gearbeitet, wofür ihr gedankt sei. Die Finanzprünahme von B.R.P.-Mitteln für Hütten beschäftigte uns seit Herbst 1950, wo eine Reihe von Gesuchen eingereicht wurden. Erst im Herbst 1951 wurden für eine Anzahl von Vorhaben die erbetenen Kredite bewilligt, aber von einer Wirksamkeit des Gesamtvereins abhängig gemacht. So kam es zur a. o. Hauptversammlung in Wels, über die im Heft 3/4 des „Mitteilungsblatt“ ausführlich berichtet wurde.

Ein von der H.V. bestellter Sonderausschuß traf die Auswahl der kreditwerbenden Sektionen, die dem Gesamtverein eine entsprechende Sicherung für den Fall der Finanzprünahme der Haftung geben müssen. Nach langwierigen Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau und der Hotel Treuhänd V.G., um die sich der 1. Vorsitzende Gjur besonders verdient machte, ergibt sich als Endstand: Gesamtkreditsumme 1.302.000. - S für insgesamt 7 Vorhaben. Uad. S. Wien (Hofmannshütte), S. Gelweitz (Tappentarschhütte), S. Graz (Stubenbergshütte), S. Fernmagor (Maßfeldhütte), S. Klagenfurt (Klagenfurter Hütte), S. Linz (Lampshütte), S. Reichenau (Otthaus).

Von diesen ist die Maßfeldhütte inzwischen fertiggestellt und am 6. 9. eingeweiht worden, Hofmannshütten-Zubau und Klagenfurter Hütte gehen ihrer Vollendung entgegen.

Es geziemt sich auch hier, den B.R.P.-Stellen, zu danken, die damit die Bedeutung des DeWV für den alpenländischen Fremdenverkehr anerkannt haben. Gleichzeitig appellieren wir an die Zweigvereine, daß die Hütten trotz zeitweiligen Ausbaues und Ausnützung der Möglichkeiten des technischen Fortschrittes das wichtigste beibehalten müssen: den Bergsteigergeist und den Charakter einer W.-Hütte. Wir brauchen auf den Bergen keine Hotels!

Das W. rgrettungswesen wurde, wie gewohnt, außer der weitaus überwiegenden, in mehreren Ländern nahezu ausschließlich personellen Mitarbeit des Vereins durch namhafte Beauftragte bzw. kostenloses Geräteverleihen unterstützt. Gute Zusammenarbeit mit der neuen Bundesleitung in Innsbruck. Der W. betrachtet es als Selbstverständlichkeit und rechnet es sich als Ehre an, diese durch 50 Jahre hindurch ausschließlich unter seiner Obhut gestandene wichtige Einrichtung kräftig und nach Möglichkeit zu unterstützen.

Das 206. Grüne Kreuz, das Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot, wurde an Bergführer Franz Scheiber, Eifersenz, verliehen. Lassen Sie mich hier und von dieser Stelle aus, all unseren Bergrettungsmännern schildern, aber herzlichsten Dank sagen für ihre aufopferungsvolle Arbeit im Dienste aller in Bergnot geratenen.

Unfallfürsorge

Der Gesamtverein ist bemüht, durch Erhöhung der Fürsorgeleistungen (H.V.-Antrag) den gesteigerten Kosten zu begegnen; insbesondere bei teuren Auslandsbergungen und beantragt daher Neuaufforderung der gesamten W.-Unfallfürsorge-Bestimmungen. Im Bergführerwesen, das von uns betreut wird, wurden in Oberösterreich, Steiermark und Tirol Fortbildungskurse abgehalten.

Bergführertage in Feichten, Banded, Neustift i. Stubai und St. Anton am Arlberg.
Ausbildung bodenkundiger Schullehrer als Führer.

Veröffentlichungen

Das Jahrbuch bringt wieder wertvolle Beiträge aus Österreich und Deutschland, da es für beide Vereine mit gleichem Inhalt erscheint.

Kartenbeilagen Hochschwab und Schutzhüttenkarte der Ostalpen, sind bereits im Druck. Das Buch sollte im Bücherstempel keines Bergsteigers fehlen!

Die „Mitteilungen“ stehen seit Jahresbeginn unter der Schriftleitung von Dr. G. E. Klier; Umfangverweigerung aus durchschnittlich 16 Seiten ermögl. über die reinen Mitteilungen hinaus Aufnahme wertvoller Aufsätze in weit größerem Maße als bisher. Echo und Mitarbeit aus der Mitgliedschaft sind mehr als erfreulich. Das Niveau unserer Mitteilungen ist stetig im Steigen begriffen, und sie werden heute wieder gerne gelesen. Ich darf dafür dem Schriftleiter, der sich alle Mühe gibt, unseren Dank aussprechen. „Berge und Heimat“, die im Eigentum des Vereins stehende repräsentative Monatschrift steht unter W. F. L. a. t. s. gewandter Schriftleitung mit an der Spitze der deutschsprachigen alpinen Zeitschriften. Ich darf auch Herrn Flaig für diese schöne und gute Leistung herzlich danken.

„Jugend im Alpenverein“: Nach Überwindung der Übersiedlungsschwierigkeiten regelmäßigen Erscheinens zweimonatlich gelichtet, weitere Verbreitung, insbesondere Abnahme von Stammbezügen, die mithelfen, die Zeitschrift zu verbilligen, dringend erwünscht. Auch hierüber haben wir uns in der vertraulichen Vorbesprechung unterhalten und sind zum Beschluß gekommen, alle Jugendlichen mit dem Blatt zu teilen.

„Merckblätter“, werden an Sektionen und an Ortsgruppen kostenlos verteilt; sie sollen genau studiert werden!

Wissenschaftliche Veröffentlichungen: Fortsetzung der Reihe unter dem Titel „Wissenschaftliche AB-Hefte“, in Vorbereitung. Im großen AB-Führerwert „Ostalpen“ stehen Führer für Ostal, Stubai, Rätikon und Glogner vor der Fertigstellung.

Wissenschaftliche Tätigkeit: Fortsetzung der alljährlichen Gletschermessungen des AB, wofür 11 Arbeitsgruppen unter der Oberleitung von Univ.-Prof. R. v. L. i. b. e. l. s. b. e. r. g. tätig waren; Ergebnisse werden in Heft 1 der „Mitteilungen“ 1953 veröffentlicht. Daneben wurden alpin-wissenschaftliche Arbeiten einiger besonderer Fachleute, sowie die Beobachtungsreihen der meteorologischen Station Vent mit Beihilfen bedacht. Der Sachwalter für die Wissenschaft, Prof. Dr. G. K. i. n. z. l. (der zum fortsp. r. d. i. e. n. d. e. n. W. i. s. s. e. n. s. c. h. a. f. t. e. n. b. e. r. e. i. c. h. t. b. e. r. u. f. e. n. w. u. r. d. e. n.) nahm an einer Sitzung des Wissenschaftlichen Unterausschusses des AB im Frühjahr teil; dabei wurde Übereinstimmung hinsichtlich der weiteren wissenschaftlichen Zusammenarbeit der beiden großen Alpenvereine erzielt. Unser Wissenschaftlicher Unterausschuß trat als Mitglied dem Vortag der Wissenschaftlichen Verbände Österreichs bei.

Kartographie:

Der am auffälligsten in Erscheinung tretende Teil unserer wissenschaftlichen Betätigung genießt höchstes Ansehen im In- und Ausland. Sie gab im Rahmen der Innsbrücker Messe und vor Vertretern der in der UZMVA zusammengeschlossenen Bergsteigervereine in Zell am See durch Dipl.-Ing. G. E. b. l. e. r. einen kurzen Überblick über ihr Schaffen. Arbeiten 1952, die im Gang sind: Fertigstellung des Schichtenplanes für Blatt Rainergrat — Geigenkamm durch Dipl.-Ing. S. c. h. n. e. i. d. e. r., der nun bereits an der Vermessung des Fernwall arbeitet. Dipl.-Ing. E. s. t. e. r. derzeit bei Geländearbeiten für das letztgenannte Kartenblatt der Ostalperkarte, Dr. Karl F. i. n. f. e. r. w. a. l. d. e. r. bei Aufnahme der Namen und Wege. Die Karte erscheint als Beilage zum Jahrbuch 1953.

Ein Teil der S. a. m. l. u. n. g. e. n. (Lichtsilber) wurde heuer nach Innsbruck in die Hofburg verlagert. Umarbeitung auf 5 x 5 Format in Zusammenarbeit mit der Landesbibliothek Tirol.

Vortragswesen und Werbung:

Radio: Vortragsreihen bei fast allen Gebirgsgruppen unter dem Titel „Der Bergsteiger spricht“.

Der „Bergfilm“ hat seine Aufgabe auch im laufenden Jahr vollaus erfüllt und seit Beginn seiner Tätigkeit Mitte Juni 1951 insgesamt mehr als 380 Vorstellungen vor über 66.000 Zusehern, davon über 37.000 Jugendlichen und 29.000 Erwachsenen durchgeführt.

Er spielte bei 84 Sektionen, 49 Ortsgruppen und in 73 Orten, wo bisher noch keine AB-Organisation bestand. Ich darf wieder einen Dank aussprechen, und zwar an den Herrschaften, Herrn Theo von S. i. r. m. a. n. n. Ganz besonders möchte ich dem unermüdbaren Vortragenden, Herrn W. a. l. l. n. e. r. samt seinen Gehilfen, danken, der in diese Arbeit sein ganzes Herz hineinlegt und wohl wie kein Zweiter geeignet ist, für den Alpenverein zu arbeiten. (Weisfall.)

Ausstellungen: Eritimliche Beteiligung des Alpenvereins an der Innsbrücker Messe im Rahmen einer Sonderchau für Touristik, Sport und Fremdenverkehr. Gestaltung durch Dipl.-Ing. F. E. s. t. e. r.

Naturschau:

Wenn wir schon Eingriffe in die Natur und in ihre Schönheiten nicht verhindern können, so arbeiten wir doch darauf hin, daß diese Eingriffe unter möglichster Schonung des Landschaftsbildes vor sich gehen. Das ist unsere Pflicht!

Aufruf in den „Mitteilungen“ und „Berge und Heimat“ zur Unterstützung der Bemühungen des Österr. Naturschutzbundes um die Kimmeler Fülle. Teilnahme an vorbereitender Tagung zur Gründung einer „Internationalen Alpenkommission“ für Naturschutzfragen, in Motlach am Tegernisee.

Naturkundlicher Vortrag Krefelder Hütte, Prof. Dr. W. a. l. d. e., Innsbruck, Ende Juli. Dieser Kurs hat wohl jedem, ob jung, ob alt, Wertvolles mitgegeben, so daß die Teilnahme bringend empfohlen werden kann.

Wir hatten gestern Herrn Dipl.-Ing. Schaubberger von der „Grünen Front“ in unseren Reihen.

Er hat uns mit Daten belegt, welche Gefahr uns droht, wenn wir uns nicht der Bäume annehmen. Wir wollen uns besonders mit unserer Jugend an den Bemühungen um die Wiederaufforstung beteiligen und vor allem der in unserem Arbeitsgebiet vorherrschenden Birke pflanzliche Aufmerksamkeit schenken.

Nach kurzem Rückblick auf die in zahlreichen Sitzungen und Verhandlungen abgewickelte Tätigkeit der beiden Leitungsorgane, des Haupt- und Verwaltungsausschusses und der Vereinskasse, schloß der ergänzende Jahresbericht mit einem von der Versammlung stehend angehörten Gedanken an die Toten des Vereins, insbesondere alle, die ihr Leben in den geliebten Bergen ließen.

Danach berichtet Prof. Busch als Treuhänder kurz über die Verwaltung der reichs- deutschen und sudetendeutschen Hütten:

„Wir geben uns alle Mühe und halten es für unsere Pflicht, die Hütten des AB so zu betreiben, als wären es unsere eigenen. Ich kann nur sagen und wiederholen, was ich schon auf mehreren AB ausgedrückt habe: Lieber gestern als heute würde ich diese Hütten den rechtmäßigen Besitzern übergeben!“

Die deutschen Sektionen sind rege interessiert an ihren Hütten; um dem Rechnung zu tragen, wird künftig für jede deutsche Hütte neben dem von mir eingeleiteten Hüttenbetreuer ein Berater der AB-Sektion mitwirken.

Noch ein paar Worte zu den sudetendeutschen Hütten: Als Sachwalter des nichtösterreichischen Alpenvereinsvermögens bin ich mit den sudetendeutschen Sektionen, die ihre Tätigkeit im Bundesgebiet wieder aufnehmen haben, übereingekommen, daß diese Sektionen die ihnen gehörigen Hütten selbst verwalten, unbeschadet meiner Treuhänderschaft. Die bisher von mir eingeleiteten Betreuer werden damit den Südmannern der sudetendeutschen Sektionen als Berater beigeordnet. Diese Regelung erfolgt im Hinblick darauf, daß der Rechtsstatus dieser Sektionen ein anderer ist, als der übrigen Sektionen im deutschen Bundesgebiet.

Am Ende meines Berichtes danke ich Ihnen für Ihre Gebuld, die Sie meinen Ausführungen entgegengebracht haben.“ (Weisfall.)

Vorsitzender:

Meine Damen und Herren, aus Ihrem Handeltatschen darf ich wohl den Schluß ziehen, daß Sie die Ausführungen des Vorsitzenden des AB mit Dank und Anerkennung zur Kenntnis genommen haben.

Sodann sprechen die „Vertreter der Behörden.“ Als erster entbietet Landesrat Hausmann den Versammelten die Grüße und Glückwünsche der Oberösterreichischen Landesregierung und des ganzen Landes Oberösterreich, das in der Nachkriegszeit von Anbeginn zu den stärksten Säulen des Alpenvereins zählte. Vizebürgermeister Dr. Wilberg begrüßt die Versammlung namens der Stadtgemeinde Gmunden. Er überreicht der Vereinsleitung nach ehrenden Worten für die nach dem Kriege sozusagen in 12. Stunde von Innsbruck aus erfolgte Rettung des Alpenvereins als Erinnerungsgabe des Tagungsortes ein Aquarellbild des heimischen Künstlers Dipl.-Ing. Schaubberger. Landesverkehrsdir. Brieger dankt sodann

dem Alpenverein für die Schaffung neuer Erlebnis-
möglichkeiten durch die Erschließung der Berge.

Vorsigender:

Nun darf ich unsere Bergkameraden des In- und
Auslandes, mit denen wir nicht nur durch den Verein,
sondern auch persönlich befreundet sind, bitten, das
Wort zu ergreifen.

Grüße und Glückwünsche der be-
freundeten Vereine

Zentralpräsident Jenni (SW):

Hochverehrte Vertreter der Landesbehörde, Herr Vorsigender,
meine Damen und Herren, liebe Bergkameraden!

Ich möchte vorerst die überaus freundlichen Worte, die Ihr Herr
Vorsigender an uns zwei Vertreter des Schweizer Alpenklubs
gerichtet hat, recht herzlich verdanken. Wir sind gerne zu Ihnen
gekommen, nicht nur wegen der neugeschaffenen Freundschafts-
bände, nein, auch um die Hilfe durch Ihr schönes, der Schweiz
ebenbürtiges Land zu machen.

Liebe Bergkameraden! Ich habe die Ehre, Ihnen die Grüße und
Wünsche des Schweizer Alpenklubs zu überbringen. Es ist wohl
das erste Mal seit Bestehen unserer beiden Vereinigungen, daß
Vertreter Ihres Verbandes einer Jahresversammlung des SWK
beisammen, wie dies vor 14 Tagen im schönen We e h der Fall
war. Wir haben uns außerordentlich gefreut, Ihre beiden Ver-
treter, Herrn Prof. Busch und Hofrat Dr. Mummeler, bei uns
zu begrüßen. Es ist wohl auch das erste Mal, daß ein Vertreter des
Schweizer Alpenklubs offiziell die Ehre hat, seinen Verein bei
Ihrer Veranstaltung zu vertreten.

Als vor nicht ganz zwei Jahren von Innsbrück aus die Führer
ausgestreckt wurden, um ein Gegenseitigkeitsabkommen zwischen
dem SWK und dem SWK über die Venügnung der Berg- und
Alpnhütten zu erreichen, haben wir die dargebotene Freundschafts-
hand gerne ergriffen, wohl wissend, daß der Alpinismus, das Berg-
steigen, über die Landesgrenzen hinausreichen soll. Ich darf Ihnen
versichern, daß wir uns sehr gefunden und uns in herzlichster
Freundschaft verbunden haben. Das beweisen unsere Besuche
in Innsbrück und der Gegenbesuch Ihres Verwaltungsausschusses
bei uns in Glarus. So möge denn dieses Gegenseitigkeits-
abkommen, nicht nur, wie schon Ihr Herr Vorsigender betont
hat, rein materiellen Vorteilen dienen, sondern viel weiter-
gehen und das geistige Band geknüpft werden zwischen den Berg-
steigern Österreichs — vielleicht später auch anderer Länder — und
der Schweiz.

Einen Fehler dürfen wir allerdings nicht machen, einen Fehler,
der leider bei vielen anderen Sportarten, wenn ich das Berg-
steigen als Sport bezeichnen will, gemacht wird. Wir dürfen
aus unserer Arbeit und unseren bergsteigerischen Leistungen
kein Prestige machen. Wir wollen den Wert einer Vereinigung
oder eines Volkes nicht nach den Leistungen einiger weniger
beurteilen. Nur wenn wir uns über diese Schranken hinwegsehen
können, kann wird die Bergsteigergemeinde das vereinigen, was
wir wünschen, daß sich nicht nur die Angehörigen großer Ver-
bände, sondern auch die Wälder in ihrem Denken und Streben
nach Frieden finden mögen. In diesem Sinne, verehrte Berg-
steigergemeinde, grüße ich Sie und wünsche, daß sich die Be-
ziehungen des Österreichischen Alpenvereins zum Schweizer
Alpenklub weiterhin in Freundschaft gestalten mögen.

Ich kann Sie versichern, daß auch unsere französischen und italia-
nischen Schweizer — es lösen uns im Centralcomitee turnus-
gemäß unsere welschen Kameraden ab — sich freuen, die Be-
ziehungen, die wir mit Ihnen geknüpft haben, weiterhin zu
fördern und zu pflegen. (Starker Beifall.)

Stürmisch begrüßt, betritt sodann der an der Spitze
einer starken Delegation des W M München erschienene
1. Vors. des W M Direktor J e n n e w e i n (Stutt-
gart), das Rednerpult. Er verweist auf die jahr-
zehntelange innige Gemeinschaft der A l p e n -
v e r e i n e dies- und jenseits der Grenzen, deren
Schicksal nach dem Krieg er in jüngerer und treffen-
der Weise mit dem einer durch bösen Sturz zer-
rissenen Seilschaft von Berggefährten vergleicht.

„Bei der Gratwanderung, auf der sich der gewesene Deutsche und
Österreichische Alpenverein befand, hat sich im Jahre 1945
ein schwerer Unfall ereignet. Beim Abstieg in eine Scharte dieses
Gates, der unser gemeinsames Ziel darstellte, sind die Seilge-
meinschaften abgestürzt. Die eine Seilgemeinschaft konnte
sich sehr schnell wieder zusammenfinden, um ihren Weg fortzu-
führen. Die andere Seilgemeinschaft mußte sich erst sammeln,
wozu, da die einzelnen Kameraden zum Teil verletzt waren,
zum Teil sich ganz weit gestreut hatten und oft bei den gegebenen

Verhältnissen sich kaum mit den anderen verständigen konnten,
viel Zeit notwendig war. Aber auch sie haben sich wieder zu-
sammengefunden, nicht ohne schmerzliche Verluste. Aber —
und das ist das Beträuliche — die beiden Seilgemeinschaften, die bis
dahin in völliger Einmütigkeit und auch Einheit die Gratwan-
derung zurückgelegt hatten, waren auseinandergerissen, und es blieb
nichts anderes übrig, als daß zunächst jede einzeln und für sich
die Gratwanderung fortsetzt, die Gratwanderung, die ja, wie
immer im Leben des Bergsteigers, schon das eigentliche Ziel ist.“

Er dankt Prof. Busch und dem ganzen DeW für
die vorbildliche und fürsorgliche Bewirtung der
reichsdeutschen Hütten und überbringt die Ein-
ladung zu der 8 Tage später in Stuttgart statt-
findenden Hauptversammlung des Deutschen Alpen-
vereins.

Den uns besonders eng verbundenen Alpenverein
Südtirol vertritt, wie gewohnt, dessen Präsident
Dipl.-Rfm. Hanns F o r c h e r - M a h r (Bozen),
der einen interessanten Überblick über die Entwick-
lung und den derzeitigen Stand seines erst nach
Beendigung der Faschisten-Herrschaft wieder zu-
gelassenen Vereins gibt, dessen Sektionen bekannter-
maßen vor dem ersten Weltkrieg gleichfalls dem
DuDeW angehörten.

Namens der Arbeitsgemeinschaftspartner Öster-
reichischer Gebirgsvereine und Österreichischer Tou-
ristenklub gibt Dr. H i l t s c h e r (Wien) der Hoff-
nung Ausdruck, daß eine den Interessen aller österr.
Bergsteiger dienende Form noch engerer Zusammen-
arbeit gefunden werden könne. Ignaz F r e u s t e r
dankt als Landesstellenleiter des ÖWV in Ober-
österreich dem Alpenverein und allen seinen Sek-
tionen für die stets wirksame und tatkräftige Unter-
stützung.

Dr. Oskar K a l t e n e g g e r (Österreichischer
Alpenklub) spricht in herzerfrischender Art Worte der
Begrüßung und Anerkennung.

„Wenn wir ursprünglich eine Seitenkolonne der schärferen
Richtung waren, so wissen wir heute, daß wir längst nicht mehr
ein Monopol beanspruchen dürfen, denn wir wissen, daß auch
bei Ihnen in den Hochfunktionsgruppen und in den Jungmann-
schaften bergsteigerisch ganz hervorragendes geleistet wird.
Wir wollen immer dem Alpenverein helfen und ich auch
darum halte ich mich an den militärischen Grundsatz: Trit
frisch auf, mad's Maul auf und hör' bald auf! Berg Heil!“
(Beifall.)

G. H e u r s (S. Holland) überbringt die Grüße
von 2600 holländischen Alpenvereinsmitgliedern und
berichtet über die in allen Bevölkerungsschichten
seiner Heimat immer stärker werdende Vorliebe für
Reisen in die Berge.

„Daß wir bei dieser Sehnsucht nach den Alpen etwas mehr unsere
Besuche nach Österreich als nach der Schweiz richten, das muß
der Herr Präsident Jenni vom Schweizer Alpenklub nicht
übelnehmen, denn das hat sowohl wirtschaftliche wie auch berg-
steigerische Gründe. Erstens ist Österreich billiger, zweitens
können wir Holländer im eigenen Lande den Bergsport nicht
trainieren und ichägen daher schon, daß Österreich in den Bergen
bewirtschaftete Hütten hat. Für uns ist ein Ausflug ohne Lebens-
mittel nämlich auch schon ein schwer zu tragendes Ding. Wir
müssen daran denken, daß möglichst viele meiner Landsleute in
die Berge können; denn die Berge gehören allen Leuten und nicht
speziellen Schichten. (Beifall.)

Wir glauben auch, wenn ganze Bevölkerungsstände sich in den
Bergen kennenlernen und Freundschaft schließen, daß das für
die Bewahrung des Friedens auch seinen Wert haben wird.
(Beifall.)

Wir haben in unserer Sektion nur ein Ding, mit dem wir uns
nicht so ganz freudig abfinden. Unsere Regierung hat verboten,
im Ausland für Immobilien Geld zu investieren. Und wir sehnen
uns nach der Aufhebung dieser Verordnung, denn wir fühlen uns
nicht als ganze Sektion des Österreichischen Alpenvereins, solange
wir noch keine eigene Hütte hier haben. (Beifall.)

Sobald aber dieses Verbot aufgehoben ist, und das wird nicht allzu
lange mehr dauern, wird das andere auch bald kommen. Bis

dahin fühlen wir uns verpflichtet, eine jährliche Spende für den Wege- und Hüttenaufwand abzugeben.

Sehr geehrter Herr Präsident, will ich enden, und zwar mit einem Wort, das auch in Holland jetzt eine wichtige Bedeutung erlangen hat, obwar es nie in meine Muttersprache übersezt wird: „Verg Gheil!“ (Weisfall.)

Die offiziellen Ansprachen beschließt der Obmann der gastgebenden Sektion, Dir. Wallmann (Zw. Gmunden):

Hochverehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als Obmann des Zweiges Gmunden des Alpenvereins, darf ich abschließend herzlich den Dank sagen der Vereinsleitung, daß sie Gmunden als Tagungsort der Hauptversammlung gewählt hat und Ihnen, daß Sie alle Entfernungen überwunden haben und hieher geeilt sind und damit die Tagung und Versammlung so wesentlich verschönert haben. Ich hoffe, es ist unserer bescheidenen Mitarbeit an der Gestaltung der Tagung gelungen, ihr einen würdigen Verlauf zu geben und ich darf weiters hoffen, daß Sie nicht nur diese Tagung, sondern auch Gmunden in guter Erinnerung behalten.

Sie, Herr Präsident, darf ich bitten, daß Sie ein Bild zur Erinnerung an die Hauptversammlung in Gmunden entgegennehmen. Ich grüße Sie alle nochmals mit „Verg Gheil!“ (Weisfall.)

Vorsitzender:

Meine sehr geehrten Herren! Ich darf allen Sprechern im Namen des Vereins herzlich und aufrichtigen Dank sagen.

Durch die Worte der Anerkennung, der Verbundenheit, der Freundschaft, der Treue und der Überzeugung der Zusammengehörigkeit mit uns, haben Sie uns wohl den schönsten Dank gezollt und Sie können überzeugt sein, diese Anerkennung und Liebe wird uns immer und immer anspornen.

Ich glaube im Namen aller Teilnehmer zu sprechen, wenn ich dem letzten Redner, Herrn Direktor Dr. Wallmann und der Sektion Gmunden Dank sage. Sie haben es gut und schön gemacht.

Herr Direktor Wallmann, überbringen Sie diesen Dank auch an Ihre Helfer für die schöne und liebe Gestaltung unserer Hauptversammlung.

Ich darf auch Herrn Vizebürgermeister bitten, unseren Dank an die Bewohner von Gmunden weiterzugeben; Gmunden hat gezeigt, daß es sich verbunden fühlt mit dem Alpenverein und zu den Bergsteigern steht (Weisfall).

Fortsetzung der Tagesordnung.

Bericht des Schatzmeisters für das Jahr 1951

Hofrat Dr. Mader:

Die Jahresrechnung 1951 ist allen Zweigbereinen zugeflossen.

Sie schließt mit Einnahmen von S 1.062.139.61

und Ausgaben von S 1.000.438.41

also mit einem Überschuf von S 61.701.20

Hiezu kommt noch die Zuweisung aus dem Überschuf 1950 von S 24.500.—

das ergibt die Summe von S 86.201.20

außerdem nicht präliminierte außerordentliche Einnahmen im Jahre 1952 von S 35.000.—

somit verfügbarer Überschuf S 121.201.20

In der gestrigen Vorgesprechung wurde der Antrag des Hl diesen Überschuf wie folgt zu verteilen, mit 523 Stimmen gebilligt.

- | | |
|--|-------------|
| 1. WR-Film | S 20.000.— |
| 2. Weisfalle-Karte (letzte Rate) | S 25.000.— |
| 3. Mittellung nicht verbrauchter Haushaltsmittel S 4.933.36
(für WR-Sammlungen, Vortragswesen und Bergführerreisen) | |
| 4. Hütten und Wege (Mittellung) | S 47.237.81 |
| 5. Zuweisung an den Hüttenfürsorgefond | S 12.000.— |

6. Bücherei und Sammlungen S 7.000.—

7. Wissenschaft S 5.000.—

das ergibt wiederum die Summe von S 121.201.20

Auf Anfrage des Vorsitzenden stimmt die Versammlung ohne Gegenstimme seinem Vorschlag zu, über die einzelnen Punkte der Tagesordnung nicht neuerlich abzustimmen und statt dessen die Abstimmungsergebnisse der vertraulichen Vorgesprechung zu den Beschlüssen bekanntzugeben und anzuerkennen.

Die Jahresrechnung 1951 und der Hl-Antrag für die Überschufverteilung ist demnach einstimmig angenommen.

Bericht der Rechnungsprüfer

Dr. Hörmann:

Die Revision hat den Jahresbericht und die Vermögensrechnungen, über die Ihnen berichtet wurde, eingehend überprüft und durchaus in Ordnung gefunden. Die Histen der Jahres- und Vermögensrechnung stimmen mit den Büchern überein; die Buchungen entsprechen den Tatsachen und Belegen. Wir haben uns auch einen Einblick in die Bebarung selbst beschafft und festgestellt können, daß die Vereinsleitung die von der Hauptversammlung zur Verfügung gestellten Mittel in sparsamer und zweckmäßiger Weise verwendet hat.

Ich möchte erwähnen, daß die Kassaführung und die Buchhaltung seitens der Kasse in sauberer und vorbildlicher Weise geführt worden ist.

3. Entlastung des Hl und des Bl und ihrer Mitarbeiter.

Diese wird nach zustimmender Kenntnisnahme des Tätigkeits- und Kassenberichtes unter dem Weisfall der Versammlung einstimmig erteilt und für die Arbeit der Rechnungsprüfer der Dank ausgesprochen.

4. Beihilfen und Darlehen für Hütten- und Wegbauten.

Berichterstatter Dipl.-Ing. Stuefer:

Die vom Hl beantragte Verteilung der im Jahre 1952 für Hütten und Wege zur Verfügung stehenden Mittel wird nach der im Heft 7/8 veröffentlichten Aufstellung ohne Wechselrede einstimmig genehmigt.

5. Vorschlag 1953; Festsetzung des Mindestbeitrages 1953.

Berichterstatter Hofrat Dr. Mader:

Der 1. Vorschlag 1953, der eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge vorschlag, wurde durch Beschluß des Hl geändert und, im Interesse einer dringenden erwünschten Leistungssteigerung, auf der Einnahmen- und Ausgabenseite um je 225.880.— S erhöht. Dadurch sollen insbesondere den Kapiteln „Mittellungen“, Kartographie, Hütten und Wege, Unfallfürsorge, Förderung des Bergsteigens, der Jungmannschaften und Jugendgruppen, wesentlich höhere Beträge als bisher zugewiesen werden. Ohne Beitragssteigerung wäre dies unmöglich gewesen.

Eine wesentliche Änderung ergab sich bei den Jungmannen und Jugendgruppen durch zwei von der vertraulichen Vorgesprechung einmütig gebilligte Vorschläge des Hl, wonach künftig alle Jungmannen mit den „Mittellungen“, alle Jugendlichen mit der Zeitschrift „Jugend im Alpenverein“ beteiligt werden sollen. (Vgl. dazu Punkt 6 der Tagesordnung!)

Zur Festsetzung des Mindestbeitrages lag der Vorgesprechung ferner ein Antrag des Wiener Sektionsverbandes vor, der sich für eine Verringerung der Beiträge in der bisherigen Höhe aussprach und hierfür vorwiegend wirtschaftliche Gründe ins Treffen führte. In langer und eingehender Beratung der Stimmführer und sonstigen Sektionsvertreter mit dem Hl (gegen die Erhöhung sprachen dabei insbesondere die Vertreter der Sektionen Aultria, Gelbeiß, Gröbming und Vorarlberg, da für die der W. S. Innsbruck und Wien, S. Amstetten, Bad Mitterbach, Holland, Scharding und Weis) in der alle für und Wider einer Beitragssteigerung gegeneinander abzuwägen wurden, gab schließlich der mehrheitliche Wunsch nach Leistungssteigerung den entschei-

benden Anstoß zur Annahme des **HL-Antrages**, der mit 333 gegen 266 bei 42 Stimmhaltungen angenommen wurde. Die **Mindestmitgliedsbeiträge 1953** die von den Zweigvereinen eingehoben werden müssen, wurden demnach mit Mehrheit wie folgt beschloffen:

	Mindestbeitrag	habon an den Gesamtverein
A-Mitglieder	S 36.—	S 18.—
B-Mitglieder	S 18.—	S 9.—
Jungmänner (B-Mitgl.)	S 18.—	S 9.— *
Jugendgruppen u. -Führer	S 10.—	S 7.30**)
Kinder v. Mitgliedern	S 4.50	S 2.—
Portozuschlag für Mitglieder im Ausland	S 6.—	

*) Bezugsgebühr für „Mitteilungen“ inbegriffen!

***) 1. Bezugsgebühr für „Jugend im Alpenverein“ inbegriffen!
2. 1.— S je Jugendl. überweist der Gesamtverein an die zuständige **AV-Jugend-Landesstelle**.

Der **Voranschlag 1953**, aufgebaut auf obigen Beitragsgrundlagen, schließt mit Einnahmen und Ausgaben von je 1.411.650.—S.

Er wurde (bei einem Abstimmungsresultat von 486 : 159) mit großer Mehrheit angenommen.

6. Antrag des Zweiges **Znnabruck** betreffend **Jungmänner.**

Berichterstatter Marinier;

Der Ablehnungsantrag des **HL** erhielt nicht die zur Beschlußfassung notwendige Mehrheit. Aber auch für den Antrag des Zweiges **Znnabruck** fanden sich in der Vorbesprechung lediglich 6 Stimmen. In einer sehr ausführlichen, erschöpfenden und lebhaften Aussprache, welche wiederum einen Beweis für das besondere Interesse des Vereins an unserer Jungmannschaft und am altsten Vergleichen darstellte, wurde von der **Abteilungs- u. Znnabruck** folgender Antrag gestellt:

„Alle Jungmänner werden **B-Mitglieder**. Die Gebühr für den Bezug der „Mitteilungen“ ist für sie im **B-Beitrag** eingeschlossen. Sie genießen, solange sie der Jungmannschaft angehören, die Jugendbegünstigungen auf den **Schutzhütten**.“ Dieser Antrag, der die Jungmänner beitrags- wie stimmrechtsmäßig den **B-Mitgliedern** gleichstellt (was bisher wohl möglich, aber nicht einheitlich gehandhabt war) wurde (mit 391 v. 641 Stimmen) angenommen.

Vorsitzender:

Die Abjüng dieses Punktes ist eine unerhört erfreuliche gewesen. Ich hoffe, daß sowohl die Jungmänner wie der Verein davon nur Vorteile haben werden.

7. **B-Mitgliedschaft.**

Berichterstatter Dr. Ganahl:

Der **HL** beantragte, die durch die Hauptversammlung 1950 festgelegten Bestimmungen über die Beitragsbegünstigungen gemäß § 7, Abs. 3 der Satzung (**B-Mitgliedschaft**) in den Punkten 2, 3 und 5 zu ändern. Die Vorbesprechung hat diese Änderungen einstimmig gebilligt und gleichzeitig eine Änderung des Punktes 6 beschlossen, da die Bezeichnung „Verkehrtenreisen“ fortgefallen ist. Diese Bestimmungen lauten in der neuen Fassung:

Anspruch auf begünstigten (B-) Beitrag haben nur:

1. die Ehefrau eines Zweigvereinsmitgliedes, die mit ihrem Gatten im gemeinsamen Haushalt lebt;
2. noch nicht 20 Jahre alte Söhne und Töchter von Mitgliedern;
3. Witwe und Waisen nach einem Mitgliede, sofern ihre Mitgliedschaft schon vor dem Tode des Haushaltsvorstandes bestanden hat. Kriegswitwen und -waisen auch bei nachträglichem Beitritt (Geschiedene oder getrennt lebende Ehegattinnen, Bräute usw. haben keinen Anspruch);

4. junge Männer und Frauen bis zum vollendeten 25. Lebensjahr dann, wenn sie nicht über eigene Einkünfte verfügen und noch in Berufsausbildung begriffen sind oder einer Jungmannschaft des Vereins angehören. Diese Altersgrenze kann für Kriegsteilnehmer auf 30 Jahre erweitert werden, wenn sie ihre Kriegsteilnahme (Kriegs- oder Arbeitsdienst, Kriegsgefangenschaft usw.), durch die sie in ihrer Berufsausbildung zurückgeworfen wurden, nachweisen;

5. Mitglieder, die das 60. Lebensjahr überschritten haben und bereits 20 Jahre dem Alpenverein angehören, oder deren Witwen, ohne Rücksicht auf ununterbrochene Dauer und Zugehörigkeit zu ein und demselben Zweigverein;

6. Kriegsverwehrt beider Weltkriege als Inhaber des (roten) Schwertriebsbeschädigtenausweises (C);
7. aktive Angehörige des Osterreich. Bergrettungsdienstes, deren tatsächliche Mitarbeit im Bergrettungsdienst von ihrer Ortsstelle bestätigt wird, auf ihren Antrag, ohne Rücksicht auf Alter und Einkommensverhältnisse. Der **WV-Ausweis** des Jahres, für welches die Begünstigung beantragt wird, muß vorgezeigt werden;

8. **A-Mitglieder**, die mindestens schon 1 Jahr dem Verein angehört haben und die arbeits- und erwerbslos sind, auf Antrag. Solche Mitglieder bleiben weiterhin **A-Mitglieder** und erhalten die **A-Marke**, entrichten aber den **B-Beitrag**. Die Erwerbslosigkeit ist in geeigneter Form nachzuweisen.

Vorsitzender:

Die Bedeutung dieses Antrages ist klar. Wir haben den Wunsch, allen jenen, die uns die Treue halten und zu uns gehören wollen, die aber aus materiellen Gründen nicht die Möglichkeit haben die vollen Beiträge zu entrichten, entgegenzukommen in der Form der **B-Mitgliedschaft** (einstimmig angenommen!)

8. **Unfallfürsorge.**

Berichterstatter Dr. Berger:

Der Antrag der **S. Edelweiß** auf Erhöhung der Leistungen der Unfallfürsorge liegt Ihnen samt Begründung und Festsetzung der einzelnen Posten in den „Mitteilungen“ 7/8 (S. 54. Spalte 2) vor. Der Entwurf der gesamten Neuregelung der Unfallfürsorgebestimmungen ist den einzelnen Zweigvereinen zugegangen. (Ihre auszugswise Veröffentlichung in den „Mitteilungen“ folgt). Der **HL** beantragt Annahme des Antrages der **S. Edelweiß** und Annahme der neuen Fassung der gesamten Unfallfürsorgebestimmungen (einstimmig angenommen).

9. **Bergfahrtemunterstützung.**

Der Antrag der **S. Schärding** wurde zurückgezogen.

10. **Schilheime**

Berichterstatter Dipl.-Ing. Stuefer:
Die **S. Amstetten** hat diesen Antrag ebenfalls zurückgezogen. Sie bittet aber, daß ich an die in unseren Reihen versammelten Hüttenwarte einen Appell richte, dahin zu wirken, daß die in den letzten Jahren beobachtete Tendenz mancher Hüttenwarte, die kleine Hotellerie werden wollen, unterbunden wird. Es liegt in Ihren Händen. Sehen Sie hier nach den Rechten des Alpenvereins und seine Mitglieder werden es Ihnen danken! (Weisfall).

11. Ausbildung von Jugendführern.

Berichterstatter Hofrat Dr. Mumelter:
Die S. Werfen beantragt:

1. daß im Haushaltsplan des Gesamtvereins für die Jugendführer-Ausbildung entsprechende finanzielle Mittel bereitgestellt werden.

2. daß die Landesstellen mindestens einmal im Jahr einen Jugendführerlehrgang durchführen und die Sektionen mit Jugendgruppen wenigstens einen ihrer Jugendführer zu diesen Lehrgängen entsenden.“ Wir sind außerordentlich erfreut, daß die Zuwanderung zu den Jugendgruppen so sehr gestiegen ist und wenn es noch nicht genannt worden ist, so möchte ich es jetzt nachtragen, daß der OeAV wirklich über Jugend verfügt, denn von 90.000 Mitgliedern sind schätzungsweise 25.000 Mitglieder Jugendliche unter 25 Jahren.

Das legt uns eine schwere Verantwortung auf, und zwar, daß wir die Jugendführer entsprechend ausbilden müssen. Der OeAV befürwortet daher den Antrag. Umgekehrt möchte ich aber auch bitten, daß diese Lehrgänge in den einzelnen Bundesländern auch von den Sektionen eifrig beschickt werden. Nächstes Jahr wollen wir auch einen Lehrgang für Jugendführerausbildner abhalten. (Beifall, einstimmig angenommen.)

12. Einrichtung von Jugendräumen auf OeAV-Hütten.

Berichterstatter Hofrat Dr. Mumelter:
Wir können hier nicht einen Befehl hinauszugehen und insolge dessen will ich Sie nicht belasten mit der Verlesung dieses Antrags und der Begründung.

Wir wissen, daß das auf jeder Schutzhütte individuell geregelt werden muß und kann. Der Wunsch ist nur der, daß wir eigene Räume haben, getrennt nach Geschlechtern, wenn es möglich ist. Andererseits soll auch ein Tagesraum für die Jugendlichen vorhanden sein, in dem sie es sich gemächlich machen können, wenn sie allein sind und in dem sie an Anstagen oder Schlechtwettertagen sich unterhalten und gesüßelt werden können. Auch Selbstversorgerräume wären erwünscht, weil die Jugendlichen wenig zahlträchtig sind und sie nicht das Gefühl des Gebuldetwerdens haben möchten.

Wie das gemacht werden soll, wird den einzelnen Sektionen überlassen, gemeinsam soll sein: der gute Wille zur Durchführung!

13. Schutz des OeAV-Abzeichens.

Berichterstatter Hofrat Dr. Mumelter:
Der Antrag zum Schutz des Alpenvereins-Edelweiß ist vielleicht manchem eigenartig erschienen.

Nach dem Jahre 1945 hat ich leider — ursprünglich, weil wir technisch nicht im Stande waren das alte Alpenvereins-Edelweiß herzustellen — eingebürgert, daß sich einzelne Sektionen eigene Vereinsabzeichen, oft mit einer nicht richtigen Darstellung des Alpenvereins-Edelweiß, geschaffen haben. Ich glaube, daß nicht nur das Edelweiß in der Natur, sondern auch im Abzeichen des Vereins geschützt werden soll. Denn es ist das Erkennungszeichen der Mitglieder im Alpenverein und soll auch von allen getragen werden. Es hat mich freute, daß gestern ein weitläufiger Antrag der S. Auflra angenommen wurde. Danach wurden einstimmig alle Sonderabzeichen für Sektionen als unstatthaft erklärt.

Als ausschließliches und einziges Abzeichen gilt das vom Gesamtverein in verschiedenen Größen aufgelegte alte Alpenvereins-Edelweiß, das wir stets hoch in Ehren halten und tragen wollen. Als Wahrzeichen unserer Einheit verpflichtet es uns, zu den alten Idealen treu zu stehen, auch in der Zukunft. (Beifall, einstimmig angenommen.)

14. Wahlen.

Berichterstatter der Vorsitzende:

Mit 31. Dezember 1952 endet die laufende Amtszeit des 1. Vorsitzenden und des gesamten OeAV. Der Hauptauschuß beantragt, für die Amtszeit 1953 bis 1957 neu zu wählen:

Als 1. Vorsitzenden: den bisherigen Vorsitzenden des OeAV, Herrn Prof. Busch (Zw. Innsbruck), als 2. Vorsitzenden und Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses: Herrn Prof. Dr. Ringl (Zw. Innsbruck), als 3. Vorsitzenden: Herrn Dr. Neuhäuser (S. Edelweiß). Als Mitglieder des Verwaltungsausschusses (Wiederwahl): Dr. Lauer (OeAV. S. Innsbruck), W. Rainer (Zw. Innsbruck) und Dipl.-Ing. Stuefer (S. Touristenklub Innsbruck). Die drei genannten Herren haben sich bereit erklärt, ihre Wiederwahl anzunehmen.

In den Verwaltungsausschuß sollen neu gewählt werden: Dr. v. Hörmann (OeAV. S. Innsbruck), Dr. Lechner (S. Schwaz), Dr. Schöra (OeAV. S. Innsbruck) und Univ.-Prof. Dr. Schatz (S. Touristenklub Innsbruck).

Der Hauptauschuß beantragt gleichzeitig gemäß § 10, Abs. 2, der Satzung Ausnahme von der Wartefrist von einem Jahr für jene künftigen OeAV-Mitglieder, die bis zum Ende 1952 bereits dem Hauptauschuß angehört.

Da Dr. Krall (Zw. Innsbruck) in der Vorbesprechung gebeten hat, von seiner Wahl in den OeAV Abstand zu nehmen, bleibt ein OeAV-Mandat zunächst unbesetzt; der OeAV ist satzungsgemäß zur Neubesetzung ermächtigt.

Die Aufteilung der Referate nimmt der Verwaltungsausschuß aus sich heraus vor. Für mein erlöschendes Mandat ist der Vorschlag angenommen worden, Herr Dr. Brenner (S. Wiener Lehrer) zu wählen.

Es ist noch notwendig, die Bestellung der beiden Rechnungsprüfer vorzunehmen.

Vorgeschlagen sind die Herren, Erich Prozel, Kaufmann (Zweig Innsbruck) und Ferdinand Gruber, Prokurist (S. Touristenklub Innsbruck). Außerdem ist noch das Arbeitsgerichts-schiedsgericht für die Periode 1953—1957 zu wählen. Es soll aus 12 Köpfen zusammengesetzt sein, die diesbezüglich die nötige Erfahrung haben. Vorgeschlagen werden: Dr. Godwin Kaspar und Willi Diebl (Akad. S. Innsbruck), Dipl.-Ing. Franz Angerer, Engelbert Erlsbacher (am 30. 9. gestorben), Dipl.-Ing. Sepp Hiebaum, Dr. Kurt Höpperger, Hans Holzmann, Franz Malcher und Prof. Anton Schönbichler (alle Zw. Innsbruck), Hofrat Dr. Franz Mendl, Dr. Ernst Morix und Dr. Josef Prochasta (alle S. Touristenklub Innsbruck).

Diese Wahlvorschläge sind einstimmig angenommen worden und ich freue mich, daß hier die Führer des Vereins einmütig auf den Schild gehoben worden sind.

Nur eines bleibt übrig: das ist, die neugewählten und wiedergewählten Herren auf das herzlichste zu beglückwünschen und ihnen alles zu wünschen, das sie zur Erreichung der Ziele unseres Vereines brauchen.

Eine Amtsperiode wie diese, nicht von fünf, sondern sieben Jahren, gab es noch nicht. Das kann nur der erweisen, der das auf sich genommen hat. Soviel Realismus für den Verein aufzubringen, das erfordert eine unendliche Liebe; es ist ein Glück, daß der Alpenverein immer solche Männer gehabt hat und wie ich hoffe, immer wieder finden wird.

Ich glaube, daß Sie mit mir den scheidenden Herren durch Ihren Beifall sagen wollen, daß wir Ihnen

aufrichtig und ehrlich danken für alles was sie getan haben, und daß wir sie ebenso bitten, dem Alpenverein treue Helfer und Berater zu bleiben, wie sie es bisher waren.

Den neuen Herren darf ich, insbesondere in der Person meines Nachfolgers, Herrn Prof. Martin Busch, die herzlichsten Worte der Anerkennung übermitteln. Ich wünsche Ihnen, daß Sie alles das erreichen, was mir zu erreichen nicht möglich gewesen ist, was aber die Versammlung und unsere Mitglieder mit Recht von uns und vom Verein erwarten. (Starker, langanhaltender Beifall.)

P r o f . B u s c h :

Meine sehr verehrten Festgäste! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich weiß die hohe Ehre sehr wohl zu schätzen, die darin liegt, daß Sie mich für die kommende Amtsperiode, also für 5 Jahre, auf die Stelle des ersten Vorsitzenden des Österreichischen Alpenvereins beauftragen.

Ich danke Ihnen vom Herzen für das Vertrauen, das sich darin wohl ausdrückt.

Bedeutet diese Berufung für mich zwar arbeitsmäßig gesehen eine Erleichterung nach 7½ Jahren oft mühevoller Arbeit und harter Kämpfe als Vorsitzender des AV — harter Kämpfe um Recht, Ertrinken und Weiß des Vereins —, bedeutet sie ein Auftrüben gewissermaßen — wenn ich mich drastisch ausdrücken darf — vom Arbeiter des Vereins zum Repräsentanten, so muß ich doch kurz wiederholen, was ich Ihnen schon gestern gesagt habe, daß ich mich erst nach langer Überlegung und reiflicher Gewissensprüfung entschlossen habe, mich Ihrem Wortum zu fügen.

Es ist üblich, daß der erste Vorsitzende nach seiner Wahl sein Programm entwickelt. Meine Damen und Herren, darf ich mich dabei sehr kurz fassen; denn ich bin für Sie wohl kein Leeres, sondern ein voll beschriebenes Blatt! Mein Programm: Die große, erprobte Tradition des Alpenvereins zu wahren und die edlen und unausföhrbaren Ideale, die sich der Verein in seinen Satzungen selbst gegeben hat, weiterhin mit aller Kraft zu verfolgen. Dies jedoch ohne auf einem starren und ohne Berücksichtigung des Wandels der Zeiten und der Erfordernisse ausgefahrenen Geleise stur weitergehen zu wollen. Im besonderen wird es mir darum gehen, den Auf- und Ausbau unseres Vereines voranzutreiben, eine Aufgabe, die ja eigentlich niemals enden kann. Ferner: unter Wahrung der eigenen Belange ein gutes Verhältnis zu allen anderen alpinen Vereinen Österreichs zu schaffen, — sofern allseits der Wille dazu vorhanden ist, — um die gemeinsamen bergsteigerischen Interessen nach Kräften zu verfesten.

Ferner die Freundschaftsverhältnisse mit den ausländischen Bergsteigerverbänden weiter auszubauen. Lassen Sie mich noch einmal, was ich schon kurz gestreift habe, mit Stolz feststellen, daß uns ein solches Freundschaftsverhältnis bereits bindet mit einer Reihe von Vereinen und Verbänden. Ich darf Sie alphabetisch zitieren: Alpenverein Südtirol, Club alpin français, Club alpino italiano, unser Bruderverein, der Deutsche Alpenverein und der Schweizer Alpenklub. Für mich ist das gewissermaßen ein kleines Parlament, ein Europarat auf alpiner Basis und ich wünsche unseren Diplomaten, daß es ihnen bald gelingen möge, etwas Ähnliches zusammenzubringen. (Beifall.)

Ich habe schließlich die Absicht, — wir alle wohl — darauf hinzuwirken, in unserem Lande immer mehr und mehr die Menschen zu erfassen, in unserem Sinn und unserem Geiste, für einen gesunden Alpinismus, um sie damit zu einer reineren und schöneren Lebensauffassung und Lebenshaltung zu bringen. Möge es mit Hilfe aller Organe unseres Vereines

und mit Ihrer Mitarbeit gelingen, wenigstens einen Teil dieser Ziele in der kommenden Zeit zu verwirklichen!

Noch ein paar Worte des Abschieds. Mit Ablauf dieses Kalenderjahres scheiden zu meiner großen Betrübnis fünf Herren aus der Vereinsleitung aus: Dr. Berger, Dr. Ganahl, Hofrat Dr. Mader, Hofrat Dr. M u m e l t e r des Verwaltungsausschusses und leider auch unser lieber, verehrter erster Vorsitzender, Dir. G s u r.

Ich habe nicht die Gabe, die Gefühle meines Herzens, in schöne Worte zu fassen. Aber was ich Ihnen sage, ist nicht gefünstelt, sondern aufrichtig und ehrlich gemeint;

Ich bitte Sie alle und besonders die Herren, die ich genannt habe, diese Worte so zu nehmen, wie sie gesagt sind: Mich beschleicht eine gewisse Behmut, wenn ich an den Abschied denke, wenn er auch erst in drei Monaten erfolgt. Der Hauptauschuss und der Verwaltungsausschuss sind keine Körperchaft von lauter Ja-Sagern. Gottseidank! Wir haben aber trotzdem ein enges Band geschlossen; wir sind uns ehrlich Freund geworden und jeder ist bestrebt, das Beste für den Verein zu leisten. War die Arbeit auch oft nicht leicht, so hat sie doch auch manche Freude gesetzt.

Herr Dr. Berger gehörte dem Verwaltungsausschuss, nur drei Jahre an. Seine beruflichen Pflichten erlauben es ihm nicht, weiter in unserem Kreise mitzuarbeiten. Er hat in dieser kurzen Zeit mit klugem Rat gewirkt und sein Referat um Wesentliches bereichert.

Herr Dr. G a n a h l, ein feiner, ritterlicher Charakter und ein starker juridischer Kopf. Er hat sein Referat meisterhaft geführt.

Herr Hofrat Dr. M a d e r hat dem Verein ein Leben lang gedient. Er hat dem Verwaltungsausschuss in zwei Perioden angehört, 1929 bis 1933 und — nachdem er zwei Jahre als Rechnungsprüfer des AV tätig war — seit 1949 wieder als Schatzmeister. Ich glaube, das ist das undankbarste Amt, das einem zur Verwaltung übertragen werden kann. Ich muß ihm nachrühmen, daß er es mit großer Klugheit und Sachkenntnis meisterhaft geführt hat.

Nun komme ich zum meinem väterlichen Freund, Herrn Hofrat Dr. M u m e l t e r. Uns verbindet ein gemeinsamer Weg, der über 30 Jahre geht, im Schulwesen und im Alpenverein.

Ich habe selten einen Menschen kennengelernt, der so sein ganzes Herz der Jugend gewidmet hat, der sein Leben gewissermaßen in seine Arbeit hineingelegt hat. Sie haben ihn oft und oft hier erlebt und ich brauche Ihnen nichts darüber zu erzählen. Wenn er auch heute manche Lenzte zählt; sein Herz ist jung geblieben und ich bin überzeugt, daß er trotz seines Ausschheidens mit seinem Rat uns weiterhin treu zur Seite stehen wird.

Allen diesen treuen und braven Mitarbeitern, die ich im Verwaltungsausschuss hatte und die nunmehr ausschcheiden, darf ich schlicht und bescheiden, aber von Wehmut erfaßt, danken und ihnen das Beste für die Zukunft wünschen.

Und nun zu Dir, lieber Freund G s u r, erster Vorsitzender. Er steht seit der Tagung des Jahres 1948 an unserer Spitze und war schon vorher Mitglied des Hauptauschusses. Mit Klugheit, gepaart mit der notwendigen Festigkeit und Durchschlagskraft, hat er den Verein stets in Vornehmheit und Ritterlichkeit geführt. Wir danken ihm viele Erfolge, die er still und ohne sie an die große Glocke zu hängen, für den Gesamtverein erwirkt hat.

Ich darf ihm nicht bloß im eigenen Namen, sondern wohl im Namen des gesamten Österreichischen Alpenvereins, tief bewegt danken für all seine Liebe, all seine Treue und für seine Leistungen, die er für den Alpenverein stets heiteren Herzens vollbracht hat. Daß Dir, lieber Freund, die Hand drücken und Dir für Deinen weiteren Lebensweg das Beste wünschen. Ich weiß, Du wirst uns, wenn wir Dich brauchen, stets zur Seite stehen mit Rat und Tat. (Beifall.)

Vorsitzender:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es hat sich aus dem Kreise der Scheidenden ein Sprecher gemeldet und so wie Herr Prof. Busch den Jüngsten apostrophierte, so will ich jetzt einem der ältesten Herren das Wort erteilen.

Hofrat Dr. Mumelter:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Bergkameraden! Im Namen der scheidenden Mitglieder des Verwaltungsausschusses sage ich für die überaus herzlichen Worte, die an uns gerichtet worden sind und die so viel sicherlich unverdiente Anerkennung beinhalten, ebenso herzlich und aufrichtig unseren Dank.

Die Jahre, in denen wir die Ehre hatten, diese Ämter zu bekleiden, sind in jeder Hinsicht eine Ausnahmezeit gewesen, schon darin, daß sie viel länger dauerte, als die gewöhnliche Zeit des Amtes, die die einzelnen Mitglieder des Hauptauschusses und Verwaltungsausschusses zu bekleiden haben. Es waren 7½ Jahre.

Eine Ausnahmezeit auch in anderer Hinsicht, weil es ganz besonders schwere Jahre gewesen sind.

Und wenn ich daran erinnere, wie wir in den ersten Jahren fast den Mut sinken lassen wollten und glaubten, es sei wirklich nichts mehr zu machen, so müssen diese Jahre, auch so wie es bei Kriegsjahren der Fall ist, im richtigen Sinne doppelt gerechnet werden. Es waren Ausnahmejahre mit Schwierigkeiten und daher für jeden Einzelnen von ganz besonderer Bedeutung. Man möchte meinen, daß uns diese Jahre überdrüssig geworden sind! Aber gerade, wie es im Leben geht, daß uns jene Kinder im Familienleben, die die meisten Schwierigkeiten und im Berufsleben uns die meisten Sorgen machen, nachher besonders ans Herz gewachsen sind, so ist es auch hier.

Das Scheiden vom Alpenverein wird uns schwer. Aber, und das ist hier schon zum Ausdruck gebracht worden, wir scheiden nur aus unseren Funktionen und bleiben mit Leib und Herzen, solange wir auf Erden weilen, mit Ihnen und dem Alpenverein verbunden, für den wir auch weiterhin wirken und leben wollen. (Beifall.)

Um, wie es so üblich ist bei solchen Anlässen, eine Gedenkschrift zu machen, muß ich und ich glaube ich darf auch im Namen der übrigen Herren sprechen, freilich feststellen, daß so manches Lob, das ausgesprochen worden ist, nicht ganz berechtigt war, zumindeß manches nicht erreicht wurde, was wir erreichen wollten und angestrebt haben. Es mag vielleicht ein gewisses Versehen in uns selbst liegen. Vielleicht waren es die großen Gemüthspeine, die uns tatsächlich durch die Ungunst der Zeit vor die Füße geworfen wurden.

Andererseits aber dürfen wir doch auch stolz sein, auf das was erreicht wurde und hier habe ich einen besonderen Dank zu sagen an alle Mitarbeiter, die uns geholfen haben, sowohl im Hauptauschuss, in den einzelnen Sektionen, Sektionsverbänden und den vielen und vielen lieben und guten Freunden, die uns mit Rat und Tat immer zur Seite standen. Wir hätten bestimmt nicht all das erreicht, wenn wir nicht die Einmütigkeit und das Familienbewußtsein gefunden hätten, wie es im Verwaltungsausschuss stets der Fall war. Ich habe auch im Namen der übrigen Referenten, die noch im Ausschuss verbleiben, den herzlichsten Dank für alles Entgegenkommen zu sagen. Vor allem unserem Vorsitzenden für die Art und Weise, wie er die Verhandlungen leitete, ohne einen von uns in seiner Meinung zu beeinflussen, die er selbst immer respektiert hat. Wie vertrauensvoll, freundschaftlich er stets allen entgegengekommen ist und wie sehr er sich

im Kreise einer Familie gefühlt hat, das muß durch ganz besonderen Dank beantwortet werden. Es war ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis und nur auf diesem Boden konnten diese Leistungen entstehen, die Sie uns zuschreiben.

Am Schluß habe ich noch jemandem zu danken. Ich glaube auch hier im Namen der übrigen Herren, die auscheiden, zu sprechen, wenn ich sage, daß wir dem Alpenverein zu danken haben.

Es ist so wie oft bei Festen, bei Weihnachtsfesten und anderen, daß wir, die Gebenden, uns am meisten beschenkt fühlen, und so möchte ich sagen, daß der Alpenverein, dem wir ein Leben lang gedient haben, uns außerordentlich beschenkt und uns so viel gegeben hat, daß wir Zeit unseres Lebens verurteilt sind, ihm zu danken. Das wollen wir in dem Sinne machen, daß wir ihm die Treue halten bis zum Schluß. (Starker Beifall.)

Vorsitzender:

Lassen Sie mich persönlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht viele Worte machen. Es ist so, wie Herr Hofrat Dr. Mumelter gesagt hat: der Verein ist es, dem wir all das zu danken haben, aus dem heraus wir eine Leistung vollbringen konnten, die eben demselben Verein dienen sollte.

Ich habe mich über einen Ausspruch des Herrn Prof. Dr. Ringl gestreut, der einmal gesagt hat, er habe einst als junger Student durch den Alpenverein die Bergsel kennen und lieben gelernt und es sei nun für ihn eine Selbstverständlichkeit gewesen dem Rufe des Vereins, der ihn all das erleben ließ, dankbar zu folgen, ein Leben lang. Jetzt tritt er selbst an die Stelle des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses.

Auch ich darf sagen, ich verdanke unendlich Glück meines Lebens den Bergen und dem Verein. Ich sehe jetzt 47 Jahre als Mitglied im Alpenverein. Davon waren 46 Jahre aktive Dienstzeit in den verschiedenen Funktionen des Alpenvereins. 1945 hatte ich die Absicht Schluß zu machen, weil ich mir gesagt habe, — so sehr ich am Verein hänge — es gibt auch noch etwas anderes, und zwar den Beruf und die Familie, denen ich auch noch einige Zeit widmen soll und muß. Da erging an mich der Ruf, den Vorsitz im Alpenverein zu übernehmen. Das habe ich damals als getreuer Alpenvereinsmann getan und mich zur Verfügung gestellt. Ich habe bei der Hauptversammlung in Mayhofen aber gesagt, ich übernehme dieses Amt in der Hoffnung, daß bald ein Jüngerer und Besserer kommt. Die Jahre haben den Wunsch nach einem jungen Nachfolger nicht erfüllt. Ich hoffe aber, daß der zweite Teil meines damaligen Wunsches, einen Besseren zu finden, heute in Erfüllung geht; in der Person des Herrn Prof. Busch, der den Alpenverein 1945 neu aufgebaut, gerettet und weiter geführt hat!

Wenn Sie mir Dank und Anerkennung zollen, so ist es auch so, daß man diese Dinge hat oder nicht. Sie werden einem sozusagen in die Wiege mitgegeben und jeder kann nur so sein, wie er eben ist. Ich habe den Nachteil, daß ich zum Teil zu sehr gefühlsbetont bin, besonders dort, wo das Herz daran hängt, und das ist unser Verein.

Lassen Sie mich danken für das, was Sie gesagt haben, insbesondere mein lieber Freund Prof. Busch. Wir, die ihn kennen, sind so viele herzliche und freundschaftliche Worte aus seinem Munde

eigentlich nicht gewohnt, daher wissen wir, daß sie ehrlich gemeint sind.

Jetzt soll wieder einmal eine Wachablöse vorgenommen werden. Wir wissen, daß die neuen Männer gut sind und wollen ihnen herzlich Erfolg und Glück wünschen. Ich scheid nicht aus dem Alpenverein, sondern bloß von dieser Stelle. Ich darf für alles, was Sie für den Verein und für mich persönlich getan haben, herzlich danken. Ich hoffe, daß ich in Ihrem Kreise keine Feinde zurücklasse, für mich sind Sie alle Freunde.

Ich will, solange mir das Schicksal die Gelegenheit gibt, der Ihre sein und rufe Ihnen zu: Auf Wiedersehen in Bludenz. (Starker Beifall.)

15. Hauptversammlung 1953.

Vorherrscher Vorsitzender:

„Der HV beantragt, die Sektion Vorarlberg (Tagungsort Bludenz) mit der Durchführung der Hauptversammlung 1953 zu beauftragen.“

(Einstimmig angenommen.)

Sie wissen, daß Bludenz als Tagungsort gewählt wurde, weil dort nächstes Jahr das Jubiläum der 80jährigen Gründung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gefeiert wird.

Bludenz hat uns zugesagt, alles was möglich ist vorzunehmen, und wir wollen nächstes Jahr früher zusammenkommen, um in Bludenz unser altgewohntes Alpenvereinswetter zu haben, was aber bei Gott, kein Vorwurf gegen die G. Gmunden sein soll.

16. Allfälliges.

Vorherrscher Vorsitzender:

Die HV faßte gestern einmütig eine Entschliebung zum Schutze des Traunsees im Zusammenhang mit dessen beabsichtigter energiewirtschaftlicher Nutzung. Sie wird im Auftrage des DeAV durch Primarius Dr. Amon, dem Herrn Vdshptm. Dr. Gleißner überreicht werden.

Gleichfalls mit Stimmeneinhelligkeit trat die HV für die Unterstützung der „Grünen Front“ zum Schutze unserer Wälder ein, deren Bestrebungen der gestrigen Versammlung durch einen eindrucksvollen Vortrag Dip. Ing. Schaubergers dargelegt wurden. Der DeAV wird sich in seinen Arbeitsgebieten insbesondere den Schutz und die Pflege der Zirbe angelegen sein lassen.

Damit sind wir an den Schluß unserer Tagung gekommen und ich will nur mehr dem Zweig Gmunden, seinem Obmann und der Bevölkerung von Gmunden danken, für das was sie uns geboten

haben. Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, danke ich aufrichtig, daß Sie gekommen sind und uns so lange unermüdet zugehört haben.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft viel Freude in den Sektionen, Glück und Erfolg in der Betätigung im Alpenverein und schließe mit dem Wunsche: Auf gesunds, gutes Wiedersehen in Bludenz! Rury (S. Hermagor):

Ich will mich kurz fassen. Wenn ich heute bei der vierten Hauptversammlung weile, so bin ich in Spittal, Hofgastein und Wels als Vitternder gekommen und heute komme ich als Dankender. Es ist uns gelungen, die Raßfeldhütte fertigzustellen und dem Verwaltungskonsequenz und dem Hauptauschuss dankte ich für seine Unterstützung. Wir haben nur ein wenig Arbeit, Mühe und Gebuld gehabt, und das Gitter ist fertig geworden. Ich möchte auch unserem Bezirkshauptmann, Herrn Dr. Schwarz, Herrn Prof. Kerzhagl und dem Präsidenten der S. Fremdenverkehr in der Handels- und Gewerbeamt Dr. Fint, unseren Dank aussprechen.

Ich bin nicht aus Höflichkeit gekommen, denn so weit fährt man nicht aus Höflichkeit, sondern ich bin gekommen, weil ich mit ganzem Herzen bei Euch bin. (Beifall.)

Prof. Turnowsky (S. Klagenfurt):

Ich habe den Auftrag, eine Einladung zu überbringen. Heute in einer Woche um diese Zeit, findet die Einweihung unserer neu erbauten Klagenfurter Hütte statt. Sie wurde durch Kriegseinstimmung gestört und auf Wunsch der Rättnier Landesregierung wurde an ihren Aufbau herangegangen. Wir wandten uns um Hilfe an den Gesamtverein und an die Sektionen. Es ist mir eine freudig zu erfüllende Pflicht, da wir mit dem Wert zu Ende sind, allen zu danken, die uns geholfen haben, besonders der Vereinsleitung, Herrn Präsident Gsur, Prof. Wusch und Dr. Pfeil, die alle sehr viel dazu beigetragen, daß wir zum Ziel gekommen sind. Darüber hinaus will ich allen Sektionen danken, die unseren Notruf erhört und uns durch Bausteine geholfen haben. Es wäre uns eine große Freude, wenn wenigstens einige davon sich überzeugen würden, was wir aus diesen Bausteinen gemacht haben. (Beifall.)

Vorherrscher Vorsitzender:

Ich darf den beiden Rättnier Sektionen, die als erste mit ihrem ERP-Programm fertig wurden, meinen herzlichsten Glückwunsch sagen zur Fertigstellung der Raßfeldhütte und der Klagenfurter Hütte, die nunmehr einen besseren und längeren Bestand haben sollen, als ihre Vorgängerinnen. Wir werden uns mit Freude an Ihre Erfolge erinnern.

Ich darf Sie auch bitten, die Glückwünsche des gesamten Verwaltungsk- und Hauptauschusses und der heutigen Hauptversammlung in den beiden Sektionen zum Ausdruck zu bringen.

Mit meinem Dank an Sie alle, schließe ich unsere so einmütig verlaufene 71. Hauptversammlung in Gmunden. Verg Heil! (Langanhaltender Beifall.)

gez. Dr. Amon (S. Vinz)

gez. Gsur

gez. F. Wajold (S. Liezen)

1. Vorsitzende

Im Rahmen der Hauptversammlung...

hatte Herr Wallner im Nebensaal des Hotel Austria mit kundiger Hand eine Leistungsschau der WJugend aufgebaut, die sich ungemein erfreuliches Interesse der Tagungsteilnehmer und der Bevölkerung von Gmunden erfreute...

...hielt Hermann Wuhl seinen Lichtbildvortrag

„Eiger-Nordwand 1952“

der uns auf eine gleich kühne wie gefährliche Fahrt mitnahm.

Alpine Sonderschau Walter Schaubberger

Im Rahmen der HV konnten wir diesmal — ein Beispiel, das Nachahmung verdient — eine Ausstellung sehen: Berge und Landschaften von Walter Schaubberger.

Die 28 Bilder (Öl, Aquarell und Deckfarbe) waren im historischen Saal des Gmündener Rathauses ausgestellt; im gleichen Raum fand auch die Hauptauschuss-Sitzung statt.

Die Bilder ließen uns einen guten Blick tun in das Schaffen W. Schaubergers; neu in ihrer Art und mit ihrem kraftvollen und farbstarke Optimismus das Wesen der Berge klar erfassend schienen und vor allem die Deckfarbenbilder (Kaunergrat mit Riffelsee; Rofelewand). Hier ist der Maler in aller Stille einen völlig neuen Weg gegangen — und er ging diesen Weg schon sehr weit. H. Klier.

Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot

Alois Halmer, Leiter der Ortsstelle Mürtzruschlag des BRD, erhielt in dankbarer Würdigung seiner langjährigen, opferbereiten Tätigkeit zur Rettung von Bergsteigern aus Not und Gefahr das Ehrenzeichen des ÖAV „Für Rettung aus Bergnot“.

Hüttenjubiläen

70 Jahre Breslauer Hütte

70 Jahre Ramol Haus

40 Jahre Badener Hütte

25 Jahre Ischler Hütte

Feierliche Eröffnung der neuen Klagenfurter Hütte am 25. X. 1952.

Unseren Glückwunsch

Stellungnahme des Alpenvereines zum beabsichtigten Bau des Traunsee-Werkes

In der Hauptversammlung des DeAV in Admont, wo über den Ausbau der Ennstkraftwerke und der Krimmler-Wasserfälle gesprochen wurde, ergab sich die einmütige Auffassung, daß zuerst Kraftwerke in Gegenden, wo keine Schädigung des Landschaftsbildes und des Naturschutzes entstehen, gebaut werden sollen.

In Oberösterreich stehen für die Stromgewinnung Enns und Inn, aber auch die Donau zur Verfügung, bei der, wie sich Finanzminister Dr. Ramiß erst kürzlich ausdrückte, durch eine Europaplanung eine bessere Schiffbarmachung und Stromgewinnung in den Bereich der Möglichkeit rückt. Nach den Gutachten von Prof. A. Seifert, der in Bayern und auch in Österreich genaue Kenntnisse sammeln konnte, ist die Beachtung der Rentabilität und Gefahr der Schädigung der Landschaft eine unbedingte Notwendigkeit. Seifert sagt:

„Dann wird ein Plan wie jener des Ausbaues des Traunsees für einen Speicher- und Schwellbetrieb ganz weit hinten anstehen.“ Sollte aber trotzdem der Bau des Traunsee-Kraftwerkes zur Durchführung kommen, so sind unbedingt die Sachgutachten, die von namhaften Referenten (Prof. A. Seifert, Dozent Dr. G. Wendelberger, Wien, und Dozent Dr. Wagner, Hochschule für Bodenkultur) zur Verfügung stehen, zu beachten; eine Schwellung über den gegenwärtigen Stand des Seespiegels und einem Max. von 422.80 ist zu vermeiden.

Die Überflutung der Baumwurzeln an flachen Uferstellen, die länger als 3 Wochen dauert, wird die Schädigung und Vernichtung der Baumbestände bewirken und muß daher verhindert werden. Die graphische Darstellung der DAV zeigt aber, daß die Überschreitung der Grenze bei 422.80 auf wesentlich längere Zeit geplant ist.

Die Einhaltung der neuen Klausurordnung müßte von einem Ausschuß kontrolliert werden, dem auch ein Vertreter des Naturschutzes angehören müßte. Für grobe Überschreitungen, die nicht durch die Witterung verursacht erscheinen, müßte ein Bösnale festgesetzt werden. Schäden, die erst in späteren Jahren als Folge der Höherstellung des Seespiegels in Erscheinung treten, müssen behoben und beglichen werden.

Wenn es zum Bau des Kraftwerkes am Traunsee kommt, so wissen wir, daß bei Niederwasser der Hallstättersee und vielleicht auch der Offensee als „Blutspender“ eingesetzt werden. Sollte dies der Fall sein, würde das Landschaftsbild auch dieser beiden Seen durch Abjanken usw. verunstaltet werden.

Diese noch unbeantworteten Fragen und die Erfahrung der letzten Jahre, wo oft das Recht auf Seite des Stärkeren stand, lassen es verständlich erscheinen, daß der Großteil der Bewohner im Salzkammergut

gegen den Kraftwerkbau am Traunsee Stellung nimmt.

Der Alpenverein ist der Ansicht, daß die Technisierung des Salzkammergutes nur in begrenzter Form erfolgen darf. Die Erhaltung der Naturschönheit, in der Berg und Wald und See eine Harmonie bilden und im Beschauer das Gefühl des Friedens und der Sicherheit auslösen, ist für den Erholungsuchenden notwendig und beglückend.

Die Hygister sagen, die Welt wird untergehen durch Wärmeverlust. Die Menschheit wird aber früher zugrundegehen durch Verlust der Schönheit, Wahrheit und Güte.

Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereines

Eine Woche nach unserer Tagung in Gmundnen hielt der Deutsche Alpenverein in Stuttgart am 4. und 5. Oktober seine Hauptversammlung ab. Der DeAV war selbstverständlich geladen und eine mehrköpfige Vertretung des Verwaltungsausschusses benützte diese Gelegenheit zu kameradschaftlicher Erwidierung des Besuchs in Gmundnen.

Am Vorabend waren die Ehrengäste gemeinsam mit dem HV des DAV Ehrengäste bei einem von der Stadt Stuttgart gegebenen Abendessen, das von herzlichen Trinksprüchen begleitet wurde und von einer überraschenden Aufgeschlossenheit der deutschen Großstadt für Aufstieg und Ziele des Alpenvereines zeigte. Am Samstag fand das, was wir vertrauliche Vorbesprechung zu nennen pflegen, als Arbeitstagung statt. Nicht ganz: denn der Deutsche Alpenverein beschloß gleichzeitig, die vertrauliche Vorbesprechung, die notwendig eine nicht vertrauliche Hauptversammlung und dort eine Wiederholung aller am Vortage schon durchgeführten (wenn auch verkürzten) Referate und Abstimmungen am nächsten Tage zur Folge hat, nicht zwingend beizubehalten, sondern als Möglichkeit, als Kann-Bestimmung weiter zu belassen und dementsprechend die Sitzung zu ändern. Und diese Sitzungsänderung wurde gleich vorweggenommen und dementsprechend die Vorbesprechung gleich als eigentliche Hauptversammlung, nicht vertraulich und in Gegenwart der Ehrengäste und der Presse, durchgeführt. Uns interessierte dies sehr — denn auch im DeAV befaßt man sich bekanntlich eingehend mit den gleichen Problemen.

Der Verlauf der Arbeitstagung ermuntert leider nicht besonders dazu, dem Beispiel der Deutschen in dieser Form zu folgen.

Die vertrauliche Vorbesprechung gibt — einmal im Jahr — jeder Sektion und dem ganzen Hauptausschuss Gelegenheit zu uneingeschränkter, offener, aber eben vertraulicher Zwiesprache, zur Erörterung und zum Meinungsaustausch von Dingen, auch solchen, die nicht auf der Tagesordnung stehen und die man im Vereinskreis Gleichgesinnter und Gleichdenkender, aber eben nicht vor aller Öffentlichkeit besprechen möchte. Diese notwendige und wohlthuende Möglichkeit hat sich der AV genommen und in mehr als einem Falle mußte der Vorsitzende es eben mit Hinweis auf die Öffentlichkeit ablehnen, auf Dinge einzugehen oder Besprechungen zuzulassen, die zwar viele oder alle Delegierten interessiert hätten, deren öffentliche Behandlung aber unzweckmäßig erschien. Und so gestand uns mehr als ein Sektionsvertreter nachher freimütig, daß gerade diese Ar-

beitstagung bewiesen habe, daß man ohne vertrauliche Vorbesprechung nicht auskomme.

Uns scheint die Heuer in Gmunden erstmalig getroffene Regelung des DeW die bessere und richtigere zu sein: an der vertraulichen Vorberatung unbedingt festzuhalten, aber auf der eigentlichen Hauptversammlung nicht einfach die Dinge endlos zu wiederholen, sondern lediglich zu den am Vortage gefaßten Beschlüssen die debatteloze Zustimmung zu erbitten und dadurch Platz und Zeit zu schaffen für Leistungsbericht und Vortrag, den alle, auch die Gäste und die Presse, hören können und hören sollen.

Unter den — außer einigen Satzungsänderungen — gefaßten Entschlüssen und Beratungen befand sich der Beschluß, Ortsgruppen am Sitz bereits bestehender Sektionen nicht zuzulassen. Abgelehnt wurde ein Antrag, der die Selbständigkeit der Sektionen gegenüber dem Gesamtverein stärker betont haben wollte. Die einzige Kampfabstimmung (711 für, 108 gegen, 44 Enthaltungen) ergab lediglich die neue Satzungsbestimmung: Der Verein lehnt Bestrebungen und Bindungen... „konfessioneller Art“ ab.

Die Frage des Stimmrechtes der Jungmänner beschäftigte auch den DWW genau so wie unsere Hauptversammlung eine Woche vorher und die Lösung, die gefunden wurde, deckt sich mit der unsrigen in der Wirkung völlig: Jungmänner sind stimmberechtigt; sie bezahlen den gleichen Beitrag wie B-Mitglieder. (Bei uns sind sie seit Gmunden ebenfalls B-Mitglieder und zahlen deren Beitrag, haben aber alle Begünstigungen der Jungmannschaft und außerdem Gratisbezug der „Mitteilungen“ wie A-Mitglieder.) Die Zuerkennung des Stimmrechtes erfolgte einstimmig, aber der Beschluß des höheren (B-)Beirates nur mit Mehrheit.

Die Jahresrechnung 1951 schloß mit Einnahmen und Ausgaben von DM 349.600.—, wobei eine erhebliche Hüttenrücklage (für die in Österreich gelegenen Hütten) gebildet werden konnte, da der DWW durch den viel geringeren und ertragsricheren Hüttenbesitz in Deutschland viel weniger belastet ist, als etwa der DeW mit seinem dreimal größeren Besitz in Österreich.

Der Voranschlag 1953 sieht eine Gebarung von DM 393.800.— vor, wobei neben der für die österreichischen Hütten vorgesehenen Hüttenrücklage von DM 30.700.— außerdem für Hütten und Wegen DM 38.500.— vorgesehen sind. Aus diesen Mittel soll auch der Bau von W-Hütten im Mittelgebirge unterstützt werden.

Die nächstjährige Hauptversammlung soll in Bad Reichenhall stattfinden.

Dieser Arbeitstagung, die den ganzen Samstag unter lebhaftester Beteiligung beanspruchte, folgte der „Schwäbische Abend“ in einer großen, modernen Ausstellungshalle, die mit den anwe-

senden 3000 Festgästen gerade gefüllt werden konnte und neben einem sehr reichhaltigen, gefälligen Programm den Älteren Gelegenheit zu kameradschaftlicher Unterhaltung, den Jüngeren solche zum Tanz bot.

Die monatliche Versammlung im Metropoltheater war nur mehr ein — mit feierlicher musikalischer Ouvertüre — eingeleiteter Festakt, auf dem formvollendet und herzlich der Vertreter des badi-sch-württembergischen Ministerpräsidenten und des Kultusministers, der Oberbürgermeister von Stuttgart und nach dem 2. Vorsitzenden des DeW, Prof. M. Busch, mehrere Vertreter befreundeter Vereine des deutschen In- und Auslandes sprachen. Es folgte ein Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden des W des DWW, Dr. Heizer-München. Sodann folgte der Festvortrag des 1. Vorsitzenden des DWW, Alfred Jenewein-Stuttgart, zum Thema „Der Mensch und die Berge“.

Es zeigte sich aber leider auch hier, daß die Aufnahmefähigkeit vieler gewiß interessierter Zuhörer durch die vorangegangene Tagung und den Festabend auf eine ziemlich Probe gestellt wurde. Woraus sich für uns ergibt, daß nicht nur die Abwicklung der Tagesordnung einer normalen Hauptversammlung ohne Debatten, gewisse Schwierigkeiten machen kann, sondern sogar diejenige eines Festaktes mit nur Ansprachen, und daß diese Schwierigkeiten völlig zufriedenstellend kaum beseitigt werden können.

Berichtigung:

Die Kartenbeilage zum Jahrbuch 1: 25 000 ist „Hochschwab“ betitelt, nicht „Hochschwab, westl. Blatt“ wie es in der Ankündigung hieß.

G. D. Döhrenfurth: Zum dritten Vol. Die Aichtaufender der Erde. Nymphenburger Verlagshandlung, München.

Einer der besten Kenner der großen Weltberge, der für diese den Namen „dritter Vol“ geprägt hat, zieht hier im Zeitpunkt des großen Endkampfes um die Weltberge Fazit über das bisher Geleistete, das zu den großen Taten des Menschengeschlechtes gehört. Wissenschaftliche Genauigkeit paart sich mit großer Liebe zur Sache, gründliches Quellenstudium (über 200 Titel der Bibliographie) mit feiselnder Darstellung, etwa im Kapitel über die erste Erstigung der Annapurna. Es ist eines jener Bücher, das bald zur klassischen alpinen Literatur gezählt werden wird, und jeder Bergsteiger, der den großen Kampf um die Weltberge miterleben will, wird es mit viel Gewinn lesen. H. K.



Für jeden Sport!
Kobona
die Kraftreserve
IN APOTH-U-DROG.

Mitglieder, bestellt unsere bebilderte Monatsschrift

„Berge und Heimat“

die im Verlag Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, VII., Kandlergasse 19—21, erscheint. Bestellungen an die Sektion oder an den Verlag. Jahresbezugspreis für Alpenvereinsmitglieder S 40.—, Halbjahresbezugspreis S 21.—.

Das AV-Jahrbuch (Zeitschrift) 1952

steht vor der Fertigstellung und kann bereits im Jänner (in Ausnahmefällen sogar noch bis Weihnachten) in Händen des Bestellers sein. Viele Mitglieder haben noch nicht bestellt — es wird ihnen gehen wie im Vorjahre, wo die Auflage längst vergriffen war, als die letzten Bestellungen eintrafen. Wer am prächtigen Inhalt, der Hochschwabkarte oder der Schuhhüttenkarte interessiert ist oder damit Freude machen will, muß rasch bei seiner Sektion bestellen.

Mitarbeit am AV-Führerwerk Ostalpen! Alle, die in den Öztaler-, Stubai- und Zillertaler Alpen seit 1930 Neufahrten ausgeführt haben, werden ersucht, die betreffenden Fahrtenberichte, enthaltend: Berg, Anstieg, Name der Erstbegeher und Jahr, Schwierigkeitsgrad und Zeit, sowie die Beschreibung, umgehend — spätestens bis Jahresende — an die Schriftleitung der Mitteilungen, Innsbruck, Gilmstraße 6, zu senden.

Achtung, Mitglieder!

Ab 1953 gilt für Mitglieder des DeAV ausnahmslos der neue Mitgliedsausweis. Alle Mitgliedsarten (DuDeAV bzw. DV) sind daher, soweit noch vorhanden, spätestens bei Erwerb der Jahresmarke 1953 bei den Zweigvereinen kostenlos umzutauschen. Mitglieder, die dies unterlassen, schaden sich selbst, weil mit alten Ausweisen keine Hüttenbegünstigungen mehr beansprucht werden können.

GASTHÖFE UND PENSIONEN

Neustift im Stubai, Postgasthof Salzburgerhof, ältestes Touristenheim, zeitgemäße Preise, billige Touristenzimmer, Garage.

Galtür, Hotel Fluchthorn, 60 Betten, Zentralheizung, Fließwasser, Bäder im Hause, Garage, Tel. 2.

Steineckhütte, Gastwirtschaft 1550 m **Kitzbühel!**
Hahnenkamm - Gute Pension, mäßige Preise - Herrlichster Wintersport, Seilbahn, Skilifts.

„SCHIFIX“
DER ELASTISCHE SCHNELLVERSCHLUSS
3 TYPEN - 5 FARBEN IN JEDEM SPORTGESCHÄFT!



Kamelhaarloden-Mäntel
leicht - weich - imprägniert
Vorzügliche Touristenloden

Expeditionsloden

ein Kletterloden
für Fels- und Eistouren
äußerst stark, wind- und wasserdicht



Lodenbau

INNSBRUCK, BRIXNER STRASSE NR. 4

ältestes Tiroler Loden-Versandhaus

Katalog - Muster gratis



Biwak im Freien
erfordert eigene Kenntnisse. Vor allem aber soll da das Abkochen g'schwind gehen und trotzdem schmackhafte Ergebnisse zeitigen. Einen anregenden Kaffee kocht man am einfachsten aus dem so praktisch portionierten

MELANDA
Portioniert und kochfertig

KAFFEEMITTELMISCHUNG MIT 37½% BOHNENKAFFEE



Kitz die Marke der Qualität

RUCKSACKE - FAUSTLINGE
WANDERTASCHEN
ANORAKS - SKIKAPPEN
SPORTGAMASCHEN

V. b. b.
 Unbestellbare Hefte zurück an „Österreichischer Alpenverein“,
 Innsbruck, Gilmstraße 6/3.



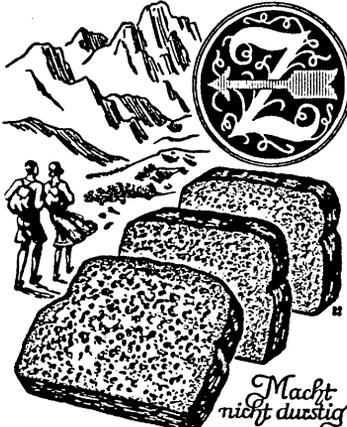
seit 1884 **STOCK**
FRANZBRANNTWEIN



Leinwandnäherie
 fertig und nach Maß bei
FRANZ OPPACHER & CO.
 Innsbruck, Mentlgasse 2, Tel. 7 55 83
 Herren- und Damenschneiderei

Labisan gegen
Fieberblasen auf den Lippen
 In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

**FELDBACHER
 DIÄT-ZWIEBACK**



Macht nicht durstig
WOHLSCHMECKEND
 konzentriertes Nahrungsmittel
 LEICHT IM GEWICHT
Der ideale Tourenproviant



ABZEICHEN
 MEDAILLEN
 PLAKETTEN
 POKALE
 EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH
 WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18
 TELEPHON B 25-5-24



**INNSBRUCKER
 BERGSCHNITZ**

Redaktionschluss: 1. 11. 1952. — Eigentümer, Herausgeber und
 Verleger: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verant-
 wortlich: G. Ritzl. Schriftleiter: Dr. Heinrich Rier,
 Innsbruck, Gilmstraße 6/III.

Alleinige Anzeigenannahme: Alpenverein, Verwaltungsbau-
 schuß, Innsbruck, Gilmstraße 6/III, Ruf 3106. Druck: Titoler
 Graphit, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain.

MITTEILUNGEN DES Österreichischer Alpenvereins

JAHRGANG 7 (77)

INNSBRUCK, NOV./DEZ. 1952

HEFT 11/12

Die Bergsteigerin

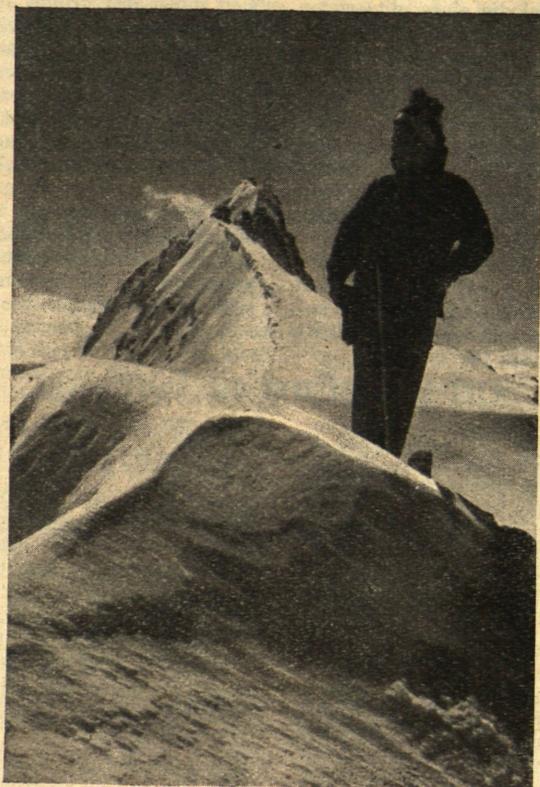
Ist sie wirklich der verwitterte, verbissene, einseitige Berg-Geist — die Bergsteigerin? Kaum, denn welch fröhliches Bild hat man vor

Gewiß, sie haben nicht immer ein glattes, zu-rechtgebügeltes Aussehen, unsere Bergsteige-rinnen. Einsamkeit und Größe einer erhaben

sich, wenn man am Abend, sonnen- oder regenmüde in eine gemütliche Hütte kommt! Junge, frische, gesunde, natürliche Mädels, lustige Frauen mit erwachsenen Söhnen und Töchtern und dort sogar noch eine silberhaarige Dame. Ihnen allen ist eine tiefinnere Fröhlichkeit gemeinsam.

Schön? Welch leeres Wort, welch vager Begriff für die Masse der Frauen. Was ist ihnen schön? Wir stehen begeistert, stumm, vor einem Sonnenaufgang. Er ist schön! Und am Abend, die lichten Träume der Wolken noch im Auge und den Glanz der Firne auf Mund und Wangen, hebt sich das Gesicht des liebsten Mädchens, der guten Kameradin, braun und vertraut gegen das schattende Firmament und ihre Haare stehen wie ein flimmernder Kranz

aus Jugend und Gesundheit um ihr Gesicht. Dies ist für uns Schönheit.



Ötztaler Berge (Hochwilde)

Photo H. Klier

ihre Liebe ist nicht schal und bitter und selbst-gewiß, sondern jung und sprudelnd wie frischer

INHALT:

Der Bergsteigerin gewidmet — Kampf um die Weltberge — Unsere Bücher — Winterbewirtschaftung unserer Hütten

Bergquell; erfüllt vom Duft der Alpen, dem Gesang der Lüfte, dem Summen der Bienen über honiggefüllten Kelchen; voll von dem Frieden, der über seligen Hochsommertagen läutet. Wer jemals die Berge geliebt, das kühle Erwachen in der mondbeglänzten Frühe, den blässenden, unerfahrenen Himmel, wie er stetig sein Blau an dem erloschenen Licht der Sterne tiefer entzündet, die Tauperlen in den samtigen Schalen der Blüten, wie sie sprühen, dunkle, gließende Diamanten in der aufgebrochenen Sonne — der kann in dumpfen Stuben nicht mehr leben.

Das Herz wird so wunderbar tief und weit und so erfüllt von dem unsäglich Schönen und Großen dieser Welt, daß es nicht traurig werden kann. Kein noch so grauer, erbärmlicher Alltag vermag die Bilder der Berge zu löschen. Im Gegenteil! Je dunkler die Sorge ihre Schatten an die Seele stößt, um so leuchtender treten die Farben freudetrunkener Vergangenheit vor das Herz und stärken es. Warme Holzhütten hoch oben im Mahd, das schöne nickende Edelweiß, kühler, vertrauter Fels. Und die klingende Melodie eines glitzernden, übersonnten Gletschers im Frühling! Nie wird die Bergsteigerin vom Alltag erdrückt werden, auch wenn sie, wie die andern, am Waschtrog steht, Hemden näht, kocht, Kekse austischt, Fenster blank poliert — kurz, wenn sie alle die Dinge tut, die vielen das Leben zu einem einzigen, gleichförmigen Tag machen. Sie steckt in diese Einförmigkeit ihre Gipfelerlebnisse wie bunte Perlen in eine glatte, nichtssagende Decke. Wohl bringt ihr mancher Tag, der strahlend wie eine neue Welt aufgeht, neue, unerfüllbare Wünsche. Doch sie kann warten. Und wenn draußen jäh die Blitze aufzucken aus einem Himmel, der eben noch wie

eine dunkelblaue Glocke über den Graten hing, wenn die Donner unheilrohrend durch die Täler rollen, denkt sie an harte Stunden in Fels und Schnee und wie sie durchhielt und stark war. Und wie sie über die Alm lief, den Wetterkragen wie einen Zuckerhut über dem Kopf zusammengeschnitten, und wie sie immerfort lachen mußten über das Glucksen in ihren Bergschuhen.

Vielleicht kam man bald unter ein Dach, in eine trockene, warme Stube und des Nachts trommelten die schweren Tropfen anheimelnd an die winzigen Scheiben, wie hölzerne Löffel auf das Hackbrett.

Oder es kam schlimmer. Da war man droben im Hochgebirge und es dauerte lange, bis man eine kleine Höhle fand, in der zur Not ein paar Menschen Unterschlupf fanden. Alles fühlte sich unfreudlich, kalt und glitschig an; der Himmel rauschte dunkel und überschwemmte alle Wege. Und doch sprach keiner von Unmut, Verstimmung oder Unlust. Jeder dachte ganz einfach an Wärme und an die Sonne — bis sie wieder schien. Junge Mütter müssen die Natur sehen mit allen ihren Wundern. Sie müssen sie lieben, weil sie an sich selbst das größte ihrer Wunder erleben durften — das Werden eines neuen Menschen! Und sie geben dem Kind all ihre Liebe, ihre Begeisterung, das Sehnen und Drängen nach Höhen und der weltweiten Einsamkeit der Gletscher mit, das ihnen selbst Herz und Sinn erhebt. Sie ist ein Mädchen, eine Frau, mit Mut und Kraft und einem tiefen, erlebnisfähigen, warmen Gemüt, unsere Bergsteigerin. Und sie hat das Wichtigste gelernt, das man für ein Zusammenleben mit anderen Menschen braucht — Kamerad sein! Bei Sonne und bei Sturm, in guten und in schlimmen Tagen. Einfach und selbstverständlich, so wie das am Berg eben ist.

H. G.-T.

Der Kampf um die Weltberge

ist neuerdings mächtig entbrannt. Bald nach dem Verklingen des Waffenlärms rückten die Bergsteiger aller Nationen zu einem schönerem Kampf aus: dem Kampf um die Berge der Welt.

Seit französische Bergsteiger mit der Annapurna den ersten Achttausender erstiegen haben, verging kein Jahr, in dem nicht eine oder mehrere Mannschaften an den hohen und höchsten Bergen kämpften und siegten. Wir verfolgen mit Bewunderung die Leistungen der Schweizer Bergsteiger, die im Frühjahr und wieder im Herbst dieses Jahres am Tschomolungma unerhörte bergsteigerische Leistungen vollbrachten.

Es ist nur natürlich, daß die Bergsteiger Österreichs und Deutschlands, die vor dem Zweiten Weltkrieg überall mit in den Spitzengruppen waren, den Augenblick nicht erwarten können, daß auch für sie die Türen aufgehen.

Gias Hebitsch war im abgelaufenen Sommer der erste; er hat in den Cordilleren von Peru drei Sechstausender erstmals erstiegen. Und schon erreicht uns die nächste Nachricht: eine deutsche Expedition will zum Manga Parbat ... und ihrer Bergsteigergruppe sollen vier österreichische Bergsteiger angehören: Peter Aschenbrenner, Dr. Frauenberger, Runo Rainer und Hermann Wühl!

Daneben wird seit einem Jahr an Plänen für eine Expedition des ÖNB in die Cordillera Blanca, Peru, gearbeitet.

Es ist klar, daß wir — der Österreichische Alpenverein und jeder einzelne österreichische Bergsteiger — mit ganzem Herzen dabei sind. Denn schließlich steht immer das ganze Land hinter und neben den Besten dieses Landes. Jeder von uns wird aber auch — jeder wie er kann — materiell zum Gelingen dieser großen Unternehmungen beitragen. Von verschiedenen Seiten, vor allem aus Kreisen junger Bergsteiger, sind bereits namhafte Spenden an den Verwaltungsausschuß des ÖNB, Zinsbruck, Gilmstraße, eingezahlt worden.

Keiner von uns hat viel zu geben, aber da wir viele sind, werden auch die kleinen Gaben zum Gelingen der großen Sache beitragen. Und wenn im Jahre 1953 der Kampf um die Weltberge weitergeht, können wir alle sagen: Wir sind auch dabei!

Dr. R.

Der beiliegende Erlagschein soll es Ihnen, liebe Mitglieder, erleichtern, Ihr Scherlein — und sei es das kleinste — zum Gelingen der großen Sache beizutragen.

Ein Berg in Wales

Ein riesiges Spinnenetz spannt sich mit metallenen Fäden über das Land. Die Drähte glitzern in der Sonne; manchmal läuft ein Summen durch sie.

Irgendwo muß die große Spinne sitzen, die Tag und Nacht daran webt. Immer dichter und fester wird das Gewebe, und das Land stirbt langsam darunter. Die Blumen auf den Hügeln verdorren und der letzte Baum auf dem Berghang läßt seine verkrüppelten Arme traurig und hoffnungslos hängen. Kohlenstaub legt sich erstickend auf jedes Grün, das etwa noch irgendwo übriggeblieben ist.

Aus dem einst von dichten Wäldern bedeckten Hügel- und Bergland Wales ist eines der wichtigsten Industrie- und Kohlenzentren Englands geworden.

Ich stehe auf einem flachgewölbten Rücken zwischen zwei engen Tälern. Grauer Qualm füllt sie bis an den Rand; das Dröhnen, das daraus emporsteigt, scheint aus dem Leib der Erde zu kommen. Zu meiner Linken stoßen die riesigen Stahlwerke von Ebbw Vale schwarzen Rauch in den zartblauen Sommerhimmel. Von drüben glozen mich die Anlagen der Kohlenbergwerke und die vielen Arbeiterhäuschen von Tredegar mit grauen Augen an.

In der Ferne reckt ein Berg seinen kegelförmigen Gipfel empor, als ob er mit all dem, was da zu seinen Füßen vorgeht, nichts zu tun hätte.

Die große Spinne hat ihre Fäden noch nicht über mich gezogen. Die Drähte funkeln drunten in der matten Sonne.

Ohne Pfad wandere ich quer durch das wellige Land, hügelhaft, hügelab, auf den braunen Bergkegel zu, genannt „Der braune Hut“.

Ein paar Möven schwirren durch den Dunst dabon, wie Erinnerungen an helle Tage am Meer.

Ich klettere eine Anhöhe hinauf; da, in der Senke vor mir träumt ein wunderschöner See, „the blue lake“, der blaue See. In seinem klaren Wasser spiegeln sich die braunen, fahlen Hänge der Hügel und die Felsen. Eine Weile rastete ich an seinem Ufer und versuche in die Tiefe zu blicken. Er aber leckt nur mit kleinen Wellen das Ufer ab. Vielleicht ist er noch zu jung, um ein wirklicher See zu sein.

Hartes Gras und stacheliges, kurzes Schilf wächst in der Nähe des Wassers. Es ist still und einsam hier. Über den braunen Anhöhen flimmert ein Stück seltsam fahlblauen Himmels, der sich bemüht, blau zu sein wie ein südlicher Sommer. Das Schilf raschelt unwillig, wenn es ein Windstoß zerzaust. Nur hier in der Senke ist es warm genug für eine Raft; ein bißchen Sommer hoch zwischen den Steinen.

Von der jenseitigen Anhöhe blicke ich nochmals auf den See zurück. Er wirkt Willen an den Strand; seine Oberfläche schimmert wie ein blinder Spiegel. Jetzt ragt der Kegel des Berges nahe vor mir empor. Sicher haben ihn die Menschen, die zu seinen Füßen haufen, vergessen. Seine Flanken glänzen schwarz. Dazwischen kriecht die verdorrte Grasnabe empor. Der Berg ist nicht schön, doch ist mir, ich könnte ihn lieben, wie ein häßliches, verkrüppeltes Kind. Ich fühle mich ihm nahe, wie einem vergessenen, kleinen Bruder unserer stolzen Gipfel. Einer von ihnen hat den Kleinen hierher verstoßen, weil er häßlich war und nicht zu ihnen paßte.

Drunten in einer Senke knappern ein paar wollige Schafe und ein graues Füllen an den dürren

Gräsern. Nirgends qudt eine Blume hervor. Die Erde scheint sich der Dürre und Unfruchtbarkeit zu schämen. Verstoßen stellt sie ein paar weiße Wollgrasköpfe an meinem Wege in den Wind.

Unter den dürren Grasbüscheln verbergen sich eigenartige, fast kriechende Pöcher; tüchtige Falten.

Ich steige höher; immer mehr Hügelketten und rauchende Täler breiten sich vor mir aus. Überall schlagen die Menschen der Erde Wunden. Schwarzer Rauch quillt daraus hervor wie Blut.

Groß ist das Land und geschäftig! Ich vermeine zu spüren, wie der Boden unter mir von Hammerschlägen zittert und wie die Preßluftbohrer sich ins Gestein fressen. Vielleicht ist die Landschaft dazu verurteilt, einzustürzen und ihr Gesicht zu verlieren. Das, was unsere Berge unendlich langsam tun — Bloß um Bloß in die Schuttreisen zu ihren Füßen zu werfen, tun hier die Menschen schnell: täglich speien die Fabriken und Bergwerke Schlacke und Grus aus und schütten dies an den Flanken der sterbenden Hügel auf, daß die Schlackenberge höher sind als die Hügel. Irgendwo sinkt der Boden ein und ein See entsteht wie der blaue See bei Ebbw Vale. Als die Sonne blutrot im Westen steht, steige ich den letzten Hang zum Braunen Hut empor. Schwarze, brüchige Felsen treten hervor. Die glatten Bruchstellen glänzen, und ich breche Platten, die wie Schiefer aussehen, ab.

Dann stehe ich oben. Vom Gip der Tage fällt manches in die Täler hinab, deren Häßlichkeit gnädig eine blaugraue Dämmerung verhüllt.

Auf dem flachen Gipfel erhebt sich kein Steinmann. Selten wird jemand hier heraufwandern; was sollte er hier schon suchen? Ich aber freue mich; Stille und Einsamkeit zu finden, die in den Tälern der Kohle und des Stahls untergegangen sind. Die Sonne verschwindet rasch hinter violetten Wolkenbänken. Es wird, empfindlich kalt und ich mache mich auf den Heimweg.

Drunten sprühen die nie verlöschenden Essen der Stahlwerke von Ebbw Vale wie Feueraugen von Kobolden. Dann und wann schleudern die Augen Funken in die Finsternis und werden immer größer, wenn ich länger hinblicke. Der aufgehende Mond wirft ein eigenartiges Licht über die fahlen Hügel. Ich wandere über die Anhöhen und Senken abwärts wie über die Wellen eines riesigen, erstarrten Meeres. Der blaue See hat eine unheimliche, silberne Maske angelegt und ich bin froh, als ich die ersten Reihen grauer Häuser von Ebbw Vale erreiche.

Schwarze Gestalten begegnen mir; wenn sie nicht ein freundliches „good evening“ rufen würden, und mir ihre weißen Zähne aus rufschwarzen Gesichtern entgegenleuchteten, wäre es zum Fürchten. Daheim erzähle ich meiner Landblath vom Braunen Hut, der zu meinem Berg geworden ist. Ich erzähle ihr auch von den leuchtenden Blumen, von den tausenden Wildwässern glühender Bergbäche und dem dunkelgrünen Wogen der Fichten bei uns in Tirol.

Sie schweigt, als ich geendet habe; und als ich sie frage, ob sie nicht von hier wegwolle, antwortet sie mir, indem sie ihre klugen Augen auf mich richtet: „Es gibt kein schöneres Land als Wales und keine schönere Stadt als Ebbw Vale“.

Henriette Angela Prochaska

Wenn du in die Berge gehst . . .

Maria lächelte.

Sie hob den braunen Kopf in die Höhe und suchte in dem matten Dunkel, das der Vorhang grün von dem großen, offenen Fenster zurückwarf, das kleine, weiß lackierte Kinderbett neben der Tür des Schlafzimmers. Brigitte schlief. Sie hatte ihre Fäustchen fest vor die winzigen Augen gepreßt.

Maria lächelte.

Leise fiel ihr Kopf in die Kissen zurück. Sie wollte schlafen. Ihre ausgestreckte Hand ruhte auf der gelbseidenen Bettdecke ihres Mannes. Das Bett neben ihr stand heute leer. Hans war in den Bergen. In seinen geliebten, weißen und blauen Bergen. Wie er sich auf diese herrliche Fahrt gefreut hatte. Freilich, um den Urlaub wars nun geschehen in diesem Jahr. Doch was wog schon dieser kleine Verzicht auf zwei Wochen Almstrude gegen dieses wunderbare, einmalige Erleben, das ihren Mann dort in der Schweiz Tag um Tag umfassen würde! Hans liebte die Berge. Sie wußte das wie niemand sonst und stand doch selbst noch manchmal ins Herz hinein verwundert vor seinem grenzenlosen Staunen und, der unbegrenzten Weite seiner Augen.

Maria lächelte

Das war nicht leicht gewesen, mit ihrem weichen, verliebten, besorgten Frauenherzen so weit zu kommen, daß sie sich bedingungslos der unendlichen Freude des Mannes angeschlossen, daß sein Glück über jede im Innersten erlebte Gipfelbesteigung auch ein Teil ihres Lebens wurde. Nein, das war nicht leicht gewesen. Angst hatte sich drohend vor sie hingestellt, ein riesiger, schwarzer Wolf, der Stück um Stück des bebenden Herzens blutig riß. Und die Not der einsamen Stunden, da sie Brigitte unter dem Herzen trug und die ersten Regungen des winzigen Lebens in sich mit erlösten Tränen empfing, allein — ohne den Menschen, der ihr ganzes Leben war.

Wm er dann wiederkam, glühend, gesund, wilden Sturm im lichten Haar und die Seele randvoll mit den Wundern seiner hohen Welt und sie an den Händen hielt: „Maria, ich danke Dir . . .“ wenn er dann so wiederkam, würde sie ihn nur stumm an ihrem Herzen halten.

Das wußte sie: aufgehalten hätte ihn ihre heimliche, innere, einsame Not nicht. Sie hätte höchstens das reine Gold seiner Gipsel getrübt, vielleicht wäre sein Gehen hart geworden und drückend wie eine Schuld, die sich ungewollt in die Seele schleicht. Nein, ihre Tränen hätten ihn nicht davon zurückgehalten, seine größte Freiheit im hohen Reich dieser Erde zu suchen. Nur sein wildes, frohes, freies, zutiefst empfundenes Glück, das hätte sie ihm vielleicht genommen.

Wieder hob Maria lauschend den Kopf. Vom Bettchen des Kindes kam ein kleines, kurzes Husten. Sie horchte. Nein, nichts mehr; die Atemzüge liefen schon wieder ruhig und gleichmäßig wie das Ticken des leuchtenden Weckers.

Sie wollte schlafen. Sie strich behutsam über das Kissen ihres Mannes. In drei Tagen war Hans wieder da. Sie freute sich so! Auf seine Augen, auf seinen Mund, auf seine ganze große, verheißungsvolle Liebe. Und auf die Geborgenheit der Nächte. Ihre Ehe ging nun beinahe drei Jahre. Maria war jung. Trohig manchmal und ohne Überleguna.

Und Hans schwer und heiß und ein Mann. Der Tag brachte oft eine Enttäuschung, ein zu schnelles Wirt, einen vergessenen Kuß. Es konnte sein, daß sich eine Falte auf Marias Stirn bis in den Abend hinein zog. Doch diese letzte Geborgenheit in dem halben Dunkel des vertrauten Raumes löschte sie aus wie ein starker Windhauch eine armelige Kerzenflamme. Dieses tiefinnerste Gefühl ihrer großen, unendlichen Liebe zueinander.

Nun aber mußte sie schlafen! Der Wecker auf der schwarzen Marmorplatte des Nachtkästchens leuchtete Mitternacht. Sie lag noch immer wach. Sehnsucht nach dem Besten ließ ihr unruhig durch das friedliche Herz. Hatte sie am Ende Sorge um ihn? Nein, nein, gewiß nicht! Er war mutig und stark und wagte keine tollen Abenteuer. Und in drei Tagen . . .

Schlafen! Dann ging die Zeit schneller.

Aber . . . wollte sie denn, daß die Zeit schneller ging? War es nicht auch ein Teil ihrer beglückenden Ehe, daß sie das Fernsein voneinander mit so reicher Liebe füllten? Mit Sehnsucht und vertrautem Sinnen und der seligen Gewißheit des Kommens?

Maria lächelte. Ihr war, als hörte sie schon jetzt deutlich des Mannes tausendmal geliebte Worte: „Maria, da bin ich wieder . . .“

Der Morgen kam nüchtern und kühl, wie selten einer in diesem schwülen, blütenüberhangenen Sommer. Und der Tag ging wie jeder andere, nur daß er einen von den dreien mit sich nahm und die leise Unruhe der Nacht sich schläfrig um seinen Mittag legte.

Aus dem Radio drang plätschernd wie der silberne Strahl des Brunnens eine Melodie. Maria hob Brigitte auf ihre Arme, um sie ins Bett zu tragen. Die Melodie sank jäh ab. Der Sprecher gab eine Meldung durch. Maria wandte sich ins Schlafzimmer. Auf einmal wurden ihre Beine schwer wie Blei. Jrgendwo im Kopf — rückwärts, begann ein Hammer zu schlagen. Es tat entsetzlich weh! Was sagte der Mann? Was . . . ?

„Wie wir sieben aus Chamoni erfahren, ist eine österreichische Seilschaft in den gestrigen Morgenstunden in die Brenva-Flanke des Montblanc gestiegen. Da diese entgegen ihren bisherigen Angaben bis heute noch nicht zurückgekehrt ist, nimmt man an, daß sie infolge des plötzlichen Wettersturzes . . .“

Maria stand noch immer bewegungslos. Das Kind auf ihren Armen begann zu weinen. Einer steifen Marionette gleich trug sie es durch die weiß lackierte Tür ins Bett und deckte es mit wächsernen Händen zu. „Chamoni . . . eine österreichische Seilschaft . . .“ Mein Gott, es konnte doch nicht sein, es war nicht möglich . . .

Sie schrie es laut hinaus. Der starre Schrecken war einer siebthöfsten Spannung gewichen. Hastig band sie die Küchenschürze ab und schlüpfte in die Sandalen. Sie mußte zum Bergrettungsdienst, sie mußte fragen, sie mußten doch etwas wissen. Sie mußte doch irgendwo etwas erfahren können. Und sie eufuhr alles. An dem Tage und zu der Stunde, da sie ihrem Hans die Arme entgegenbreiten wollte in innigster Liebe und erfülltestem Glück. Er kam nicht. Er kam nie mehr. Er hatte zwei Kameraden geborgen aus der Höhle des eisigen Treibens und war selbst als Opfer darin geblieben, einsam und zu Tode erschöpft.

Die Schlünde hatten sich geöffnet unter seinem atmenden Leben, die blauen, schillernden, falschen Schlünde des Todes. —

In letzter, großer Treue hatten sie ihn ihr gebracht. Den starken, mutigen, besten Kameraden. Ihren über alles geliebten Mann.

Maria brach nicht zusammen. Sie füllte die endlose Leere der schweigenden Tage mit behutsamer Sorge um das Kind. Nur die Nächte, diese langsam schleichenden, fiebernden, dunklen, unfassbar einsamen Nächte verzehrten sie beinahe in wilden Feuer der brennenden Tränen.

Manchmal, später sprach einer von Trost. Vor Marias verirrtem Lächeln wurde er stumm.

Daß sie Hans verloren hatte, dafür gab es nie und nimmer Trost in dieser Welt. Nur — vielleicht — das eine: daß sie ihn einmal gefunden hatte!

Und Maria lächelte weinend in die glatten Kissen unter ihrem weißen Arm.

Herta Graß-Tschögele

Unsere Buchbesprechungen.

Karl Lukan: Kleiner Mensch auf großen Bergen
Verlag das Bergland-Buch, Salzburg, 236 Seiten, zahlreiche Photos. Das Bergbuch der jungen Bergsteigergeneration, voll Humor und Lebensfreude am Rande der Gefahr. Flüssig geschrieben. In diesem Buch ist der Schritt vom Ernste Leo Mühlbacher zur sonnigeren, schwerelosereren und doch realistischeren Art unserer Tage getan und gestaltet. Preis S 72.—.

H. und W. Flaig — Alpenort Montafon. Führer und Kleine Heimatkunde der Talchaft Montafon, Herausgeg. von Verkehrsverband Montafon. Allgemein belehrender und praktischer Teil halten sich in feiner Weise die Waage. Jedem Freund des Tales bestens zu empfehlen.

Hermann Delago: Dolomiten-Wanderbuch
3. Aufl., Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien, S 68.—. Nicht nur ein verlässlicher Führer, sondern auch mit viel Liebe und Kenntnis von Land und Leuten, Geschichte und Geologie geschriebenes Buch.

Oskar Rühlken: Das Glocknerbuch
Verlag „Das Berglandbuch“ Salzburg, 308 Seiten, Großtitel, 68 Kunstdruckbilder u. Zeichnungen. Ganzleinen, vierfarbiger Schutzumschlag, Preis S 86.—.

Der Winter, Zeitschrift für Schilauß und Wintertouristik. Das 1. Heft des neuen Jahrgangs kündigt nach alter Sitte den Beginn der Saison an und bringt zuerst zwei Beiträge aus dem Werdenfeller Land von Carl N. Lutzer und Rilli v. Weech. Fritz Schmitt plaudert über „Dolomiten zwischen Herbst und Winter“ und Frau Brandt-Wintle über das Fotografieren im Schnee. Bemerkenswert ist die Novelle „Vergilwind und Träume“ (die in acht Fortsetzungen erscheint). Von den weiteren Beiträgen sei nur noch Helmut Sobr's „Grundlage des Schilaußs“ erwähnt. Preis des Einzelheftes DM 7.—, 80, Preis des Jahrgangs einschließlich Postgeb DM 7.—.
Bergverlag Rudolf Rother, München 19.

H. A. Hinger: Wanderbuch durchs Stubaital, gebildet, S 15.—, gut und sorgfältig bearbeitet, origineller Rahmen.

Geographische Führer für interessante Bahn- und Autostraßen, Hrg. v. d. Geographischen Gesellschaft, Wien I., geheftet, 8 Seiten, Preis S 2.—.

Freitag-Berndt: Touristen-Wanderkarte 1 : 100.000, Blatt 46, Dittler. Ladenpreis S 15.20.

Verpachtung der Reichensteinhütte

Die Schutzhütte am Reichenstein (Bew. 1. 5.—1. 10.) gelangt mit 1963 zur Neuverpachtung. Interessenten melden sich ehestens schriftl. bei Sekt. Leoben DM.

Uhr in der Nähe der Wiesbadener Hütte gefunden. Anfragen an R. Langer, Klosterneuburg, Schiefergarten 2.

Wissenschaftliche Alpenvereinshefte

Im Jahre 1897 hat der damalige Zentralausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins begonnen, eine Reihe selbständiger Veröffentlichungen herauszugeben, die er als „Wissenschaftliche Ergänzungshefte zur Zeitschrift des D. u. O. A. V.“ bezeichnete. Sie waren in erster Linie der Veröffentlichung der eigenen Arbeiten des Vereins gewidmet und sollten eine Reihe streng sachlicher Originaluntersuchungen zur Kunde der Nitalpen bringen. Den Anfang machte die bahnbrechende Abhandlung von Sebastian Finsterwalder über den Bernaggt-Ferner, vom Verfasser als Begleitschrift zu seiner Karte 1 : 10.000 bezeichnet, der ersten photogrammetrischen Gletscherkarte überhaupt.

Drei weitere Hefte folgten nach; dann trat aber eine längere Unterbrechung ein, weil es damals zweckmäßiger war, die wissenschaftlichen Ergebnisse der vom Alpenverein geförderten Untersuchungen mit Hilfe von Druckzuschüssen in den Fachzeitschriften erscheinen zu lassen. Im Jahre 1929 wurde die Reihe aber unter dem Titel „Wissenschaftliche Veröffentlichungen“ wieder aufgenommen und bis zum H. ft 11 fortgeführt. Diese Hefte hatten zwar nur eine beschränkte Auflage, werden aber im wissenschaftlichen Schrifttum über die Alpen überall ehrenvoll erwähnt. Mehr als früher ist eine solche Reihe heute vonnöten, weil es schwierig ist, umfangreiche Abhandlungen anderswo unterzubringen. Sachliche Gründe bewogen die Hauptausschüsse des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins dazu, anstatt der Gründung zweier nebeneinander laufender Veröffentlichungen mit gleicher Zielsetzung lieber die alte schon bekannte und bewährte Reihe fortzusetzen. So sind jetzt im Univeritätsverlag Wagner-Innsbruck die ersten beiden „Wissenschaftlichen Alpenvereinshefte“ erschienen.

Heft 12, R. v. Klebeßberg, Die wissenschaftliche Tätigkeit des Alpenvereins in den Jahren 1935 bis 1945, ist ein achtungsgebietender Rechenschaftsbericht über die Leistungen des Alpenvereins, aber auch ein eindrucksvolles Zeugnis für die ebenso umfangreiche wie uneigennützig tätige des Verfassers, der diese wissenschaftlichen Arbeiten vorwiegend jüngerer Forscher betreute. Preis des Heftes für Alpenvereinsmitglieder 9.— S, im Buchhandel 24.— S.

Heft 13, Franz Augel und Rudolf Staber, Gesteinswelt und Bau der Hochalm-Ankogel-Gruppe, ist der Begleitterz zu der von den Verfassern aufgenommenen geologischen Karte dieses Gebietes im Maßstabe 1 : 50.000, die dem Heft beiliegt. Text und Karte werden nur gemeinsam abgegeben. Preis für Alpenvereinsmitglieder 55.— S, im Buchhandel 98.— S.

Alpenvereinsmitglieder bestellen über ihre Sektion beim Verwaltungsausschuß oder unmittelbar beim Verlag. Die Anschaffung dieser wertvollen Veröffentlichungen sei vor allem auch den Sektionen für ihre Büchereien nachdrücklich empfohlen.

S. Ringl

Bewirtschaftungszeiten der W-B-Hütten im Winter 1952/53

(nur soweit die Bewirtschaftungszeiten bis 27. 11. 1952 gemeldet waren.)

Die angegebenen Zahlen bedeuten die Dauer der Bewirtschaftung: gl. = ganzjährig, Sa. = Samstag, So. = Sonntag, bew. = bewirtschaftet. Nähere Angaben über jede Hütte im „Taschenbuch der W-B-Mitglieder“ 1952.

Die vom W für den Winter 1952/53 zu „Schheimen“ erklärten Hütten sind vollständig in dieses Verzeichnis aufgenommen.

Bregenser Wald und Allgäuer Voralpen

West-B-Jugendherberge Bregenz, gl. — Lützenauer Hütte, 20. 12. bis 12. 4. u. 18. 4. bis 17. 5. nur Sa./So. — Mithalhaus, Schheim, gl. — Schwarzwasserhütte, Schheim, gl.

Westalpen:

Göpfinger Hütte 22. 12. bis 10. 1. u. 25. 2. bis 1. 5. — Landsberger Hütte, nur über Ostern und Pfingsten. — Ulmer Hütte, Schheim, gl. — Edelweißhaus, Schheim, gl.

Rofangebirge

Erfurter Hütte, 1. 3. bis 1. 11. (Hütte während der Wintermonate nicht mit W-Schlüssel zugänglich, Schlüssel b. Fischerei Voltinger, Murauch a. Alpeisee.)

Kaisergebirge

Sträpferjoch-Hütte, 1. 11. bis 15. 5. — Vorderarlferfelden-Hütte, Schheim, gl.

Verchtesgädnern und Salzburger Kalkalpen

Ingsfölder Haus 25. 3. bis 4. 10. (kein Winterraum, Hütte nicht mit W-Schlüssel zugänglich). — Grichhütte, gl. — Ostpreußen-Hütte, Schheim, gl. — Purtschellerhaus, 25. 12. bis 5. 1. und u. er Ostern. — Niemannhaus, 25. 3. bis 12. 10. — Karl v. Erlshaus, gl. — Alte Traunsteiner Hütte, gl. — Pöppelzauerhaus, gl.

Chiemgauer Alpen

Spitzheimhaus, gl. — Straubinger Haus, Schheim, gl.

Salzburger Schieferalpen

Rohfölderhütte, gl.

Tennengebirge

Heinrich-Hadel-Hütte (Söldenhütte), gl. — Laufener Hütte, gl.

Dachsteingebirge

Adamelhütte, Ostern und ab Pfingsten bis 1. 10. — Austriahütte, Schheim, gl. — Brünner Hütte, Schheim, 20. 12. bis 6. 1. und 15. 2. bis 30. 4. — Gablunger Hütte, 25. 12. bis 2. 1. und Palmsonntag bis Osterdienstag und vom 20. 5. bis 15. 10. — Guttenberghaus, 8 Tage vor und nach Ostern und Pfingsten. — Simonshütte, 8 Tage vor und nach Ostern und Pfingsten.

Totes Gebirge

Höllhaus, Schheim, gl. — Linzer Haus, Schheim, gl. — Lofershütte, gl. — Kimpferhütte, 20. 12. bis 19. 4. — Führerhütte, über Ostern und Pfingsten — Stegrieth Tal- u. Jugendherberge, gl. zugängl., mitgebrachte Speisen werden zubereitet. — Welfer Hütte, nur über die Osterfeiertage bew., übrige Zeit mit W-Schlüssel zugänglich.

Emstaler Alpen

Admonter Hütte, gl. — Bozruhhütte, gl. — Gworalalm, 24. 12. bis 6. 1. und ab Ostern; sonst Sa./So. — Hofalm, 21. 12. bis 26. 10. 1953. — Mödlinger Hütte, gl.

Salzburger und Oberösterreichische Voralpen

Gößener Hütte, 1. 1. bis 1. 5. über das Wochenende. — Grünberghütte, gl. — Grünburger Hütte, gl. — Kranabethelhütte, Schheim gl. — Zwölfsternhütte, 26. 12. bis 15. 6. nur Sa./So. und Feiertage.

Hochschwabgruppe

Leobner Hütte, gl. — Boisthalerhütte, gl.

Mürztaaler Alpen

Wiener Lehrhütte (Hinteralmhütte), Schheim, 15. 12. bis 15. 9. 1953.

Rax-Schneeberg-Gruppe

Dittohaus, gl. — Spedbacherhütte, gl.

Ybbstaler Alpen

Amstetter Hütte, 26. 12. bis Ostern 1953 jeden Sa. bis Montag. — Brochenberghütte, gl. Sa./So. und Feiertage bew. — Ybbstaler Hütte, Schheim 16. 12. bis 2. 11. 1953.

Gutensteiner Alpen

Engalmhütte, gl. — Mandling-Schilhütte, gl. Aussicht, unbew., Schlüssel bei Sektion Verdorf-Stadt, keine Nächtigungsgelegenheit.

Rätikon

Schwabenhaus a. d. Tschengla, Schheim, gl. — Lindauer Hütte, 1 Woche vor und nach Ostern. — Zillunahütte, nur über Ostern.

Silvrettagruppe

Heidelberger Hütte, 1. 2. bis 20. 5. — Jamtalhütte, 16. 2. bis 25. 5. — Madlenerhaus, Schheim, Anfang Februar bis Anfang Mai. — Saarbüder Hütte, 20. 2. bis 15. 10. — Tüßinger Hütte, 1. 3. bis 20. 4. — Wiesbadener Hütte, 15. 2. bis 15. 5.

Sannaunggruppe

Kölmer Haus, Schheim, 22. 12. 1952 bis 26. 4.

Ferwallgruppe

Friedrichshofener Hütte, 20. 2. bis über Ostern. — Heilbronner Hütte, Schheim, 25. 12. bis 10. 1. u. 10. 2. bis 20. 4. (bei genügender Voranmeldung). — Kaltenerghütte, Schheim, 15. 2. bis 10. 5.

Ostaler Alpen

Braunschweiger Hütte, 2. 3. bis Anfang Mai. — Gepatschhaus, Schheim, 18. 3. bis 18. 4. — Hochwildhaus, 1. 3. bis 1. 5. — Hohenzollernhaus, 15. 2. bis 15. 4. — Langtalerehütte, 25. 2. bis 1. 5. — Neue Samarthütte, 1. 3. bis 3. 5. — Tafschachhaus, 30. 3. bis 12. 4. — Bernagthütte, 1. 3. bis 10. 5.

Ennbauer Alpen

Amberger Hütte, 1. 3. bis 10. 5. — Dortmunder Hütte, Schheim, gl. — Dresdner Hütte, 4. 3. bis 30. 9. — Franz-Tenn-Hütte, 15. 2. bis 1. 6. — Gubener Hütte, 10. 3. bis 10. 4. — Hildebrandner Hütte, 23. 3. bis über Ostern und zu Pfingsten. — Neue Forzhemer Hütte (Wegmannhaus), Schheim, 24. 12. 1952 b. 2. 1. u. 14. 2. bis 4. 5. — Adolf-Wihler-Hütte, 31. 12. 1952 bis 1. 1. und Ostern und Pfingsten. — Regensburger Hütte, 2. 4. bis 20. 4. — Pötschamer Hütte, Schheim, gl. — Weißföhnhaus, Schheim, 20. 12. 1952 bis 6. 1. u. 15. 2. b. 4. 5. u. Pfingsten. — Wittenbachsch., voraussichtlich über Ostern 14 Tage Voranmeldung erwünscht.

Tuxer Voralpen

Glungezerhütte, gl. — Lizumer Hütte, gl. — Meißner Haus, Schheim, gl. — Rafinghütte, Schheim, gl. — Patscherlofer-Schubhaus, gl. — Rastkogelhütte, Schheim, 20. 12. bis 30. 4. — Tuxer Hütte, Schheim, gl.

Ritzbühler Alpen

Alpenrohshütte, Schheim, gl. — Kellchälpenhaus, Schheim, gl. — Oberlanzhütte, Schheim, gl. — Wildkogelhaus, Schheim, 24. 12. bis 6. 1. und 10. 2. bis 30. 4. — Wildseeloderhütte, 7. 2. bis 19. 4. nur Sa./So. bei günstiger Witterung.

Zillertaler Alpen

Berliner Hütte, 15. 3. bis 15. 4. — Geraer Hütte, 4. 4. bis 7. 4. — Kösseler Schilphütte unbewirtschaftet, Winterraum ohne Decken. — Zittauer Hütte, Winterraum nur mit W- und Privat-Schlüssel zugänglich Schlüssel bei: Wechselsstelle Seit. Salzburg; P. Schärer, Pöfzauer, Neulinden; Gasthof Görl, Gaspingerhof, Verlos.

Venedigergruppe

Johannishütte, 1. 4. bis 7. 4. nur bei Voranmeldung. — Kürsinger Hütte, 1. 3. bis 1. 10.

Granaßpitzgruppe

Rudolfshütte, 1. 3. bis 1. 10.

Glocknergruppe

Krefelder Hütte, 15. 3. bis 30. 9. — Oberwalder Hütte, zum Glockner-Kennen und zu Pfingsten bew.

Goldberggruppe

Freigautner Hütte, Schheim, gl. — Hagener Hütte, 3. 4. bis 8. 4. und 23. 5. bis 26. 5. — Schloßalm, Schheim, gl.

Antogelgruppe

Hannberg-Haus, Ostern und Pfingsten nur bei guter Witterung. — Dönbauer Hütte, Ostern und Pfingsten. — Arthur-v.-Schmid-Haus, 27. 3. bis 9. 4. und 1. 5. bis 4. 5. und Pfingsten, 23. 5. bis 26. 5.

Niedere Tauern

Böhmenhütte, Schheim, gl. — Obelrautehütte, Schheim, gl. — Hochwurzenhütte, 15. 12. bis 15. 4. — Mörzschhütte, Schf., gl. — Schlabminger Hütte, Schheim, gl. — Seelarthaus, Schheim, gl.

Norische Alpen

Brendhütte, gl. — Hippshütte, gl. — Koralpenhaus, gl. — Dr.-J.-Mehl-Hütte, gl. — Murauer Hütte, gl. — Stubalpenhaus

Handgebirge östlich der Mur

Mois-Günther-(Stuhled-)Haus, gl. — Otolar-Kernstod-Haus, gl. — Karl-Redner-Haus, gl. — Stubenberg-Haus, gl. — Weizerhütte, gl.

Gaistaler Alpen

Ludwig-Walther-Haus, gl. — Tal- und Jugendherberge Alens, (Gasthof Neuwirt), gl.

Karnische Alpen

Hinterberger Hütte, Weihnachten-Neujahr. — Neue Kalfelhütte, gl.

Außerhalb der Alpen

Braunberghütte (Mahlviertel, gl. — Nebelsteinhütte (Mahlviertel), gl.



Für Jeden Sport!
Kobond
die Kraftreserve
IM APOTHEK-UND-DRUG

Bücher :

- Otto Ebdenshinz: *Nächtiges Bergsteigen*
Verlag F. Brudmann, München, kart. 224 Seiten mit zahl-
reichen Skizzen und Abb.
- Karl Paulin: *Tiroler Köpfe*
Verlag Wagnerische Univ.-Buchhandlung, 225 Seiten, zahl-
reiche Bilder. Tiroler Persönlichkeiten aus vier Jahrhunderten.
Die biographische Schilderung weitet sich zu farbenbunten
kulturgeschichtlichen Zeitbildern.
- Tirol — Natur, Kunst, Volk, Leben (hrsg. Dr. Werner
Karolyi) Schriftleitung Josef Schröder, 64 Seiten, mit zahl-
reichen Farbbildern, S. 8 15.—
- Gen halve Ceuvu Nederlands Alpinisme
hrsg. Nederlandsche Alpen-Vereeniging, Leiden. Halbleinen,
120 Seiten, zahlreiche Photos.
- J. F. Languepin — L. Bahan: *Nanda Devi*
Verlag B. Arthaud, Paris, Grenoble. Karton. 70 Photos.
- Anderl Hedmair: *Les Trois Derniers Problemes des
Alpes.*
Verlag B. Arthaud, Paris-Grenoble, brosch. 173 Seiten,
39 Bilder.
- Reisehandbuch für Touristit und Fremdenverkehr 1952
Verlag Österr. Bergsteigerzeitung. 647 Seiten, kart., mit
Photos und Zeitungen.
- Dr. Ernst Herrmann — Tauernhöhenweg — Führer
Verlag Gerlach und Wiedling, Wien I. Halbleinen, 99 Seiten,
Begeverlaufsarte, Preis S 32.—
- Dr. Micolinis: *Reisesprachführer. Deutsch-italienisch*
Krone-Verlag, Graz, 204 Seiten, kart.
- Sentiera e Segnavia dell'Alto Adige, hrsg. Club Alpino Italiano
101 Seiten, kart., mit 24 Photographien und Zeichnungen.
- S.A.T.-C.A.I. 1872—1952: hrsg. Società Alpinisti Tridentini,
C.A.I. (Domenico B. ni, Presidente della SAT-CAL),
230 Seiten, brosch., prachtvolle Photos.
- Schiller Jahrbuch 1953, hrsg. von Dr. Georg Saufeng.
Im Selbstverlag der Schillerfreunde Kärntens (Sepp Meidl,
Villach), brosch., 111 Seiten, S 5.—

*Den Hütten-
schlüssel*

haben wir uns geholt
und „bewirtschaften“ —
das tun wir auch selbst.
Wenn erst das Feuer
im Ofen kracht, dann
fehlt nur mehr die
damplende Kanne mit
gutem Kaffee aus

Portioniert und kochfertig

MELANDA

KAFFEEMITTELMISCHUNG MIT 37½% BOHNENKAFFEE

*Auf den Bergen
und im Tal*

MAGGI'S SUPPEN

überall!

*Fünf bis Sechse
vorbereitete
Küchlein
mit Speck*

**MAGGI
Erbs-
wurst
mit Speck**

JULIUS MAGGI
POSTFACH 100
WIEN-NEUBAU

**MAGGI'S Erbswurst
mit Speck**



Vereinigte Tuch-
und
Deckenfabriken
SANNWALD & Co.
BREGENZ a. B.

Schafwolldecken aller Art.

Spezialität:

Strapazdecken mit eingewobenen
Inschriften als Eigentumsschutz
für Alpenvereinshütten, Kranken-
häuser, Sanatorien etc.

Langjährige erprobte Stamm-
lieferanten der verschiedensten
Alpenvereins-Sektionen.

Bergbücher für Weihnachten!

Karl Lukan

**Kleiner Mensch
auf großen Bergen**
Ein fröhliches Buch um Kletter-
freuden und Bergkameradschaft
236 S. Großoktav, 40 Kunstdruck-
bilder und 7 Zeichnungen. Farbiger
Schutzumschlag. Ganzleinen mit
Goldprägung S 72.—.

E. Dabelstein

Wände und Grate
Untersberg-, Göll- und Watzmann-
gebiet. Angrenzende Kalkberge
144 S. Großoktav, 40 Kunstdruck-
bilder. Farbiger Schutzumschlag.
Ganzleinen S 42.—.

Josef Pölzleitner

**Im Land
der Dolomiten**
Ein Buch für Freunde Südtirols
272 S. Großoktav, 84 Bilder, eine
Karte und Beiträge von FRITZ
KASPAREK. Ganzleinen mit Farbe
und Gold S 63.—.

Soeben erschienen:

Kurt Maix

**Im Banne
der Dachstein-
Südwand**

Ihre Hauptgipfel - Dachstein, Mitter-
spitze, Torstein - reichen bis an die
Dreitausendmeter-Grenze heran ...

342 S. Großoktav mit 32 Kunst-
druckbildern. Vierfarbiger Schutz-
umschlag. Ganzleinen mit Gold-
prägung S 86.—.

Fritz Kasperek

**Vom Peilstein
zur
Eiger-Nordwand**

384 S. Großoktav, 86 Bilder. Mehr-
farbiger Schutzumschlag. Ganz-
leinen mit Farbe und Gold S 72.—.

Oskar Kühlnen

Das Glocknerbuch

Der Großglockner
im Spiegel des Alpinismus

260 S. Großoktav, 65 Kunstdruck-
bilder u. Zeichnungen. Vierfarbiger
Schutzumschlag. Ganzleinen mit
Goldprägung S 86.—.

**Die
weltalte Majestät**

Die Geschichte der Erstbesteigung
des Großvenedigers

320 S. Großoktav, 54 Kunstdruck-
bildern, 14 Federzeichnungen, 3 No-
tenblätter, Routenkarten. Farbiger
Schutzumschlag. Ganzleinenband
mit Farbe und Gold S 55.—.

Hans Deißinger

Alpen-Novelle

135 S. Großoktav. Geschenkband.
Ganzleinen mit Goldprägung. Mehr-
farbiger Schutzumschlag S 35.—.

In allen Buchhandlungen!

Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg

GASTHÖFE UND PENSIONEN

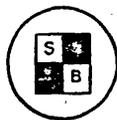
St. Anton a. Arlberg, Expreßstation, 1304—2180 m.
Zwei Seilbahnen mit weitem
Tourengebiet, Schilfts, Unterkünfte in jeder Preislage.
Jänner-Preisnachlaß!

Gallür, Hotel Fluchthorn, 60 Betten, Zentralheizung, Fließ-
wasser, Bäder im Hause, Garage, Tel. 2.

Neustift im Stubai, Postgasthof Salzburgerhof, ältestes
Touristenheim, zeitgemäße Preise, billige Touristen-
zimmer, Garage.

Steineckhütte, Gastwirtschaft 1550 m **Ritzbühel!**

Hahnenkamm - Gute Pension, mäßige Preise - Herrlichster
Wintersport, Seilbahn, Schilfts.



Für Wanderung und Touristik
das altbewährte

**Wiener
Simonsbrot**

ein hochwertiges Vollkornbrot

SIMONSBROT-FABRIK WIEN-KAGRAN

MANDE



*Für jeden Sport
die Original*



PULLMANKAPPE

Adolf SPITZER & Co.

Campingzelte

Erzeugung und Vertrieb:

GRAZ, Köstenbaumgasse 17 — Tel. Nr. 67.07

Vertrieb: WIEN I., Eßlinggasse 9

Tel. Nr. U 20.035, U 27.003



Das
Geschenk
für den
Bergfreund

Labisan

gegen

Fieberblasen auf den Lippen

In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

Kamelhaarloden-Mäntel

leicht - weich - imprägniert

Vorzügliche Touristenloden

Expeditionsloden

ein Kletterloden
für Fels- und Eistouren

äußerst stark, wind- und wasserdicht



Lodenbau

INNSBRUCK, BRIXNER STRASSE NR. 4

ältestes Tiroler Loden-Versandhaus

Katalog - Muster gratis

Bergsteigen mit unserem bestbewährten Glas noch einmal so schön

6 x 30 das leichte Glas für Sport und Reise

7 x 42 das Glas für den anspruchsvollen Bergsteiger

8 x 30 das Weitwinkelglas für höchste Ansprüche in den Bergen

Habicht

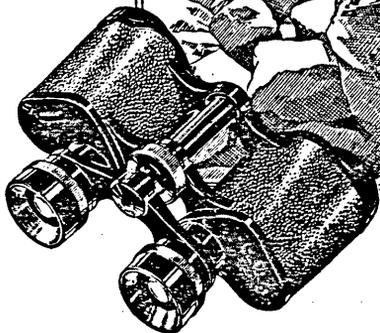
**SWAROVSKI
OPTIK**

G. m. b. H.

**ABSAM
bei SOLBAD HALL**

FERNRUF:

SOLBAD HALL 195, Serie



Verlangen Sie über den Österr. Alpenverein oder direkt Prospekte — auch in allen Fachgeschäften erhältlich.

Textilwaren - Fabriken

Herrburger u. Rhombberg

Dornbirn - Innsbruck - Wien



Lassen Sie sich beim Einkauf
„Waren mit der HR-Marke“ vorlegen



V. b. b.

Im Rucksack nur geringgewichtig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.

Unbestellbare Geste zuecht an „Osterreichischer Alpenverein“, Innsbruck, Gilmstraße 6/8.

„SCHNELLFIX“
 DER ELASTISCHE SCHNELLVERSCHLUSS
 3 TYPEN - 5 FARBEN IN JEDEM SPORTGESCHAFT!

seit 1884 **STOCK**

LIKÖRE

Landauballnäherung
 fertig und nach Maß bei
FRANZ OPPACHER & CO.
 Innsbruck, Mentlgasse 2, Tel. 7 55 83
 Herren- und Damenschneiderel

ABZEICHEN
 MEDAILLEN
 PLAKETTEN
 POKALE
 EHRENZEICHEN

FRIEDRICH ORTH
 WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18
 TELEPHON B 25-5-24

ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE



Alle Tage
**INNSBRUCKER
 PROFILSONLE**

Redaktionschluss: 5. 12. 1952. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Osterreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: G. Kitzl. Schriftleiter: Dr. Heinrich Klier, Innsbruck, Gilmstraße 6/III. Alleinige Anzeigenannahme: Alpenverein, Verwaltungsausschuss, Innsbruck, Gilmstraße 6/II., Ruf 9106. — Druck: Tiroler Graphik, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27.

Inhaltsverzeichnis 1952

Aufsätze:

- Acht Zeilen lang! (Zett. Jmit), 56
- Achtung Absturz! (Anekdote), 70
- Achtung Stein Schlag! 39
- Berge und Seen im oberöstr. Salztammergut, 67
- Bergfilm im Wregenger Wald, Norbert Walfner, 86
- Berg in Wales, Henriette Angela Brochaska, 91
- Der Bergsteiger spricht, 25
- Die Bergsteigerin, 98
- Die Oblandfrage, Dr. Heribert Wenninger, 19
- Dös sich ja eh nur a Winterraum, 25
- Fleischer der östl. Alpen, Prof. Dr. H. v. Klebelsberg, 6
- Glungezer, Ausklang... 39
- Gmunden 1952
- Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins 1952, 85
- Hochauf wirbelnde Schneefahnen, 26
- Il Chabüschin, 35
- Keimfreie Luft — und nicht motorisiert, 7
- Lavinennunakid auf der Schieferhölze, 40
- Mündner Bergsteigerbrief I, II, 24, 69
- Neue alpine Führerwerte entstehen, 12
- Nordpfeiler des Finkeraarhorn's, 17
- NW-Expeditionist 12
- Unser letzter Leitartikel, 37
- Vermählung und Verdenntrieb im modernen Schilau, Dr. A. Graßler, 1
- Wenn du in die Berge gehst, Heria Graßl-Tschögele, 92
- Wie alles so einfach wird in den Bergen, Dr. Heinrich Klier, 32, 57
- Winterbersteiger, 7

Vereinsangelegenheiten:

- Am grauen Berghut das Edelweiß, 30
- Außerordentl. Hauptversammlung, Wels, 2
- Berichtigung zur a.-o. Hauptverf., 42
- Bericht über die a.-o. Hauptverf. in Wels, 20
- Bericht über die 71. Hauptverf., 75
- Hauptversammlung in Gmunden, Termine und Daten, 57
- Hüttenbegünstigungsmarten für Naturfreunde, 45
- Inhaltsverzeichnis 1951, 10
- Jahrbuch 1951, 10
- Jahresbericht, 1951, 58
- Bildersammlungen des Vereins, 30
- Natur im Hochgebirge, 42
- Neue Mitgliedskausweise, 87
- Postauto-Touristenfabrikcheine 23, 46
- Tagesordnung der 71. Hauptversammlung, 53
- Weltausstellung der Photographie, Einladung, 23
- Willkommen in Gmunden, Begrüßungsschreiben, 52
- Zimmerpreisermäßigung, Aurhaus (Germania, Bad Hofgastein, 31

Hütten:

- Alpenvereinshütten, Neu-, Zu-, Umbauten, 1951, 10
- Amtekkener Hütte, 29
- Bewirtschaftungszeiten im Sommer 1952, 13
- Der gute Hüttenwirt, 56
- Dös sich ja eh nur a Winterraum, 25
- Duisburger Hütte, 11
- Gleiwiger Hütte, 29
- Glockner-Haus, 8
- Glungezer-NW-Hütte, 9
- Gschiedenhäus — Bergseit der Zett. Rodlabrud, 57
- Hüttenjubiläum, 85
- Jugendherberge Wregenz-Talbach, 57
- Kreuzberg-Schuhhaus, 11
- Ottomar-Kernjoch-Haus, 9
- Uto-Schuhhaus, 29
- Hofbergshütte, 29
- EW-Hütten, Ermäßigungen, 11
- Schiehne, Winter 1951/52, 10
- Solsteinhaus, 29
- St. Röllner Hütte, 29
- Stubenberghaus, 8
- Tafelzergebnisse auf Schuhhütten, 11
- Theodor-Körner-Hütte, 29
- Winterbewirtschaftung 1952/53, 94

Kurzberichte:

- Acht Zeilen lang (Zett. Jmit), 56
- Alpine Sonderchau, 84

- Bergfilm im Wregenger Wald, 36
- 75 Jahre Gmundener Touristenklub, 13
- Hauptversammlung des DÖAV, 85
- Im Rahmen der HZ, 84
- Kampff um die Welberge, 90
- Schuss der Gipfelsteigen, 36
- Sektionentagung des AV-Südtirol, Dr. Friedreich Mader, 1
- Südtirol, 24
- Sektion Fohnsdorf, Abfahrtslauf, 30
- Sektion Fohnsdorf, Jahresbericht, 66
- Sektion Jmit 80 Jahre, 66
- Sektion Jmit, Schirennen, 41
- Sektion Klagenfurt, 80 Jahre, 41
- Sektion Schladming, Vorstand, 30
- Sektion Tauern, 41
- Vollversammlung d. Jb. Verkehrsvertritt, 23
- Wir fahren in die Ferne, Sektion Edelweiß, 48

Veröffentlichungen:

- Buchbesprechungen, 1,, 31, 69, 86, 93, 95
- Der Bergsteiger spricht, 25
- Jahrbuch 1951, 10
- Jahrbuch 1952, 68, 86
- Jugend im AV, 24
- Neue alpine Führerwerte, 42
- Was nehm ich mit? 33
- Wissenschaftliche Alpenvereinszeits, 93

B.M.D.:

- Bundesauschuß des Österr. BMD, 30
- Kameraden der Berge, 70
- Schweiz anerkennt unseren BMD, 11
- Unsere Lavinenhunde, 30

Naturschutz:

- Gründung einer Alpenkommission, 10
- Krimmler Wasserfälle, 40
- Traunseewert, Stellungnahme, 85

Bergführerweien:

- Neder Bergführer, 30

Jugendbergsteigen:

- AV-Jugendführer, 30
- AV-Jugend Salzburg, Gedächtnislauf, 30
- Steirische Jugendwarte tagen, 12
- Rotarberger AV-Jugendtag, 7

Leserbriefe:

- An Herrn Prof. Hans Künzl und Herrn Ing. E. Schneider, 6
- Dear friends, Brief aus Newcastle, 11
- Hochaufwirbelnde Schneefahnen... (10 Leserbriefen), 26
- Lavinennunakid auf der Schieferhölze, 40, 41
- Leserbrief zum Leitartikel, 37
- Mündner Bergsteigerbrief, 24, 69
- Nachmal's England, 24
- Oblandfrage, 74
- Wo bleibt die österr. Alpen-Expedition? 25, 7

Photos:

- Alerichhorn (Berner Obid.), H. Klier, 17
- Blick gegen Ochsen (Zill), Th. Hörmann, 1
- Freiungszahn-Obstand, Dr. S. Brochaska, 59
- Grundschartner (Zill), W. Mariner, 49
- Larwendel-Obland, W. Mariner, 34
- Ostaler Berge, H. Klier, 89
- Perllungener Bergjäger, Wallis 1952, H. Klier, 70

Personalnachrichten:

- Lutz, Präsident, Dr. Ernst, 41
- Finkeralder, Prof. Dr. Sebastian, 1, 5
- Galmer Alois, Ehrung, 84
- Sektion Klagenfurt, Ehrungen, 11
- Sektion Leoben, 50jähr. Mitalkedschaft, 23
- Hoel, Henry, 1, 8
- Steinmüller-Dank, 42
- Stoll, Dir. Gustav, H. Schum, 9

